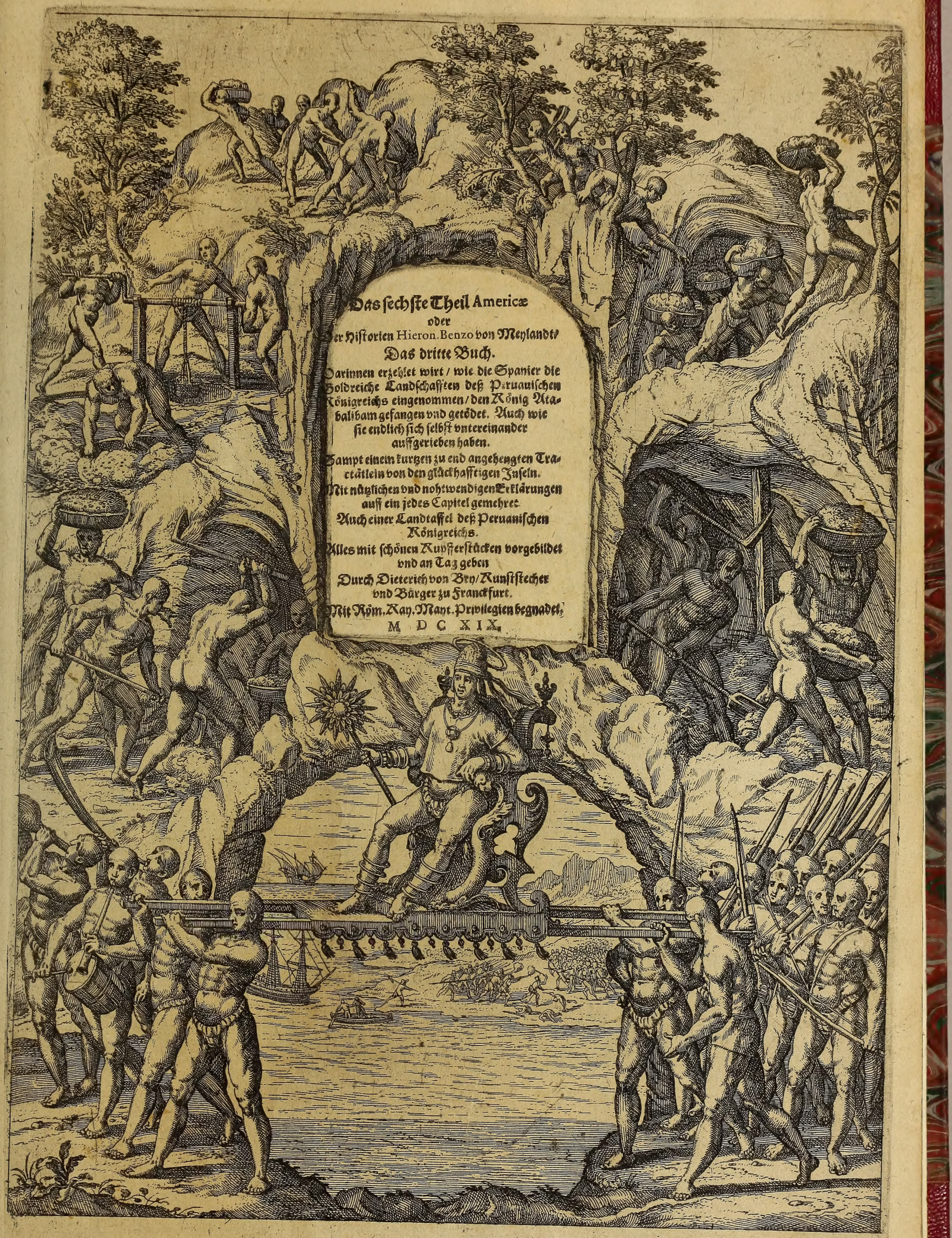
T8d

John Carter Brown
Library
Brown University

KNOWLTON

2d issue of 2d edition, with reengraved plate 28. Lacks map.



Das sechste Theil Americæ
oder
der Historien Hieron. Benzo von Meylandt/
Das dritte Buch.

Darinnen erzehlet wirt / wie die Spanier die Goldreiche Landschafften deß Peruanischen Königreichs eingenommen / den König Atabalibam gefangen vnd getödet. Auch wie sie endlich sich selbst vntereinander auffgerieben haben.

Sampt einem kurtzen zu end angehengten Tractätlein von den glückhafftigen Inseln.

Mit nützlichen vnd nohtwendigen Erklärungen auff ein jedes Capitel gemehret.

Auch einer Landtaffel deß Peruanischen Königreichs.

Alles mit schönen Kupfferstücken vorgebildet vnd an Tag geben

Durch Dieterich von Bry/ Kunststecher vnd Bürger zu Franckfurt.

Mit Röm. Kay. Mayt. Privilegien begnadet.

M D C XIX.

Plate 28 reversed.

Dem Durchleuchtigen / Hoch-

gebornen Fürsten vnd Herren/Herrn Mauritio / Land-

graffen zu Hessen/Graffen zu Catzenelnbogen/Dietz/Ziegenhain vnd Nidda/ ꝛc. meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn.

Vorrede.

Vrchleuchtiger/Hochgeborner/genädiger Fürst vnd Herr/ Ewerer F. G. seyen meine vnterthenige Dienst jederzeit zuvor bereit. Ob wol nicht ohne/ daß E. F. G. wo nicht in vngnaden vermercken/vnd auffnehmen/ doch je derselbigen gar frembd etwan fürfallen möcht/daß dieselbige ich gantz vnbekandter mit meinen Sachen vnd Wercken in vnterthenigkeit zuersuchen/ nicht bedencknuß gehabt haben solt/ so verhoffe ich doch vnterthenig/ E. F. G. werden mir dieses mein vorhaben auß angeborner Fürstlicher miltigkeit anders nicht deuten/dann wie ichs mir auß wolmeynender einfalt eingebildt habe.

Demnach ich dann kurtz verschienen Jahren/ etliche beschreibung vnd Historien der frembden Landtschafften in America, mit gantz zierlichen vnd in Kupffer gestochenen Figurn publicirt/ vnd in offenen Druck außgehen lassen. Als hab ich vorlengst mir gleichfals fürgenommen/ auch die vbrigen frembden Landen Americæ ebenmässiglich in Druck zuverfertigen/ Nemblich das berühmbte Goltreiche vnd mächtige Königreich Peru/ auß eigner Beschreibung vnd erfahrung Hieronymi Benzonis in dreyen vnterschiedlichen Büchern verfaßt/ sampt je zu jedem Buch einer besonderen Mappen vnd Landtafel/ vnd anderen künstlichen Figuren/ darinnen alles klärlich für Augen gestellt/ Nemblich was sich darinnen zugetragen/ zu der zeit/ als anfangs die Spanier in dasselbige Königreich kommen/ mit was Listen sie den großmächtigen König Atabalibam gefangen/ hingericht/ vnd das Land vnter sich bracht haben/ wie sie darinnen gehaußt/ vnd endtlich sich vntereinander selbst erwürget haben/ auch was sonsten seltzames vnd mercklichs in denselbigen Landen zusehen ist/ Welche drey Bücher Benzonis ich durch einen gelehrten Mann/ meinen günstigen guten Herren vnd Freundt/ so dieser Sachen gantz wol erfahren/ fleissig hab ersehen lassen/ vnd was etwan darinnen mangelhafft gewesen/ mit weiterem bericht vnd expolition, je bey jedem Capittl zu end angehenckt/ erklären lassen. Alles auch verhoffentlich in solche art vnd gestalt gebracht/ daß der Leser/ dem solch mein Werck fürkompt/ einen besondern Lust vnd wolgefallen dran haben wirdt. Wie ich dann auch insonderheit eine schöne lustige Historien deß Virich Schmidts von Straubingen/ gleiches inhalts vnd zu ehren Teutscher Nation/ nemblich weil der Autor ein hochteutscher gewesen/ alles selbst erfahren/ vnd dieser frembden Landen vnd Leuth gewisse warhafftige Kundschafft vnd zeugnuß geben können/ hierzu gethan/ vnd dasselbige E. F. G. zugleich mit vnd neben den dreyen Büchern Bezonis vnterthänig zuschreibe vnd dedicire.

Dieweil aber deß Benzonis Historia in drey vnterschiedliche Bücher abgetheilet/ vnd ich zwar die erste beyde zuvor vnter E. F. G. inscription edirt hab/ doch dieselbige biß daher E. F. G. nicht præsentirt, Nemlich biß so lang ich sie alle drey verfertigt vnd absolvirt hette/ vnd E. F. G. sie alsdann zugleich offeriren möchte.

So dann auch gnädiger Fürst vnd Herr solche beschreibung einem fürtrefflichen Patronen in schutz vnd ehren heim zuschreiben/ ich eine notthurfft zu seyn befunden/ damit beyde dieselbige in höheren Würden gehalten/ vñ wider die Zoilos beschutzt werden möcht/ E. F. G. aber sondere hochlöbliche affection vnd neigung/ nicht allein vnd fürnemblich zu allen Heroischen vnd Fürstlichen Tugenden/ sondern auch zu allen hohen Künsten vnd erkendtniß frembder Historien vnd beschreibung tragen/ auch daß dieselbige/ nach verrichtung anderer wichtigen Regiments sachen/ darinnen jhren Lust suchen vnd haben. Als bin ich bewegt wor-

den/ hochgedachter E. F. G. neben andern Potentaten nach meinem geringen Verstandt vnd vermögen/ darinnen auch meine vnterthänige Dienst anzubieten vnd zuerkennen zugeben.

Præsentire demnach E. F. G. hiemit in aller vnterthenigkeit diese drey Bücher Benzonis sampt deß Ulrici Schmids Historien/ darinnen ich weder fleiß noch mühe oder einigen Kosten gespart/ damit alles zum zierligsten verfertiget würde. Hierumb ich keinen zweiffel stelle/ dieselbige werde jhr diese newe wunderbare doch warhafftige Historien/ deren hocherleuchten Verstandt nach/ dermassen gnädig gefallen lassen/ daß dieselbige von jedermann vmb so viel desto mehr in acht vnd ansehen genommen vnd gehalten werde.

Gelanget demnach an hochgedachte Ewer Fürstliche Gnaden/ mein vnterthäniges vnd vberfleissiges bitten vnd suchen/ die geruhen jhr diese vnterthänige Dedication vnd Historien an sich selbst/ wegen der anmütigen neuwen lustigen materien/ gnedig gefallen zulassen/ in schutz auffzunemen/ vnd füro mein Gnediger Fürst vnd Herr zu seyn vnd bleiben/ Vnd bin Ewer Fürstlichen Gnaden auch sonsten alle vnterthänige Dienst zu leisten willig vnd bereit.

Dem Allmögenden Ewer Fürstlichen Gnaden zu langwiriger Gesundheit/ friedferiger Regierung/ zeitlicher/ vnd ewiger Wolfart/ derenselben aber zu vnterthäniger Dienst erweisung mich hierinne vnterthänig empfelendt. Geben Franckfort am Mayn den ersten Tag Martij/ als man zalt nach Christi Geburt tausent fünffhundert/ neuntzig sieben.

E. F. G.

Vnterthäniger Dienstgefliessener

Theodorus von Bry Leodiensis,
civis Francof.

Der newen Welt warhafftige Histori vnd Geschicht von allen Handlungen vnd Thaten der Spanier vnd andern Völckern/so sie zu vnsern zeiten darinn begangen haben. Deßgleichen von der Indianer wunderbarlichen Sitten/Statuten/ Religion/Glauben/ Ceremonien/ Gottesdienst/vnd andern Gebräuchen/ꝛc.

Das dritte Buch

Hieronymi Bentzonis.

Inhalt oder kurtzer Begriff deß dritten Buchs/von der newen Welt.

NAch dem die Spanier etliche Orter vnd vnd Grentze der Landschafft India/als Castella Aurea, Nova Hispania, Nicaragua, Jucatana, sampt andern Mittnächtigen Inseln/mit Gewalt vnd Heerskrafft erobert/vnd vnter sich gebracht hatten/vnterstunden sie sich nachmals die Herrschafften so gegen Mittag gelegen/gleicherweiß zubekriegen vnd anzufallen. Insonderheit aber namen sie erstlich eyn das gewaltig Königreich Peruanum, mit hilff vnd beystand jhrer Obersten Feldthauptleuten/ dem Herrn Pizarro vnd Almagro. Vnd als sie ohn alle billichkeit deß orts den verorneten König vmbrachten/ haben sie das Königreich zu einer Herrschafft gemacht. Bald hernach/als keine Feind mehr vorhanden/seind sie vntereinander selber vneins worden/vnd hat sich ein schädlicher Zanck vnd Streit erhebt/welcher vnter jhnen die Oberhand behalten/vnd vber sie alle herschen solte. Es hatt dieser Streit oder Eynheymischer Krieg nicht können gestillet vnd auffgehebt werden/vnangesehen daß man beydes theils Oberste abgeschafft vnd abgesetzt hat.

Mitlerzeit haben sich die Indianer von wegen der Spanier grawsamen Tyranney/vnter das schwere Joch

der Dienstbarkeit müssen ergeben. Dieses gentzlich abzustellen / vnd den grossen Tumult vnd Lärmen zuverhindern/ward Kayserliche Mayestat bedacht jhrer zween hineyn zureysen abzufertigen. Welche beyde von jhnen mutwilliger vnd widerspenstiger weiß sein angefochten worden. Zu dem haben sie auch wider den letzten/der an statt deß Königs verhanden war/mit hilff Conradi Pizarri jhres Feldtöbersten/ ein offentlichen Krieg geführt/darinn deß Königs Ammissat oder Ambassitor/blieben. Als nun Kayserliche Mayestat merckte/daß mit offentlichem Gewalt nichts kondte außgericht werden / greifft er den Handel an mit Hinderlistigkeit/ schicket in Indiam Petrum Gascam/der mit geschwinden Fußrencken gar wol wißte vmbzugehen. Welcher/nachdem er der Feinde fürnembste Obersten vnd Redlinführer mit Gelt vnd guten worten bestochen/vnd sie grosser herzlicher Geschenck vnd gaben vertröstet hatte/ bekam er in seine Hände den Pizarrum/ der aller Hilff vnd Beystandts beraubet war/vñ ließ jhn vmbbringen / vnd als solcher Lärmen schwerlich von jhm weggenommen war / begab er sich wider in Hispanien. Nach dem nun der Historischreiber Benzo diß alles erzehlet/ fehret er fort weiter zu schreiben von der Peruaner Religion/Sitten / Leben vnd Wandel. Zeigt auch an/was diese Völcker von der Spanier vnd aller Christen wesen für Gedancken gehabt haben. Dann sie hielten gäntzlich darfür / sie weren nicht von Menschen Blut gezeuget oder herkommen / sonder achten sie für wilde grausame Thier/dem Menschen zu grossem nachtheil vnd schaden/auß jrgend einem seltzamen vnflätigen Element entsprungen. Daß haben wir mit vnser vnmenschlichkeit zuwegen bracht/vnd das Lob erlangt. Zuletzt beschleußt er dieses Buch mit erzehlung wie er widerumb auß India in sein Vatterland kommen sey.

Peruaner glauben von der Christen vrsprung.

Wie Franciſcus Pizarrus/ Jacobus Almagrus/ vnd Fernandus Luques/ ſich miteinander verbunden/ vnd ein Zug gethan in der Peruaner Landſchafften. Auch wie Pizarrus vnd Almagrus von den Indianern nicht wol empfangen ſeynd worden. Item wie ſie nach groſſer Mühe vnd Arbeit vnverhofft zu groſſem Reichthumb kommen.

Das erſte Capittel/ deß dritten Buchs.

ALs nun Franciſcus Pizarrus/ Jacobus Almagrus/ vnd der Prieſter Fernandus Luques/ zu Panama in guter Ruhe vnd Friedē ſaſſen/ vnd ſich mit erlangter Außbeut vñ Gütern erluſtierten/ vñ wol ergetzeten/ ward jhnē für gewiß angezeigt/ dz allenthalbē in der gantzē Refier vnd Gelegenheit gegen Mittag/ ein herrlicher Schatz von Gold/ Silber/ Smaragden/ vnd andern Edlenſteinen were zufinden/ Haben ſich derhalben dieſe drey Perſonen zuſammen geſchlagen/ vnd mit gemeinem Raht beſchloſſen/ dieſe newe Landtſchafft zubeſuchen vnd zuerkündigen. Vnd als ſie einen ſtarcken Bundt vnter jhnen auffgerichtet hatten/ vnd einander mit Eydtspflichten verheiſſen vnd verſprochen trewlich vnd redlich bey einander zuhalten/ vnd was ſie vor gute Schätz vnd Außbeuth vberkommen würden/ dieſelbige mit gantz Brüderlicherlieb vnd trew vntereinander zutheilen. Darauff haben ſie laſſen die Schiff mit Waaffen/ Proviant/ vnd aller nothwendiger Zugehörung zurüſten vnd verſehen. Als ſie nun ein hauffen von zweyhundert vnd zwantzig Kriegsknechten beyeinander hatten/ iſt der Pizarrus ſampt ſeinem Geſellen Almagro von Panama außgezogen/ im jar als manzahlt fünfftzehen hundert/ ſechs vnd zwantzig/ vnd haben den Prieſter allda gelaſſen/ daß er ſolte verſorgen alles was zur Kriegßrüſtung gehöret.

Bund zwiſchen den Spaniſchen Hauptleuten.

Pizarrus/ nachdem er bey den dreyhundert Meilen geſäglet hat/ ſchiffet er an das Landt/ vnd ſteig mit dem Kriegßvolck auß. Da kamen jhm die Indianer am Geſtaden deß Meers entgegen mit gewapneter Hand/ vnd verrenneten jhnen den Weg vnd den Durchpaß/ brachten viel vnter den Spaniern vmb/ vnd verwundeten den Pizarrum vnd andere hefftig/ Alſo daß ſie die Flucht zugeben gezwungen wurden. Der Pizarrus war entſetzt vnd erſchrocken/ daß ſich der anfang ſo vbel anließ/ kehret eylends wider vmb nach Panamam/ vnd rewet jhn ſehr/ daß er ſolches angefangen vnd für die Hand genom̃en hätte. Sein Geſell aber Almagrus hielt ſich auff der andern ſeitten/ vnd ſchiffet hinzu gegen dem Strom eins Waſſers/ welches er S. Joannis nennete/ vnd ward von den Einwohnern freundtlich vnd wol empfangen/ vnd mehr als mit drey tauſent Ducaten von jhnen verehret. Von dannen fuhr er gemelts Waſſer hinab dem Meer zu/ kam ohngefehr an das Orth/ da ſie ſeinem Geſellen ſo wol Ablaß geſprochen vnd empfangen hatten. Die Indianer als ſie jhn erſehen/ ſtürmeten ſie eynmütiglich gegen jhm eyn/ verletzten jhn mit einem Steinwurff an einem Aug/ daß er deſſelben beraubt wardt/

Indianer entpfahen den Pizarrum vnfreundtlich.

vnd

vnd schlugen den mehrertheil seines Kriegßvolcks zu todt. Trieben jhn also widerumb zurück nach Panamam mit grossem verlust vnd schaden.

Wie nun Almagrus heim kommen / findet er auch sein Gesellen Pizarrum/dem zeigt er an/ daß an dem Orth daß er erfunden habe/ ein grosser Schatz von Goldt vorhanden seye / Darumb sehe ers für gut an / daßman sich widerumb stärcke mit guten Kriegßleuten / vnd zum andern mal diese Völcker mit Gewalt angreiffe. Das gefiel jhm nicht vbel / liessen alsbald jhre Wunden heylen vnd brachten hiezwischen zweyhundert Mann zusammen / ohn was von Indianischnn Leibeygen waren / fuhren auß dem Port mit zwey Schiffen vnd viel Indianischen Schifflein / auff das hohe Meer mit grosser mühe vnd arbeit. Vnd ob sie wol den vorigen Weg brauchten / seynd sie doch an einem andern ort auff das Land außgestiegen. Die Indianer vermeinten es were nichts hinder den Bärtigen Leuthen / drungen hefftig auff die Spanier / brachten viel vmb / vnd trieben die andern widerumb zu schiff. Die Spanier kondten hie nicht wider zu Landt kommen / dann jhnen der Weg verrennet war / vnd mit Indianern besetzet/ mußten derhalben beyseits außländen bey einer kleinen Wüsten vnd Insel Gorgo genant / vngefehrlich sechs Meil vom Land. Nichts destoweniger wolten sie gar nicht ablassen/den gedachten Schatz/der jhnen im Hertzen vnd Gemüth lage/ zuerlangen / vnd dieweil sie zu schwach waren solches ins Werck zubringen / säglete Almagrus auff Panamam zu/säumet sich etwas lang allda/ vnd bracht mit sich fünff vnd achtzig starcker Männer/ hiezwischen aber ist der Pizarrrus mit den seinen schier vor Hunger vnd Durst verschmachtet. Nach dem si sich mit Wein vnd Schiffbrodt / vnd anderer Speise/ wol hatten erquicket / seind sie biß in die zwentzig tausend Schritt weit gefahren / da sprangen die Krießleut herauß auffs Landt / verhoffeten Gelt vnd Gut zu erlangen. Es gerieth aber jhnen nicht wol/dann die Indianer setzten jhnen also hefftig zu / mit Spiessen vnd Stangen/vnd mit Steinwerffen / daß jhr viel vmbkamen / trieben sie auß jhren Grentzen mit gantzem Gewalt. Wie sie nun sahen/daß sie dem Volck nichts kondten abgewinnen/von wegen jhrer geschwindigkeit/ begaben sie sich in ein wüste Insel/die sie Insulam Galli, das ist Hanen Insel/nenneten/dieweil sie ein Vorberg hatte/der sich ins Meer erstrecket in gestalt vnd form wie ein Han.

Indianer greiffen die Spanier abermals mannlich an.

Pizarrus ward mit grossem Zorn bewegt/ vnd thet jhm wehe/daß jhm so viel Volcks blieben war / so die Indianer hatten auffgerieben / vnterstuud derwegen sich vnd die seinen zurechen. Schicket derhalben seinen Gesellen nach Panamam/ daß er solte mehr Kriegßvolck annemen/ vnd was er köndte auffwicklen. Vnd als sie sich auff den Weg rüsteten/wolten viel der Spanier mit jhn ziehen / die dem schändlichen Geitz feind waren/ vnd verfluchten das Land vnd was darinnen war. Aber sie wurden von den Obersten von solchem fürnemmen verhindert vnd abwendig gemacht. Dann sie besorgten sich/ wann sie jhn erlaubten zuziehen / so würden sie es vnter die andern außbringen/ daß jhnen also ergangen wäre mit den Indianern. Das möchte die andern an den Kopffstossen/daß sie sich forthin nicht mehr in einen

Zug

Zug lieſſen gebrauchen. Aber es bleib gleichwol nicht verſchwiegen/dann ſie theten einander durch ſchreiben heymlich zuwiſſen/ in was angſt vnd nöten die Spanier ſteckten/ was groſſen Jamer/Mühe vnd Arbeit ſie hetten müſſen außſtehen mit Gefahr Leibs vnd lebens/ vnd wie vnbarmhertzig das Indianiſche Landvolck mit jhnen wer vmbgangen. Auch wie vnbillich der Almagrus vnd Pizarrus mit den armen krancken Knechten vmbgiengen/denen nicht möchten ein freyen Paß vergönnen/vnd jhnen erlauben/ wann ſie gern wolten/hinder ſich zuziehen Leibs ſchwachheit halben/ vnd ſich laſſen curiren.

Kurtz zuvor aber ehe der Almagrus zu Panama widerumb ankommen/ ware vber dieſelbige Herrſchafft geſetzet Petrus Flumineus/den ſie ſonſt nenneten De-los-Rios, dieſer ſo bald er ſolche Newe zeittung von den Spaniern war innen worden/ſchicket er einen auß den ſeinen geſchwind nach der Inſel Galli, vnd ließ dem Pizarro ernſtlich befehlen/ vnd bey vermeidung höchſter Straff gebieten/ er ſolte keinen auß den Spaniern der zuweichen begerte/ wider ſeinen Willen auffhalten. Das verdroß den Pizarrum hefftig/vnd thet jhm wehe/daß er den meinſtentheil ſeiner Kriegßleuth hinweg zuziehen vergönnen mußte. Gegen den andern aber/welcher viertzehen noch vorhanden waren/vnd Schiffgeſellen/bedancket er ſich auff das allerhöchſte/vnd ermahnet ſie freundtlich/ mit verheiſſung groſſer Geſchenck vnd Gaben/daß ſie wolten gedultiglich der zeit erwarten/ biß daß der Almagrus mit andern Knechten widerumb zuihnen käme. Auff dieſe ſeine Bitt vnd Vermahnung haben ſie ſich etlich Tag gelitten/ vnd den Hunger mit Meerſchnecken/Meerkrebſen vnd andern Fiſchen vertrieben/biß auff die widerkunfft deß Almagri/welcher zwar ein Schiff mit Proviant wol verſehen mit ſich brachte/aber ohn alle Hilff vnd Beyſtandt/dieweil allbereit das Geſchrey von der Spanier widerwertigem Glück war allenthalben zu Panama außgebreitet worden.

Pizarrus muß daß Kriegßvolck laſſen ziehen.

Spanier Hungersnoth.

Pizarrus erhielt ſich ein zeitlang ſampt ſeinen vierzehen Geſellen in der Inſel mit groſſem Hunger/ vnd Kummer/ ohn alle Hoffnung der beſſerung. Vnd nach dem ſie ſich ſo lang durch einander berathſchlagten/was jhn zuthun wer/vnd wie ſie die Sach wolten angreiffen/haben ſie ſich nach langem bedencken widerumb auffs Meer begeben/vnd in derſelben Refier herumb geſtreiffet/ob ſie jrgendt ein Orth köndten antreffen/da ſie ſich widerumb jhres Schadens möchten ergetzen. Vnd als ſie fünff hundert Meilen hinder ſich geworffen hatten/kamen ſie nahe hinzu bey Chiara einer Herrſchafft deß Peruaniſchen Königreichs. Allda fielen ſie herauß auffs Landt/vnd namen den Einwohnern etlich ſtück Viehs/vnd Indianiſche Knaben/welche ſie die Spaniſche Sprach wolten laſſen lernen.

Von dannen ſeind ſie fort geſägelt biß ſie gen Tumbeſiam, welches ein ſehr reich vnd wolhabend Volck war/ wie jhnen von den Indianern war angezeigt worden. Sie dorfften aber nicht bald auff das Land hinauß wagen/dieweil alle Orth vnd Päß mit groſſem Hauffen der Indianer beſetzet vnd verwahret waren. Einer vnter jhnen mit Namen Petrus/auß der

Inſel

Insel Creta bürtig / wagte sich hinauß an das Gestade deß Meers / der hatte ein lang Schwerdt zu beyden Händen/ob dem sich die Indianer höchlich verwunderten/ von wegen deß langen Barts vnd der wunderbarlichen Kriegßrüstung/als sie jhn zum ersten mal sahen. Dieser Kriegßmann ware also kün vnd vermessen / daß er mitten vnter die Indianer tratt/ welchen die Indianer freundtlich auffnamen / fürnemblich aber wardt er von dem Obersten desselbigen Orths gantz freundtlich vnd ehrlich entpfangen/vnd von jhm zu einer Vestung geführt/darauß sie sich pflegten zuwehren. In demselbigen Schloß war der Templum Solis, das ist/der Sonnen Tempel/gebawet/ welcher mit köstlichen herrlichen Kleinotern/ die einer kaum mocht erdencken/vnd andern reichen Schätzen dermassen gezieret vnd geschmückt ware/ daß er sich daran vergaffet vnd darab erstaunet / vnd meint es hette jhm nur von solcher grossen Herrligkeit getraumet. Bey der Pforten oder Eingang deß Tempels lagen etliche Thier/gestaltet als die Löwen/ vnd zwey Thigerthier/die waren heimlich vnd zam/ also daß sie niemands begerten zubeschädigen. Wie er nun widerumb seinen Abscheid von jhm nahme/wolten sie jhn mit etlichen güldenem Geschmeide vnd Kleinoten verehren / welche er nicht von jhnen wolte annemen / vnd stelt sich dergleichen / als achte er dieser ding gantz vnd gar nicht / were auch deßhalben an den Ort nicht kommen. Also gienge er widerumb zu seinen Gesellen/erzehlt jhnen den gantzen Handel wie es ergangen/ vnd was grosses Reichtumb er gesehen hette.

Eines Kriegßmans künheit vnd listigkeit

Erklärung deß ersten Capitels.

DEr ist der Franciscus Pizarrus eben der jenige gewesen/ welchen der Hoieda Uraba, als er starb/zu einem Legaten oder Verwalter vber sein Kriegßheer satzte/ wie droben im ersten Buch vnd im neuntzehenden Capitel zusehen/ welcher nachdem er jhm genugsam gelt vnd gut/durch seine mühe vnd arbeit oder (wie der meinste theil der Spanischen Kriegßlent/so damals in India gewesen/ im brauch hatten) mit stelen vnd rauben/erworben hatte/schaffet er jhm zu Panama gute sache/vnd lebte allda in allen freuden vnd wollust.

Ferdinandus Luques, ist Primicerius Scholæ Cantorum oder Capelmeister/vnd sehr reich/auch zu Panama gewesen/Wie nun derselbige all seine Nahrung auff diesen Zug/ dz Königreich Peru zuerfinden auffgewandt hatte/vnd nachmals von seinen Mitgesellen/als dieselbige das Land erfunden/ außgeschlossen worden / hat in der gemeine Mann Pazzo,

das

das ist einen Narren genandt/weil er sein Glück/welches schon gewiß war/nicht zubrauchen wust. Wie Gomora im ersten Capitel deß vierdten Buchs seiner General Historien bezeuget.

Franciscus Pizarrus wird durch erlaubnus vnd Hilff seiner Mittgesellen oder Bundgenossen in Spanien geschickt/von dem Kayser zuerwerben die Landschafft Tumbesiam vnter sein Gewalt zubringen. Wie er dahin ist kommen/ hat er allein für sich solches erworben/vnd seiner Mittgesellen nicht gedacht. Dardurch Almagrus erzürnt worden vnd von jhm abgewichen/ aber seind baldt widerumb miteinander versühnet worden. Letztlich haben sie den dritten Gesellen den Luquetz gantz außgeschlossen auß jhrer Gesellschafft.

Das ander Capitel.

NAchdem Pizarrus diese weite vnd gewaltige Landschafft mit Goldt vnd Leuth hat erfunden/ ist er mit grossen Freuden widerum bgen Panamam gefahren. Als er da ankommen/ hat er seinen Bundtgenossen vnd Mittgesellen die Fruchtbarkeit der Landschafft Chiræ, vnd grosse Reichtumb der grentzen Tumbesiæ, angezeigt. Wie sie solches gehört/seynd sie vber die massen erfrewet/vnd haben beydebey jhnen beschlossen/den Pizarrum in Spanien zuschicken zu dem Keyser/dz er von jhm Gewalt vñ Freyheit erlangt/die Landschafft Tumbesiam vnter seine Gewalt zubringen. Als sie in den vorgemelten Zügen vnd vnglückhafften Kriegen sich gar an Gelt vnd Gut entblösset vnd erschöpffet hatten/haben sie fünffzehenhundert Ducaten müssen entlehnen/damit er hat kömen in Spanien schiffen. Er ist mit glücklichem Windt in Spanien gefahren/vnd in kurtzer zeit da angeländet/ vnd so baldt er dahin kommen/ist er ohn verzug zu dem Indianischen Rath gangen/ jhnen der new erfundenen Grentzen Reichthumb vnd Macht angezeiget/darneben sich beklagt/deß grossen vnkostens so er in besoldung der Kriegßleuthen vnd Schiffrüstung angewendt/ vnd höchlich gebetten/daß jhm die Kayserliche Mayestat wölle vergönnen vnd behülfflich seyn/ damit er dieselbige Landschafft vnter sein Gewalt bringe/vnd nachmals darüber zum Gubernator gesetzt werde/ dann er verhoffet/ solche grosse Reichthumb darinn zuerobern/ deßgleichen vorhin nie erhört noch gesehen sey worden. Diese vnd dergleichen wort vnd Bitt trug er dem Indianischen Rath für/vnd thete seiner Mittgesellen mit keinem wort meldung. Der Kayser sahe sein erlittenen Schaden an/ vnd verwilligt jhm alles so er von jhm begeret. Er gab jhm auch ein Königlichen Gewalt vnd Diplom wie anderen Obersten Gubernatorn/ welche vor der Indianischen Kammern ward auffgerichtet vnd geschrieben/ vnd mit deß Kayſers Insigel verwahret/ Nach diesem hat er etliche Kriegßleuth angenommen/

Pizarrus betreugt seine gesellen.

vnd schnell auß dem Port Sanct Luca Barrameda mit vier Mönchen/ nemblich Ferdinando/Gonzallo/Johanne Pizarro/vñ Martin de Alcantara auff daß hohe Meer gefahren/ vnd ist mit glücklichem Wind bey der Statt Nomine Dei angeländet/von dannen gen Panamam geschiffet/ da er von seinen Bundgenossen vnd Mittgesellen/ mit grosser Freud vnd Frolockung auffgenommen vnd empfangen worden. So bald sie aber auß dem Kayserlichen Befelch haben verstanden/daß der Pizarrus in Spanien allein seinen Nutz vnd Gewinn gesuchet vnd nicht der gemeinen Gesellschafft/seynd sie hefftig wider jhn erbittert worden/ vnd jhn nicht mehr mögen mit den Augen anschawen/viel minder mit jhm reden. Dann es beklagt sich der Almagrus fürnemlich/daß er doppelt mehr vnkosten (wie es dann in der Warheit war)vnd Schaden hette erlitten/ weder der Pizarrus. Seitemal er drey gantzer jahr lang mit dieser Kriegßrüstung were vmbgangen/ vnd nicht allein sein Haab vnd Gut daran gehengt/ Sonder schier sein Leib darumb dahinden gelassen/dessen Zeugnuß were das Aug so er im Scharmützel verlohren. Vberdas so hette er Gelt auffgenommen vnd entlehnet/damit der Pizarrus in Spanien hette können fahren/vnd Zehrung gehabt/ verhoffende er solte jhrer aller gemeinen Nutz betrachten/ vnd jhnen das Regiment dieser Landschafft in Gemein erworben haben. Aber er habe solche Gutthaten vnd Trew wenig betrachtet/ Sonder von wegen seines eygnen Gewinns alle Freundschafft vnd Bündnüß hindan gesetzet.

Zweispaltung vnd Neidt zwischen dem Pizarro vnd Almagro.

Als Pizarrus deß Almagri Vngedult sahe/vnterstunde er jhn auff alle weg gegen jhm zuversühnen/vnd widerumb in sein Huld zubringen. Redet derhalben jhn mit solchen worten an/Nemlich daß er gar nicht vom Kayser hab können erwerben vnd erhalten/weder allein daß er jhm vergönnet die Landschafft Tumbesiam zuerobern vnd einzunemmen. Derwegen wölle er guts muts sein/ vnd den Vnmuth auß dem Sinn schlagen/dann er verheisse jhm bey seinen Trewen vnd Ehren/ vnd bey Hauptmanns glauben/ daß er wolle fleiß vnd ernst anwenden/damit jhm ein ander Ampt vnd Verwaltung dieser Provintz vom Kayser vbergeben sol werden. Vber das dieweil sie ein gemeinen Bundt mit eynander haben/so künne er jhn zum Obersten Feldthauptmann vnd Verwalter vber alle Sachen vnd Händel verordnen/vnd zum Mitregenten erwehlen. Aber es glaubt Almagrus deß Pizarri Worten vnd verheissungen wenig/Sonder wardt ab diesen falschen Lügen noch hefftiger wider jhn erbittert/vnd ergrimmet/vnd sagt offentlich/es were Pizarrus ein verlogner vnd trewloser Mann.

Pizarrus vnterstehet sich mit dem Almagro zuversühnen.

Da nun der Neidt vnd Zwitracht zwischen diesen zweyen Bundtgenossen etlich Tag wehret/wardt endtlich der Pizarrus mehr auß Noth/ dann auß seinem freyen Willen dahin getrieben/ daß er den Doctor Gaman ansprache/vnd hefftig bate/damit ein vereinigung zwischen jhnen vnd dem Almagro möchte geschehen. Die Vrsach aber warumb der Pizarrus zum Frieden getrieben/ war fürnemlich diese/ Dieweil er an Gelt vnd Proviant gantz bloß vnd mangelbar war/vnd sein fürgenommen Zug nicht kondt verbringen/

wo

wo er den Almagrum nicht zum Freund hette/welcher an Gelt vnd Gut vnd aller dingen gantz wol gefaßt war/vnd wo er nicht mit jhm vereinbaret were worden/daß er jhm Gelt vnd Proviant fürgestreckt/hett er von seinem fürnehmen müssen lassen vnd die Landschafft nicht leichtlich mögen erobern. Derhalben bemühet sich der vorgemeldt Doctor hefftig auff alle Weg vnd Mittel wie er sie mit einander möcht vereynbaren vnd Freunde machen. Endtlich traff er ein Mittel vnter jhnen beyden/vnd versühnet sie mit einander auff nachfolgende weiß/Nemlich daß der Almagrus solte dem Pizarro Kriegßvolck/Waaffen/Pferdt/Proviant vnd alle nothwendige Kriegßrüstung zuwegen bringen/vnd versehen: Hergegen sol der Pizarrus allen Gewalt vnd befelch so er vom Keyser empfangen/mit dem Almagro aller dingen gemein vnd theilhafftig haben vnd nicht in dem geringsten außgeschloffen seyn. Auff solche weiß ist der Pizarrus vnd der Almagrus widerumb miteinander versühnet/vnd ist der dritt Gesell Ferdinandus Luques von der Bündtnuß außgeschlossen worden. Damit aber diese newe Freundschafft vnd Bündtnuß desto fester vnd steiffer vnter jhnen beyden were/haben sie mit einander ein offentlich Opffer gethan/vor der gantzen Gemein/vnd vor dem Altar ein auffgereckten Eyd geschworen/daß solche Freundschafft vnd Bündtnuß biß in den Todt vnter jhnen beyden vngeschwecht vnd vnzerrüttet solte bleiben.

Pizarrus vnd Almagrus werden wider gute Freund.

Es schreibt Gomaras der Geschichtschreiber von dieser andern Bündnuß vnd Eydspflichtung/daß dieser new Bundt (dieweil jn der Pizarrus zuvorhin zum zweytenmal gebrochen) von dem Almagro mit einem solchen grewlichen vnd erschröcklichen Eydschwur seye bekräfftiget vnd bestetiget/Nemlich welcher vnter jhnen zween forthin diese Bündnuß vnd Eyd bräche/daß Gott desselben Leib vnd Seel ohn alle Barmhertzigkeit solte zur Hellen stossen vnd dem Teuffel in ewigkeit verdammet seyn. Aber was thut nicht der Ehrgeitz/Stoltzheit vnd Geitz zeitliches Guts/die Göttliche vnd Weltliche Ehr hindansetzen vnd verachten.

Schröcklicher Eydschwur.

Nach diesen verloffenen Dingen vnd vereinbarung ist der Pizarrus mit hundert vnd fünfftzig hertzhafftigen Kriegßmännern sampt vielen Reutern zu Panama außgezogen/vnd dem Almagro befelch geben/daß er auff das bäldest/so immer möglich/mit einem starcken Zeug hernach rucket vnd jhn entschüttet wo es noth thet. Nicht lang hernach ist er bey Colonchia welches ein Port in der Landschafft Guancavelichia angeländet/von dannen ist er in die Insel Punam gefahren/daselbst ward er von dem Landvogt gantz freundtlich auffgenomen. Diese Insel Puna ligt gegen der Provintz Tumbesiæ vber/zwo Meilwegs von dem Land auff dem hohen Meer/vnd begreifft in jhrem vmbkreiß vber die viertzig tausent Schritt/wirdt jetzund von den Spaniern Sanct Jacobi genennt. Wie nun der Königsche sahe/daß sich die Christen also vnehrbar hielten/vnd in allen Häusern raubten vnd plunderten/darzu kein Winckel nach Goldt vnd Silber vnersucht liessen/Deßgleichen mit den Indianischen Jungfrawen vnd Weibern jhr Vnzucht begiengen/ward er darob erzürnet/vnd berufft heimlich viel Indianer zusammen/vnter-

Pizarrus anderer Zug in die Landschafft Tumbesiam.

Puna die Insel von den Spaniern geplündert.

stundt die Christen mit Gewalt auß der Insel zujagen. Als er aber der Feindt Gewalt nicht genugsammen widerstand kondte thun / vnd viel Indianer in der Schlacht verlohr / ist er mit den vbrigen Einwohnern davon geflohen / vnd hat sich in finstere vnd dicke Wälde verstecket. Auff solchen Sieg war der Pizarrus gantz mutig vnd gehertzt / vnd handlet gegen den Einwohnern so er ergriffe gantz sträfflich vnd erschröcklich / vnd wie sie die Insel in allen Winckeln geplündert / vnd durchsuchet hetten / schiffet er von dannen mit den Spanier hinüber an das Landt vnd Grentzen der Landschafft Tumbesiæ / welche ohngefehr auff fünfftzig tausendt Schritt weit von dieser Insel ligt.

So bald er an dem Gestaden geländet / haben sich die Einwohner daselbst herumb entsetzet (dann sie zuvorhin gehöret / wie grewlich die Spanier in der Insel Puna mit den Einwohnern gehandelt) vnd sich in einem starcken Schloß / das nicht fern vom Meer gelegen / versamlet. Pizarrus ließ alßbald den Landvogt vnd Obersten vber dieselbige Landschafft zu sich berufen / durch ein stattliche Legation / vñ zeigt jhm an / dz er gern mit jhm wolt kundschafft vnd Freundschafft machen. Aber es ist der Landtvogt nicht allein nicht erschienen / Sondern allen Feindtlichen Gewalt vnd Macht gegen jhm erzeiget / vnd jhm auff alle weg Schaden zugefügt. Derhalben ist der Pizarrus mit dem gantzen Kriegßheer bey der Nacht vnd Nebel vber den Furth gefahren / vnd etliche Indianer gezwungen / die jhm den Weg gezeigt / vnd ist er vber Berg vnd Thal die gantze Nacht gezogen / biß er an den Orth kommen da die Indianer versamlet waren / welche er mit grossem Geschrey / Lärmen vnd Tumult in den Bettern vberfallen / vnd viel auß jhnen erschlagen vnd vmbbracht. Nach diesem Sieg ist er stracks auff die Statt Tumbesiam zu gezogen / dieselbige auch vberfallen vnd mit Gewalt eingenommen / vnd den Templum Solis, das ist / der Sonnen Tempel aller Zierden vnd Kleinoter beraubt / geplündert / vnd ein vnglaublichen Schatz von Goldt / Silber vnd Edelgestein mit jhm hinweg geführet.

Tumbesia die Statt erobert / vñ geplündert.

Erklärung deß andern Capitels.

1. TUmbe oder Tumbesia, ist ein Provintz am Meer im Königreich Peru, nicht weit von der Æquinoctial linea, nach Mittag gelegen. Auch ist sonsten dieses Namens ein Stadt in India so nachmals die Spanier besetzt haben / zwölff Frantzösische meil von der Insel Puna, Allda Pizarrus erstmals der Peruaner Herzligkeit vnd Reichthumb erfahren hat.

2 Dieses schreibt Gomara daß es von jhnen geschehen sey / nachdem sie zum zweytenmal an einander meineydig vñ wider-

widerumb einander versühnet worden/ damals habe jhnen der Almagrus diesen erschröcklichen Eyd aufferlegt/ nemlich welcher der erst meineydig würde/ daß Gott denselbigen mit Leib vnd Seel wölle in abgrundt der Hellen stürtzen. Aber wo der Geitz vnd zu viel Ehr den Menschen eingenommen hat/ da fragt man weder nach Gott noch der Welt.

3 Die Insel Puna ligt gegen der Provintz Tumbe vber/ vñ fleust darzwischen hin ein enges Meer einer Teutschen meil breyt/ sie begreifft im vmbkreiß 48000. schritt. Zu vnsern zeiten nennen sie die Spanier S. Jacobi Insel.

Attabaliba der Peruaner König entbeut den Spaniern/ sie sollen sich auß seinem Land trollen/ oder er wolle jhnen vnfreundtlich darauß helffen. Item wie er deß Bapsts Bullen verworffen vnd dieselbige gantz vnd gar nicht wöllen annemmen. Dardurch die Spanier ein Vrsach gesucht/ jhn als ein verächter deß Heiligen Euangeliums mit Gewalt gefangen/ vnd streflich mit jhm vmbgangen.

Das dritte Capitel.

DO der Zeit als die Spanier in das Königreich Peru kamen/ vnd also vbel darinn hausirten/ war der König Attabaliba zu Cassiamalca. Hie ist aber zumercken/ daß die Landtschafft oder Provintz Peru eygentlich gantz gering vnd vnfruchtbar ist/ welche Franciscus Pizarrus erstlich erfunden/ als er durch Hilff vñ Handreichung alles vnkostens deß Petri Ariæ Gubernators zu Panama dahin gefahren/ vnd liegt diese Provintz nicht vber fünfftzig Meil von Panama. Nachmalß aber ist diese Provintz vngereumlich als das groß vnd mechtig Königreich Attabalibæ sampt alle Provintzen vnd Landschafften/ die vmb dieselbige Gegent herumb gelegen/ so sich mehr dann auff zweyhundert welscher Meil weit strecken/ vnd erst von den Spaniern erfunden worden/ in gemein ohn allen Vnterscheid von den Spaniern das Königreich Peru genenent worden/ wie solches Augustinus Zarat. in seiner Histori von dem Königreich Peru im 1. Buch am 1. Capitel bezeugt/ alß solches an seinem orth weitleufftiger wirdt gehört werden. Da nun dem obgedachten König Attabalibæ angezeigt wardt/ daß ein frembd Volck in sein Land were gefallen/ vnd alle Orth mit erschröcklichen Thieren/ mit Todtschlagen/ Plündern/ Brennen vnd Blutvergiessen/ veheeret/ hat er alsbald an den Petrum Pizarrum geschrieben/ daß er sein Volck rühig liesse/ vnd sich auß dem Land trollet/ oder er würde bald ein Vnglück auff dem Halß haben. Darauff gab Pizarrus zu antwort / Er sey nicht darumb in das Land kommen/ daß er jemands begere zu beleydigen oder zuverletzen/

Attabaliba der Peruaner König entbeut dē Christen alle vngnade.

Sondern daß er mit seiner Hilff vnd dienst den jenigen beystünde/ die sein Freundtschafft begerten/ vnd sey jhm solches insonderheit vnd mit höchstem fleiß von seinem Kayser befohlen worden. Derhalben könne er nicht ohn sondere grosse Schandt vnd Schmach widerumb vmbkehren/ wo er nicht zuvorhin seine Königliche Person gesehen/ vnd jhr mancherley dieng/ so zu zierung vnd wolfahrt deß Leibs vnd der Seel diene/ erzehlet. Gleich darauff ist der Pizarrus stracks mit seinem Volck gegen der Statt Cassiamalcam zu gereyset/ vnd ist durch die Provintz der Landtschafft Chiaram gezogen/ darinn die Königsche jhn mit grossen Freuden vnd Freundlichkeit auffgenommen/ freywillig mit jhm Gemeinschafft vnd Freundschafft gemacht/ jhm alle Weg vnd Steg/ wie er den König Attabalibam möcht vberfallen/ gezeiget. Dann sie seine tödtliche Feinde waren/ von wegen etlicher Landschafften die er jhnen wider alle Billigkeit hatte genommen. Dieweil aber an demselben Orth ein Schiffreich Wasser ware/ da sich die Schiff sicher mochten versamlen vnd anländen/ hat er daselbst auß den Spaniern neue Wohnung auffgericht/ vnd die Statt oder Orth Sanct Michael nt. Deßgleichen hat er sich auch freygebig gegen den Kriegßleuthen r t/ vnd damit sie desto embsiger vnd geflissener weren jhren Dienst v: ,t zuversehen/ hat er den Raub vnd alles Gut so er in der Statt Tumb. erobert/ gleichlich vnter die Knecht außgetheilet.

Chia die Landtschafft von den Spaniern eingenommen.

Zwischen diesen dingen hat der Attabaliba verstanden/ wie die Christen herbey naheten vnd mit Gewalt fort ziehen/ aber es seyen derselbigen sehr wenig/ darzu gantz müd vnd hellig/ also daß auff den Pachis, das ist/ auff den Pferdten müsten reiten. Darüber hat der König hönlich vnd spöttlich gelachet vber die Bartechtigen Leuth/ vnd noch einmal ein Legation zu jhnen geschickt/ jhnen lassen anzeigen/ wann jhnen jhr Leben lieb vnd angenem seye/ so solten sie nicht weiter fort ziehen. Darauff hatt der Pizarrus geantwort/ Er müß nothhalben diesen König sehen/ vnd seiner Mayestat mit gebürlicher Reverentz Ehr erzeigen/ vnd darneben das Kriegßvolck heissen fort ziehen. Da er gen Cassiamalcam kommen/ hat er zuvorhin etliche Gesandten auß den Obersten Befelchsleuten dahin geschickt/ die solten deß Königs Gemüht vnd Hertz erkennen/ vnd fleissig darbey abnemmen/ wie starck er vngefehrlich an Volck wer/ vnd jhm anzeigen/ daß der Spanisch Oberste darumb sey kommen/ damit er jhn mög sehen vnd Kundtschafft mit jhm machen. Der König war damals mit seinem Kriegßvolck etliche Meil wegs zu ruck gezogen/ als er der Christen zukunfft hatt vernommen. Wie aber die Gesandten das Indianisch Kriegßheer ansehnlich wurden/ haben sie mit den Rossen hin vnd wider gesprengt vnd gerennt/ vnd den Indianern darmit ein grosse Forcht eingejagt/ welche vermeinten es were ein sonderliche mißgeburt/ vnd entsetzten sich hefftig darob. Aber der König entsetzet sich gar nicht darob/ Sondern stelt sich Zornmütig vnd ernsthafft gegen den Gesandten/ dieweil sie jhm nicht mehr Ehr bewiesen/ vnd hielte diese Bartechtige Leuth für grobe vnd widerspännige Völcker.

Attabaliba verspottet die Christen die er vorhin nie gesehen.

Hie

Hierzwischen kame der Pizarrus auch herbey / vnd ließ jhm durch sein Tolmetschen anzeigen / daß er deß Keysers Bruder seye / vnd seye vom Bapst vnd Keyser / die auß sonderer Anmuth sein Freundtschafft begerten / auß Castilien zu jhm geschickt worden. Derhalben bitt er fleissig / er wölle jhm vergönnen vnd erlauben / daß er möge für jhn kommen vnd mit jhm reden. Dann er hab an den König selbs von wichtigen Sachen Befelch / die wölle er für jhm offenbaren / wann solches geschehen / wölle er alsbald mit seinem Volck widerumb zurück ziehen / vnd nach seinem Vatterland kehren. Darauff gab jhnen der König zu antwort / daß er solches alles wolte gern hören vnd zulassen / sofern daß sie vor allen dingen auß seinem Landt wichen.

Deß Pizarri schmeichelhafftige wort.

Nach gehaltenem Gespräch durch die Tolmetschen mit dem König / ist der Pizarrus widerumb zu seinen Kriegßknechten kommen / vnd jhnen den herrlichen Zeug / sampt die grosse Reichtumb der Peruaner angezeigt / sie darneben zur Mannheit vermahnet / wann es die noth erfordert / daß sie mannlich vnd Ritterlich wolten streiten / dann sie alle Herrn würden werden. Derhalben haben sie dieselbige gantze Nacht allein zubracht mit ordnen vnd vermahnung deß Kriegßvolcks / vnd jhnen fürgehalten / daß der Sieg schon in jhren Händen sey / dann sie allein mit narrechtigen vnd weybischen Leuthen zustreiten haben / vnd mögen sie dieselbigen allein mit dem Geschrey der Roß erschrecken / daß sie darvon werden fliehen / wie die Hüner ab dem Weyhe / oder wie die Schaaff ab den Wölffen. In dieser Schlachtordnung ist der Pizarrus mit seinem Kriegßvolck fort gerückt biß zu dem Königlichen Pallast / vnd daselbst vor der Pforten sein Kriegßvolck heissen warten / jhnen auch höchlich befohlen / daß sie gar nichts Feindtlichs solten fürnemen noch angreiffen / es were dann sach / das er jhnen ein Warzeichen mit einem grossen Stück gebe / als dann solten sie den Handel dapffer vnd mannlich angreiffen.

Spanier werden durch der Indianer mechtig Reichthumb zu geitz angereitzet.

Wie es Tag ward / kam der König mit seinem Kriegßvolck gantz prächtig daher gezogen / vnd hatte mehr dann fünff vnd zwentzig tausent gewapneter Mann bey jhm / vnd trugen jhn etlich in dem Königlichen Stul auff der Achseln / daran hiengen jhm von allen Orthen schöne güldene Spangen vnd Halßband herab / vnd war mit mancherley farb von vogelfedern gezieret / hatt ein Hembd an ohn Ermel / vnd die Scham mit einem seyden Thuch bedeckt. Auff der lincken Seitten deß Angesichts hatt er ein schön vnd zart Purpurfarb Thuch herab hangen / damit bedeckt er die Augenbrawen vnd die Stirn. Die Füß waren mit einem schönen vnd köstlichem Thuch biß zu den halben Knien bedeckt. In solchem triumph kame der Peruanisch König daher gefahren / vnd wolt der Bartechtigen Leuthen Gesandten mit rauhe vnd nach seinem wolgefallen verhören.

Deß Königs Attabalibe herrlicher pracht.

Hiezwischen hat jhm Bruder Vincentius de Valle-viride ein Dominicaner Mönch so viel zuwegen gebracht / das er für den König ward gelassen / der trug in der rechten Handt ein Crucifix / in der andern ein kurtzen Begriff der Schrifft / verhoffte also / es würde der König von stundan ein Geistlicher Mönch werden. Wie er für jhn kommen / lies er jhm durch einen Tolmetschen anzeigen /

Spanier predigen den Christlichen Glauben in dem Königreich Peru.

zeigen/ daß er auß befelch der Heiligen Mayestat deß Kayſers zu jhm jey kommen/vnd ſey ſolches geſchehen durch verwilligung deß Bapſts zu Rom/ Chriſti vnſers Erlöſers Statthalters/ welcher dem Kayſer dieſe vnbekante Landſchafft/ ſo newlich erfunden/ hab vbergeben vnd geſchenckt/ daß er dahin gelehrte vnd fromme Männer ſchickte/ welche den Chriſtlichen namen offentlich außbreiteten vnd verkündigten vnter dieſen Völckern/ ſie von dem ſcheußlichen vnd erſchröcklichen Irthumb deß Teuffels erlöſete vnd frey machete. Zwiſchen dieſen Reden vnd worten reicht er dem König das Buch/ darinn ein kurtzer begriff der Göttlichen Schrifft war verfaſſet/ vnd ſagt daß Gott der Herr Himmel vnd Erden vnd was darinn were/ auß nichts hette erſchaffen. Darnach fieng er an von Adam vnd Eua ordentlich zuerzehlen/ vnd wie Chriſtus der Herr vnſer Seligmacher were vom Himmel herab gegeſtiegen/ ſich gedemütiget vnd Menſchlich Fleiſch an ſich genommen in der Jungfrawen Marien Leib/ vnd nachmals gehorſam geweſen biß zum Todt deß Creutzes/ geſtorben/ vnd am dritten Tag von den Todten wider auffer-ſtanden/ vnd nach der erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts widerumb gen Himmel gefahren. Darnach erzehlet er jhm die Aufferſtehung der Todten vnd von dem ewigen Leben. Deßgleichen wie er Petrum hett zum Statthalter vnd Vicari gemacht der Heiligen Chriſtlichen Kirchen/ vnd ſolchen Gewalt allen ſeinen Nachkommen vbergeben vnd befohlen. Letztlich redet er viel vnd weitleufftig von deß Kayſers vnd Königs in Spanien Gewalt vnd Macht/ vnd von ſeinen groſſen Reichthummen. Derhalben werde der König recht vnd wol daran thun/ wann er deß Kayſers Freundſchafft anneme/ vnd ſich für ſein trewen vnd gehorſamen Vnterthanen erkenne. Deßgleichen wann er den falſchen vnd Teuffeliſchen Gottesdienſt verlaſſe/ vnd dem Göttlichen Geſatz vnd der Chriſtlichen Religion anhange. Wo er aber ſolches nicht gutwilliglich werde thun vnd annemmen/ ſolle er mit Gewalt vnd mit dem Schwerdt darzu getrieben werden.

Attabalibe antwort auff deß Prieſters Red.

Wie der König deß Prieſters Red mit fleiſſiger Audientz hat gehöret/ gab er mit kurtzen worten antwort vnd ſagt / Er neme von Hertzen gern deß Großmechtigen Potentaten Freundtſchafft an/ vnd laß jhm ſolches gefallen: Daß er aber ſich/ ſeine Kinder vnd Königreich ſol zinßbar vnd jhm vnterthänig machen/ daß dünckt jhn gantz vnrecht vnd wider alle billichkeit ſeyn. Deßgleichen könne er darauß leichtlich vrtheilen vnd ſchlieſſen deß Bapſts (wie jhr jhn nennt) Vnweißheit vnd Thorheit/ daß er alſo freygebich vnd koſtfrey ſey vber ander leuth Gut/ die er nie geſehen noch jemals vnter ſeinem Gewalt gehabt. † Was aber die Religion vnd Gottesdienſt antreffe/ wölle er ſein alte nimmermehr verlaſſen. Wann ſie an Chriſtum glaubten der einmal für ſie were geſtorben/ ſo glaubt er an die Sonnen die nie geſtorben noch ſterben wirdt. Darauff fraget er den Mönch/ woher er wiſſe daß der Chriſten Gott alles auß nichts erſchaffen hett/ vnd am Creutz geſtorben were für das Menſchlich Geſchlecht? Hierauff gab jhm der Mönch zu antwort vnd ſagt/ es ſtünde ſolches hie in dieſem Buch/ welches er in der Hand hette/ geſchrieben/ vnd vberreichet hiemit ſolches Buch dem König. Da beſchawet ers

† Sihe im endt dieſes Capitels.

Attabalba verachtet vnd verſpottet der Chriſten Glauben.

lang

lang vnd lächlet schimpfflich darüber / vnd sagt hiemit / diß Buch saget mir nichts / Endtlich warff ers auff den Boden daß ein Blatt da hinauß / das ander dort auß floge. Da fieng der Mönch vberlaut anzuschreyen was jhm in das Hirn mocht / vnd reitzet die Spanier damit zum Todschlag an. Er schrey ohn vnterlaß vnd sagt / kompt lieben Christen / kompt lieben Christen / vnd rechet diese grewliche Schmachheit / dann das Heylig Euangelium ist mit Füssen getretten / vnd mit höchster Schmachheit vnd verspottung verachtet worden / schlaget diese Hundt alle zu todt / welche das Göttlich Gesatz also verachten vnd verspotten. Mit dieser That hat hie der falsch Prophet vnd Mönch leichtlich geoffenbaret / wie hoch jhm das Euangelium sey angelegen / vnd was jhn für ein Geist hab getrieben. Dann Christus der Herr das zerbrochen Rohr nicht allso zerknitschet / auch das klein füncklein nicht also außlöschet / wie Matth. am 12. vnd 20. Cap. geschrieben stehet. Derhalben hat der Bischoff baldt hernach gleiche Frucht geschnitten / welche der Mönch hie hat gesehet / dann er in der Insel Puna von den Barbaren mit Bänglen ist zu todt geschlagen worden.

Wie nun der Mönch ein solch grewlich Geschrey vnd geplärr machet / ließ der Pizarrus die Fehnlein fliehen / vnd gab den Knechten (wie zuvorhin abgeredt) mit einem Stuck Büchsen ein zeichen zum Streit. Das Krachen vnd Donnern der Büchsen hat den Indianern ein grossen schrecken gebracht / deßgleichen entsetzten sie sich nicht ein wenig vor dem Getümmel vnd Getöß der vngewöhnlichen Pferden / welche viel Schellen vnd Klapperhöltzer anhangen hatten / damit sie desto ein grössern Schrecken brächten: Darzu kame auch der Kriegßknecht Heergeschrey / das Trommen vnd Pfeiffen / welche also ein schröcklichen Lärmen erregten / daß keiner sein eygen wort mocht hören. Gleichwol fielen die Indianer in die Spanier / aber sie hilten nicht lang Fuß / dann sie waren deß mehrertheils hefftig von dem Geschütz vnd Pferdten erschrocken / zertrennten derhalben bald jhre Ordnung / als sie das grawsam eyntringen deß Reisigen Zeugs vnd die scherpffe der Schwerdter empfunden / fiengen sie an sich in die Flucht zubegeben / vnd war keiner vnter jhnen der sich weiter begeret zuwehren / Sondern trachteten nur darnach / wie sie möchten sicher entfliehen vnd mit dem Leben darvon kommen. Da solches die Spanier sahen / satzten sie mannlich mit dem Reisigen Zeug in sie / jagten jhnen ernstlich nach / vnd erlegten ein vnzahlbar Volck auß jhnen / also dz schier an allen Orthen Hauffen auff einander lagen / vnd mocht man von wegen der erschlagenen todten Cörper jhnen nicht nachjagen.

Ein Schlacht zwischen den Spaniern vnd Indianern.

Zwischen diesen diengen rucket der Pizarrus mit dem Fußvolck stracks auff den König zu / welcher mit einer starcken Leibs Guardi war verwaret / die doch gantz vnerfahren ware zukriegen / Sonder stelten sich allein mit dem blossen Leib für den König / verhofften jhn auff solche weiß zubeschützen: Aber die Spanier schlugen redlich drein vnd machten ein weg zu dem König. Wie sie zu dem König kamen / trungen sie so schröcklich auff jhn / daß viel Indianer mit Füssen zertretten wurden / vnd wolt ein jeder deß Königs Zier vnd herrlichen Pracht zum ersten besehen. Pizarrus reiß jhn mit dem

Attabalipa wirt gefangen.

Schwenckel die auff der seitten herab hienge / auß dem Sessel hernieder auff den Boden / da must sich der König alsbald in sein gehorsame vnd Gewalt gefangen geben / Auff solche weiß hat sich diese Schlacht vnd Streit geendet / vnd ist niemandts auß den Spaniern auff dem Platz blieben noch verletzt worden / weder allein der Pizarrus / welchen ein Indianer / als er den König wolt angreiffen / vnd auß dem Stul werffen / ein wunden auff die Hand gehawen. Nach dem der König gefangen vnd verwahret / ist der Pizarrus mit dem Reysigen zeug den gantzen Tag herumb gestreifft / vnd allenthalben die Indianer durchechtet vnd zu todt geschlagen / was jhm nur vnter Augen kommen / niemands verschonet weder jung noch alt / Mann oder Weiber / Sonder es must alles herhalten vnd das Leben verlieren.

Es schrye der vorgemeldt Mönch von allen Orthen zu den Spaniern so lang der Streit wäret / daß sie solten dapffer darauff hawen / vnd vermahnet sie darneben / sie solten sie nur zu todt stechen / damit sie die Gewehr nicht zerschlügen. Nach diesem Blutigen Sieg vnd grossen Niderlag der Indianer / seindt die Spanier auff der Wahlstatt zusammen kommen / vnd haben die gantze Nacht ein grosses Frolocken vnd triumphiren gehalten / von wegen deß erlangten Siegs vnd mechtigen Reichthumbs / so sie dardurch erlangt.

Indianer Niderlag.

Dieweil hie in diesem Capitel meldung geschicht von der güldenen Bullen vnd Comission deß Bapsts / so er dem König Ferdinandt vnd der Königin Isabelle / sampt allen jhrn Nachkommen in Castilien mit volkomenem Gewalt vberschickt / wöllen wir dieselben wie sie Alexander der sechst diß Namens hat publicirt / von Wort zu Wort hieher setzen / vñ lautet dieselbige also:

Alexanders deß 6 Bapsts Guldene Bullen / so dem Königin Castilien von wegen der newen Welt vberschickt.

Damit jhr die Landschafft vnd newe erfundene Welt / die jhr mit grosser Mühe vnd Arbeit haben erobert / auß volkommener Freyheit deß Apostolischen Gunsts vnd Gnad / mögen desto sicherer vnd freyer genieſen vnd besitzen / bin ich auß eygenem Trieb vnd bewegung / nicht durch ewer / oder eines andern in ewrem Namen anlangen vber diese Handtlung fürgetragenes vnterthäniges Bitten / sonder auß lauterer vnd grosser Gütigkeit vnd auß gründtlicher Fürsichtigkeit oder Wissenschafft / deßgleichen auß Volkommenheit vnd höchstem vermögen vnsers Apostolischen Gewalts / sampt auß Krafft vnd Macht Gottes deß Allmechtigen / der vns durch den heiligen Apostel Petrum den erstẽ Bischoff zu Rom gegeben ist / vnd deß Großmechtigen Vicariats vñ Statthalterthumbs Jesu Christi / so wir hie auff dieser jrrdischẽ Welt deß gantzẽ weiten Erdkreiß besitzen / bewegt

worden

worden / alle Jnsel vnd Mittländige Landtschafft / die newlich erfundē/vñ noch täglich erfundē werden/die geoffenbaret oder nach dieser zeit mögen geoffenbaret werdē/ so gegen Occident vnd Mittag gelegen (die mit einer Liny von dem Polo Arctico, das ist/ von Mittnacht/biß an den Polum Antacticum, das ist/ gegen Mittag gezogen werden/ welche Liny vñ weite sich von einer jedē Jnsel/die gemeinlich de los Azores vnd Gabo-Verde genennt/ gegen Nidergang vnd Mittag auff die hundert Welsche Meil wegs erstrecket) Mit allen jren Herrschafften/Stätten/Schlössern/ Flecken/ Oerthern/ Dörffern/Gerichten/Gerechtigkeitē/ vñ zu allen jhren Zugehörigen dingen/wie dieselbige mögen genannt werden/gantz vnd gar nichts außgeschlossen/ vbergeben/ schencken vnd verehren wir mit diesem gegenwertigen Schein vnd Gewalt euch Königen in Castilien vñzu Legion/sampt ewrē Kindern/Erben vnd Nachkommen/ vnd machen/ verordnen vnd setzen euch / ewre Kinder/Erben/Nachkommē zu Herrn vnd Regenten vber die obgedachte Jnsel/ mit volkommenem/ freyem vnd allmechtigen Gewalt/Krafft vnd aller Gerechtigkeit/ꝛc.

Mit was Gerechtigkeit vnd Billigkeit der Babst solches gethan/daß er frembde Landschafft/ die nie vnter seinem Gewalt gewesen/also freywillig hinweg geschenckt hat/gib ich dem billichen Leser zu vrtheilen. Vielleicht daher/ dieweil Christus der Herr ein Erb ist Himmels vnd der Erden/ dessen der heylig Vatter zu Rom Statthalter hie auff Erden ist.

Erklärung deß dritten Capitels.

PEru ist an sich selbsten ein armes kleines Ländlein/ welches erstmals Franciscus Pizarrus als er auß verlaubnuß deß Gubernators Petri Ariæ von Panama außgesegelt/erfunden hat. Peru liegt fünffzig Frantzösische Meil vō Panama, von dieser kleinē Landschafft Peru ist nachmals das gantze grosse Reich deß Königs Attabalibæ, mit allen seinen Provintzen/welche sich nach der lenge derselbigen Gegendt/ mehr als vber sechshundert teutsche Meil erstrecken/von den Spaniern Peru genandt worden. Hiervon lese Aug. Zarat Histor Peru lib. 1. Cap. 1.

2 Man findet deß Babsts Alexandri Bullam offentlich publicirt/welcher dem Ferdinando vnd Jsabella sampt allẽ jhren Nachkommen/ darinnen geschencket vñ zugeeignet hat. Dessen wort so viel vns dienen/ich allhie anziehẽ wil. Auff dz jhr (spricht die Bull zu Ferdinando vnd Jsabella) ein solche hochwichtige Sache/euch durch Apostolische vergünstigung vnd begnadung geschenckt/ so viel desto freymutiger vnd beherтzter auff euch nemet/so schencken/geben vnd assigniren wir/Euch/ewren Erbẽ vnd derẽ nachkommen allen/als Königen der Reiche Castilia vnd Legionis/ zu ewigen zeiten vñ in Krafft dieser Bull/auß eigener bewegung/ vnd nicht aus ewer / oder eines andern von ewret wegen/an vns socher sachen halben gelangte Bitt vnd anhalten/sonder auß lauter vnserer freygebigkeit/ vnd auß guter mutmassung vnd vorwissenheit/ auch auß volkommener Apostolischer Gewalt/vnd Autoritet deß Allmechtigen Gottes/welche vns in dem H. Apostel Petro gegeben ist/wie auch in Krafft deß Vicariat Ampts Jesu Christi/welches wir hie auff Erden verwalten / alle Jnsulen/vnd fußfäste Länder/so biß anhero erfunden / oder noch sollen erfunden werden/deren mann wissenschafft hat/ oder in künfftigem haben mag/vnd sich nach der Sonnen Nidergang vnd Mittag erstrecken (also daß man eine stracke gewisse Linien von dem Polo Arctico, das ist/von Mitternacht her/zu dem Polo Antarctico das ist/ biß gen Mittag/ziehe vnd constituire/ welche Linea von einer jeden der beyden Jnsulen/welche man gemeinlich de los Acores vnd Capo viride zunennen pflegt/fünffzig teutscher Meil abgelegen sey/nach Nidergang vnd nach Mittag zuzurechnen) mit allen jhren Herrschafften/ Stätten/Flecke̅/Schlössern/Dörffern/Gerechtigkeitẽ vñ Jurisdictionen sampt allem jhrẽ zugehör. Machen derhalbẽ/ constituirn vnd deputirn Euch/ewre Erben vnd succesloren wie obsteht zu Herren/ mit allem völligen/freyen vnd allgemeinẽ Gewalt/ Autoritet vnd Jurisdiction ꝛc. Hie möchte ich

te ich nun wol leiden/daß mich einer berichtete/wie der Bapst doch darzu käme/daß er einem andern das jenige vbergeben vnd schencken dürffe/darüber er niemals einigen Gewalt gehabt/es sey dann diß die vrsach/daß dem HErren Christo aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben ist/dessen Vicarius nun dieser heiliger Vatter seyn sol/wers glauben möcht.

3 Durch dieses werck/hat der falsche Prophet leichtlich an Tag geben/was für ein guter Geist in jhm regiere. Christus machts zwar nit also/welcher das angeknirschte Rohr nicht gar zerbricht/vñ die Tocht/welche noch dempffet/nicht gar außlöschet/Matthei am zwölfften vñ zwantzigsten. Derhalbē nit lang darnach der Bischoff eben solche frucht eingeerndtet/wie sie der Mönch gesäet hatte. Denn die Wilden haben jhn nachmals in der Jnsel Puna mit Knütteln zutodt geschlagen.

Wie Attabaliba sich mit einer grossen summa Gelts von den Spaniern erlöst habe/vnd wie jhn die Spanier fälschlich beklagt/als wann er jhnen nach dem Leben gestellet/dessen er sich vielfaltig entschuldiget. Letztlich von vnzahlbaren vnd mercklichen grossen Reichthummen/so sie auß der Rantzion deß Königs haben bekommmen.

Das vierdte Capitel.

Attabaliba verheist den Spaniern ein vnzalbare summa Gelts.

Je nun auff obgedachte weiß die Spanier wider die Jndianer gesieget/ist der Pizarrus am nachfolgenden Tag zu dem König in die Gefängnüß kommnn/hat jhn besuchet vñ getröstet/dz er sich nit solt entsetzē/dañ es solt jhm gantz kein Leydt am Leben widerfahren. Aber der König klaget hefftig vber sein Vnglück/vnd sagt/er wisse nicht/warumb doch solches geschehe/daß jhn die Spanier also an Ketten vnd Eysen Bandē gefangen hielten/verhieß darneben dem Pizarro/wann es allein vmbs Geldt zuthun were/daß er möcht ledig sein/wolte er jhnen so viel güldene vnd silberne Geschirr verpfenden vnd versetzen/so viel als in diesen Saal möcht gehen/darinn er gefangen lag/welcher vngefehr auff drey Klaffter lang vnd breit/vnd anderthalb Klaffter hoch war/doch mit diesem Geding/daß sie solten die Geschirr vnd Kleinoter nicht zerbrechen oder verschmeltzen/so lang vnd so ferr biß er jhnen die versprochene summa Gelts erlegt vnd bezahlet. Diese Verheissung vnd Condition hat der Pizarrus angenommen/vnd jhm die Freyheit versprochen.

Hierauff hatt der Attabaliba/welchen das Joch der Dienstbarkeit hefftig trucket/ seine Landvögt vnd Regenten in alle Landschafften deß Königreichs/ fürnemlich gen Cuscon (welche Statt hundert tausent Schritt weit von Cassiamalca ligt) mit volkommenem Gewalt vnd Befelch geschickt/daß sie auff das bäldest so immer möglich/solche summa Gelts zu wegen brächten/ damit er auß der Gefängnuß entlediget würde. Derhalben sein die Indianer auß allen Landschafften herbey gezogen/vnd Golt vnd Silber bey der schwere herbey geführet. Als aber hiezwischen ein gantzer Monat verlieffe/ vnd die summa Gelts noch nicht viel vber das halb war erlegt/dann es ein vberauß grosse Summa vnd vnzehlbar Gelt antraffe/ wurden die Spanier vnwillig vnd erzürnt wider den Attabalibam/ fiengen an zu murren/ vnd sagten/ daß der König vnter dem Schein deß Gelts eynzusamlen/ hiezwischen ein groß Kriegßvolck versamlet vnd auffbrächte/ damit würde er sie vberfallen vnd all erwürgen. Derhalben vermahnt vnd bathe der mehrertheil auß den Spaniern den Pizarrum/ daß er den König hinrichten vnd erwürgen ließ/ welches er ohn zweiffel gethan/ wo jhn nicht etliche Herren vom Adel darvon abwendig gemacht/vnd jhm solches widerrahten.

Spanier vnterstehen den Attabalibam vmbzubringen.

Wie der Attabaliba durch seinen Koch solchen Rathschlag hatt vernommen/beklagt er sich hefftig vor dem Pizarro/vnd sagt/er hett kein Vrsach darumb er sein alt Gemüth gegen jhm verändert/dann es werde im gantzen Königreich nirgent kein Orth gefunden/da sich seine Vnterthanen versamlen/ vnd ob sie schon an etlichen Orthen Versamlung halten/geschehe solches allein von wegen der summa Gelts/welches sie der Gemein fürhalten/damit er auß der Gefängnuß entlediget werde. Dann das Gelt nicht also bald in den ferren Landschafften möge zusammen getragen/ vnd auff bestimpten Tag hieher gebracht werden. Wo er aber jhm solches nit wolte glauben/noch seinen Worten vertrawen/so soll er auß seinen Dienern etliche in die Statt Cuscon schicken/ daselbst werde der groste theil deß Gelts hin gebracht werden. Auff solche verantwortung schicket der Pizarrus den Sottum/sein Obersten Leutenant/mit etlichen Spaniern dahin den Handel zuerkündigen/ob dem also were/wie der König fürgab. Als sie aber mitten auff dem Weg waren/da begegneten jhnen etliche Indianer/die führten vber die massen viel güldene vnd silberne Kleinoter gegen der Statt Cuscon, darauß sie dann leichtlich kondten abnemen/daß die Wort vnd verheissung deß Königs warhafftig waren/jedoch haben sie nicht wollen vmbkehren/sonder seynd fort gezogen in die Statt Cuscon, vnd die grosse Reichtumb solcher Statt mit Augen wöllen sehen.

Deßgleichen streiffet auch Ferdinandus Pizarrus mit etlichen Reutern hin vnd wider durch mancherley Oerther/ vnd traff viel Indianer an/die ein grosser summa von Golt vnd Gut in die Statt Cassiamalcam führeten. Von dannen zohe er weiters forth biß gen Pacamam, daher sie auch ein groß Gut von Goldt vnd Silber brachten/vnd in die Statt Cuscon führeten. Wie nun die gantze summa der Bezahlung vor die Entledigung deß Königs war erlegt (welche sich auff die zwey Million Goldts/das ist/auff zwey

mal

mahl hundert tausent Spanische Ducaten in klarem Goldt hat getroffen) fiengen sie an vor angesicht der Augen deß Attabalibe die Beuth zutheilen. Erstlich legten sie den fünfftentheil darvon auff ein seiten/das der Königlichen Kammer zugehöret/darnach theilten sie es mit gemeiner Beut auß/nach eines jeden Ampt vnd Befelch.

Zwischen diesen dingen kame zu allem Glück auch darzu Didacus Almagrus/ welchen der Pizarrus/damit er kein Tumult erregt/ auch sein gebürlichen theil gab/ vnd verehret etlichen seinen Kriegßknechten fünffhundert/ etlichen tausent Ducaten. Wie sie die Beuth vnd Raub mit frieden vntereinander getheilet/ schickten sie den Pizarrum mit dem fünfften theil/ so der Königlichen Kammern gehöret/ in Spanien/damit er dem König alle Handlung offenbaret/ was er in dem Königreich Peru hette außgerichtet. Es seynd viel Spanier mit dem Pizarro nach Spanien gefahren/vnter denen etliche dreyssig/etliche viertzig tausent Ducaten werth mit jhnen geführt haben. Spanier vnerhörte Beuth.

Es schreibt Gomaras in seiner General Histori im vierdten Buch/ daß dem König in Spanien für sein fünfftentheil hie in dieser Beut sey worden vber die vier hundert tausendt Ducaten oder Portugalleser. Einem jeden Spanischen Reuter acht tausent vnd neunhundert Ducaten/ vnd auff die dreyhundert Pfundt schwer Silber. Einem Fußknecht tausent/vierhundert vnd fünffzig stuck Golds oder Ducaten/vnd hundert vnd achtzig Pfund vnverschlagenen Silbers. Es hat kein Kriegsvolck nie so viel Gelts vnd Guts in so geringer zeit/vnd so mit weniger mühe vnd arbeit erobert als dieses. Aber wie das alt Sprichwort laut/Vbel gewunnen vbel zerrunnen. Also ist es auch hie mit diesen Kriegßleuten gangen/ dann es seynd viel vnter jhnen gefunden worden/ die jhr Haab vnd Gut auff dem Numplatz oder im Brettspiel gelassen. Hergegen ist die andere Nahrung zu auffenthaltung deß Leibs in dem grossen vberfluß deß Goldts vnd Silbers vber die massen thewr vnd in hohen werth gewesen. Also daß ein schlecht par Hosen auß Wüllen Thuch dreyssig Ducaten oder Portugalleser/ ein par Stieffel auß schwartzem Läder/ hundert/ ein Maß Wein zwentzig/ein Roß drey/vier/ ja bißweilen fünff tausent Ducaten/ gegolten vnd verkaufft worden/vnd hat solche Schinderey ein gute weil darinn gewehret/ also daß die Kauffleuth ein bessern Krieg haben gehabt weder die Kriegßknecht. Thewrung in der Spanier Läger.

Erklärung deß vierdten Capitels.

DEr Königliche Mayestet in Spanien haben zu jhrem fünfftentheil der Manubien bekommen sechsmal hundert tausent Kronen. Jedem reysigen Spanischen Knecht ist worden dreytzehen tausent vnd fünffzig Kronen an Goldt/vnd an Silber dreyhundert vnd sechtzig Pfund. Jedem Fußknecht/sechs tausent vnd fünff vñ siebentzig Kronen an Gold/vñ hundert achtzig Pfund Silbers/

Silbers/es ist nihe erhört worden/ daß ein Kriegßvolck in so kurtzer zeit/ so gar ohn alle mühe vnd gefahr/hab so grosses Reichthumb vberkommen/ aber wie gewunnen/ also zerrunnen/ vnd der meinste theil hat es mit rasseln/ Hurn vnd Buben widerumb vmbbracht. Die Waaren sind dermassen auffgestiegen/daß ein par Hosen von wüllen Gewand auff fünff vnd viertzig Kronen ist geschätzt worden/ vnd ein par Stieffel auch so viel/ein schwartzer Lindischer Mantel auff anderthalbhundert Kronen/ein Rieß Papier fünfftzig Kronen/ ein Eymer wein / dreyßig Kronen. Ein Pferdt ist auff drey auff vier/ja anff fünff tausendt Ducaten gestiegen/ vnd ist solche thewrung nachmals eine gute zeit bey jhnen bestendig blieben. Also ist auß dieser reichen Beut mehr vnkostens als gewinn/ vnd die höchste thewrung auß dem grösten Reichthumb entstanden. Darvon ließ Gomaram in seiner General Historien im vierdten Buch/am siebenden vnd eilfften Capitel.

Wie Attabaliba vom Pizarro vnbillicher weiß sey hingerichtet worden / Deßgleichen von seines Obersten Landregierers / mit Namen Quisquiz / Niderlag / so er von den Spaniern erlitten. Item von eroberung vnd plünderung der Statt Cuscon/ welche die Hauptstatt in dem Königreich Peru gewesen.

Das fünffte Capitel.

NAch dem die Spanier / wie wir erst gehört/ diese grosse Beuth vntereinander getheilt/ berathschlagten sich der Pizarrus/ Didacus Almagrus/ vnd die andern Hauptleuth all in gemein mit einander/ was sie mit dem Attabaliba wolten handlen vnd fürnemmen. Etlicher Meinung vnd Rathschlag war daß man jhn solte tödten/ andere sagten nein/ vnd richteten/ man solte jhn gefänglich in Spanien zum Kayser schicken. Aber die mehrer Stimm behauptet den Sententz/ vnd ward entlich beschlossen/ daß man jhn solt hinrichten vnd abthun.

Es schreiben etliche darvon/ daß der Attabaliba sey von einem Indianer mit Namen Philippillo verrahten worden / nemlich als er deß Attabalibe Käbßweiber eine liebet/ vnd mit jhr ein Pact gemacht/ wann der Attabaliba stürbe/ wolte er sie zum Eherweib nemen/ damit er aber sein Begierde erfüllet/ erdacht er ein heimlichen List vnd betrug wider jhn/ vñ zeigt dem Pizarro fälschlich an/

lich an/ daß der Attabaliba heimlich viel Jndianer hab versamlet/vnd mit denselbigen die Spanier wölle vberfallen/ vnd sie auß dem Land jagen. Aber dem sey wie jhm wölle/so ist es hie ein Spanisch Katzen/vnd wolten sie es gern darmit beschönen/gleich als wann sie ein gute vrsach gehabt jhn zu tödten/ dann ich hab selbs persönlich von dem Pizarro gehört/daß er von der zeit vnd tag an/ als er jhn gefänglich eingezogen/vnd jhn vnter seinem Gewalt gehabt/ jhm fürgesetzt jhn zu tödten/ damit er alle Provintzen vnd Landtschafften dieses Königreichs desto leichter vnter seinen Gewalt brächte: dann er hielt darfür/wann das Haupt vnd der König todt were/würden sich die andern Glieder vnd Vnterthanen desto williger vnter seinen Gewalt vnd Herrschafft ergeben. Daß dem also sey/mag man leichtlich darauß abnemmen/wann der Pizarrus jhn nicht gern getödt/hette er jhn mit seinem Ansehen vnd authoritet mögen bey dem Leben erhalten/vnd jhn in Spanien zu dem Keyser geschickt/dieweil aller Gewalt vnd Herrschafft an jhm gestanden. Deßgleichen bath jhn selbst der Attabaliba gantz vnterthänig/vnd mit weinenden Augen/ daß er seines Lebens wolte verschonen/vnd jhn gefänglich in Spanien schicken. Aber es hat alles nicht geholffen/Sonder sie seind mit jhm nach jhrem Tyrannischen fürsatz fort gefahren/vnd jhren Muth an jhm erkühlet. Derhalben ist auch ohn zweiffel das gerecht Vrtheil Gottes nicht außblieben/dann es seind all die jenige/ so schuldig an deß Attabalibe Todt gewesen/jämmerlich vmbkommen/vnd keiner eines rechten natürlichen Todts gestorben. Dann der Almagrus ist von dem Pizarro vnd seinen Brüdern mit dem Strang erwürgt worden/deß Almagri Sohn hat nachmals den Franciscum Pizarrum in seinem Hauß heissen vmbbringen/welches Vaca de Castro alsbald gethan. Johannes Pizarrus ist von den Jndianern in der Statt Cuscon gemetzget worden. Der Priester Vincentius de Vale-viride, welcher die Spanier zum ersten angereitzt wider den Attabalibam/ist in der Jnsel Puna von den Jndianern erschlagen. Ferdinandus Pizarrus ist in Spanien im Gefängknuß gestorben. Gonzallus Pizarrus der letzt auß dem Geschlecht/als er sich wider den König in Spanien aufflähnet/ward er von Petro Gasca gefangen vnd geköpffet. Also hat Gott den vnschuldigen Todt deß Königs Attabaliba an seinen Thätern gerochen.

Attabaliba wirbt wider alle billigkeit getödt.

Thäten an deß Attabalibe todt wie sie gestorben.

Damit wir aber widerumb auff den Attabalibam kommen/vnd weyters von seinem Todt reden. Wie er die trawrige Bottschafft deß Vrtheils von seinem Todt vernommen/hat er geseufftzet/vnd höchlich vber die Meineydigkeit der Christen geklagt/vnd gesagt/daß geschehe wider alle Billigkeit vnd zugesagten Glauben. Als jhm der Pizarrus den Sententz von seinem Todt hatte fürgehalten/ hat er darüber gesagt/Ob daß Christliche Trew vnd Glauben seye? Darnach hat er sein Hertz vnd Gemüth allein auffs Beten gerichtet/vnd nach Heydnischer arth sich gegen der Sonnen gewendet/vnd auff nachfolgende weiß den Pizarrum also angeredt:

Jch wundere mich höchlich/ daß du Oberster bey deiner Trew vnd Eydschwur mir verheissen hast/ Wann ich

Attabaliba rede zu dem Pizarro vnd Spanischē Ständen vor seinem ende.

dir die obgenandte vnzahlbare summa Gelts erlegte/ wölleſt du mich nit allein auß der Gefängknuß entledige vñ mich frey laſſen/ſonder auch mit dem gantzen Kriegßheer auß dem Königreich weichen: So ſchämeſt du dich noch nicht vber dieſe groſſe vnzahlbare ſumma Gelts/ mir an ſtatt der Freyheit/auch dz Leben zunemmen. Waß mich der Philippillus hat bey dir verklagt/ daß ich mein Volck heimlich hab angeſtifftet ſich zuverſamlen vñ euch Schaden zuzufügen/geſchicht mir Gewalt vnd vnrecht. Dann es iſt mir ſolches nie in Sinn noch Gedancken kömen. Derhalben bit ich durch der Sonnen ſchein/du wölleſt mir Gnad beweiſen/vñ mir das Leben ſchencken/ daß ich fürwar nichts vnbillichs wid.r dich noch die deinen hab begangen oder fürgenommen/daß deß Todts ſchuldig were. Wo du aber vielleicht mir nit wilt vertrawen/ vnd dich vor mir beſorgeſt/ſo bitte ich dich durch der Sönen ſchein willen/ du wölleſt mich zu deinem Keyſer gefänclich in Spanien ſchicken/welchem ich ein vnzahlbare ſumma von Goldt vnd Silber zu verehrung vnd Schenck mit mir wil führen. Wann du aber mir alſo vnbilliger weiß wirſt dz Leben nemmen/ſo ſolleſt du gewiß das zuerwarten haben/ dz meine vnterthanen ein andern König werden erwehlen/vnd werden ſich ſo lang vnd faſt wehren vnd vmb jhr Freyheit ſtreitten/biß ſie entweders euch all erſchlagen/oder ſie von euch vmbbracht werden/ vnd mein Todt keins Wegs vngerochen laſſen. Wo du mich aber würdſt bey Leben laſſen/wil ich das Königreich rühig vnd friedlich erhalten/vnd wirdt ſich keiner vnterſtehn etwas anzufangen/ oder ein Auffruhr zuerregen.

Wie der Attabaliba hatte auffgehört zureden/dann er kondt vor weinen nicht weitters reden/ Gab jm der Pizarrus zur antwort/es were der Sententz vom gantzen Kriegßheer alſo beſchloſſen/denſelben kündt er/noch andere/nicht widerruffen. Derhalben vberantwortet er ihn den Numidiern/welche allein zu dieſen Sachen gebraucht werden/ dieſelbige legten jhm ein Strick an Halß/ vnd dräheten denſelben mit einem höltzen Wecken oder Bengel zuſammen/vnd erwürgten den König alſo jämmerlich.

Attaballiba Todt.

Es ſeind etliche erſchröckliche Wunderzeichen vor ſeinem Todt her gangen

gen/darin vngefehr zwentzig tag vorhin ehe er mit dem Staug gerichtet/ ist bey der Nacht ein grosser Comet erschienen/der hat sein Schwantz nach der Statt Cuscon gewendet. Als jhn der Attabaliba gesehen/hat er den Spaniern gesagt/ Diß bedeut eines grossen Fürsten todt in diesem Königreich. Hat jhm also selbst geweissaget/ aber nicht gewust daß es vber jhn solte gehen. Es schreiben etliche Spanische Scribenten/ Als ihn Pizarrus zum Todt verdampt/ von wegen der Meutterey so er angestelt/hab er jhm gedrewet/ wo er sich nicht liesse Tauffen/ wölle er jhn lebendig verbrennen lassen/ Derhalben als er zum Todt geführt/hab er sich bekehret/vnd im Christlichen Namen lassen Tauffen/da sey jhm die Pein gemiltert worden/vnd zu Cassiamalca offentlich auff dem Marck gestrangulirt worden. Aber es hat sich der Spanische Seuhirt nicht geschämet mit solchem herrlichen vnd mechtigen König auff solche schendtliche vnd erbärmliche weiß zuhandlen.

Königs Attabaliba Leben.

Dieses end vnd elendiglichen Todt hat der König Attabaliba bekommen/ welcher ein Mann war lang von Leib/Klug/Hertzhafft vnd begierig zu regniren. Zu der zeit als Pizarrus zum ersten in diß Königreich kommen/ krieget er mit seinem Brnder Guascare/dem ältern/welcher das vätterlich Königreich nach altem brauch vnterstund zubesitzen/aber es stieß jhn der Attabaliba herauß/ bekrieget jhn/vnd als er jhn lebendig in einer Feldtschlachtfieng/ ließ er jhn ohn alle Barmhertzigkeit tödten. Er hat viel Weiber gehabt nach Lands art/ vnter denen die fürnembste war seine leibliche Schwester/ mit Namen Pagha, vnd hat auß jhr etliche Kinder gezeuget. Vnter allen Kleinotern vnd Zierdten so jhm die Spanier zeigten/ hat er nichts lieber gesehen vnd höhers gehalten weder die Gläser/ vnd zum Pizarro gesagt/ Er verwundere sich hoch/dieweil sie in Castilien so ein grossen Vberfluß solcher schönen Kleinotern hetten/wie sie also thorecht weren/daß sie einen solchen weiten vnd gefehrlichen Weg führen/ vnd so groß gefahr Leibs vnd Lebens außstünden/allein vmb deß geringen Goldts vnd Silbers willen.

Königs Attabalibe Geschlecht.

Sein Vatter hat Guaivacava geheissen/ welcher seinen Vnderthanen vnd Landleuthen also lieb vnd angenem gewesen/daß sie jhn noch heutiges tags beweinen/ vnd haltet der mehrertheil darfür/ daß er bald widerumb vom Todt werde auffstehn/ vnd das Reich widerumb einnemmen. Er ligt in der Quitenser Grentzen bey seinen Vorfahren vergraben/ vnd haben jhm die seinen ein köstlich Monument oder Begräbnuß lassen auffrichten von klarem Goldt vnd Silber/ daß mit allerley Bildtwerck/ von Menschen/Thieren/ Vogeln/vnd vnd anderm schönen Laubwerck/ gantz künstlich gemacht vnd gezieret. Es haben die Spanier bißher fleissig nach diesem Grab gefragt/ vnd viel Indianer jämmerlich darüber gepeiniget vn gemartert/daß sie es sollen offenbaren. Aber sie haben solches nicht auß jhnen mögen bringen/vnd werdens auch nimmer erfahren/ wann sie sie schon all vmbbrächten vnd erwürgten.

Nach deß Königs Attabalibæ elendigē Todt ist Pizarrus mit dem Kriegßheer auß der Statt Cassiamalca verruckt/vnd nach der Statt Cuscon gezogen/ welche er mit gewalt begert zuerobern. Diesen begegnet der Quisquiz deß Attabalibæ Oberster Hauptmañ mit einem grossen Heer von Indianern/vnd

wolt seines Herren Königs Todt rechen. Mit diesen hielt der Pizarrus etlich Scharmützel / vnd als der Indianer viel auff dem Platz blieben / wolten die andern solches Backenstreichs nicht erwarten / flohen alle mit gemeiner Flucht darvon / dann sie entsetzten sich vor dem Reisigen Zeug / vnd förchteten / sie würden alle auff dem platz bleiben. Wie Pizarrus jhr Flucht gesehen / hat er dem Almagro befohlen / daß er jhnen solle nach jagen / vnd alles lassen erschlagen / was er antreffe / damit sie forthin sicher vor jhnen weren. Er hat allein fünff Spanier in dieser Schlacht verloren. Darauff ist er stracks nach der Statt Cusco gezohen / vnd als die Statt vor jhm im Gesicht lage / sahe er von allen Orten viel Fewr / da vermeinte er / es hetten die Bürger die Statt verlassen / vnd die Häuser mit Fewer angestossen / schicket derhalben etliche Reuter vor anhin die Statt zubesichtigen. Die sahen gleich daß es Fewer waren auff den hohen Wachten vnd Thürnen / damit sie dem Landvolck der frembden Völcker zukunfft wolten zuverstehen geben. Aber die Reutter haben sich nicht darob entsetzt / sondern mannlich forth geruckt / vnd als sie nahe zu der Statt auff ein Bühel kommen / seind die Indianer vrplötzlich herfür gefallen / vnd die Spanier mit Steinen hinder sich getrieben.

Attabailbe Hauptman liegt vnter in der Schlacht.

Hiezwischen ist der Pizarrus mit dem gantzen Hauffen hernach kommen / vnd seine zerstrewete vnd flüchtige Reutter wider in ein Ordnung gebracht / darauff starck vnd Mannlich in die Indianer gesetzt / derselbigen viel erschlagen vnd mit Rossen zertretten / vnd sie entlich in die Flucht getrieben. Als aber die Nacht hiemit eynfiele / besorgt sich der Pizarrus vor heimlicher Hinderhut / hat derhalben dem Kriegßvolck befohlen / daß sie da auff der Wahlstatt solten vber Nacht beharren vnd das Läger daselbst schlagen. Durch diesen verzug vnd weil haben sich die Indianer mogen zur Flucht rüsten / vnd mit Haab vnd Gut / Vieh vnd andern nothwendigen dingen / sich in den nechsten Bergen vnd Schlüpffen verborgen. Am nachfolgenden Tag ist der Pizarrus in die Statt Cuscon gezogen / den Zusatz darinn erschlagen / vnd die vberigen gefangen genommen / die Statt mit Gewalt erobert / vnd den reichen Templum Solis geplündert / vnd alle Kleinoter beraubt. Da dann sie nicht minder vnd geringer Reichthumb haben gefunden vnd erobert weder auß deß Attabalibæ Rantzion vnd Pfendung. Daran sich doch gleichwol die Kriegßknecht nicht haben lassen vernügen / sonder noch viel ein grössern Hunger gehabt nach Goldt vnd Silber / angefangen die Bürger vnd gefangenen jämmerlich zuplagen vnd peinigen / damit sie jhnen jhre heimliche Schätz vnd das vergraben Gelt offenbareten. Wie grewlich vnd erschröcklich diß sey gehandelt gib ich einem jeden zu vrtheilen. Es seynd auch etliche vnter den Spanischen Kriegßknechten erfunden worden / die warffen die erschlagenen Indianer für die Hund / vnd liessen sie jhren wollust mit jhnen treiben. Darvon sich offt die Hund entsetzten / vnd sie nicht haben wöllen angreiffen. Wie wir dann solches ein Exempel habē / daß sich zu getragē hat. Es hatt Didacus Salazar ein grossen Hundt / der von Natur den Indianern feindt war / welchen er Bezerillum nennet. Da begab es sich / daß jn der Nacht zuvorhin als der Königsche Mabodoca in der Schlacht von den Spanitrn vberwunden ward / der Salazar den

Cuscon erobert vnd der Templum Solis drinn geplundert.

Spanier werffen die Indianer den Hunden für.

den Hundt wider ein Indianisch Weib anhetzet. Damit er aber solches desto füglicher köndte thun / vnd den Hund an die Fraw hetzen / gab er jhr Brieff an den Obersten der Insel. Die Fraw nam den Brieff in die Handt / vnd zohe mit grossen freuden darvon / verhoffet dardurch jhr Frewheit zuerlangen. Als sie aber nicht weit von jhnen kame / hetzet der Salazar den Hund an das arme Weib / welcher alsbald mit vollem lauff zu jhr randt. Daß Weib wie sie den grimmigen Hundt ersahe / daß er stracks auff sie zu lieff / fiel sie nider auff jhre Knie / hub den Brieff gegen dem Hundt in den Händen auff / vnd redt jhn mit solchen worten in jhrer Sprach an : Ach lieber Herr Hund / Ach lieber Herr Hund / ich bringe diesen Brieff dem Landtvogt / Zeigt jhm hiemit die Brieff vnd sagt / Lieber Herr Hund vetschonet mein. Als der Hundt der Frawen vnterthänige Bitt vnd flehen mercket / hat er von seinem grimmen vnd Zorn abgelassrn / vnd ein Bein empor gehäbt nach jhrem Brauch / vnd an die Wandt gebruntzet. Darauß dann zumercken / daß die Hundt vnd Wildenthier offtermals sich mehr vber die armen Indianer erbarmet haben / weder die Christen. Wie solches hie in diesem Exempel augenscheinlich zusehen ist.

Nach eroberung vnd Plünderung der Statt Cuscon, vnd außtheilung der Beuth vnd Provintzen / ist der Pizarrus mit seinem Kriegßvolck an die Grentzen deß Meers gezogen / vnd den Almagrum zuu Regierer vber die new eroberten Landschafft gesetzt. Er aber hat ein newe Stat auffgerichtet an dem Fluß Lima, vnd sie Civitatem-Regum, das ist / der König Statt genennet / von dannen ist er gen Trugillium gezogen / daß er daselbst die gefangene Indianer vnter die Spanische newe Eynwohner außtheilete / damit sie jhrer Hilff gebrauchten in eroberung der Landschafften.

Erklärung deß fünfften Capitels.

DIeser Philippus ist einer derselbigē Indianischen Jünglingē gewesen / welch anfangs die Spanier zu Tumbe auffiengē / sie die Spanische Sprach zulernē / wie im anfang dieses Buchs am ersten Capitel gemeldt. Dieser Jüngling hatte eine auß deß Königs Attabalibæ Concubinen so lieb / dz er jr die Ehe verhieß / weñ der König Attabaliba solte mit todt abgehn / war derhalbē gegē sie dermassen in Lieb entbrandt / dz er dem König heimlich nach dē Lebē stunde / derhalbē er seine Lädtsleut fälschlich bey dē Pizarro anbracht / als ob sie jm heimlicher weiß anlegen vñ wider die Spanier verhetzten // Wie Gomara in seiner general Historien / im vierdten Buch vnd hundert vnd 80. Cap. meldt. Jedoch so wir auff deß Benzonis Historien

gehen wölle/ so lässet sichs ansehen als ob es ein lauter Märlein sey / von den Spaniern also erdicht/damit sie den Abgunst vnd verdacht deß hingerichten Attabalibæ halben einem andern auff den Halß schiebeten.

2. Franciscus Pizarrus vñ seine Brüder lassen den Almagrum mit dem Strang hinrichten. Didocus deß Didoci Almagri Son ließ den Pizarrum in seinem eigenen Hauß erschlagen/ welchem Vaca de Castro nicht lang darnach den Kopff ließ abhawen. Johannem Pizarrum haben die Wilden in der Statt Cusco geschlachtet. Der Mönch Vincentius de Valle Viridi, welcher eanfangs die Spanier zum Blutbad anregte/ ward in der Insel Puna von den Wilden mit Knütteln zu todt geschlagen. Ferdinandus Pizarrus hat in Spanien biß in sein alter gefangen gelegen. Gonsalvus Pizarrus der letzt auß den Brüdern der Pizarrum, als er in Peru wider Kön. May. in Spanien einen offenen Krieg führete/ist er von Petro Gasca gefangē vnd gerichtet worden. Also ist das vnschuldige Blut deß Königs Attabalibæ/bey nahe mit aller der jenigen/so darzu geholffen/ jämerlichem Ende vnd außgang gerochen vnd widerumb versühnet worden.

3 Mann hat etliche Prodigien vnd wunderzeichē wargenommen/welche deß Attabalibæ tod/vnd alles vbel so darauff erfolget/ zuvor angedeutet haben. Denn zwentzig tag zuvor/ehe dann sich diese Ding begaben/ist ein grosser erschröcklicher Comet fast eine gantze Nacht vber der Statt Cusco am Himmel gestanden. Als nu der König Attabaliba diesen erschröcklichen Cometen auff den abend ohngefehr ersehen / vnd eben damals guter ding gewesen/hat er sich zu den Spaniern vmbgekehrt/ vnd gesagt / Es wirt in kurtzem in diesen Landen ein grosser Fürst mit Todt abgehē/hat also selbst/doch vnwissentlich seinē eygenē todt Prophecyt. Ferners wie die Historiē darvon sagē/so hette jhn der Pizarrus als einē Verrähter verbrennē lassen/wo er nicht hette wollē getaufft syn. Als er aber zū Fewer geführt ward/ begert er den Christlichen glaubē anzunemmen/ist also auß befelch deß Pizarri getaufft/

vnd

vnd jhm das vrtheil darauff gelindert worden. Demnach ist er mittẽ auff dẽ Marck zu Caxamalca an ein Pfahl offentlich gebundẽ/vñ daran für jederman strangulirt wordẽ. So gar keine Schamhafftigkeit noch Ehr hatte dieser Seehirten Sohn Pizarrus in jhm/daß er auch auffs schändtlichst mit dem aller gewaltigsten König in Indiẽ dürffte vmbgehen.

4 Vor solcher vnmenschlicher grawsamkeit/deren viel merckliche Exempel kündten beygebracht werdẽ/habẽ sich offtermals auch die Hunde selbstẽ gescheuhet/dz sie auch mit keiner gewalt darzu könnẽ getrieben werdẽ. Wil dessẽ allhie nur ein eintziges Exempel erzehlen. Es hatte der Didacus Salazar (dessen Nam beneben andern so die Insel S. Joannis halffen einemen/noch berühmbt ist) einen Englischen Docken Bezerillus genandt/der war gar mutig/vnd auff die Wilden gebeist/Jn der Nacht als die Spanier den tag zuvor den Caium Mabodomacam in einer Schlacht vberwundẽ hatten/wolte der Salazar seinen Hund an ein Jndianisch altes Weib hetzen/vñ damit er solches desto bequemer ins werck richtete/gab er dem alten Weib einen Brieff an den Gubernator, welcher 2. Meil von dannen war/der meinung dz so bald das Weib so fern vñ jnen war/dz sie sie nicht mehr ersehen möchten/er jhr den Hnnd nachhetzte. Wie nun das Weib mit freuden dahin zog/in Hoffnung daß sie würde durch hülff deß Schreibens widerumb ledig werden/vnd kaum einen Steinwurff von dannen war/liesse Salazar seinen Hund loß/welcher das Weib auff der Stund ereilet/Wie daß elend Weib nun den grimmigen Hund gegen sie lauffen sahe/setzte sie sich auff die erden nider/bittet den Hund auff jhre Sprach/spricht: Mein Herr Hund/ach mein Herr Hund/sehet hin diesen Brieff trag ich zu dem Herrn Gubernator, zeigte dem Hund hiermit den verpitschirten Brieff/vnd sagt weitter/ach lieber Herr Hund/jhr wollet mir doch kein leyd thun. Allda hat der Hund so bald von seinem Grimm abgelassen/vnd eyngehalten/anders nicht/als ob er daß demütige Flehen vnd Fußfallen deß

Weibs

Weibs wol verstünde/vnd hebet ein Bein auff/wie dann der Hunden brauch ist/wenn sie zu einer wand kommen/ vnd beseichet sie. Vber diesen Handel habē sich die Spanier zum höchsten verwundern müssen/als denen deß Hundes art zuvor wolbekandt war/mustē sich also nachmals schämē/dieses armselige Weib welchem ein vnvernünfftiges Thier verschonet hatte/vmbs Leben zu bringen. Hiervon liese Oviedum in seiner Indianischen Historien am eilfften Capitel deß sechtzehenden Buchs.

Almagrus wirdt vom Keyser zum Marschalck vber das Konigreich Peru verordnet. Item wie er vnterstanden die Provintz Chilen vnter seine Gewalt zubringen. Deßgleichen wie sich deß Königs Bruder mit Namen Mangus wider die Spanier hab auffgelehnet/ vnd die Statt Cuscon widerumb erobert. Letztlich wie sich der Pizarrus wider den Mangum hab gestercket/ vnd von allen Orthen Kriegßvolck versamlet/damit er jhm widerstandt thet.

Das sechste Capitel.

VMb diese zeit als sich solche dieng in dem Königreich Peru verlieffen/entpfing Almagrus Brieff vom Keyser/darinn er zum Marschalck vber das Königreich verordnet/ vnd darneben jhm Gewalt geben/daß er noch weiters solte herrschen vber die andern newen Provintzen vnd Landtschafften/so erst vom Pizarro weren erfunden worden. Wie er nun diese fröliche Bottschafft vom Keyser entpfangen/ vermeinet er daß die Statt Cuscon, ausserhalb den Grentzen deß Pizarri lege/ theilet derhalben nach seinem Willen vnd gutduncken alle Indianische Leibeygene vnd Aecker von newem auß. Als solches der Pizarrus vernam/schickt er eylends seinen Bruder mit etlichen Spaniern/vnd einen außtrucklichen Befelch dahin/daß er solte deß Almagri fürnemmen vnd Handlung verhindern/vnd vnd jhm gebieten/daß er gar nichts in der Provintz anfieng noch vnterstunde ohn sein wissen vnd willen. Deß Pizarri Bruder zohe dahin/kame aber bald wiedrumb/vnd richtet nichts auß. Derhalben ward der Pizarrus vervrsachet/ daß er mit etlichen Reisigen selbs gen Cuscon eylet zu dem Almagro/vnd sehe womit er vmbgieng. Wie nun der Almagrus von seiner zukunfft höret/vertröstet er sich auff deß Keysers Brieff/vnd wolt jhm nicht entgegen ziehen/als er aber vermercket daß er jhm an Kräfften zuschwach war/stellet er sich listiglich/ als wann er bereit were alles zuthun/das er nur begeret.

Zwischen diesen läuffen/als die Indianer sahen/daß jhr Landschafft vnd Königreich täglich auff vielerley weiß vnd Weg jämmerlich verwüstet vnd verherget/ vnd daß sich die Spanier von tag zu tag mit einem newen Zusatz sterckten/

stercken/ setzten sie jhnen für/ daß sie jhr alte Freyheit widerumb wolten erstreiten/ vnd die Christen vnversehens auß dem Landt schlagen. Derhalben liessen sie ein Geschrey außgehen/ daß die Provintz Chilen/ vngefehr auff die hundert tausent Schritt weit von Cuscon, gegen dem Magellanischen Meer gelegen/ gantz reich an Golt vnd Silber were/ vnd aller dingen vberflüssig trüge/ was zu auffenthaltung deß Menschlichen Lebens dienet. Als diese Gelegenheit dem Pizarro zu handen stieß/ vnd jhm ein eben spiel duncket seyn/ damit er den Almagrum auß dem Land brächte/ lag er jhm früh vnd spath in den Ohren/ daß er solte doch dahin ziehen vnd dieselbige Landschafft erobern/ vnd ließ von seinem treiben vnd vermahnen nicht ab/ biß er jhn endtlich bewegt/ dz er dahin zohe. Sie vereinbareten sich auff solche weiß mit einander/ nemlich/ wann das Glück geriethe/ daß er diese reiche vnd mächtige Landschafft vnter seinen Gewalt brächte/ köndte er leichtlich vom Keyser erlangen/ daß er jhn zum Landvogt darüber verordnet. Wo nicht/ so solt er widerumb zuruck ziehen vnd gemeinen halbentheil haben (nach laut jhres Bundts vnd Vereinigung/ so sie zu Panama auffgerichtet) der Landtschafften/ welche sie miteinander erobert vnd gewonnen hetten. Auff solche weiß erneuerten sie jhre Freundtschafft/ vnd schwuren zusammen mit auffgerecktem Eyd/ daß dieses solte steiff vnd fest gehalten werden biß in den Todt.

Almagrus wird mit hinderlist in die Provintz Chilen geschickt.

Wie nun alle dieng zum Krieg gerüstet/ setzet jhm der Almagrus für/ seinen fürgenommen Zug zuvolbringen/ zohe derhalben mit einem starcken Reisigen Zeug/ mit viel Kriegßrüstung/ vnd mit andern nothwendigen dingen so zur Kriegßrüstung/ vnd mit andern nohtwendigen dingen so zum Krieg gehören/ sampt fünffhundert Spaniern/ vnd einer grossen anzahl von Indianischen Leibeygnen/ von Cuscon auß. Vnd wiewol er auff dem Weg viel mühe vnd arbeit von dem Vngewitter vnd grossen Schneegebirg vnd rauhe deß Lands erlitte/ also das viel Spanier vnd Pferd vor Kelte vnd Schnee auff dem Weg verschmachten/ hat er doch nicht von seiner fürgenommen Reiß wollen abstehen/ sondern endtlich zu der Provintz Chilen kommen.

Nicht vber lang hernach als der Almagrus hinweg gezogen/ ländet Ferdinandus Pizarrus bey dem Port Lima an/ vnd brachte etliche Gewaltsbrieff vnd Freyheiten mit sich vom Keyser. Dessen Gewaltsbrieff innhalt war/ daß deß Pizarri Bruder solte vnter dem Tittel eines Margraffen in dieser Landschafft regieren/ der ander aber gehöret dem Didaco Almagro zu/ gleiches innhalts vnd begriffs wie die andern/ so er zuvorhin vom Keyser empfangen/ Nemblich daß er der oberste Marschalck solte seyn vber die new eroberten Provintzen. Auß diesen Brieffen ist nachmals alle vnruh/ grosse vnd erschröckliche Krieg vnter jhnen entstanden/ vnd hat so lang gewehret/ biß der ein in der Gefengcknus mit dem Strick erwürget/ vnd der ander in seinem eygnen Haus ist erstochen worden. Darvon aber wöllen wir nachmals klärlich handlen/ vnd nichts schreiben/ das nicht jedermann zuvor kundt vnd offenbar sey. Dann ich von vielen gehört hab/ das die Geschichtschreiber weit darinn fehlen/ dieweil sie vielleicht zum theil den Hauptleuten geschmeichlet vnd

liebkoſet / vnd jhnen mehr zugelegt weder ſich gebürt / oder mit der Warheit vberein ſtimmet.

Zwiſchen dieſen vielfältigen verränderungē vnd zugetragenen Sachen hat Franciſcus Pizarrus deß Attabalibæ Bruder / mit Namen Mangum Jangam, welchem der Pizarrus zuvorhin nach ſeines Bruders todt / die Königliche Kron auffgeſetzt / in einer Feldtſchlacht vberwunden / vnd gefangen gelegt in dem Schloß zu Cuſco. Aber er iſt baldt von ſeinem Bruder Johanne Pizarro auß der Gefängnuß entlediget worden / als er jhm ein groſſe ſumma Golts vnd Gelts erleget / vnd darneben verheiſſen / ſich forthin als ein getrewer Freundt gegen jhnen zuhalten / vnd im Frieden zu leben. Da er aber widerumb ledig worden / vnd ſahe daß die Spanier hin vnd wider lieffen / raubten / plünderte vñ verhergten alles jämmerlich / vñ hielten gantz keine Kriegßordnung / gedacht er / daß ſie leichtlich möchten vberwunden werden / dieweil ſie alſo zerſtrewet hin vnd her lieffen wie das Vieh. Verſamlet derhalben in aller ſtille vnd eyle ſeine Hauptleut / vnd bracht durch heimliche Practick ein groſſes Kriegßheer zuſammen / vnd fieng damit ein Auffruhr im Land an. Er ſtreifft vnverſehens an vielen Orthen herumb / vnd vberfiel die Spanier ſo in den Ertzgruben lagen / vnd dem Golt vnd Silber allein nachtrachteten / erſchlug viel auß jhnen / mit ſampt den Jndianern / deren Hilff ſie in den Bergwercken brauchten. Darauff ſchickt er ſchnell ſeiner Oberſten einen mit einem gewaltigen hauffen Jndianer fort anhin / der ſolt die Statt Cuſcon erobern. Dieſer kam vnverſehens zu der Statt / nam das Schloß in eyl ein / vnd bracht den Johannem Pizarrum / ſampt etliche Spanier darinn vmb. Als aber die Spanier ſolches den Jndianern widerumb abjagten / kame vber etliche Stundt hernach Mangus Janga, mit mehr dann hundert tauſent Jndianern / belägert das Schloß vnd die Statt / vnd erobert ſie noch ein mahl / ſtieß ſie mit Fewer an / vnd erwürgt alle Spanier ſo er mocht ergreiffen.

Jndianer erregen ein newe Auffruhr.

Als der Marggraffe von der Auffruhr deß Mangi Jangæ höret / vermeinte er nicht daß der Jndianer ein ſolche groſſe anzahl beyeinander weren / ſchicket derhalben ſeinen Bruder Didacum Pizarrum mit fünff vnd ſiebentzig Spaniern dahin / welche alle von den Jndianern ſeind auffgerieben worden / daß nicht einer were darvon kommen / der da hette mögen anzeigen wie es ergangen. Gleichesfals iſt es auch dem Morgovio ergangen / welcher von Guamanga mit einer groſſen anzahl dahin zohe / vnd wolt denen in der Statt hilff thun / haben ſie die Jndianer vnverſehens vberfallen / vnd alle zu todt geſchlagen was nur nach einem Spanier geſchmeckt. Vber die vorgemeldten hat der Marggraffe den Gonzallum Tapiam mit achtzig Geſchwader Reutter dahin abgefertiget / aber er iſt nicht weit von Guamanga mit dem mehrertheil ſeines Volcks auff dem Platz blieben / vnd von den Jndianern jämmerlich erſchlagen worden. Gleichen Ablaß haben ſie auch dem Gaetæ einem andern Spaniſchen Hauptmann geſprochen.

Tpanier Niderlag.

Hiezwiſchen ſtunde der Marggraff in groſſen ſorgen / als er von der zeit an da daß Geſchrey von der Auffruhr der Jndianer war ruchtbar worden / weder

weder von seinen Brüdern/noch von den andern Haupleuthen vnd Gesandten so er dahin geschickt/nichts gehört hette/ahnet jhn derwegen nichts guts/ vnd dachte bey jhm selbst/es würdt nicht recht mit der Sach zugehen. Schicket derhalben noch vber die vorigen Hauptleut Franciscum Godoium mit viertzig Reuttern dahin/daß er solt erkündigen vñ heimlich außspähen wie die Sachen geschaffen weren. Dieser ward in einem dicken Wald von den Indianern ergriffen/vnd als sie jhnen hefftig zusetzten/ ließ er die seinē vor angesicht der Augē jämmerlich metzgen/vnd flohe er schandtlich mit seinem Pferd darvon/ betrachtet viel mehr das Leben weder sein Ehr. Es wardt jhm auff dem Weg angezeigt von etlichen Spaniern/wie vbel die Indianer haußhielten/vnd wie ein grosse Niderlag die Spanier an vielen Orthen hetten erlitten. Wie er widerumb gen Limam allein ist kommen/hat er dē Marggraffen der Spanier Niderlag/vnd die verwüstung vnd verhergung der Stätt so die Indianer begangen/ angezeigt/vnd darneben gesagt/daß jhm für gewiß angezeigt worden/daß die Indianer mit einem vnzahlbaren vnd schröcklichen Hauffen stracks auff Limam zueylen/vnd wöllen den Marggraffen vberfallen.

Spanischē Hauptmans flucht.

So bald der Marggraffe dieser Bottschafft gewahr worden/schickt er ohn verzug Petrum Lermam mit fünfftzig Geschwader Reutter/sampt viel Indianischen Bundtgenossen den Feinden entgegen/vnd zohe er am nachfolgenden Tag mit dem gantzen Hauffen auß der Statt/vnd thet mit den Indianern ein Treffen. Als aber der Streit etlich Stund lang weret/vnd zu beyden Seiten mannlich ward gestritten/wurden endtlich die Indianer durch der Christen Macht vnd sterecke in die Flucht getrieben/vnd lägerten sie sich nicht ferrn von der Statt Lima auff einem wol verwarten Bühel. Es seynd viel von den Indianern hie auff dem Platz blieben/auß den Spaniern nur zween/aber viel verwund/vnd ward dem Petro Lermæ mit einem Steinwurff etliche Zän außgeworffen.

Schlacht zwischen den Spaniern vnd Indianern.

Es hat der Marggraffe vnter den Scharmützeln so sie biß auff diesen Tag mit den Indianern gehalten/mehr dann vierhundert Spanier/vnd auff die dreyhundert Pferdt verlohren/derthalben stund er in grossen sorgen vnd ängsten/als er weder von seinen Brüdern noch von andern etwas gewisses höret/vnd vermeinet auch es were der Almagrus in der Landtschafft Chilen gestorben oder vmbkommen. Wuste derwegen nicht wie er den Handel solte angreiffen/damit er nicht vnversehens von der grossen menge der Indianer vberfallen vnd belägert würde. Entlich ward er zu rath/vnd berufft den Alphonsum Alvaradum zu sich/daß er auff daß bäldest jhm wolte zu Hilff kommen mit seinem Kriegßvolck/vnd jhn auß gefahr erretten. Deßgleichen schickt er allenthalbē in mancherley orth vnd Stätte Brieff vnd Botten/nemlich gen Trugillum, Panamam, Nicaraguam, Novam Hispaniam, vnd an Ferdinandum Cortesium/bewarb sich allenthalben vmb Hilff vnd beystand. Dahin ist in schneller eyl vor den andern allen Alphonsus Alvaradus mit seinem Kriegßheer kommen/welchen der Marggraffe zum Obersten Feldtherrn vber das Kriegßvolck verordnet hat.

Der Petarras sucht allenthalben Hülff.

Dieser zog stracks mit dreyhundert Spaniern/ welche der mehrertheil Reysigen waren/ wider die Feind/ vnd setzet jhm für/ er wolt nicht ehe von jhnen abweichen/ so lang vnd so fern biß er sie erleget/ vnd von der Statt Cuscon abtriebe. Er schlug zum ersten die Indianer so bey Lima auff dem Bühel lagen mit Gewalt hinweg/ darnach zohe er forth/ vnd als er schier auff halben weg gen Cuscon kame/ begegnet jhm deß Mangi Jangæ Obersten Hauptleut einer mit Namen Tizoia, mit mehr dann fünfftzig tausent Indianer/ dieselbige greiff er mannlich an/ vnd thet ein Ritterlich treffen mit jhnen/ vnd als der Streit ein gute weil weret/ wurden viel auß den Indianern erschlagen/ die vbrichen begaben sich in die Flucht/ vnd wolten der Christen Gewalt nicht lenger erwarten. Nach diesem Streit ist er mit dem Kriegßvoick in die Statt Sausam gezogen/ die verwundten da zuversorgen vnd zuheylen: daselbst fande er den Gomezium Tordoiam mit zweyhundert Spaniern so jhm der Marggraffe zuentschüttung geschickt hatte. Von dannẽ ist er außgezogen/ vnd ohngefehr den Tizoiam noch ein mal mit einem grossen Hauffen Indianer angetroffen/ welche er auß der Flucht zusammen gelesen/ vñ sich auff ein newes gestercket/ da setzet er jhm für noch einmal mit jhnen zu schlagen/ vnd ein ruhmreichen Sieg zuerobern. Derhalben als beyde Heer einander vnter das Gesicht getretten/ vnd zu beyden seyten vnverzagt waren/ griffen sie mannlich vnd künlich einander an/ also daß auff beyden seyten viel auff dem Platz blieben/ vnd war der Streit gantz zweifelhafftig: biß letzlich der Indianer viel erschlagen wurden/ vnd den Spaniern ein frischer Hauff auß der Hinderhut zuhilff kame/ namen die Indianer die Flucht/ vnd erhielten die Spanier das Feldt vnd den Sieg.

Indianer werden zum drittenmahl in die Flucht geschlagen.

Erklärung deß sechsten Capitels.

DAs Magellanische Meer hat erstmals Ferdinandus Magellanus auß Portugal erfunden/ im Jar 1520. als er das Meer dem Sudwind zustracks nach der Æquinoctial Linien auff die hundert vnd fünfftzig gradus obersegelt hatte. Auß derselbigen Armada/ ist im Jar tausent fünffhundert vnd zwey vnd zwantzig/ ein Schiff welches des Siegs vñ der erlangtẽ Ehr halben (daß es rings vmb die gantze Welt herumb kommẽ wer) mit grossem ruhm vñ preiß zu Civilien ankommen. Dannenher der Oberste Schiffpatron mit Namen Johannes Sebastianus de Cano jhm ein Helm vnd Schildt machen ließ/ darinnen er der Weldt Kugel führete/ mit folgender vmbschrifft/ Bis circundedisti me, das ist du hast zweymal rings vmb mich herumb geschiffet.

Von

Von der Widerkunfft deß Almagri auß der Insel Chilen.

Item von der Flucht deß Mangi Jangæ. Item wie Ferdinandus dem Almagro den Eingang in die Statt Cusco hab verschlossen/ vnd wie er heimlich darein sey kommen/vnd jhn gefangen genommen. Deßgleichen wie jhm Franciscus Pizarrus heimlich nachgestellt/vnd jhn begert vnter dem Schein eines freundlichen gesprächs zuverfortheilen vnd in sein Gewalt zubringen. Letztlich wie der Almagrus vnd Ferdinandus Pizarrus ein Feldtschlacht mit einander gethan/darinn Ferdinandus Pizarrus gesieget/ den Almagrum gefangen/vnd in der Gefängnuß getödtet.

Das siebende Capitel.

ALs sich solche ding bey der Statt Lima vnd Cuscon zwischen den Spaniern vnd Indianern verloffen/ kame zu Endt deß Kriegß Almagrus widerumb auß der Landtschafft Chilen / vnd hatte den mehrertheil seines Volcks vnd der Pferdten verlohren/darneben wenig Nutz geschaffet/dann es war gar kein Golt noch Silber darinn/ wie man fälschlich hette fürgeben/ Sonder aller ding ein grosser mangel vnd notturfft/darumb hat er dieselbie nicht wöllen besitzen. Wie er gegen der Statt Cuscon nähert ward der Mangus Janga seiner Zukunfft alsbald gewahr/forchtet derhalben es möchte der Marggraffe vnd der Almagrus jhre Heer zusammen stossen/vnd jhn allenthalben vmbgeben/daß er jhnen nachmals nicht möchte entrinnen. Zohe derhalben mit mehr dann zwentzig tausent Mann von der Statt Cusco ab/ vnd lägert sich in den hohen vnd tieffen Bergen so an Guamangam stossen. Als aber dieses Orth rauch vnd vnerbawet war/vnd nirgent kein Frucht truge/mochte sich solches grosses Heer die länge Hungersnoth halben nicht erhalten / zerstreweten sich derhalben von tag zu tag/vnd zohe einer hieauß der ander dortauß/also daß der Mangus Janga nur mit vier tausent Indianern in diesen Bergen blieb ligen / vnd wolt ehe alles leiden/weder daß er sich in der Spanier Freundschafft oder Gewalt begebe.

Dann als vber ein lange zeit hernach der Landtvogt Gasca/welcher vom Keyser dahin geschickt/ damit er daß Königreich zu frieden brächte/nach dem er den Gonzallum Pizarrum hat lassen hinrichten (wie wir danieden wöllen anzeigen) etliche Indianer zu jhm geschicket/er solte ohn alle Forcht zu jhm kommen vnd sein Vätterlich Königreich besitzen/ dann er were allein darumb kommen/ damit er die Schuldigen vnd Auffrührischen Spanier straffet/ vnd die Landtleut widerumb in jhr alle Freyheit setzet. Gab er darauff zu antwort / vnd sagt zu den seinen: Lieber sehet zu/ vnd was halten jhr darvon/daß dieser Apus (also nennen sie jhre Fürsten) mit mir würde thun / wann er mich in sein Gewalt mit gutten vnd süssen Worten löcklet ? Hierauff antworteten die Indianer vnd sagten/ Er würde eben mit dir handlen / wie der Pizarrus mit deinem Brnder hat gehandlet. Er würde auch von dir ein gantz Hauß voll Gelt begeren/ vnd wann du jhm solches also par bezahltest/so ließ

er dich offentlich mit dem Strang erwürgen. Derhalben hat er die Gesandten vngeschaffter Sachen lassen hinziehen.

Zwischen dem Almagro vnd Pizarro der innerlichen Kriegen anfang.

Wie nun der Mangus Janga in die vnbekandte vnd vnwegsame Berg die Flucht vor Cusco hat genommen / ist Didacus Almagrus in kurtzen tagen hernach zu der Statt Cusco mit seinem Kriegßvolck kommen / vnd hat in derselbigen als ein Landtvogt dieser Provintz wöllen einkehren. Aber es hatt jhn Ferdinandus Pizarrus nicht in die Statt wollen lassen / vnd gesagt. Er dörffe solches ohn seines Bruders deß Marggraffen Wissen vnd Willen nicht thun / an dessen Statt vnd Ort er diese Landtschafft besitze zu dieser zeit. Wann er aber als ein Privatsperson / die nichts zuherschen / vnd zuverwalten hette / da wohnen / wolte er jhn von hertzen gern mit allem Kriegßvolck darein lassen / so lang vnd fern er von seinem Bruder Bottschafft vnd Zeugnuß hette / wessen er sich solte halten. Darauff gab Almagrus zu antwort / vnd sagt / Er wolt in sein Hauß gehn / vnd bedörfft keines andern Hilff der jhm etwas mittheilet. Als sie aber lang mit einander zanckten vnd haderten / vnd der Pizarrus steiff auff seinem fürnemmen vnd Kopff verharret / hat deß Almagrus hiezwischen mit seinen guten Freunden heimlich Practicirt / vnd ist bey Nacht vnd Nåbel mit etlich seiner Kriegßleuth in die Statt kommen / hat die zween Brüder Ferdinandum vnd Gonzallum heimlich vberfallen / vnd sie allbeyd gefangen genommen / vnd sie von einander abgesöndert / ein jeden in einem besonderen Gemach vnd Gefängnuß ein zeitlang in verstrickung gehalten. Er hätte den Ferdinandum / den Vrsächer alles vbels vnd vnruh / alsbald lassen vmbbringē / wo jhn nicht etliche Freundt mit grosser Fürbitt vnd flehen erhalten / vnd sein Zorn gegen jhm gemiltert. Am nachfolgenden Tag ist der Almagrus durch Krafft deß Königlichen Befelchs vnd Freyheit von männiglich zum Regierer vber die Statt erwehlt worden.

Almagrus kompt heimlich in die Statt vnd fahet die zween Brüder Pizarros.

Zwischen diesen Dingen / ward dem Almagro angezeigt / wie Alphonsus Alvaradus / deß Francisci Pizarri Oberster Feldtherr mit einem grossen Haufen Spanier bey dem Fluß Abancaia lege. Derhalben schicket er etlich Spanier zu jhm / dañ er förchtet daß er jhn mit seinem Kriegßheer vberfiele / vnd ließ jhm anzeigen / daß er die Statt Cusco entweders in sein Schutz vnd Schirm nemme / oder auß der Grentzen seiner Provintz mit seinem Kriegßvolck weiche. Als aber die Legaten ein lange zeit außblieben / vnd nicht widerumb wolten kommen / dann sie wurden von dem Alvarado auffgehalten / gedacht er gleich nichts guts / rüstet sich derhalben mit seinem Kriegßvolck / vnd vertrawet seinen besten Freunden die stärckesten Hüt vnd Wacht der Statt / mit sampt den Gefangenen / vnd zohe er in aller stille mit seinem Kriegßheer auß der Statt Cuscon auff den Alvaradum zu. Da er auff den Abend zu dem Fluß Abancaja kame / ward jhm angezeigt / daß die Bruck daselbst starck von den Spaniern verhütet würde / derhalben suchet er an einem andern Orth ein Furth durch das Wasser vnd kam also vnversehen mit seinem gantzen Zeug hinüber / darauff greiff er bey Nacht vnd Nåbel deß Alvaradi Volck an / welche alle in der Ruh lagen / vnd fieng also vrplötzlich den Alvaradum ohn einigen Todtschlag vnd Blutvergiessen.

Almagrus fahet den Alvaradum.

Durch

Durch diesen Sieg ist der Almagrus etwas küner vnd frecher worden/ vnd mit grossen Freuden widerumb gen Cuscon kommen/vnd vor jedermann ein Eydtschwur gethan/ er wölle nicht rühig seyn/so lang vnd so ferrn biß er alle Pizarrer auß dem Königreich Peru verjage. Er legt den Alvaradum zu dem Gonzallo Pizarro in die Gefängnuß/ als sie aber die Hüter mit Gelt bestachen/ vnd jhnen eine grosse summa Gelts versprochen zugeben/ haben sie jhnen bey der Nacht darvon geholffen/vnd seynd sie zu dem Marggraffen kommen/jhm alle Handlung vnd Sachen erzehlet. Dieser versamlet in eyl sein Kriegßvolck/ vnd wolt mit fünffhundert starck wider den Almagrum ziehen/ hett auch gentzlich solches vollbracht/ wo jhn nicht Johannes Gusmannus/ deßgleichen Didacus Mercatus sein Oberster Procurator/vnd etliche Mönchen deß Ordens D. Mariæ Mercedis, hetten von seinem Fürnemmen abwendig gemacht/vnd sein Zorn gestillet. Dann sie sagten/ es würde auß diesem Zug wider den Almagrum ein groß Vnglück vnd Fewer erfolgen/haben derhalben auff Mittel vnd Weg gedacht/wie sie beyd widerumb mit einander versühnet würden. Derwegen ist diese Vereynbarung den obgemelten Personen gantz heim gesetzt/ was sie darinn vrtheilten das billich vnd recht were/darbey solte ein jeder bleiben.

Francis/ cus Pizarrus will wider den Almagrũ ziehen/ wirdt von seinem fürnemmen abgewendt.

Diese vorgemelten Personen vnd Scheidleut schlugen solches Mittel für/Nemlich/es sehe sie für gut vnd heylsam an/daß ein jede Parthey vor allen dingen von den Waaffen abstünde/vnd dieselbigen hinlegt. Item daß Almagrus den Ferdinandum Pizarrum ledig solte lassen/vnd daß ein jeder insonderheit an den Keyser schreibe/welcher vnter jhnen zweyen das öberst Regiment solte besitzen. Letztlich daß sie beyd an einem Orth zu Mala solten erscheinen/vnd ein freundlich Gespräch mit einander halten/sich mit einander vereinbaren vnd vergleichen/vnd solt keiner mehr Geleitsleuth mit jhm führen/weder allein zehen Diener.

Wie nun diese Friedens vnd Vereinigungs Artickel waren fürgeschlagen/zog der Marggraffe auß der Statt Lima gen Malam, vnd befahl darneben seinem Bruder Gonzallo/ daß er mit dem gantzen Heerzeug solt allgemächlich hernach ziehen/ darneben solt er etliche Reutter an heimliche Orth verstecken/ dahin der Almagrus würde reiten/ welche jhn heimlich vberfielen vnd vmbbrächten. Mann sagt daß die Mönche wol vmb diese Prattick gewust haben/ welche doch nicht von statt ist gangen/als sie es angeschlagen hetten. Vber etliche Tag hernach ist der Almagrus mit seinen zehen Dienern auch gen Malam gezogen. So bald er aber da ankommen/ vnd mit dem Pizarro ein Gespräch halten wöllen/ gieng deß Pizarri Diener einer auff der Gassen zu jhm/ vnd sagt jhm heimlich in ein Ohr/Wann er wolt sicher seyn/ vnd sein Leben behalten/so solt er sich nicht lang hie saumen/ Sonder sich auß dem Staub machen/ dann es were jhm ein Fallbrucken bestelt. Wie Almagrus solches erfahren/ ist er von stund an widerumb auff sein Pferd gesessen/ vnd eylends mit seinem Guardienknechten auß der Statt darvon gerennt/ vnd dieweil er vermutet an welchem Ort der heimliche Auffsatz läge/ ist er ein andern Weg nach Cuscon gezogen/

Pizarrus stelt vnter dem schein eins freundlichen Gesprächs dẽ Almagro nach dem Leben.

vnd

vnd schnell widerumb dahin kommen. Er klagt hefftig vber die Meineydigkeit der Pizarrer vnd der Mönchen/ vnd sagt/ daß seither der Zeit Pilati kein vngerechter Vrtheil noch grösser betrug sey geschehen weder auff dißmal von den Mönchen.

Pizarrus entschuldiget sich.

Wie dieser Betrug vnd falsche Practick durch sondere Fürsehung Gottes war geoffenbaret/ vnd der Almagrus entrunnen/ förchtet Franciscus Pizarrus/ es würde Almagrus etwas sträfflichers vnd härters gegen seinem Bruder Ferdinando/ welchen er noch in seinem Gewalt hatte/ fürnemmen/ schicket derhalben den Didacum Alvaradum gen Cuscon daß er jhn solte versühnen/ vnd bathe darneben/ daß er auff alle Weg vnd Mittel versuchet/ wie er doch ein Frieden vnd Vereynigung vnter jhnen möchte treffen/ schwur hiemit ein Eydt/ daß er vnschuldig an dieser That were/ Sonder es were auß anstifftung vnd fürnemmen seines Bruders geschehen/ vnd hette er nirgent von gewußt/ were jhm trewlich Leyd/ vnd ein grosse bekümmernuß/ daß sie also vngeschafter sachen abgewichen. Der Alvaradus glaubt seinen süssen Worten/ vnd meint es were dem also/ wie er gesagt/ reiset derhalben gen Cuscon zu dem Almagro/ vnd bath jhn mit lieblichen vnd freundlichen Worten/ daß er sich wolt lassen thätigen/ vnd ein gemeine Freundtschafft vnd Frieden annemmen/ damit der Handel nicht zum offentlichē Krieg geriethe. Dann es sey dem Marggraffen solcher Auffsatz vnd heimliche Gefahr gar vnbewust gewesen/ vnd schwere er ein Eydt/ daß er sich forthin an seiner Landtschafft vnd Grentzen wölle lassen vermügen/ vnd gar nichts wider jhn anfangen/ noch jhn auff einigen weg beleidigen/ so lang bis vom Keyser ein new Edict vnd Ordnung dahin geschicket werde.

Almagrus läst sein ärgsten Feind ledig.

Wiewol der Almagrus von etlichen seinen Freunden trewlich gewarnet ward/ das er dem Marggraffen nicht solt vertrawen vnd seinen Worten Glauben geben/ ist er doch durch die Bitt vnd süsse wort des Alvaradi dahin beredt worden/ daß er die Mittel vnd Condition angenommen/ vnd nach bestätigter Freundtschafft den Ferdinandum Pizarrum auß der Gefängnuß ledig gelassen.

Pizarrus sucht vrsach wider den Almagrum.

Wie nu der Margraffe seinen Brudtr widerumb auß der Gefengnuß hat erlediget/ hielt er sein Zusagen/ Trew vnd Glauben nicht lang/ Sonder greiff den Handel auff andere Weg an (welches doch geschahe durch anstifftung seines Bruders) vnd schicket etliche Diener zu dem Almagro gen Chiacam; die solten jhm anzeigen/ das er vor kurtzen Tagen vom Keyser hette Brieff empfangen/ in welchem er jhm befohlen/ das er selbst die Provintz vnd Landtschafft/ so er mit Gefahr seines Leibs erobert/ solte besitzen vnd regieren/ vnd kein andern dahin setzen. Darauff gab Didacus Almagrus zu antwort/ Er wölle hierinn sich gern gehorsam erzeigen/ wann er deß Keysers Mandat vnd eygen Handschrifft von solcher Sach sehe/ wo aber solches nicht geschehe/ soll er offentlich wissen/ das er nimmermehr auß der Provintz werde weichen/ biß jhm der Kayser selbst darob schreibe. Der Marggraff schreibe jhm dargegen/ wo er nicht alsbald auß der Statt Cusco würde weichen/ wölle er jhn mit Gewalt darauß stossen/ dann solches geschehe gar nicht wider jhr

newe

newe Vereynigung vnd Bündnuß/Sonder thue solches auß krafft deß Mandats vnd Befelch deß Keysers/darumb wölle er kurtzumb seine Landschafft vnd Provintz besitzen/entweders mit Gütigkeit oder mit Gewalt/darnach solle er sich wissen zurichten. Daran kehret sich Almagrus gar nicht/sonder bleib steiff vnd fest auff seinem fürnemmen/ vnd erboth jhm widerumb/daß er nicht ehe wolte weichen/er sehe dann deß Keysers Befelch vnd Mandat.

Wie der Marggraffe die Antwort von dem Almagro empfienge/vnd sein steiff Gemüth vermercket/versamlet er alsbald ein grosses Kriegßheer von Spaniern/mit sampt einer ziemlichen Anzahl Indianer/zohe schnell auß der Statt Lima, vnd ließ sich offentlich hören/daß er die Feind auß seiner Landschafft Chinca mit Gewalt wolt vertreiben. Als Almagrus deß Marggraffen zukunfft mit Heerßmacht hat vernommen/dörfft er sich nicht auff sein Kriegßvolck verlassen/welches viel zu gering war gegen deß Marggraffen/entwiche derhalben in den hohen vnd Fälßächtigen Berg Gajataram, von dannen ist er durch vermahnung seiner Freund gen Cusco kommen/hat daselbst geschwindt sein Kriegßvolck von allen orten zusammen gebracht/vnd auß Golt vnd Silber etliche Sturmhauben vnd Harnisch zu beschützung deß Leibs lassen schmiden/darneben alle Spanier so jhm argwönisch waren/daß sie dem Feind guts gönneten/lassen gefänglich eynziehen/vnd die fürnembsten deß Raths die bey jhm verdacht/heimlich lassen strangulieren vnd erwürgen.

Da der Margaraffe auß dem strengen ziehen fast müd war/vnd nicht weitters kondt fortziehen/befahl er das Oberst Regiment seinem Bruder Ferdinando/vnd macht den andern Bruder Gonzallum zu seinem Leutenant/vnd hieß sie mit diesen Kriegßvolck wider den Almagrum in Gemein ziehen/er aber kehret wider vmb vnd zog gen Limam. Wie Almagrus der Feind ankunfft vernommen/ist er mit seinem Kriegßvolck auß der Statt jhnen entgegen gezogen/vnd ohn gefehr zwey tausent Schritt weit darvon/auff einem bequemlichen vnd sichern Orth das Läger geschlagen. Er theilet vnd ordnet sein Kriegßheer in gewisse Ordnung aus/so viel jhm möglich/vnd befahl dem Hardonio das vorderste Glied/in dem Hindersten waren der mehrertheil Spanier vñ Indianer. Der Reutter Oberster Rittmeister vnd Hauptleut waren/Don Franciscus Chlavensis/vnd Johannes Tellus. Den Alphonsum Peresitem verordnet er mit etlichen Spaniern vnd Indianern vornen an die Spitz des Bergs/die solten da heimlich warten/wann es noth wer/das sie beyseyds in die Feind fielen. Er aber zoge mit dem vberigen Hauffen zwischen der Statt vnd dem Berg in starcker Schlachtordnung fort an/vnd lägerte sich am Vberfahrt bey einem kleinen See.

Ferdinandus Pizarrus zohe mit seinem Kriegßheer von der Höhe herab in das Thal auff die Ebne/bis er sahe das des Almagri Volck still in der Schantz bleibe. Er schicket aber zuvorhin den Mercatillium ein Hauptmann mit etlichen Reysigen vnd Indianern/die solten den Orth besichtigen/ob kein heimliche Hinderhut da lege. Dieser als er des Alphonsi Peresii Volck antraff/befahl er den Indianern/daß sie die andern Indianer/so auff

deß Almagri seitten waren/ solten angreiffen/ aber sie wägerten sich/ vnd zaupfften zurück/ vnd wolt keiner den Angriff thun.

Wie nun die Indianer den Angriff nicht wolten thun/ schicket Pizarrus etliche Hackenschützen dahin/ die solten deß Almagri Reisigen Zeug angreiffen/ als sie dahin kommen/ schossen sie streng auff sie ab/ vnd erlegten viel auß jhnen. Da Franciscus Chlavensis sahe daß die seinen Noth litten/ ließ er alsbaldt etlich Stück Büchsen vnter die Feinde abgehn/ vnd erlegt etliche auß den Feinden/ die andern wurden ab dem Geschoß erschreckt/ lieffen alsbald zurück/ vnd wolten sich in die Flucht begeben/ aber es kamen die Pizarrer mit dem gantzen Hauffen hernach/ vnd trieben sie wider hindersich/ vnd musten sie also wider jhren Willen auff ein newes gegen dem Feind ziehen. Da erhub sich erst der recht Streit vnd Lärmen/ vnd weich kein Parthey der andern/ also daß der Streit auff ein Stundt weret/ endtlich aber wurden deß Almagri Volck in die Flucht getrieben/ vnd mißbrauchet der Pizarrus den Sieg gantz erschröcklich. Es kondte der Almagrus Leibs kranckheit halben nicht in der Schlacht seyn/ Sonder stund auff einem Bühel vnd sahe dem Streit zu/ vnd wie er vrplötzlich erplicket/ daß die seinen die Flucht namen/ flohe er auch davon.

Schlacht zwischen dem Almagro vñ den Pizarrern.

Ferdinandus Pizarrus jaget den flüchtigen stracks nach/ vnd als er vnter andern den Almagrum ansichtig ward/ setzt er hefftig auff jhn/ vnd ließ nicht ab biß er jhn ergriffe/ vnd bracht jhn gefangen in daß Läger/ da sich dann ein groß frolocke vnter den Kriegßknechten erhub. Wie er jhn nun etlich Tag lang gefangen/ ließ er jhn den Profosen hefftig anklagen/ vnd verdammet jhn entlich zum Todt vmb deren Vrsach halben. Nemblich daß er auß seiner Provintz Chilen were herauß gezogen/ vnd hette die Statt Cuscon mit verrätherey vnd Gewalt eingenommen/ vnd jhn sampt seine Brüder/ so nirgend keines Lasters beschuldiget/ gefänglich eingezogen. Deßgleichen das er die Aecker vnd Gütter derselben Provintz auß seinem eygen Fürsatz vnd Muhtwillen/ ohn einigen Bevelch deß Keysers auff ein newes hette vnter sein Volck nach seinem wolgefallen ausgetheilet. Vber das were er ein Vrsächer an vieler vnschuldiger Spanier Todt. Letztlich so hett er sich wider des Königs verordnete Oberkeit auffgelähnet/ vnd offentlich wider sie gefochten.

Almagrus wird gefangen vnd zum Todt vrtheilet.

Wie der Almagrus den Sententz hatt verhöret/ das er solt vom Leben zum Tod gericht werden/ ist er vber die massen hefftig erschrocken vnd betrübt worden/ vnd hat sich für den Keyser berufft. Darauff hat jhm der Pizarrus geantwortet/ er wolle jhm gantz vnd gar kein Appellierung zulassen. Da nun solches nicht verfasset bey dem Pizarro/ hat er jhn vmb Gottes willen vnd seine Barmhertzigkeit gebetten/ daß er den Sententz wölle widerruffen vnd jhm das Leben schencken: Dann er sey jetzund Alt/ vnd hab die lengste zeit gelebt/ sey schwach am Leib/ vnd werde täglich von dem Podagra hefftig gemartert: derwegen wann er je den Sententz vnd Vrtheil nit wölle widerruffen/ so solle er jhm doch zum minsten Genad beweissen vñ jhn in ewiger

Ferdinandi Pizarri vndanckbarkeit vñ Steinern Hertz.

verstrickung

verstrickung behalten/damit er darin seine Sünd büsse/vnd nicht also gählings müsse sterben. Deßgleichen solle er bedencken vnd zu hertzen führen/daß sein Bruder der Marggraffe allein durch sein Hilff vnd trewen Beystandt zu solchen hohē Ehren vnd Würden sey kommen. Deßgleichen so sey er auch selbs vnter seinem Gewalt vnd verstrickung gewesen/gegen welchē er auch wol fug vnd recht gehabt/jhn auff daß aller höchst zustraffen/aber er hab sein verschonet/vñ jhn ohn alle Rantzion ledig vnd frey gelassen. Derhalben soll er auch solche Barmhertzigkeit an jhm beweisen vnd jhm gnädig seyn. Es haben auch andere für jhn supplicirt vnd gebetten bey dem Ferdinando viel fürnemmer Herren vom Adel/insonderheit Didacus Alvaradus/welcher/damitt er sie widerumb in die alte Vereinigung brächte/sein Leben verpfändet/wo sie nicht die gegebne Trew vnd Glauben hielten. Dann er sampt andere Herrn vom Adel/haben jhn mit weinenden Augen/vnd mit so freundlichen Worten gebetten/daß es ein harten Stein möcht erbarmen/aber es ist alles vergebens gewesen bey diesen Blutgierigen Menschen/vnd hat jhr Bitt vnd Flehen gar nit geholffen. Derhalben als deß Didaci Bitt nicht hat wöllen helffen/vermahnet er den Almagrum/daß er seine Sachen wolte zu Gott richten/vnd sein Testament machen/vnd entlich sein Seel Gott befehlen/der sein vnschuldig Blut wirdt entweders hie/oder dort ewig rechen. Nach demselbigen hat jhn der Pizarrus mit einem Strick lassen in der Gefängnuß erwürgen/vnd als er todt war/auff den Marck geführt/vnd jhm öffentlich den Kopff mit einer Art lassen abhawen. Solches endt hat der Didacus Almagrus erlangt/welcher mit seiner Hilff die Pizarrer auß dem Bettelstab errettet/vnd zu hohen ehren gebracht hat.

Almagrus wirt mit dem Strang gerichtet.

Es hat diese Strengkeit deß Ferdinandi Pizarri vielen mißfallen/insonderheit aber dem Didaco Alvarado. Derhalben hat er jhm fürgesetzt in kurtzer zeit in Spanien zu fahren/vnd den Franciscum Pizarrum sampt seine Brüder von wegen jhrer Tyranney vor dem König zuverklagen. Als er aber schier wegfertig war/vnd wolt in kurtzen Tagen darvon fahren/starb er vrplötzlich zu Vallealet/nicht ohn sondern argwonhn empfangnen Gifts.

So viel aber deß Almagri Geschlecht anbelangt/ist er auß einem vnbekandtlichen vnd geringen herkommen entsprungen/dann niemandts gewust wer sein Vatter gewesen. Er kont weder schreiben noch lesen/war embsig in seinen Handlungen/Ehrgeitzig/vnd so er einem etwas schencket oder guts thet/machet ers vberauß kundtbar/war gantz vnbarmhertzig wider die Indianer. Er hat ein Sohn hinder jhm verlassen mit Namen Didacum/welchen er auß einem Indianischen Käbsweib zu Panama gezeuget.

Almagri Geschlecht.

Erklärung deß siebenden Capitels.

DIese ding haben sich in der Statt Cusco im Jar tausent fünffhundert vnd acht vñ dreyssig begeben/daß sich aber der Marggraff Pizarrus nicht allein deß Almagri todt gefrewet/sondern auch selbsten darzu

rath vnd that gegeben hab/ist auß folgenden Worten abzunemmen. Dann der meinste theil hielte es darfür/daß nachdem also die Æmulation zwischen dem Almgro vnd deß Pizarri Brüdern auffgehabē were/solches fürter zum Frieden dienen wurde. Derhalben wie Machiavellus darvon helt/ so hatt Pizarrus hieran nicht vnweißlich gethan/ welches meinung ist/ daß es nicht müglich sey ein newes Regiment anzurichten/ oder zuerhalten/wo mehr dann ein eintzige Person das hohe Oberhaupt verwaltet. Denn dieweil selten einigkeit ist/wo zween oder drey im Regiment sind/ so ist es viel besser es werde alles durch eines eintzigen Menschen Gewalt bestellet vnd verrichtet.

Von mancherley Züg vnd Krieg der Pizarrer nach Almagri Todt. Item wie Ferdinandus Pizarrus in Spanien sey gezogen/vnd daselbst in Gefengnuß geworffen. Deßgleichen wie Franciscus Pizarrus von deß Almagri Freunden sey entleibt worden/vnd Didacus Almagrus deß vorgemeldten Almagri Sohn das Regiment hab behauptet vnd besessen.

Spanier erobern viel Landtschafften in dem Königreich Peru.

NAch deß Almagri Todt hat der Pizarrus den Raub vnd Beuth vnter die Kriegsknecht außgetheilt/ vnd das Regiment der Statt Cusco zu Frieden gebracht. Von dannen ist er wider zu seinem Bruder dem Marggraffen gezogen/vnd sich mit jhm berahtschlaget von etlichen newen Landtschafften zuerkündigen. Als sie solche Sachen wol bey jhnen hatten erwegen/haben sie Petrum Valdiviam in die Landschafft Chilen mit zweyhundert Spaniern geschickt/ Gonzallum Pizarrum in die reiche Landschafft von Goldt Choliaum. Nach derselbigen Eroberung hatt er die Grentzē der Landschafft Cassiæ (welche sie Cavellæ nennen) angefallen/von dannen er gar armselig vnd jämmerlich widerkommmen ist/ vñ schier alles Kriegßvolck auß Hunger vnd Mangel verlohren. Petrus Vergaras ist wider die Bracamorios gezogen/hat aber wenig außgericht/sondern sie haben jhn mit jhrer Mannheit darauß geschlagen/vnd sind sie biß auff den heutigen Tag vnter jhrer alten Freyheit blieben/wiewol sie die Spanier offtermals angriffen/haben sie doch nie nichts können wider sie außrichten. Die vbrigen Hauptleut vnd Befelchsleut hat er etlich gen Trugillum, etlich gen Chiachipoiam, etlich zu andern Völckern vnd Landtschafften abgefertiget/daß sie dieselbigen solten bezwingen vnd vnter jhren Gewalt bringen. Auff solche weiß haben die Spanier diß herrlich Königreich Peru schir an allen Orthen durch-

durchstreiffet/geplünderet/vnd elendiglich verwüstet/also daß es schier gar zur Einöde ist gemacht worden.

Zu der Zeit als der Margraffe diese Hauptleut hin vnd wider außschicket die vnbekandte Landschafften vnter jhren Gewalt zubringen/hat er auch beschlossen sein Bruder Ferdinandum mit deß Almagri Handlung vnd den fünfften theil der Königlichen Rent vnd Zinß wöllen in Spanien schicken. Wiewol viel solches dem Ferdinando widerriethen/vnd sagten/er möchte den Todt deß Almagri vor dem Keyser nicht entschuldigen/fürnemblich dieweil nicht lang zuvor Didacus Alvaradus alle Handlung vnd Geschicht/wie sich die Sachen verloffen/an die Königliche Kammer geschrieben/vnd die drey Pizarrer hefftig angeklagt/von wegen jhrer Strengkeit vnd vnbilligkeit/so sie erstlich mit dem König Attabaliba/nachmals mit dem Almagro gehandlet. Aber solche Warnung verfasset nichts bey jhm/sonder et schiffet von dannen stracks nach Spanien/mit grosser zuversicht vnd gutem vertrawen/daß er in solchem stuck gantz wol vmb jhre Königliche Majestat hette verdienet/dieweil er die Provintz zufrieden gebracht/vnd die eine Parthey außgereuttet. Deßgleichen würde er jhm gantz angenem seyn/dieweil er ein solch groß Gut von Goldt vnd Silber/sampt andere Kleinotern auß den New erfunden Provintzen brächte. Aber es hat jhn sein Hoffnung betrogen/dann nicht lang hernach als er in Spanien kommen/vnd ein grosse summa von Golt vnd Silber dahin geführt/ward er auß befelch deß Keysers gefänglich eingezogen/vnd auff dem Schloß Medinæ Campi (welches sie gemeinlich Mottam nennen) verspert/vnd hat man von derselben zeit an nichts mehr gehört/was man mit jhm hab gehandlet.

Ferdinandus Pizarrus zeucht in Spanien/ wirdt darin gefangen.

Nach dem Ferdinandus Pizarrus von Lima in Spanien gefahren/waren viel Freundt vnd gute Gönner deß Almagri in derselben Statt vnd Provintz noch bey Leben/die doch mehrertheil Arm/vnd jhrer Güter beraubt waren von dem Pizarro. Vnter denselbigen war der fürnembst vnd reicheste Joannes Rada. Dieser hielte zum ersten mal heimlich mit deß Almagri Sohn ein Rathschlag/wie sie seines Vatters seligen Todt möchten rechen an dem Pizarro: Dann dieser heimlich Rathschlag jhnen beyden sampt allen Freunden vnd guten Gönnern wolgefiel/versamleten sie allenthalben jhre Freund vnd Mittgenossen heimlich zusammen/vnd theten solches auch den andern Freunden zuwissen/die ferrn von jhnen in der Provintz wohnten/vnd zeigten jhnen an/daß so viel möglich sie heimlich vnd ohn allen Argwohn gen Limam kämen. Wiewol diese Conjuration vnd Practick dem Marggraffen zeitlich ward angezeigt/verachtet er diese warnung/vñ vermeint es geschehe nur auß Feindtschafft gegē dē Almagristen/damit sie sie verkleinerten gegen jhm/vnd sagt/Ach lassen sie mit jhrē Trübsalen vñ kümernuß zuschaffen haben/dann sie stecken also in grossem vnglück vnd Leyd/daß sie jhnen nicht erst mehr Creutz auff den Halß dörffen legen. Vber das ward er noch einmal gewarnet/daß er sich solt hüten/dann man stelle jhm nach Leib vnd Leben/ist er zwar etwas bewegt worden/vnd darauff gesagt/es sey vnmüglich/daß sie etwas können anfahen/dann sie haben kein

Almagri Freundtschafft wil sein Todt rechen.

Anhang mehr/vnd möcht sich der mehrertheil vnter jhnen kümmerlich von dem Bettel ernehren.

Damit er aber nicht gar zu fahrläſſig vnd vnfürſichtig were in ſeiner gefahr/ berufft er den Johannem Velaſquen den Oberſten Blutricher vnd Schuldtheiſſen der Statt zu jhm. Als er aber damals kranck war/vnd Leibs ſchwachheit halben nicht kondt außgehen/ſchickt er an ſein ſtatt ein andern Doctorn den Picadam ſein Mittgeſellen/den verordneten Richter (auß der zahl vnd Ordnung welche die Spanier Alcaldes nennen) zu jhm. Dieſen fraget der Marggraffe ob er nicht etwann gehört hette von dem heimlichen Rathſchlag vnd Meuterey ſo Didacus Almagrus vnterſtunde jhn vmbzubringen. Darauff gab er zur antwort/ daß er nirgend von gehört hette/noch vermerckt/ ſagt darneben er ſolte ſich gar nicht entſetzen/dieweil er ſeinen Scepter noch auffrecht trüge/vnd das Regiment noch in ſeinen Händen hette/ würde jhm niemandts bald mögen ein Leyd zufügen. Durch dieſe Wort iſt der Margraff etwas rühiger worden/vnd hat von ſeinen gedancken gelaſſen.

Wie nun die Bundtgenoſſen auff ein kommliche Gelegenheit warteten/ den Pizarrum vmbzubringen/wurden ſie von etlichen guten Gönnern heimlich gewarnet/daß ſie ſolten ſtill vnd gewahrſam mit der Sach vmbgehn vnd eylends/was ſie im Sinn hätten/in das Werck bringen/es würde ſonſt der Anſchlag offenbar/dieweil albereit ein groß gemummel darvon were. Auff ſolche warnung iſt von ſtundan Joan. Rada, mit eylff gewaptneten Kriegßmännern auß ſeinem Hauß geſprungen/vnd vber den Marck geloffen vnd vberlaut mit zeterem Geſchrey geſchryen/**Der König lebe ewig/Aber der Tyrann muß ſterben:** vnd hiemit in deß Marggraffen Hauß geſtürmt. Als der Marggraffe den Tumult gehört/iſt er erſchrocken vnd nicht gewußt/was es für ein Lärmen were/hat alsbald die Thür heiſſen verſchlieſſen/ vnd ſich in ſein Rüſtkammer gemacht/darinn zubewaffnen.

Wie nun der Marggraffe ſich wider die Auffrührer bewaffnete/verſchloſſe hiezwiſchen Franciſcus Chiavenſis die Pforten deß Pallaſts eylends/vnd vermeynt/er wolt mit ſeinem Anſehen vnd Würden die Auffrührer abtreiben/ aber es halff nichts/ſonder ſie ſtürmpten mit Gewalt hinein/vnd erſchlugen den Chiavenſem vnter der Pforten. Der Richter Velaſquez hielt ſein Richterſtab ſteiff/damit er nicht darumb käme/ vnd auff daß er ſolcher Gefahr entrinne/ſprang er zum Fenſter hinauß in Garten. Martinus de Alcandara aber/ deß Marggraffen älterer Bruder/ vnterſtunde mit etlichen Dienern vnd Knechten die Thür deß Gemachs darinn der Marggraffe war/ mit Gewalt zubeſchützen/vnd lieff eylendts dahin. Zwiſchen dieſen dingen hat ſich der Marggraffe bewapnet/vnd lieff zu der Kammern herauß/trug ein ſcharpff Schwerdt in der Handt/vnd als er ſahe/daß auß allen ſeinen Brüdern nur einer vorhanden war/ſagt er zu jhm/Mein lieber Bruder wir wöllen Mannlich wider dieſe Mörder vnd verräther ſtreitten/dann ich hoffe zu Gott/wir zween wöllen jhnen allen ſtarck vnd Mannlich gnug ſein/ jhren gewalt abzutreiben. Aber es ward der Martinus bald mit viel Wunden vor ſeinem Angeſicht zu todt geſchlagen/vnd wehret ſich der Marggraffe lang allein

allein Mannlich vnd Ritterlich/biß entlich die Feind gar vberhand namen/vnd jhm mit einem Schwerdt ein Stich in die Gurgel wardt/daß er darnieder fiel vnd also todt bleib ligen.

Auff diese weiß hat Franciscus Pizarrus sein Leben geendet. Er ist auß der Statt Trugilli in Spanien bürtig/war starck vnd feist von Leib/hurtig vnd geschwind von der faust/gantz Kün vnd Mannlich: Aber darneben betrüglich/falsch/vnbarmhertzig/vnd vngelehrt. Sein Vatter hieß Gonzallus Pizarrus/vnd sagten etliche/er sey ein lediger/etliche aber ein ehlicher Sohn gewesen/vnd hab man jhn in der Kirchen in den Windlen für ein Fündelkind gefunden/welchen erstlich niemands hat wöllen annemmen/der jhn erzogen hette. Da er erwachsen vñ von seinem Vatter erkandt worden/hat er jhn zum Säuhirten gemacht/vnd als er auff ein tag etlich Säw von der Herd hatt verlohren/förchtet er jhm heimzukommen/ lieff derhalben darvon vnd kam gen Hispalim/von dannen ist er mit dem Alfonso Hoieda dem Landtvogt der Provintz Urabæ in Indiam gefahren/vnd sich daselbst in Kriegßsachen Mannlich vnd Ritterlich gehalten/dardurch er dann endtlich zu solchen hohen ehren vnd Reithumb ist kommen. Dieser sein Vnfall hatt sich zugetragen auff den sechs vnd zwentzigsten tag Brachmonats/im Jar tausent fünff hundert vnd viertzig eins. Franciscꝰ Pizarri Leben vnd Natur.

Wie der Marggraue mit viel wunden war zu todt geschlagen/machten sich die Auffrührer schnell auß dem Pallast/vnd lieffen hin vnd wider auff der gassen/schryen all vberlaut/ **Der König vnd Didacus Almagrus lebe lang.** Als solches geschrey deß Marggraven Freundt vnd Gönner hörten/lieffen sie von allen Orten mit gewehrter Handt herfür/vnd blieben zu beyden seitten viel auff dem Platz/aber es waren die Almagrer viel stercker vnd küner/weil sie den Wurff in jhrer Hand hatten/vnd erschlugen den mehrer theil von deß Marggraffen Freundten. Darnach lieffen sie in deß Marggraffen vnd anderer reichen Bürger Heuser/so jhm günstig waren/plünderten vnd raubten alles darinn was sie antraffen/etliche namen sie gefangen/etliche die sich nicht gutwillig wolten ergeben/schlugen sie zu todt/viel aber entwichen vnd versteckten sich an heimlichen örtern/damit sie dieser gefahr entrunnen. Nach solchem hat sich der Didacus Almagrus für ein Landtvogt auffgeworffen/vnd haben sie jhm all müssen schweren Vnterthänig vnd Gehorsam zu seyn/biß so lang der Keyser ein andern dahin verordnet oder schreibe weß sie sich verhalten solten. Deßgleichen hatt er auch den Scepter oder Stab/welches ein Zeichen ist deß Obersten Gerichts/seinen nächsten Freunden vbergeben/vnd zum Obersten Hauptmann oder Landtherrn verordnet den Joannem Radam/welcher jhm zu dem Regiment geholffen. Didacus Almagrus deß Didaci Sohn besitzt das Regiment im Königreich Peru.

Da nun alle ding auff gemeldte weis warē verordnet/ist er mit einer anzahl deß reisigen Zeugs gen Cuscon verreyst/daselbst ist er von der Pizarrischen Parthey etlicher massen vnfreundtlich auffgenommen worden. Dann es hat sich daselbst zwischen etlichen Edlen ein Zwytracht erhebt/nemlich zwischen dem Garzia Alvarado/vnd dem Chistophoro Sotello/vnd wardt der Sotellus von dem Alvarado offentlich entleibt. Als sich aber der

Alva-

Alvaradus besorgt es möchte Didacus Almagrus diesen Tod an jhm rechen/ satzte er jhm für den Didacum auch heimlich vmbzubringen / aber es ist die kunst mißrahten/vnd ward er von dem Didaco entleibt/also daß er selbst in die Gruben fiel so er einen andern hette gegraben. Dieser handel hat sich kürtzlich also zugetragen.

Garzias Alvaradus stelt dem Almagro nach dem leben/wird von jhm entleibet.

Es hatt der Garzias Alvaradus (wie erst gemelt) den Christophorum Sotellum im Zanck vmbbracht/vnd als er förchtet es möcht Didacus Almagrus diesen Todschlag an jhm rechen/satzte er jhm für denselben heimlich hinzurichten / als er aber solches nicht offentlich kondt zuwegen bringen/griest ers mit heimlicher Practick an. Er lud den Didacum zugast/ vnd wolt jhn vber dem Nachtessen vmbbringen/wo solches dem Didaco nicht kundt gethan were worden/als jetzund schon die Mahlzeit bereitet war. Derhalben stellet sich der Didacus als wann er Kranck were/legt sich zu Beth/vnd versteckt etliche Kriegßleut heimlich in der Kammern / fürnemlich deß Didaci Freund vnd Gönner. Wie nun das Nachtmal bereit vnd der Didacus nicht wolt erscheinen/zohe der Garzias selbst Persönlich mitt seinen Freunden vnd andern zum Hauß den Didacum zuberuffen / vnd bat h jhn daß er doch wolte mit jhm gehen zum Nachtessen vnd jhn nit verschmähen. Weiwol sich der Didacus erstlich kränckelich stellt/vnd hefftig weigert/ als wann er vngern gieng/hat er sich doch letzlich lassen bereden / ließ den Garziam voranhin gehen vnd gieng er jhm nach auß der Kammer. Zwischen diesen dingen hatten sie die Kammerthür verspert/daß er nit mehr hinauß mocht/vnd sprungen die Kriegßknecht auß der Hinderhut in der Kammern herfür/stachen vnd hieben in den Garziam/ vnd schlugen jhn mit viel Wunden zu todt.

Erklärung deß achten Capitels.

NAch dem Todt deß Almagri / kam Bottschafft zum Marggraffen Pizarro / wie man ein Lande in der Provintz Quito, nach Auffgang der Sonnen gelegen /erfunden hette/welches an Zimmet gantz Fruchtbar were. Derhalben er seinen Bruder Gonsalvum Pizarrum dahin geschickt/ dasselbige einzunemmen. Dieser Zimmetbaum wächst in der Provintz Cumaco vnter der Æquinoctial linien gelegen/breitet sich weit auß/hatt Bletter wie der Lorbeerbaum/kleine beerlein / so an reisern hangen wie träublein/ vnd in hütlein stecken wie die Eicheln/die hütlein seind schwartzlecht weiter vnd tieffer als der Eicheln. Ob nun wol hin vnd her viel dergleichen wilde Bäum im Lande sind/so ziehen sie doch die Innwoner mit sonderlichem grossen fleiß in jhren Höfen auff/dannen her die

her die gepflantzte viel einẽ Edlern Zimmet als die and rn bringen. Derselbige wirt auch hoch gehalten/ dann sie für diese Specerey alle andere wahren/ vñ was sie sonsten zur Notturfft bedürffen võ den benachtbarten landen müssen eintauschen. Hiervon lise Augustinum Zarat in seiner Peruanischen Historien/ im vierten Buch am ersten vnd andern Capitel/ wie auch den Petrum Ciecam im ersten theil seiner Peruanischen Chronic/ am 40. Capitel.

2 Gomara schreibet er seye auch hin geworffen vñ expõnirt worden/ also dz jhn ein Saw etliche tag lang geseugt hab. Ferners ob wol jederman in grossem schrecken gestãden/ so war doch sein Todt menniglichen so erbärmlich/ daß auch nicht einer so vnbarmhertzig gewesen wer/ welchẽ er nicht were zu hertzen gangen/ vñ der nicht groß mittauren mit jhm gehabt hette/ nemlich das ein so gewaltiger Marggraff/ der da vber so mächtiges gut ein Herr gewesen/ vñ so viel Land vñ Leut die er selbstẽ erfundẽ/ vnter sich gehabt/ auch andern außgetheilet/ derselbige nit solte vor seinem ende so viel raum vnd zeit haben/ daß er seinen letzten willen hette testiren können/ oder Gott vmb verzeihung seiner Sünden bitten/ vñ das er ebẽ in der Statt/ welche er mit seinem eigenen Volck besetzt hat/ vnd vnter den seinen durch innerliche verrätherey/ die jhm doch zuvor genugsam vnd nicht einmal offenbaret ward/ aber niemands derselbigen vorkommen/ Ja am hellen liechten tag/ etwan von zwölff conspirirten Personen/ soll vmbbracht werden/ vnd daß jhm in so grosser gefahr kein eintziger seiner Bürger/ die er selbst dahin gepflantzt/ vnd fast alle mit grossen Gutthaten begnadet hatte/ solte zuhülff kommen seyn: Vber daß auch/ das er so in eil ohn einige Begengnuß vnd wie sonst ein schlechte Person/ hat in die Erden müssen verscharret werden/ damit jhm nit zu hohn vñ spott der Kopff abgeschnitten würde. Endlich auch dz/ nach dem die todschläger sein Hauß geplündert/ nicht so viel von allẽ seinem Reichthumb vnd Schätzen vberbliebẽ

als daß man jhn hette ehrlich darvon können zur Erden bestatten. Dieses alles ist zu Lima in Peru geschehen im Jar tausent fünffhundert vnd ein vnd viertzig/den sechs vnd zwantzigsten tag deß Monats Junii.

3 Didacus Almagrus hatte beyde Hauptleut/nemlich den Christophorum Sotellum vnd Garciam Alvaradū in die Statt Cuscon gelegt/jhnen gleichen befelch geben/ daß einer so wol als der ander sie verwahren solten. Demnach aber Garcias den Sotellum in einem gezänck vmbs lebē gebracht/vnd wol abnemmen kundt dz jhn Didacus nit gern verlohrē hatte/muste er besorgē Didacus würde es an jhm nit vngerochen lassen/ will jhm derhalben zuvor kommen/vnd trachtet / wie er den Didacum auch möchte auffreiben. Demnach er solches nit offentlich wagen dorffte/macht er heimliche Practick folgender massen/ Er lude dē Didacum zu einem Gastmahl/in willens jhn vnversehens vber tisch zuerschlagen. Aber Didacus wurde für dem Garcia gewarnet/als er schon hatte zugesagt zum Gastmal zukōmen/nimpt sich derhalben einer plötzlichē Kranckheit an/vnd bittet sich entschuldiget zuhaltē. Bestelt darauff so bald etliche Hauptleut vnd Soldaten so deß Sotelli gute Freund gewesen waren/ verbirget sie heimlich in seinen Gemachen. Wie nun das Gastmal bereittet war/macht sich Garcias mit etlichē seinē Freunden auff/den Almagrum von Hauß auß zuberuffen vnd zubeleiten/ vnter wegen wirt er von einem oder mehren gewarnet/er solle sich wol fürsehen/dann Didacus stünde jhm nach seinem Leben. Jedoch fehrt er fort/kompt zu deß Didaci Losament/bittet jhn/daß er wölle zur Mahlzeit erscheinē. Didacus entschuldiget sich anfangs fleissig/letzlich läst er sich schwerlich bereden/ richtet sich in seinem Sessel kümmerlich auff/ als ob er vbel fort kōmen möchte/lässet den Garciam vorher gehen/sagt er wölle jhm folgē. Darauff gehet die Thür hinder jhm so bald zu/vñ stürmē auß allen Ecken deß Sahls die verborgene Soldaten herfür/

fallen

fallen den Garciam an/ vnd erstechen jhn auff der Statt Hiervon liese Augustinum Zaratin seiner Peruanischen Chronica/ am vierzehenden Capitel deß vierten Buchs.

Vacca de Castro wird vom Keyser in daß Königreich Peru geschickt/ daß er dasselbige soll zu Ruh vnd eynigkeit bringen. Dieser ließ den Didacum Almagrum/ als er in einer Feldschlacht vberwunden vnd gefangen hinrichten.

Das neundte Capitel.

NAch diesen verloffenen handlungen ist bald ein ander vnglück vnd standt darin erfolget. Dann als der Keyser in Spanien von den Zwyspaltungen vnd Mörderey der Landtvögt höret/ erstlich von deß Almagri/ darnach von deß Pizarri vnd andern mehr Todtschlägen/ ward er vervrsachet ein andern dahin zuschicken/ der daß Königreich wider zufrieden brächt. Derhalben schickt er den Licentiat Vaccam de-Castro dahin/ vnd gab jhm befelch daß er auff alle weg vnd Mittel/ wie er köndte das Königreich solte zu Ruh bringen vnd die Auffrührer hochlich straffen.

Vacca wirt vom Keyser in Ind'am gesetzt die Auffruhr zustillen.

Mit diesem befelch vnd Mandat ist der Vacca auß Spanien gefahren/ vnd mit glücklichem Windt gehn Panamam kommen/ von dannen ist er außgesägelt nach dem Königreich Peru/ da ward t er auff dem Meer von den widerwertigē Winden verworffen/ vnd erst vber ein lange zeit an dem Port Bonaventuræ ankommen. Nachmals ist er mit grosser Mühe vnd Arbeit auff dem Landt durch der Venalcazarer Landschafft gereißt/ vnd letstlich schwerlich in die Statt Quiacon kommen. Daselbst hat er deß Almagri handlung vnd fürhaben verstanden/ nemlich wie er daß Regiment vnd Gewalt deß Gomezii Tordoiæ hab außgeschlagen/ welcher im Namen deß Vaccæ die Statt Cusco solte einnēmen vnd huldigen. Darauff ist er stracks gehn Trugillium gezogen/ derselbigen Statt Regiment dem Moræ seinem Obersten Leuthenampt befohlen daselbst hat er in eyl auff die zweyhundert Kriegßknecht zusammen bracht/ ist mit denselbigen stracks gen Limam gezogen. Als er aber daselbst den Befelch vnd Gewalt so jhm vom Keyser vbergeben/ offentlich het verlesen/ haben jhn die Burger einhelliglich zum Obersten Landtvogt vnd Regierer vber daß Königreich Peru erwöhlt vnd bestettigt.

Demnach hat er alsbald zehen tausent Ducaten entlehnet/ damit er möcht Knecht/ Pferdt vnd andere Kriegßrüstung zuwegen bringen/ vnd als er vngefehr auff die fünffhundert Spanier hat zusammen gebracht/ zoch er eylends gehn Guamangam, von dannen schreib er an den Almagrum/ welcher mit seinem Kriegßheer von Cusco war hinweg gezogen/ daß er die Waaffen solt hinlegen/ vnd sich in sein Gewalt vnd Gehorsam begeben.

Wo er solches freywillig thäte/ wolte er jhm nicht allein die vorige Missethat vnd Schuld so er begangen/ verzeihen vnd schencken/ Sondern er wölle jhn auch stattlich noch darzu verehren/ damit er sein Standt vnd Würde in der Provintz mög erhalten. Darauff gab Didacus zu antwort/ wann er seines Vattern seeligen Ampt vnd verwaltigung mög besitzen/ vnd jhm dargegen ein sicher Geleit vnd verschreibung wöll geben/ daß er die begangene Missethat nicht an jhm wölle rechen oder straffen/ so wolle er willig vnd gern gehorsamen/ wo nicht/ so vertrawte er seinen worten nicht/ dann er vnter dem schein deß Friedens vnd vereinigung sehe daß er sich täglich stercke vnd mehre mit Kriegßvolck/ damit er jhn auß dem Landt möge treiben.

Almagrus versaumbt eine gute gelegenheit.

Da der Vacca deß Didaci antwort vernommen/ zohe er mit seinem Kriegßvolck auß der Statt Guamangua, vnd lägert sich dem Feind vnter die Augen auff einem kleinen Bühel/ an dem Ort Chíuppa genannt. Hie hat Didacus Almagrus ein gute gelegenheit gehabt dem Feind Abbruch zuthun/ wañ er sich hette wissen darein zuschicken. Dann als deß Vaccæ Kriegßheer hie das Läger schlugen/ waren sie gantz Nachtloß vnd müd/ also wo sie der Almagrus mit seinem Kriegßheer hette angriffen/ hette er mit wenig Volck viel mögen erlegen. Am nachfolgenden Tag führeten beyde Oberste jhr Kriegßvolck auß der Schantz in der Schlachtordnung/ vnd vermahnet ein jeder sein Volck zur Mannheit vnd bestendigkeit/ vnd bildet jhnen für die Augen die grosse Reichthumb vnd Gut so ein jeder würde erobern/ wann sie den Sieg erhielten.

Der Didacus hat sein Geschütz auff einem ebenen Ohrt gestellt/ mit demselbigen schoß Petrus Cretensis/ stracks in der Feind Schlachtordnung vnd hette er ohn zweiffel den Feinden ein grossen Schaden darmit gethan/ wann Franciscus Carvaial/ deß Vacce Oberster Pannerherr solches nicht bey zeiten vermercket vnd sein Volck ein wenig auff ein Seiten von dem Geschütz abgeführet. Es hatt Didacus auff beyden seiten deß Geschützes den reisigen Zeug stehn/ in der mitte stund das Fußvolck/ vnd er auff der lincken seiten/ mit viel Indianern/ die mit Spiessen/ Steinen/ Pfeilen/ vnd andern Kriegßrüstungen wol versehen waren.

Deß Vacce Schlachtordnung war auff solche Weiß geordnet/ er stunde mit dreysig mannlichen vnd wolgerüsten Kriegßmännern vornen an der Spitz/ aber er ward durch jhr Bitt in das hinderst Glied nachmals gestelt damit er sicher were. Zu beyden seiten hielten zwey Geschwader Reuter/ das recht Horn führet Alphonsus Alvaradus/ das linck Peter Alvarez Olguin/ mit dem Königlichen Feldtpanner/ vnd stunde das Fußvolck in der mitte. Die Indianer so auff deß Almagri seiten waren zohen vor der Schlacht her/ vnd reitzten die andern zum Streit an/ aber sie wurden von dem Feind mannlich abgetrieben. Darauff griff Didacus mit seinem Kriegßheer Mannlich an/ vnd wie der Streit ein gute weil weret/ brachen deß Vacce Reuter auff der einen seiten hinein vnd eroberten deß Didaci Geschütz. Hiezwischen eroberten des Didaci Kriegßvolck zwey Fähnlein/ vnd erschlugen

Schlacht zwischen dē Spaniern.

schlugen viel auß den Feinden/ vnd machten sie alle zu beyden Partheyen ein schröcklich Feldtgeschrey/ auch war der Streit gantz zweiffelhafftig/ also daß jetzt dieser/ dann der ander Hauff oblag vnd sieget. Zu dem fiel die Nacht mit eyn/ welches sie desto gehertzter machet zustreitten. Derhalben als sie förchteten/ die Nacht würde sie von dem Sieg abtreiben/ stritten beyde Partheyen Mannlich vnd Ritterlich/ vnd wolt ein jeder den Sieg erlangen/ also daß ein groß Blut ward vergossen. Endlich behielt der Vacca das Feldt/ aber ein gantz Blutigen Sieg. Dann es blieben auff deß Keysers seiten mehr weder dreyhundert Spanier vnd der gröste theil von den Hauptleuten. Auß deß Almagri seynd vngefehr auff die anderthalbhundert auff dem Platz blieben/ die Bürger flohen darvon vnd zerstreweten sich in mancherley ohrt/ etliche kamen gen Guamaguam, etlich anderst wohin. Aber sie seynd durch deß Vacce befelch von dem Licentiat Gama all gefangen worden.

Nach demselben hat er mit den Auffrührern vnd Rädleinführern streng gehandelt/ etlich mit vier Pferden in vier theil lassen zerreissen/ etlich gehäncket/ etlichen ein andern Todt angethan. Didacus ist mit vier tausend in die Statt Cuscon entrunnen. Aber Rodericus Salazar welchem er viel guts bewiesen vnd zu hohen Ehren gebracht/ nam jhn heimlich gefangen/ vnd vberschickt jhn dem Vacce. So bald er jhn in seinen Gewalt bekommen/ hat er jhm lassen den Kopff abschlagen/ vnd ist hiemit die Provintz zu ruh gebracht worden. Endlich hat er die Kriegßleut so sich mannlich im Streit gehalten/ mit viel Geschencken vnd Gaben verehret/ vnd jhnen vergünt daß sie mögen hin vnd wider ziehen/ vnd newe Landtschafft erkundigen/ vnd vnter jhren Gewalt bringen/ darauß den Indianern abermals groß Vnglück vnd Noth ist erfolget/ dann als sie kein Krieg hetten plagten vnd peinigten sie die Indianer hefftig in den Bergkwercken Golt vnd Silber zugraben/ also daß sie nimmer Ruh hetten weder am Tag noch bey Nacht.

Blascus Nunez wird zum Königlichen Statthalter in dem Königreich Peru verordnet/ vnd mit einem newen Edict von der Indianer Freyheit von der Indianischen Kammern dahin geschickt/ dardurch die Spanier hefftig bewegt/ vnd grossen Haß vnd Neid auff die Assessorn vnd Richter derselbigen Kammern geworffen. Derhalben haben sie ein offentlichen Krieg wider den Königlichen Statthalter angefangen/ vnd war jhr Oberster Rädleinführer Gonzallus Pizarrus. Letzlich warumb der Königlich Statthalter den Königlichen Procuratorem oder Obersten Administratorn deß Gerichts habe vmbbracht.

Das zehende Capitel.

ALs sich so mancherley zufäll zutrügen in dem Königreich Peru/ hat der Indianisch Rath auß deß Keysers Befelch ein New vñ sträfflich Mandat lassen außgehē/ darinn der Indianer Freyheit bestettigt/ vñ wardt zū Königlichē Statthalter vber dz Königreich Peru Blascus

Nunez Vala verordnet / ein stoltzer vnd prächtiger Mann. Dieser ist mit dem Königlichen Befelch / sampt vier Assessorn vnd Räth / welche waren Herr Didacus Capeda ein Licentiat / Herr Petrus Ortticius / Herr Johann Alvarez / vnd Herr Doctor Lison auß Spanien dahin gefahren.

Als er aber im außgang deß Jenners bey der Statt Nomen-Dei hat angeländet / fundt er daselbst viel Spanier die auß dem Königreich Peru dahin waren gezogen / vnd sich rüsteten mit Schiffen / vnd wolten in Spanien fahren / mit einer grossen summa Golts vnd Sylbers / sampt andern vberschwencklichen Reichthumb. Von diesen begeret der Königlich Statthalter zuwissen / wie sie solches Golt vnd Sylber hetten zuwegen gebracht / vnd ob sie es auch mit billigkeit besessen. Vnd als er verstanden / daß sie solches Gut vnd Gelt durch verkauffung der Leybeygenen Knechten hetten bekommen / welches wider das Königlich Gebott vnd Edict gewesen / hat er der Oberkeit daselbst befohlen / daß sie das Gelt vnd Gut keines wegs solten hinweg führen lassen / biß so lang er die gründliche Warheit erkundiget. Diese Sach hat vielen Burgern mißfallen / dieweil er sich solches Gewalts vnterwunden / da es doch nicht zu seinem Königreich vnd Herrschung gehöret. Nichts destoweniger wolt er auff seinem fürnemmen verharren / vnd wolt alles Gelt vnd Gut so er da funde / der Königlichen Kammern heimsprechen vnd vrtheilen / wo jhn die Räht vnd andere fürnemme Personen nicht darvon abwendig gemacht hetten. Derhalben hat er endtlich solches den Herrn widerumb lassen vberantworten / vnd sie hiemit lassen hinfahren.

Königlichen Statthalters sträfflichkeit.

Nach dieser Sachen handlung ist er von Nomini-Dei gen Panamam zu Land gereißt / vnd seiner Räth oder Assessorn die mit jhm gezogen gantz vrdrützig worden / von wegen jhres täglichen Zanckens vnd Haderns / also daß er sagt / er sey vom Keyser vnd der Indianischen Kammern mit vier vnerfahrnen vnd vnweissen Räthen oder Assessorn versehen / vnter denen der ein jung / der ander ein Narr oder Thor / der dritt ein vnverstendiger / vnd der vierdte gantz vnerfahren vnd vnwissend. Dann der Capeda war jung / der Alvarez ein Fantast / der Petrus Ortiz vnerfahren / der weder schreiben noch lesen oder einige frembde Spraach kondte / so war der vierdt sonst nicht fast witzig / vnd ein vngeschickter Mensch. Von Panama ist er in das Königreich Peru gefahren / vnd auff den dreytzehenden tag nach dem er außgefahren / an den Grentzen der Landschafft Tumbesiæ angeländet. Es ist nie kein Schiff so in kurtzer zeit dahin kommen als dieses.

Statthalters lächerliche wort von seinen Räthen.

So bald er dahin kommen / hat er das Keyserlich Edict vnd Mandat lassen publiciren vnd außruffen von der Indianer Freyheit / vnd Gebotten / daß sie den Spaniern forthin kein Proviant noch andere Nahrung solten geben / wann sie jhnen solches nicht also bar bezahlten. Deßgleichen solten sie die Spanier zu keiner Arbeit mehr zwingen oder mit Gewalt treiben / daß sie jhnen jhren Plunder oder andere Nahrung nachtrügen wann sie reysten. Dann die Landregirer so zuvor darinn geherschet / hatten durch ein offentlich Edict befohlen / das man allen Spaniern so zu

Indianer dienstbarkeit wirt auffgehaben.

Fuß

Fuß vber Feld züge/in einer jeden Landtschafft ein jeder Königischer allweg drey Indianer solte zugeben/die jhnen jhr Plunder vnd zeug trügen: Den Reuttern aber fünff/zu erhaltung jhrer Roß. Deßgleichen daß sie einem jeden Spanier ein jungen Hanen/ein Küniglin vnd ein Fläschen mit Wein/der bey jhnen gemacht oder wächst (welchen sie auff jhre Spraach Zua nennen) vergeblich vnd gutwillig mittheilten. Solche Beschwernuß vnd andere Arbeit hub der Königliche Statthalter auff/vnd endlediget die armen Indianer von dieser Dienstbarkeit.

Als er in kurtzer zeit hernach zu Tumbesiæ einen Priester ergreiff/sampt eim Vnterthanen deß Gonzalli Pizarri/welche im Krieg vnter dem Didaco Almagro waren gewesen/ließ er sie beyde hencken. Deßgleichen beraubte er auch in der Statt Sanct Michael den Didacum Palominum der Indianischen Leibeygner/dieweil er etwas rauch vnd sträfflich gegen jhnen war. Vber das drawet er gantz ernsthafftig vnd sträfflich denen/so seinem Befelch vnd Edict nicht würden gehorsam seyn.

Von dannen ist er gehn Trugillium gezogen/vnd daselbst das Edict von der Indianer Freyheit verlesen vnd publicieren lassen/vnd als sich etlich Burger darwider satzten/vnd begerten darwider zu appellieren/wolt er jhnen solches keins wegs zulassen/Sondern sagt/daß er so außtrucklichen vnd vollkommenen Gewalt vnd Befelch vom Keyser hette/daß er gantz vnd gar kein Appellation noch Endschuldigung dörfft annemmen. Wider diese Strengkeit deß Königlichen Statthalters setzten sich alle Spanische Eynwohner hefftig/vnd verfluchten darneben alle die jhenigen/so Rath vnd That darzu geben hatten. Dann die jhenen so reiche vnd mächtige Landtschafft mit jhrem Leib vnd Blut hetten erobert/fiengen offentlich an/klagten sich/vnd sagten/nach dem sie auß Gunst vnd Lieb deß Keysers diß Land vnd mächtig Königreich durch grosse Mühe vnd Arbeit/vnd mit Gefahr Leibs vnd Lebens hetten erobert/geb man jhnen jetzund solchen herrlichen Danck für jhr erlittene Mühe vnd Gefehrligkeit.

Vnter andern war einer ein Mönch deß Ordens D. Mariæ, das ist/der Heiligen Marie/der redet viel schmählicher Wort wider den König vnd seinen Statthalter/vnd sagt/das diß gantz vnbillliche vnd vnbarmhertzige Gaaben vnd Verehrungen weren deren Keyserlichen Mayestat/gegen seinen Vnterthanen/die sich also trewlich vnd redlich gegen jhm gehalten/vnd jhr Leib vnd Leben von wegen jhrer Mayestat gewagt/vnd weren diese Gesatz allein darumb gegeben/zuersetigung jhres Geitzs. Dann alle Gesatz so bißher auß India dahin geschickt worden/weren allein dahin gestellt vnd gerichtet/damit die Rennt vnd Zinß gemehret vnd gesteigert würden/Gott geb wo die armen Vnterthanen zu leben oder zubleiben hetten. Durch diese Schmachwort ist der Königliche Statthalter erzürnt worden/vnd hat jhn bey Nacht durch den Hencker mit dem Strang lassen erwürgen. Als deß Königlichen Statthalters Räuhe vnd Sträfflichkeit durch Gewalt vnd Krafft der Gesatzen hin vnd wider außgespreitet ward/waren viel Spanier/die ehe wolten sterben/weder daß sie solchem Gesatz gehorsam

Mönchen frävelkeit im reden bringt jhm vmb den Haiß.

weren

weren / berathschlagten sich derhalben mit einander vnd trachtet der mehrertheil nach auffruhr vnd widerspennigkeit. Es hatte auch der Königische Statthalter ein Gesandten zu dem Vacce gen Cuscon geschickt. Als er aber dahin kommen / wolt jhn der Vacca durch anstifftung vnd Bitt etlicher Burger / nicht in die Statt lassen. Deßhalben ist er vnlangst hernach mit viel Spaniern in die Statt Regum gezogen / damit er den stath aller dingen desto fleissiger besichtiget vnd erkündiget. Als er aber nah zu der Statt kame / wolten jhn die Burger nicht eynlassen / dann sie förchten es möcht jhrn ein grösser Vnglück hernach folgen weder er verhoffet / dieweil er deß Königlichen Statthalters Legaten zu Cuscon hat auß geschlossen. Deßgleichen würd er ein bösen Argwohn bey dem Königlichen Statthalter erwecken / dieweil er also starck vnd mechtig mit einem solchen Zeug daher ritte. Derhalben solte er widerumb gehn Cuscon ziehen / vnd daselbst die Statt in deß Königs namen besitzen. Aber der Vacca hielt solches für ein Schand / wann er widerumb zurück züge / ließ derhalben den halbentheil deß Kriegßvolcks von jhm lauffen / vnd zog mit dem vbrigen Volck fort anhin. Bald hernach ist er in die Statt Limam kommen / daselbst die Burger vnd das Regiment gantz vnrühig vnd verwirt gefunden.

Königscher Statthalter wirt durch ein heimliche schrifft gewarnet.

Es hetten etlich Bürger den Königlichen Statthalter vermahnet daß er auff dz bäldest von Trugillio gehn Limam verreiset eh der Vacca dahin käme. Derhalben eylet er schnell dahin / vnd zog Tag vnd Nacht ohn auffhören. Auff dem weg als er an das Orth kommen / welches man Fossam nennet / funde er diese wort geschrieben stehn an einer Mawr:

Wer hieher kompt daß er mich meines Glücks wil berauben / der sehe bey zeiten was er thue / dann es würd jhm seines Leibs Gefahr darauff stehen.

Es ward jhm auch angezeit / daß die Burger gentzlich deß willens vnd meynung weren / wo er nicht von seiner Sträfflichkeit abstünde / oder der Gesatzen vnd Edicten Gewalt auffzüge / biß der Keyser etwas anders darüber schriebe / wolten sie jhn auß dem Königreich Peru jagen.

Der Königlich Statthalter schöpfft durch sein scherpffe all er Einwohner.

Durch diese newe zeittung ward der Königlich Statthalter hefftig bewegt / zog stracks von Fosla auff Limam zu / vnd als er nicht fern mehr von Lima war / begegnet jhm der Königlich Ambassitor oder Procurator Guilielmus Suerez / vnd begert von jhm in Namen deß Raths vnd der gantzen Gemein zu Lima / daß er wolt ein Eydt schweren: Das er die Freyheiten vnd Privilegia so jhnen vor dieser zeit weren vergönt worden vom Keyser / vngeschwecht vnd auffrecht wölte lassen / vnd jhnen vergünnen wider die newen Statuten vnd Ordnung zu Appellieren gegen dem Keyser. Darauff versprach sich der Königlich Statthalter mit diesen worten / Nemlich / daß er alles das jhenig wölle thun vnd gestatten / so zu Ehr vnd Gehorsame deß Keysers gehöret. Mit diesen geding ist er in die Statt geritten / wiewol sein Zukunfft wenig Bürgern angenem vnd lieb war: Dann es legten nachmals viel ein grössern Neid vnd Haß auff jhn / wie er das Edict von der

Indianer

Indianer Freyheit offenbaret / vnd daſſelbig ſteiff wolt gehalten haben. Als jhn ſeine Freunde vnd verwanden baten/er ſolt ſolches nicht thun/dann er würde damit die Spanier anreitzen zur Auffruhr/gab er trotzenlich darüber zur antwort. Er wölle einmal ſein willen vnd deß Keyſers Mandat erfüllen/vnd wenn es jhnen allen leid were. Vber etlich Tag hernach hat er den Vaccam de Caſtro gefänglich laſſen einziehen. Dieweil er ſein geſandten vnd deß Keyſers Mandat zu Cuſco nicht hat wöllen annemmen. Item dieweil er ſich ſelbs für ein Landvogt vnd Regierer auffgeworffen/ vnd die armen Indianer vnter die Spanier für Leibeygene Knecht außgetheilet. Letzlich ſo hab er ohn wiſſen vnd befelch des Keyſers wider den Almagrum ein Krieg geführt / vnd jhn vnſchuldiger weiß laſſen hinrichten.

Vngunſt vnd Neid gegen jm

Durch dieſe ſträffliche Handlung/ vnd fürnemblich von wegen der gefangenſchafft deß Vaccæ wurden die Bürger noch hefftiger wider den Königlichen Statthalter erbittert/alſo/daß viel offtermals den Gonzallum Pizarrum mit ſchreiben anreitzten/ daß er auff das bäldeſt wolte gen Cuſcon kommen/ dann es were ein nohtwendige vnd wichtige ſach/darvon ſie ſich mit jhm in eyl müſten berathſchlagen. Es war damals der Gonzallus Pizarrus in dem bergwerck zu Chiarche/ ſahe ob es fleiſſig zugieng vnd gedachte gar nicht an ſolche Sachen. Als er aber ſo offtermals durch Brieff vnd Schreiben vermahnt ward/kame er endtlich gen Cuſcon/vnd höret was der Handel were. Wie er dahin kommen/ haben jhm die fürnembſten der Meutterey deß Königlichen Statthalters ſträffligkeit vnd räuhe erzehlet/vnd hefftig ab jhm geklaget/fürnemblich dieweil er niemands kein Provocation oder Appellierung für den Keyſer wolte zulaſſen. Derhalben baten ſie den Gonzallum gantz vnterthänig vnd mit weinenden Augen/daß er jhr Leben/Haab vnd Gut wolt beſchützen/vnd jhr Oberſter werden/ wider den Königlichen Satthalter/ dann ſie kondten ſeine Sträfflichkeit nicht länger dulden. Dieſe Bitt ſchlug jhnen der Gonzallus ab/ vnd ſagt/ ſie ſolten ſich ſolches nicht zu jhm verſehen noch gewärtig ſein. Dann ſolches ſey wider das Königlich Gebott geſetzt/welches eben ſo viel ſey/als wenn er dem König ſelbſt widerſtrebt. Aber ſie lagen jhm hefftig in den Ohren vnd baten jhn je länger je mehr/ſagten/es were jhr fürnemmen rechtmäſſig/vnd nicht wider deß Keyſers Gebott/dieweil ſie diß Land mit jhrem eygnen Leib vñ Blut/ vnd ſolches auß jhrem Vnkoſten vnd Gefahr erobert / vnd vnter jhren Gewalt hetten gebracht / derhalben köndte jhnen der Keyſer nicht ſo ein ſträfflich Ediet auff den Halß legen/ haben jhn endlich dahin beredet/daß er ſolches Ampt auff ſich hat genommen.

Gonzallus Pizarrus wird von den Ständen zum Oberſten erwehlet.

Nach dem der Gonzallus zu dieſem Ampt iſt erwöhlet worden/vnd von den Ständen zum Gubernator vnd Oberſten Ambaſſitor deß Königreichs Peru verordnet / hat er alsbald heimliche Knecht angenommen / vnd in kurtzem auff die vierhundert Kriegsmännern zuſammen gebracht. Als ſolches der Königlich Statthalter hat gehöret / was zu Cuſco gehandelt/ hat er alsbald den Biſchoff zu Lima Hieronymum Loiſam gen Cuſcon zu dem Gonzallo geſchickt/vnd gebetten/dz er den angefangenen Krieg wider den König nit wolt vollſtrecken/vnd zu jhm gen Limam käme/ſich wider mit jhm vereinbaret.

Gonzallus wird von Königlichē Statthaltē gewarnet wie a. bey von ſeinem fürnemmen nicht abſtē.

Dann er sey nicht darumb kommen daß er jhm begere ein einig Leid zuzufügen/ sondern daß er jhn mit viel mehr Ehren vnd Würden erhebe vnd fürthere/ darumb wölle er diſe Gutthat nicht verachten vnd außschlagen. Aber es hat Pizarrus den Bischoff gantz vnd gar nicht wöllen hören/ sonder jhn vngeschaffter Sachen lassen abziehen.

Wie nun der Königlich Statthalter deß Pizarri meynung hat verstanden/ förchtet er es möcht der Pizarrus eh mit seinem Zeug gen Limam kommen/ weder er gerüstet were/ hat alsbald fünfftzig Hackenschützen zu seiner Leibs Guardy verordnet/ vnd von allen Orten sich vmb Hülff vnd Kriegßvolck beworben. Er behielt den fünfftentheil der Königlichen Rennt vnd Zöll so der Vacca zusammen gesamlet/ vnd entlehnet etlich tausend Ducaten/ die er zum Kriegßkosten brauchet/ vnd machet sich auff alle Weg wol gerüstet. Es kam Petrus de Puellis Guænuco, vnd Gonzallus Diaz è Piura auß der Landschafft Quiton mit einem gewaltigen hauffen kriegßvolck gen Limam/ die sie in kurtzen Tagen zusammen hatten gebracht. Aber sie sind vber wenig Tag hernach/ als sie gen Limam kommen/ mit dem gantzen Kriegßheer heimlich darvon gezogen/ vnd zu dem Pizarro gefallen. Deßgleichen seynd auch vber etlich Tag hernach viel Herren vom Adel/ so in deß Ambassitorn Hauß zur herberig lagen/ mit allem jhren Volck von Lima entwichen vnd sich zu dem Pizarro gethan. Wie solches dem Königlichen Statthalter wardt angezeigt/ schicket er in Eyl den Alphonsum de Monte-majore mit fünfftzig Pferden den flüchtigen nach/ daß er sie solte auff dem weg aufffahen/ vnd gefänglich gen Limam führen. Dieser eylet den flüchtigen streng nach/ aber er ward von seinen eignen Reutern vnd Dienern verrhaten/ vnd von den jhenen gefangen/ denen er nachjaget/ vnd mit dem gantzen hauffen gen Cuscon zum Pizarro gefänglich geführt. Zwischen diesen dingen entsetzet sich der Königlich Statthalter nicht minder vor der seinen abfall/ weder vor den Feinden/ bevorab trug er heimlich ein grossen Neid vnd Haß gegen dem Königlichen Ambassatorn oder Procuratorn/ dann er vermeint daß er allein schuldig were an diesen Tumulten. Derhalben schickt er auff ein Abend nach jhm/ vnd befufft jhn zu sich/ vnd als er kaum in sein Hauß war kommen/ mocht er sich vor dem Zorn nit enthalten/ fieng alsbald an/ vnd sagt/ Factor was seind diß für verrätherey vnd heimlich Practick? Du bist zu deinem Vnglück hieher zu mir kommen/ welchem du mit deinen heimlichen Rathschlägen vnd Meuterey begerest vmbzustürtzen. Darauff saget der Factor/ Herr Königlicher Statthalter/ ich bin so wol ein trewer vnd redlicher Diener deß Königs als E. Gn. Da sagt der Königlich Statthalter/ du hasts erlogen in dein Halß hinein/ vnd zucket hiemit den Dolchen/ vnd erstach jhn mit zwo schädlichen Wunden zu todt. Darnach ließ er jhn von seinen Dienern zum Saal hinauß werffen/ vnd tratten sie den todten Cörper in der Finsternuß mit Füssen. Deß morgens als es Tag ward/ ist er gantz ehrlich vnd herrlich von der Burgerschafft zur erden bestätigt wordē. Da der Licentiat Carvaial seines Bruders Todt vername/ schwur er ein Eyd/ er wolt nit rhüwig sein/ so lang vnd so ferrn/ biß er seines Bruders Todt rechnet. Dieser mordt deß Factors bracht ein solchen grossen Schrecken vnter den Burgern/ dz sie fürchteten/ es würde der Königlich Statthalter gleiches Exempel an jhnen allen

Königlicher Statthalter rüstet sich zum Krieg.

Der Königlich Statthalter bringt den Königlichen Factorn wider alle billichkeit vmb.

allen begehn/ derhalben wünscheten sie all mit seufftzendem Hertzen deß Gonzalli Pizarri Zukunfft/ auff den sie all jhr Hoffnung setzten/ der sie allein von dieser Gefahr möcht erretten.

Erklärung deß zehenden Capitels.

DJe Vrsachen warumb sich solche Sachen zugetragen haben/ wil ich allhie auß etlichen Spannischē Scribenten etwas weitläufftiger außführen. Vmb dieselbige Zeit begab es sich/ daß etliche Geistliche Personen/ auß denselbigen Jndien widerumb nach Spanien fuhrē/ vnd brachten/ zwar jhrer Meynung nach auß einem guten Eyfer/ bey Königl. May. in Spanien vnd bey dem Jndianischen Raht an/ wie die Spanier so grossen Mutwillen/ Vbermuht vn Tyranney mit dem armseligē Lanvölcklein in Jndien trieben/ wie sie jhnen nicht allein jhr Hab vnd Gut mit Gewalt raubten sondern zwungen sie auch zur harten Arbeit/ vnd allerhand Bürden auff dem Leib gleich den Eseln vnd Pferden zu tragen/ jhnen auch vnerträglichen Tribut vnd Schatzung auffiegten/ vnd sie darüber jämmerlich schlügen/ ja daß sie die Jnwohner anders nicht hielten/ als welche man pfleget auff die Galeen zu schmiden/ steckten sie in die Ertzgruben/ vnd trieben sie in das Meer Perlen zu fischen. Derhalben gleich wie zuvor in der Jnsulen S. Dominici in Cuba/ in S. Johanns Jnsel/ daß Jnheimisch Landvölcklein alle mit einander/ durch vnselige Arbeit vnd schwere Plagen were auffgetriben/ also würd es auch in newen Spanien vnd in Peru in kurtzem ergehen/ nemlich daß die Jndianer mit der Wurtzel außgerottet vnd vergehen würden/ wo man jhm nit in der Zeit fürkäme. Es sey auch die Schuld alles solchs vbels allein an den Gubernatorn/ jhren Leutenanten/ vnd an jhrer Kön. May. Factorn/ Bischoffen/ Klöstern vnd andern dergleichen seinen Gesellen/ welche mehr nach Gunst vnd nach Reichthumb/ als nach dē Gesetzen jhr Vrtheil vnd Straffen fälleten/ meisten theils

gelegen. Solche vnd dergleichen Klagen ist von etlichen Personen/insonderheit aber von einem Prediger Mönch mit Namen Bartholomæo de Casis, bey Kön. May. anbracht worden. Darauff Ihr Königl. May. dem Indianischen Raht befelch gebẽ/ daß sie mit Hülff der Rechtserfahrnen/ vnd anderer Geistlichen Personen solcher Sachen raht schaffen solten. Derhalben diese nach gehabtem Raht ein Edict in 40. Hauptpunctẽ verfasset/gestelt/ deren Inhalt dieser war. Es gebieten Ih. Kay. May. daß die Indianer ein frey ledig vnd eigen Volck seyn sollen/ keinem vnterworffen/ derhalben auch fürbaß sie niemand zum Bergwerck/noch Perlenfang/ja sie einig Bürde zutragen zwingen solt/es wäre dann an Orten/da man sonst kein ander Gelegenheit haben möcht/etwas fortzubringen/ welches auch als dann nicht geschehen solt/man bezahle jhnen daß jhre Mühe vnd Arbeit. So sollen auch die Indianer/welche den Spaniern Tribut geben müssen/ nicht höher/als nach Gelegenheit einkommens vnd nach billichem ermessen beschwert werden. Item/ daß alle Leibeigene Indianische Knecht/ nach absterben jhrer Herrn/ Patron vnd Vorsteher sollen vacuren. Item/ daß alle Aecker/ Wiesen/ Lehenleut/ꝛc. welche den Bischoffen/Klöstern/Hospitaln/ durch gantz Indiẽ zuständig seyn/ sollen fürbaß der Kön. Kron immediatè zuständig seyn/ also daß auch die Gubernatorn selbst vnd derẽ Legaten/wie auch die Kön. Factorn keinen Indianischen Lehenmañ oder leibeigenen Knecht behalten sollen. Es sollen auch alle Indianer/welche auß jhrem Vatterland auff einigerley Weiß entführt wären/ widerumb in jhr Vatterland kehren/ dahin gebracht/vnd in der Christlichen Religion daselbst vnterricht werden. Vnd diß sey von den Gesätzen vnd jhren Vrsachen genug.

Furter wil ich auch kürtzlich anzeigen/ warumb der Königliche Statthalter mit seinen Assessoribus sey in das Königreich Peru verschickt worden. Demnach nun Peru/welches das reicheste Land in der gantzen newen Welt ist/

jhre

jhre EndVrtheil alle von Panama/ da das Königliche Cammergericht war/ mußte abholen/allda dann daſſelbige Gericht allein bey zwo Perſonen ſtunde/ vnd dann/dieweil man die meiſte Zeit deß Jahrs vber nicht kan zu Waſſer hin vnd her kommen/ſo waren die Sachen lang auffgehalten/vnd gar ſpäht erörtert. Als ware höchlich in Peru von nöthen/daß man einen Königlichen Statthalter ſampt vieren Aſſeſſoribus dahin ſchicken / vnd ein newes Cammergericht auffrichten mußte. Vnd iſt zu wiſſen/daß gemeltes Edict zu Madril in Spanien im Jahr Tauſend fünffhundert vertzig zwey iſt ergangen/vnd haben es Kayſerliche Majeſtät zu Barcenome mit eigner Hand vnterſchrieben. Dieſes habe ich auß den Spaniſchen Scribenten hierzu dienlich biß daher angezogen.

2. Blaſcus Nunez Vela Abulenſis iſt der erſte Königiſche Statthalter in Peru geweſen/welcher dazumal der Königl. Leibsguardi in Caſtilien Oberſter war/ein großmühtiger/gerechter Mann/vnd welcher ſich keiner Gaben noch Schmeichlerey achtete/vnd das Recht ſo wol dem geringen vnd Armen/ als dem hohen ergehen ließ/vnd welcher die Königliche Befelch mit allem Ernſt vnd ohn einigen Betrug pflegte zuverrichten/wie er dann das in beyden Aemptern zu Malaca vnd zu Cuenca bewieſen hat. Jedoch hat ſichs zu letzt befunden/ daß er ſeinen Zorn nicht hat bezwingen können/daß er ſehr argwönig geweſen ſey/ vnd leichtlich geglaubt habe/ hab auch ſehr geſchwind mit ſtraffen procedirt.

3. Es läßt ſich anſehen/als ob er zu vngelegner Zeit in einer frembden Herrſchafft hab ſeinen Gewalt vben wollen/ Nemlich da er Befahl/daß man alle Peruaniſche Indianer in der Panamenſiſchen Landſchafft ſolt zuſammen bringen/ vnd ſie widerumb mit Schiffen in Peru führen/ Innhalts habenden Edicts/ darinnen gebotten war/ alle Indianer/ wie auch dieſelbige wären hinweggeführet worden/widerumb in jhr Vatterland zulifern. Hievon liſe Auguſtinum Zarat in ſeiner Peruaniſchen Hiſtorien im fünfften Buch am andern Capitel.

Wie der Königlich Statthalter jhm fürgesetzt hab gen Trugillium zuziehen/ vnd wie sich eben zu derselben zeit ein Tumult zu Lima hab erregt/ dardurch er gefangen/ vnd in Gefänckniß geworffen. Item wie der Pizarrus der Widerspännigen vnd Auffrührer Oberster sey worden/ vnd den Krieg wider den Königlichen Statthalter geführet. Deßgleichen wie Machicaus die Statt Panamam erobert/ an dessen Statt nachmals Inojosa ist erwöhlt worden. Die Statt Nomen-Dei würd von Verdugo erobert/ aber bald von den Pizarrern widerumb darauß getriben.

Das eilffte Capitel.

ALs der Königlich Statthalter endlich seine Tyranney bey jhm selbst merckt/ vnd sahe/ daß jhm jederman feind vnd auffsetzig war/ also daß er niemand dorfft vertrawen/ vnd gantz kein Hoffnung mehr hatte den Feind abzutreiben/ hat er jhm fürgesetzt/ mit dem Königlichen Edict gen Trugillium zuziehen. Dann er gedacht am selbigen Ort sich widerumb zustercken. Befahl derhalben den Assessorn vnd Rähten/ sampt etlichen vom Adel/ daß sie jhm auff den zukünfftigen Tag etlich Schiff solten zurüsten/ deñ er wolte gen Trugillium schiffen. Von dannen wolt er sein Bruder Velum Nunez zu Land mit etlichen Kriegßknechten schicken. Er aber wolt mit Weib vnd Kind/ Haab vnd Gut der Assessorn/ sampt der Einwohner/ auff dem Meer darvon fahren. Es dörfft sich keiner vnter denen so er sein Fürhaben offenbaret widersetzen/ sondern verwilligten sich solches zuthun/ vnd giengen hiemit von jhm/ als wann sie solchem Befelch wolten fleissig nachkommen/ zeigten aber solches heimlich den Assessorn vnd Rähten an.

Deß Königlichen Statthalters fürnemmen.

Als sie solchen Fürsatz deß Kön. Statthalters hatten vernommen/ berahtschlagten sie sich vnter einander ob der Sach/ vnd beschlossen endlich bey jhnen/ daß sie nicht von Lima wolten hinweg weichen/ verbohten hiemit auch den Burgern/ daß sie weder jhre Weiber noch etwas von jhrem Haab vnd Gut liessen in das Schiff tragen. Deßgleichen entbotten sie dem Königlichen Statthalter offentlich/ daß er nicht von Lima solt weichen/ dann er würde hiemit den Feinden erst ein Hertz machen/ wann sie sehen/ daß er flöhe. Vber das so sey jhm vom Keyser außtrucklich befohlen/ daß er in keiner andern Statt weder allein zu Lima/ sein Sitz solle haben/ vnd wöllen sie keins wegs anderswohin ziehen/ er aber mög thun/ was er wölle.

Auffruhr zu Lima.

Daran kehret sich der Kön. Statthalter gar nit/ vnd verwarff jhr Protestation/ rüstet sich ein weg als den andern zum Abzug. Wie nun die Burgerschafft vermercket/ daß er gar nicht von seinem fürnemmen wolt abstehn/ haben sie vrplötzlich ein Tumult in der Statt erregt/ vnd zu den Waffen gegriffen: Es stund Vela Nunez deß Kön. Statthalters Bruder mit den andern Hauptleuten vnd dem Kriegßvolck auff dem Marckt/ aber es verliessen jhn vrplötzlich die Kriegßknecht/ vnd ist er auß Forcht der Auffrührer in das Kloster S. Dominici geloffen/ damit er sein Leben errettet. Zwischen diesen Dingen seynd etlich in deß Statthalters Hauß gestürmpt vnd haben die Thür verschlossen. Darauff haben die Bürger vngefehr ein viertheil Stund lang deß Königlichen

Statt-

Statthalter Pallast belägert/den sie doch mehr mit Geschrey weder mit Waaffen bekriegten. Letstlich ist Antonius Robles mit einer Leittern auff die Mawr gestiegen / vnd heissen die Pforten öffnen: Hierauff seynd etlich Dominicaner Mönch zu dem Königlichen Statthalter gangen/vnd jhn gebetten daß er sich wolle ergeben. Wiewol er solches ein gut weil widerstrebet vnd sich geweigeret/ gab er sich doch endtlich vnter deß Laurentii Aldene/ vnd etlichẽ anderer Hauptmännern vertrawen/vnd befalch daß man jhn zu dem Licentiat Lepedam wolte führen. Wie er für den Licentiat Lepeda ist gebracht worden/ist er in grossen Sorgen gestanden/dann es lieff jhm einer mit einer Fewrbüchsen entgegen vnd schoß auff jhn loß/ da fieng er vberlaut an zu ruffen vnd sagt/Herr Lepeda ich bitt euch/ habent sorg daß ich nicht entleibt werde. Der Lepeda tröstet jhn/das er vnerschrocken were/ vnd führet jhn mit jhm in sein Hauß. Bald seynd auch die Assessorn kommen/vnd haben jhn getröst/ vnd sagten/daß jhnen sein vnfall vnd bekümmernuß fast leid were/ aber dieweil sich das Glück also geschickt hette / daß er jhr gefangner seye / wolten sie verschaffen vmb seines Nutz halben vnd Wolfart/daß er möchte gefängcklich in Spanien geführt werden.

Zwischen diesem Lärmen vnd Tumult erhub sich noch ein anderer Lärmen / dann es wolten viel daß man den Königlichen Statthalter solt ledig lassen/hergegen warẽ andere die sagten man solte jhn tödten/oder auß der Statt ohn einige Hilff jagen. Als sie aber lang miteinander zanckten vnd haderten/ wurden sie endlich zu rath/daß mann jhn solt gefangẽ in Spanien zum Keyser führen/ dann so bald er auß dem Land kommen / würde der Pizarrus von den Waafen vnd Kriegßrüstung abstehn vnd hiemit die Provintz zu ruh gebracht werden. Derhalben als sie die Sach gründlich erwegen ward die Schuld vnd Vrsach der gantzen Auffrhur auff jhn gelegt. Darumb haben sie jhn/sampt seinem Bruder in ein Schiff gesetzt/welcher mehr dann hundert tausent Ducaten mit jhm führet/ welche er zum theil von seiner Besoldung vnd Ampt/vnd zum theil auß andern dingen zusammen gesamlet hatte. Er ward mit Leib Hab vnd Gut/ dem Licentiat Alvarez befohlen/daß er in solte in Spanien gefänglich füren. Dieser so bald er an den Grentzen der Landtschafft Tombesie angeländet hat er den Königlichen Statthalter frey gelassen / dardurch er jhm dann sein eigen verderben vnd vnglück zuwegen gebracht.

Eben zu derselbigen zeit ist Gonzallus Pizarrus von Cusco mit seinem Kriegßvolck verruckt/ als er zuvorhin etliche vom Adel/ nemlich Philip Gottieretz / vnd andere mehr / hat lassen richten / dieweil sie falsche Laster von jhm an den König geschrieben / vnd vngefehr zwey tausent Schritt weit von der Statt Lima sein Läger geschlagen. Als er da verstanden/daß der Königlich Statthalter ledig sey/vnd zu Tumbesia Kriegßvolck annemme/ hat er zuvorhin die Ständt vnd Räth der Statt erkundigen wollen/was sie gegen jhm gesinnet weren/dann er wol wisset das der Königlich Statthalter wenig gute gönner darinn hatte. Derhalben hat er vom Rath im Namen aller Einwohner derselben Grentzen herumb begeret/ ob sie jhn wollen zum Landvogt

vnd

vnd Regierer deß gantzen Königreichs Peru annemmen vnd erkennen/so viel deß Königs Nutz vnd Wohlfahrt anbelange. Auff solches begeren war der Burger mehrertheil Will vnd Meinung/daß man jhn zum Regenten solt annemen/dañ sie fürchtē er möcht mit Gewalt die Statt einnemen vnd vberfallē. Andere aber vermeintē/fürnemlich der Lepeda/dieweil mā wol mit Kriegßvolck versehen were/solt man jhm auff allem weg widerstand thun/vnd jhn von der Statt e btreiben. Als er aber vermercket/daß von jhnen etlich waren zu dem Pizarro abgefallen/vnd offentlich sahe daß sich der mehrertheil auß den Burgern ob der Gefahr vnd zweiffelhafftigen Glück entsetzten/ist er jhnen entlich auch nachgefolgt. Derhalben ward der Pizarrus mit jhrer aller verwilligung in die Statt gelassen/vnd zum Obersten Landtvogt verordnet/doch mit dem Geding vnd Condicion/so offt der Keyser eines andern bedacht were/vnd ein andern dahin zum Regenten verordnet/so solt er freywillig von seinem Ampt abstehn. Aber hiezwischen solt er solches Ampts/gleich wie einem frommen vnd Christlichen Regierer zusteht/versehen/vnd vnter Gottes vnd deß Königs Gewalt regieren vnd herrschen.

Gonzallus wirt zum Landtregierer erwöhlet.

Wie nun Gonzallus Pizarrus zu diesen hohen Ehren vnd Würden deß Landvogts war erhebt/hatt er alsbald die Statt Lima zu ruh gebracht/vnd den alten Rath der jhm etwas argwöhnisch war/abgesetzt/etlich Gelt auß den Königlichen Renten genommen/vnd von den Kauffleuten auff die viertzig tausent Ducaten entlehnet/die er zu dem Krieg brauchet. Er hat auch alsbald sein Obersten Leuthenampt/den Michacaum gen Panamam geschickt/vnd den Doctorn Teiadam in Spanien abgefertiget/daß er dem Keyser erzehlet/was für Vnruh auß den newen Statuten vnd Sträfflichkeit deß Königlichen Statthalters were erfolget.

Wie nun der Machicaus kein grosse Schiff mocht haben/ist er mit zwo Nawen/darauff vngefehr auff die fünfftzig Kriegßleuth waren/auff dem hohen Meer darvon gesäglet/vnd vmb dieselbige Grentzen herumb gefahren/endlich bey der Statt Trugillium zwey grosser Schiff antroffen/deßgleichen bey Tumbesia auch eins erobert. Dardurch hat er dem Königlichen Statthalter ein grossen schrecken eingejagt/vnd den Johannem Lanez in die Flucht getrieben. Darnach hat er in Portu-Veteri etlich Kriegßknecht angenommen/vnd nicht ferrn von der Insel Taboga ein Schiff erobert/desselbigen Schiff Patron an den Mastbaum lassen hencken/dieweil er nicht alsbald die Segel nider gelassen/vnd sich gefangen geben hat. Nicht lang hernach hat er zu Panama angelāndet/vnd als jhn Johannes Gusmannus/welcher anstatt deß Kön. Statthalters daselbst ein Musterplatz hielte/nicht wolt einlassen/hat sich der Regierer daselbst in den Handel gelegt/vnd denselbigen helffen verthätigen. Dann als er gehört daß der Machicaus vmb keiner andern Vrsach wer dahin kommen/weder allein das er dem Doctorn Teiade dem General Factorn welcher in Spanien geschickt/nachführe vnd geleitet: hat er den Gußman mit guten worten von seinem fürnemmen abwendig gemacht. Dann er sagt/es geschehe wider alle billichkeit/wann man einem Gesandten den Paß verbiete/sol man keins wegs vrsach geben zu Todtschlagen vnd Blutvergiessen der

Machicai mannische handlung.

Christen

Christen. Als nun dem Machicao der frey Paß war geöffnet/ist er mit dem mehrertheil seines Kriegßvolcks auff das Land getretten/vnd vnversehens etlich Schiff/so an dem Port hielten/gefangen genommen/die Kriegßknecht sehr all/so vom Gußman waren gezogen/zu jhm gelocket/vnd auff sein seiten gebracht/mit sampt anderm Hudelmans Gesindt/so von Nomine-Dei dahin war gelauffen. Er entleibet deß Gußmans Oberstē Leutenampt Bartholomeum Perusium/ sampt sein Fehnrich/vnd hett mehr vmbbracht auß jhnen (dieweil sie erstlich bey jhnen beschlossen vnd zu raht waren worden/daß sie jhn sampt sein Kriegßvolck wolten in deß Königlichen Statthalters Händ vberantwortē) wo sie nicht bey zeiten weren entwichen/vnd auß der Gefahr entrunnen. Er nam etlich Feldgeschütz zuhanden/damit er die Statt beschosse vnd erobert/vnd da er darein kame/ gab er den Krigßknechten der Kauffleut Thuchläden frey/damit sie sich möchten kleiden/vnd sagt/er wolt jhnen auff einander Zeit die Wahr bezahlen/wann er besser bey Gelt were. Da nun solche Laster ein zeitlang vnd etlich Monat geweret/ist er mit acht Schiffen vnd mehr dann mit vierhundert Kriegßmännern in das Königreich Peru geschiffet.

Panama von dem Machicao gestürmpt vnd erobert.

Als aber der Landvogt Pizarrus besorget/es möcht sich der Königlich Statthalter leichtlich zu Panama stercken/vnd ein new Kriegßheer versamlen/dieweil derselbig Orth dē Schiffen/so auß Spaniē bey der Statt Nomen-Dei anländē/gar komlich vñ gelegē/hat er denselbigē zuerobern vñ vnter sein Gewalt zubringen fürgenommen. Da er aber verstanden/daß die Burger vnd Kauffleut zu Panama hefftig vber das rauben vnd Plündern deß Machicai klagten/hat er jhn von dem Ampt entsetzt/vnd an sein Statt Petrum Inoiosam erwöhlet. Es waren viel die riethen/daß man den Machicaum bey seinem Ampt solt lassen bleiben/aber es hat jhr Sententz vnd Rathschlag ke in Platz gehabt. Es ward der Inojosa vnter dem Tittel deß Obersten Verwalters oder Regierers dahin verordnet/vnd mit hundert Hackenschützen dahin geschickt/welcher auß dem Port Calliao bey Lima ist außgefahren. Nicht fern darvon/als er vmb die Grentzen herumb fuhre/traff er vngefehr bey dem Port Bonaventuræ den Velam Nunez an/welchen er gefangen nam/vnd erobert mehr dann zwentzig tausent Ducaten von jhm. Dieser hat in demselbigen Port zwey Raubschiff lassen bereiten/vnd jhm fürgesetzt gen Panamam zuschiffen/vnd daselbst seinem Bruder dem Königlichen Statthalter etlich Kriegßvolck wöllen annemmen. Es schicket jhn der Inojosa gefänglich gen Limam zu dem Landregierer/welcher bald hernach/als er die Einwohner vnterstund auffzuwicklen/vnd auff seines Bruders seiten begeret zubringen/ist geköpfft worden.

Petrus Inojosa wirt zum Statthalter in Panama erwöhlet.

Deß Königlichen Statthalters Bruder wirt geköpfft.

Vber das hat der Inojosa deß Gonzalli Pizarri Sohn/welchen der Vela Nunez mit jhm gefänglich herumb führet/widerumb erledigt/vnd ist mit dem Raub sampt dreyen Schiffen vnd zwey Raubschiffen auß dem Port Bonaventuræ geschiffet/vnd vnlangest hernach an die Grentzen Panamæ kommen/daselbst hat er vngefehr den Johannem Lanez antroffen/welcher Kriegßleut annam an statt deß Königlichen Statthalters. So bald er die Schiff ersehen/ ließ er die Kriegßleut mit einer Trommeten zusammen beruffen/vnd

lieff mit denselbigen auff den Marckt daselbst/ fieng vberlaut anzuschreyen/ vnd ruffet die Bürger vmb Hilff vnd beystand an/ vnd sagt/ **Trettet herfür jhr Verrähter/ vnd helffet die Kön. Provintz von den Tyrannen erretten vnd beschützen.** Diese wort haben viel zu Zorn vnd Neyd gegen jhm angereitzt/ daß sie gantz keine Hilff gethan. Am nachfolgenden Tag hernach kam Petrus Casaus der oberst Blutrichter oder Schuldtheiß derselbigen Provintz/ durch bitt des Lanez dahin/ vnd bracht die Guardyknecht von Nomine-Dei mit sich. Dieser schickt alsbald ein Gesandten zu dem Inojosæ/ vnd ließ jhn fragen/ warumb er hie were/ oder was er im Sinn hette. Da gab er zu antwort/ daß er von wegen deß Johannis Mechicai nammens da were/ damit er solche Schmachheit ablehnet/ so er da begangen hette/ vnd die Schuldt/ so er schuldig/ bezahlet/ wenn er solches verrichtet/ wolte er als bald widerumb vmkehren. Als er aber vermercket/ daß sich die Bürger zu Panama wider jhn zur Gegenwehr rüsteten/ kondte er gantz vnd gar nicht gedulden/ daß der Johannes Lanez mit seinem Volck solte in die Statt eingelassen werden/ hatt er sein Kriegßvolck auff das Land gesetzt/ vnd sie auff etlich Felsen gestellet so sich auff das Meer herauß strecken/ vnd hieß die zwey Jagschiff mit etlichen Stück Büchsen an den Grentzen deß Meers herumb fahren: Auff der andern seiten zohe der Lanez mit seinem Kriegßvolck/ welches auff die dreyhundert starck war/ bey der Statt Panama herfür/ vnd lägert sich den Spaniern vnter das Gesicht. Wie nun einer auß den Zeugmeistern in des Lanez Läger ein Stück Büchsen gegen dem Feind will lassen abgehen/ reit vngefehr ein Mönch des Ordens D. Mariæ daher/ vnd führt ein Crucifix in der Handt/ den Petrus Gabreras geleitet/ der fieng vberlaut an zuschreyen/ Fried/ Fried sey mit euch. Hierauff seynd beyde Partheyen zusammen gangen/ ein Gespräch gehalten/ vnd sich mit diesen Artickln vertragen. Nemlich daß der Inojosa allein mit fünff vnd zwantzig Kriegßknechten in die Statt solt/ das vbrig Kriegßvolck solt er in die Insel Tabogam/ welche etwas fern von der Statt gelegen/ schicken/ so lang biß er die Schuld deß Mechicai bezahlet. Letzlich solt er zween vom Adel/ welche der Lanez erwehlet/ zu Geysel geben. Diese Artickel hat der Inojosa angenommen/ vnd hat den Balthasern/ Grave Gomere Sohn/ vnd Paulum Menesium sein Leuthenampt/ zu Geisel vnd Burgen vbergeben. Als er mit solchem List den Lanez hindergangen/ ist er zu jhm kommen/ vnd seynd sie mit einander vereinbaret worden. Nicht vberlang hernach/ als der Lanez das Kriegßvolck solte zahlen/ da war kein Gelt vorhanden/ derwegen zohen seine Kriegßknecht rottenweiß auß der Statt in die Insel Tabogam/ stellten sich als wann sie nur dahin spacieren wolten reysen/ sungen darzu/ vnd stellten sich/ als wann sie nichts böses im sinn hetten/ damit der Handel desto minder argwönisch were. Als sie aber gehn Tabogam kamen/ fielen sie von dem Lanez ab/ vñ begabē sich zu dē Pizarrern/ also dz zwischē der Zeit deß Anstands schier alle Knecht von jhm abfielen/ vnd behielt er ein einigen diener/ mit demselbigen ist er von Panama gen Carthago entflohen. Nach solchem ist der Inojosa mit seinem kriegßvolck in die verlassene Statt gezogen/ vnd haben die kriegßknecht

Spanisch Kriegßheer zeucht gegen einander.

Inojosa Kriegßlist.

knecht vberlaut geschryen: **Der König leb Ewiglich/ vnd Gonzallus Pizarrus.** Darnach hat er alsbald den Petrum Labreram vnd sein Tochterman mit zwey Fähnlein Knecht gen Nomen-Dei geschickt/ daß sie die Statt vnd den Port daselbst solten einnemmen/ vnd fleissig bewahren.

Nicht lang hernach ist Melchior Verdugus/ welcher dem Königlichen Statthalter begehrt zuhelffen/ mit zweyhundert Kriegßmännern durch den Außfurt deß Sees bey Nicaragua gefahren/ vnd als er vngefehr in den Port bey Nomen-Dei bey Nacht vnd Näbel angeländet/ hat er daß Kriegßvolck auff das Land geführet/ vnd ist stracks gegen der Statt gezogen. Als sie zu der Statt seind kommen/ haben die Einwohner ein grossen Lärmen vnd Tumult erregt/ vnd vermeind es weren die Frantzösischen Meeräuber/ haben derhalben eylends die Flucht genommen vnd sich in finstere Wäld versteckt. Der Verdugus befalch/ daß man deß Grabreræ Hauß solte mit Fewer anstecken/ dann er wolt jhm mit sampt dem Hauß verbrennen: Aber es hat jhm sein fürnemmen gefehlet/ dann er war vnlangest zuvorhin mit seinem Tochterman gen Panamam entwichen. Auff solche weiß hat der Verdugus die Statt Nomen-Dei erobert/ vnd sie mit eim starcken Zusatz verwahret.

Nomen-Dei vom Verdugo erobert.

Als aber die Burger daselbst täglich von den Kriegßknechten viel Schmachheiten vnd vnbillichkeiten lidten/ dann sie schier alle ding preiß vnd frey machten/ vnd sagten/ man muß also mit den Leuten vmbgehn/ welche die Tyrannen wider den König helffen beschirmen/ haben sie hefftig vber die Schmachheit vnd schaden deß Verdugi vor dem Doctor Rivera/ der Landtschafft Obersten Gubernatorn/ sich beklagt. Er war damals zu Panama/ vnd rüffet deß Inojosæ hilff an/ welcher persönlich mit hunder vnd zwentzig Hackenschützen dahin gezogen/ daß er die Statt mit Gewalt erobert. Ehe aber etwas feindlichs fürname/ warnet er zuvorhin den Verdugum/ daß er den Schaden vnd Vnkosten/ so er gegen seinen Einwohnern gethan/ solte bezahlen/ vnd alsbald darauß wider in sein Provintz ziehen. Wo er solches nicht freywillig würde thun/ solte er alle Vngnad vom jhm zuerwarten haben. Darauff gab der Verdugus jhm zu antwort/ daß er vnd seine Vnterthanen gröſſer Schaden vnd Straff verdient hetten/ dieweil sie die Tyrannen in jhrer Provintz auffnemmen/ vnd hülffen verthätigen. Ab dieser trutzigen Antwort ward der Inojosa erzürnt/ grieff die Statt mit Gewalt an/ vnd befalch seinen Knechten/ daß sie allenthalben auff die Feind solten dringen. Deß Verdugi Kriegßvolck/ als sie die grosse Macht der Hackenschützen sahen/ wurden sie hefftig darüber erschrocken/ die sich solches vberfals gantz nicht hetten versehen/ lieffen derhalben all darvon/ vnd wolt sich keiner zur Wehr stellen. Der Verdugus möcht kümmerlich in ein Raubschiff kommen/ dahin die andern Kriegßleut alle waren geloffen/ vnd seynd hiemit all ohn einen/ der vor der tödlichen Wunden nicht kondte fliehen/ in diesem Raubschiff darvon gefahren.

Verdugus wirt mit Gewalt auß Nomen-Dei getrieben.

Wie der Centenus von dem Hauptman Carvajal sey vberwunden worden. Item von der Schlacht so der Königlich Statthalter mit dem Pizarro gethan / von jhm vberwunden / vnd zu Tod geschlagen worden.

Das zwölffte Capitel.

ALs diese Ding sich zu Panama vnd Nominis-Dei zugetragen / hat hiezwischen Gonzallus Pizarrus seinen obersten Leutenampt Franciscum Carvajalem wider den Didacum Centenum / welcher sich in Namen deß Königlichen Statthalters wider jhn empöret / geschickt. Diser hat dē Centenum bey der Statt Potosia antroffen / ein mannlich Treffen mit jhm gethan / vnd jhn erlegt / vnd also vnbarmhertzig mit den Knechten gehandelt / daß er sie all hat lassen hencken. Der Centenus ist schwerlich mit dem Ludovico Rivera vnd einem Knecht in die nächste Berg entwichen / welche nicht fern von Arequipa liegen. Durch diesen Sieg ist er etwas mutiger worden / hat mit seinem Kriegßheer weit vnd breit herumb gestreifft / vnd schier alle Ort vnd Flecken mit dem Schwerdt vnd Fewer jämmerlich verherget / die Statt Chiarchas erobert / von dannen gen Ariquipam gezogen / nachmals seine Reiß widerumb auff Cuscon genommen / vnterwegen alles was dem König anhängig / mit Fewer / rauben / plündern / verhergung vnd verwüstung jämmerlich beschediget.

Centeni Niderlag vnd Flucht.

Es war damals der Königlich Statthalter zu Popaiano in der Venalcacenser Landschafft vnd möcht schwerlich auß den Händen deß Pizarri entrinnen / welcher jhm allenthalben nach Leib vnd Leben stellet. Daselbst ward dem Nunez fälschlich angezeigt / daß der Pizarrus mit seinem Kriegßheer von Quiton gen Limam seye gezogen / hat er jhm fürgesetzt (wiewol er von wegen seines Bruders Gefangenschafft hefftig bekümmert war) das Glück noch einmal zuversuchen / vnd sich widerumb auff ein newes mit Kriegßvolck zuversehen vnd zustärcken. Derhalben hat er in eyl durch Hülff deß Sebastians Venalcazaris vierhundert Spanier zusammen gebracht / mit denselbigen gehn Ottabalum gereist / vnd daselbst verstanden / daß der Gonzallus Pizarrus nicht gen Limam gezogen / sondern liege nicht weit von jhm mit einem starcken vnd wolgerüsten Hauffen / vnd ziehe auff jhn zu. Wie solches der Kön. Statthalter hat erfahren / ist er hefftig ab dieser Bottschafft erschrocken / damit er aber den Feind betrüge / hatt er an vielen orthen fewr angezündt / vnd ist vmb die erste Nachtwacht mit seinem Läger auffgebrochen / die gantze Nacht durch Staud vnd Stein streng mit dem Kriegßheer zurück gewichen vnd ein weiten weg vollbracht / ist endlich schier halb tod vor Hunger vnd Durst gen Quiton kommen. Daselbst hat jhm ein Numidisch Weib ein Krug mit Wasser geben / darvon er sein Durst gelöschet / vnd darnach fleissig von den Burgern erforschet / wie alle Ding vmb deß Pizarri Kriegßheer stünden / vnd als jhm angezeigt ward / das er gantz starck sey vnd einen mächtigen Zeug

Kön. Statthalter stärcket sich auff ein newes.

bey einander

bey einander hab/hat er sich ein wenig darab entsetzt/aber bald widernmb ein Hertz gefaßt/wiewol jhn viel vermahneten/ daß er solt von der Kriegsrüstung abstehen/ vnd sich vnter deß Gonzalli Schutz vnd Schirm ergeben. Darauff hat er geantwortet/ er wölle viel lieber sterben/ weder daß er sich einer solchen Person vbergebe/vnd in jhr Gehorsam komme.

Von dannen ist er außgezogen/ vnd hat vngefehr auff die drey tausent schritt weit von der Statt das Läger geschlagen auff einer ebne. Der Pizarrus/welcher durch seine Außspäher eigentliche kundschafft hat von deß Kön. Statthalters strengen vnd weiten Flucht/ hat er dem Kriegßvolck befohlen/ daß sie streng solten hernach eylen/vnd nicht auffhören biß sie jhn antreffen. Am nachfolgenden Tag deß morgens früh haben sie deß Nunez Läger erreicht/vnd nicht fern von jhnen jhr Läger geschlagen/ seynd also beyde Heer gegen einander auff dem weiten Feld gelegen. Der Königlich Statthalter als er der Feind Zukunfft gesehen/hat er sein Kriegßheer vnbedachtlich auß der Schantz geführet/ vnd alsbald den Angriff gethan. Es haben gleich im ersten Angriff deß Pizarri Hockenschützen viel auß den Feinden erlegt/ darauff ist der Kön. Statthalter mit dem reisigen Zeug hernach geruckt/ vnd sich gantz ritterlich vnd mannlich gehalten/ also daß er die seinen mit seiner Mannheit angereitzt vnd gehertzt zum streitten gemacht. Aber es fiel der Lepeda mit seinem Geschwader Reutter auff der seiten in die Königischen/vnd zertrennet jhnen jhr Ordnung leichtlich. In diesem schröcklichen Lärmen vnd Streit ist der Königlich Statthalter ab seinem Pferdt kommen/ vnd als er ein schwere Rüstung anhatte/ kondte er nicht leichtlich mehr auffstehn vnd auff das Pferd kommen. Ist derwegen ein gute weil vnter den Feinden vnd den seinen gelegen/daß jhn niemandt gekennet. Als aber vngefehr der Sygrist von Quiton jhn angetroffen/hatt der Königlich Statthalter seine Händ gegen jhm auffgehaben/vnd gesagt/ **O Herr Priester verschonet mein/dann ich bin der Königlich Statthalter.** Darauff gab der Sygrist zur Antwort/ du bist eben der den wir suchen/ist derhalben als bald zu dem Carvajal geloffen/vnd jhm solche Botschafft gebracht. Dieser begert hefftig daß er seines Bruders/ des Factors/ Todt solte an jhm rechen. Derwegen eylet der Carvajal dahin/damit er den liegenden Feind vmbbrächte/vnd hett er endlich solches vollbracht/wo jhn Petrus de Puellis/ als er ab dem Pfert steig/ nicht hette abwendig gemacht/vnd vermahnet/ daß solche That vnd Laster seiner Authoritet vnd Würden nicht wol anstünde. Schickten derhalben einen Knecht dahin/welcher jhn erstach/vnd jhm den Kopff abhieb. Der Kopff war nachmals auß Befelch des Carvajals gen Quiton geschickt/ vnd vnter den Galgen bey andern Vbelthätern vnd Schelmen auff ein Stangen gesteckt. Es haben sich etliche nicht daran lassen vernügen/ sonder sie haben jhm auch noch den Bart darzu außgerafft. Letztlich hat man den Cörper gen Quiton getragen/vnd daselbst auß deß Gubernators Befelch ehrlich zu der Erden bestatten.

Der Königlich Statthalter wirt von Pizarro vberwunden/ vnd in der Schlacht erschlagen.

Es seynd in diesem Streit auß den Pizarrern nicht fünff auff dem Platz blieben/aber auß den Königischen ein grosse Anzahl. Es hat der Gubernator

diesen Steg gnädiglich gebraucht. Deßgleichen hat er auch den Venalcazarem wiewol er wider jhn gestritten/verehrt vnd mit frieden lassen heimziehen in sein Provintz. Den Bonilam der Königlichen Kammern Verwalter/sampt andern Bürgern mehr von Quiton/hat er in die Landschafft Chilen in das Elend verschickt. Aber sie haben jhnen heimlich ein Schiff zubereitet/vnd seind in new Spanien entwichen. Den Manuel Statium hat er gen Guajaquiel geschickt/ vnd den Lupum Ajalam gen Portum-vetetem, Alphonsum Necatillium gen Sausam/ den Didacum Morum gen Trugillum geschickt/sie zu Statthalter oder verweser vber dieselbigen Orth gemacht. Auff solche weiß hat er auch der andern Stätt Herrschafft vnd Regiment außtheilet/ vnd den Petrum de Puellis vber die Statt Quiton zum Regierer verordnet. Von dannen ist er in die Statt Regum gezogen/da er mit grosser Freud vnd Triumph von den Burgern ist auffgenommen worden.

Petrus Gasca wirt vom Keyser in das Königreich Peru mit einem vollkommenen Gewalt vnd Edict geschickt/die Vnruhe vnd Zwitracht darinnen zustillen. Als er dahin kommen/hat er an den Gonzallum Pizarrum geschrieben/daß er von seiner Regierung soll abstehen. Item was jhm der Pizarrus mit den seinen für ein Antwort gegeben. Deßgleichen von dem Abfall vieler Stätt von dem Pizarro. Letzlich wie der Centenus die Statt Cuscon erobert habe.

Das dreyzehende Capitel.

ZWischen diesen vielfältigen Tumult vnd Auffruhr war dem Keyser zuwissen gethan/daß der Königliche Statthalter were von den Burgern zu Lima gefangen/vnd hett der Gonzallus Pizarrus ein newe Vnruh darinn erweckt. Darüber war er hefftig erschrocken/vnd klaget vber die Assessorn/welche in solche Sach verwilliget hatten. Als er aber verstanden/daß der Kön. Statthalter von wegen seiner Rauhe vnd Strengkeit deß mehrertheils daran schuldig gewesen/hat er etlicher massen vom Zorn nachgelassen/vnd eines andern der ein rühigern vnd friedsamern Gemüths/bedacht dahin zuschicken/damit doch endlich das Königreich einmal in ruh käm/vnd nicht gar durch innerliche krieg verwüstet würde. Hat derhalben den Petrum Gascam dahin verordnet/welcher von Natur ein listiger Fuchß vnd ein gescheider Man war/vnd sich auff heimliche practick wol verstunde. Er ward vom Keyser vnter dem Titul eines Obersten Landvogts mit vollkommenem Gewalt vnd befelch dahin geschickt/vnd jhm aller Gewalt gegeben/was er nur begeret.

Dieser Petrus Gasca ist im Jahr tausent/fünffhundert/sechs vnd viertzig/ mit zween Licentiaten/dem Cianca vnd Rentino/auß Spanien geschifft/vnd vber fünff vnd fünffitzig tag hernach glücklich zu Nomen-Dei ankommen. Von dannen ist er auff dem Land in aller stille gen Panamam kommen/vnd heimliche Nachforschung gethan/wie es vmb deß Pizarri Handlung stünde/vnd sich gar nit lassen mercken/daß er ein Kön. Gewalt hett. Wann jhn etwann die Parthey deß Pizarri fragten/warumb er auß Spanien geschickt

were/gab er zuantwort/ vnd stellet sich gantz einfaltig mit vnbedecktem Haupt/ er sey allein darumb dahin geschickt/daß er die Edickt vnd Statuten/so der Kö. Statthalter dahin geführt/soll abstellen vnd auffheben/vnd begere er nichts anders/ weder daß man allein durch alle Provintz rühwig vnd friedsam möge leben/vnd das Königreich ein mahl zu ruh möchte gebracht werden. Er redet auch offtermals mit den gemeinen Knechten freundlich vnd lieblich/ vnd hieß sie guts Muths sein/sagt er wolt alle Ding mit güte vnd miltigkeit vollstrecken/sie all mit Reichthumb ergetzen/vnd hab er kein andern Befelch/weder allein daß er den alten Stand der Landschafften auffrichte/vnd endlich die abgefallenen freywillig widerumb vnter deß Keysers Gehorsam bringe.

Mit diesen süssen vnd schmeichelhafften worten hat er jhnen die augen verblendet/vnd hiemit auch zu dē Inojosæ gangen vnd jhn vnterthänig gebettē/ daß er jhm wolt ein Armada mit sampt etlichem Kriegßvolck zurüstē. Darnach schreib er an den Gonzallum Pizarrum einen langen Brieff/ vberschickt denselbigen durch den Petrum Hervandum Panjaguam/ vermahnt jhn/daß er wolte freywillig von dem Ampt deß Obersten Gubernators abstehen/vnd sich vnter des Keysers trew vnd Gehorsame ergeben. Der fürnembste Jnhalt dieses Brieffs war dieser. Wann der Pizarrus den Gewalt vnd das Regiment/sampt die Waaffen/ gutwillig von jhm legt/wolte er jhm alle vorbegangene Laster verzeihen/ vnd alle newe Gesatz auffheben/vnd einem jeden frey lassen was er besässe. Deßgleichen solte er seiner Parthey nicht zu viel vertrawen/dann wann er des Königs Edict vnd die grosse Freyheit so er seinem volck auff dißmal hätt vergönnet/vnd zugelassen/würde offenbaren/vnd offentlich verlesen/würden sie jhn ohn Zweiffel all verlassen/ vnd in seinen höchsten nöthen von jhm weichen/ so sie deß Keysers miltig Hertz spüreten. Mit diesem Brieffen vnd Vermahnung vberschickt er auch Carols Brieff/an den Gonzallum Pizarrum geschrieben/ dessen Jnnhalt ware dieser.

König in Spanien an Gonzallum Pizarrum seinen getrewen Diener.

Gonzalle Pizarre/ wir haben zum theil auß deinen Brieffen/ zum theil auß anderer guthertzigē vnd getrewē Leuten anzeigungen/ den jämmerlichen vnd verwirten Stand aller Auffrührern in dem Königreich Peru/sampt aller anderer handlungen/glaubwirdig verstandē/ die sich darinn zugetragen vnd verloffen/von der Zeit an/ als wir vnsern Gesandten den Blascum Nunez Velam Königlichen Statthaltern/mit etlichē deputirten Assessorn der Königlichen Kammern dahingesendet. Nemblich dz sie die newen Gesatz vnd Statutē/ die wir kürtzlich mit vnsern Gesessenen

sessenen Räthen beschlossen zu besserem Regiment vnd Wolstandt derselbigē Landschafftē/auch die Vnterthanen desto gnädiglicher zuhalten/ solten ernstlich vollstrecken vnd nach laut oder krafft vnser Edicts nach der gebüre handlen. Dieweil vns aber gründtlich bewust ist/daß weder du Pizarre/noch deine Mitgenossen oder Bundtsverwandten/nicht darvon seind abgewichen/oder euch widersetzet/ gleich als wann jhr mein Gebott verachtet/od dem selbigen nit wolten gehorchen/sondern allein daß jhr der räuhe vnd schärpff des Prorегis widerstandt theten/dieweil der erstgemelt Prorex Blascus Nunez/dieselbige also strēg vnd steiff begert hat zuhalten/ also dz er niemandts keine Appellation oder Entschulgigung hat wöllen gestatten/ noch gütlich zulassen vor vnserer May. Derowegen als wir beyder Partheyen gründliche warheit vnd Vrsachen erwegen/auch den Franciscum Maldonatum persönlich verhöret/der von dir vnd den Einwohnern der Provintz mit einhelligē Gemüt zu vns geschicket/vnserer May. lewere Noth vnd Verantwortung fürzutragen/haben wir bey vns beschlossen den Licentiat Gascam/auß dē heiligen vnd gemeinen Ordnung vnd Raht der Inquisition zunemmen vnd zu euch zuschicken. Welchen wir derhalben mit befelch vnd Gewalt haben abgefertiget/ dz er/ nach dem die Provintz zu Ruhe vnd Frieden gebracht würde/nichts anders trachtete od handlete/ weder allein was zur Ehr Gottes/der Provintz Wolstand vnd zier/ der Vnterthanē/vnserer getrewen Gehorsamen Nutz vñ wolfahrt dienete. Derhalben befehlen vnd gebieten wir euch allen insonderheit/ daß jhr alles das jenige/so euch der erstgedachte Licentiat in vnserm Namen wirt heissen vnd befehlen/ wöllet fleissig nachkommen/ vnd jhm gehorchen/ gleich als wann ich Persönlich gegenwertig were/vnd jhr vnser Mayestat selbs hörent reden/ oder als wann wir euch solches Mündlich befehlen. Deßgleichen wöllet jhr jhm mit ewrer Hilff vnd Gunst in allen weg behülfflich seyn

lich seyn vnd ewern trewen Dienst / beweisen/ damit er den Befelch vnd Ampt/ das jhm von vnser Kön. May. ist aufferleget/ desto leichter vnd mit grösserer Wolfahrt möge vollbringen vnd vollstrecken. Welches / daß jhrs fleissig werdet vollstrecken / zweiffelt vns gantz vnd gar nicht. Deßgleichen soltu auch sicherlich vertrawen/daß wir deiner allzeit wollen zum besten eingedenck seyn/auch die Gutthaten vnd trewen Dienst/ so du gegen vn. Kön. May. bewiesen nimmermehr in vergeß stellen/fürnemblich deines Bruders Francisci Pizarri deß Margraffen/ die er von wegen der Erfindung deß Königreichs Peru/ vnd Erweiterung vnsers Reichs/ritterlich vnd mannlich hatt vollbracht vnd bewiesen/ nicht allein gegen seinen Kindern/ sondern auch gegen seinen Brüdern vnd Verwandten jederzeit gnädiglich wöllen bedencken. Geben zu Venelo den 16. Hornungs/Anno 1546.

Vnserer Königlichen Majestat eigen Handschrifft.

Auß Befehl vnd Krafft seiner Königlichen Majestat.

Franciscus de Eraso.

Als der Pizarrus diese Brieff hat empfangen/berüfft er die fürnembsten seiner Parthey zusamen / vnd sagt/es solte ein jeder sein Meynung vnd Rahtschlag / was er darvon hielte/offenbaren. Wie sie nun sich all miteinander lang hatten berahtschlaget / wurden sie endlich einhelliglich zu raht / daß man den Gascam nicht in das Königreich Peru solte lassen kommen/sondern jhm den Paß allenthalben verlegen vnd beschliessen/oder mit Gewalt sich wider jhn setzen. Hiezwischen aber solt man ein andere Legation zu dem Keyser schicken/vnd jhn von deß Königlichen Statthalters Todt recht berichten / vnd desselben gründliche Vrsachen offenbaren/ darneben bitten/ daß er wolte das Regiment vnd höchsten Gewalt dem Gonzallo vbergeben: Der mit seiner Mühe vnd Arbeit das gantz Königreich auff dißmal zu Ruh hett gebracht. Welches so sie es möchten bey jhrer Königlichen Mayestat erwerben/wolten sie alle freywillig eine grosse Summa Gelts zusammen schiessen/ vnd jhrer Königlichen Majestat zum Zeichen jhres danckbaren Gemühts vberschicken.

Wie sie solches beschlossen/ verordneten sie zu Gesandten F. Hieronymum Loajasam vnd Laurentium Aldanam, vnd verfertigten sie in Spanien. Sie gaben auch den Gesandten Brieff an den Gascam/darinn sie sich

gegen jhm verantworteten/warumb sie jhn nicht wolten in das Königreich Peru lassen. In den Brieffen an den Gascam hatten sich die vier vnd sechtzig Personen/so mit jhrer Mannheit das Königreich hattē zu Ruhe gebracht/mit eigenen Namē vnterschriebē. Dessen Brieffs vnd Schreibens Innhalt war dieser:

Deß Pizari vñ seiner bundgenossen schreiben an den Gascam.

Gewaltiger Herr/wir haben verstanden/daß jhr seydt gen Panamam kommen/ vnd von dannen begeret in das Königreich Peru zufahren. Fürwar wann jhr ein wenig ehe vor deß Königlichen Statthalters Todt weret zu vns kommen / were vns solches nicht allein hertzlich lieb vnd angenem / sondern auch gantz nützlich gewesen. Nun aber nach so viel jämmerlicher Krieg vnd Todtschlag der Spanier/ ist ewer Zukunfft nicht allein vns nicht sicher/ sondern noch viel schädlicher/dann wir förchten sie werde vns mehr Vnglück vnd Schaden auff den Halß bringen/ weder alle Auffruhr vnd Krieg so wir bißher haben gehabt. Derhalben duncket vns solches das beste vnd heylsamste seyn des gantzen gemeinen Nutzes/daß jhr widerumb mit vnsern Gesandten/ die wir auff dißmal in Spanien schicken/wöltet ziehen/welche dem Keyser allen Tumulten vnd Auffruhr/so sich bißher verloffen/offenbaren/ vnd hiemit von dem Keyser bitten vnd anlangen/daß er daß oberste Regimement dem Gonzallo Pizarro wölle vbergeben/vnd jhn darinn bestättigen/der durch langwirige Kriege vnd viel Gefahr wol verdienet hat vmb diese Provintzen. Welcher von wegen seiner Mannlichen vnd löblichen Tugenden von jhnen allen billich ein Vatter deß Vatterlands geliebet/vnd werth gehalten wirt: Welcher die Provintz mit Frieden vnd Gerechtigkeit regieret: Welcher die Königliche Rennt vnd Zinß fleissig vnd trewlich zusammen liefet vnd auffhebt.

Derhalben verhoffen wir gäntzlich/solche Gnad vnd Gunst vom Keyser zu erlangen/ von wegen der trewen Dienst/vnd standhafften Trew vnd Glauben/ so er gegen jhrer Majestat hat bewiesen. Dann wir haben die Königliche Rennt vnd Zinß in so viel Auffruhrn vnd Tumult

da sie niemands verschont/wider alle Gefahr vñ Plünderung erhalten. Wir verhoffen auch/dz wir leichtlich vnser Vnschuld wollen an Tag bringen vnd probiren/warumb wir bißher zu den Waffen gegriffen. Daß was wir je vnd je begangē haben/das ist alles geschehen zu Beschützung vnd Beschirmung vnser Freyheit vñ Gerechtigkeit. Derhalben bittē wir gantz vnd gar vmb kein Gnad oder Verzeihung der Vbelthaten vnd Laster/ dann wir je nichts böses noch vnrechts wider jhn haben begangen/ darumb wir vmb Verzeihung solten bitten. Euch aber lieber Herr/ bittē wir gantz höchlich/ dz jhr auß Eyfer vnd Fleiß/zu Lob Gottes deß Herrn vnd deß Königs Gehorsam/ welche jhr bißher habt fürgewendt/wöllet in Spanien fahrē/vñ alles was nutz vñ heilsam möchte seyn/nach ewer Weißheit fürsehen/vnd solches dem Keyser gegenwärtig erzehlen. Welches wir gäntzlich vertrawen/daß jhr solches thun werdet.

Sie schrieben darneben auch an den Inojosam(solches befahl auch der Pizarrus dem Laurentio Aldane) daß er solte den Gascam mit fünfftzig tausent Ducaten abthätigen/vnd in Spanien schicken/oder so ers vielleicht möchte zuwegen bringen/solte er jhn vmbbringen/vnd ab der Welt helffen. So baldt diese Brieff gen Panamam geschickt/ zeiget solches Laurentius Aldana dem Gasce an/vnd warnet jhn das er sich wolte hüten vnd fürsehen vor dem heimlichen Auffsatz / dann mann stelle jhm nach Leib vnd Leben. Darnach sagt er jhm fürgewiß / daß der Pizarrus nicht bald freywillig würde zulassen/daß er möchte in das Königreich Peru kommen / wo er jhn nicht mit Gewalt dahin zwünge vnd triebe / ohnangesehen / daß viel darinn weren/die jhn gern sehen vnd annemen/ vnd dem König begerten gehorsam zu seyn.

Als aber der Inojosa nie mocht dahin bewegt werden/daß er von dem Pizarro abfiele vnd dem Gasca sein Armada verriehte / hat er sich doch letzlich dahin lassen bringen / als er deß Keysers Brieff gesehen / darinn offentlich angezeigt/daß allen den jenigen solten jhre Missethat verziehen seyn/wenn sie von dem Pizarro abtretten/vnd sich vnter deß Keysers gehorsame begeben. Durch diese Practick bracht der Gasca deß Pizarri Armada an sich/vnd verordnet den Inojosam widerumb zum Obersten darüber. Deßgleichen ließ er auch etliche grosse Stück von Nomine-Dei dahin führē/ welche er auß Spanien mit sich dahin geführt hat/darauff schicket er auch gen Mexicum, Guattimalam, Nicaraguam, Dominicam, vnd andere Ort mehr/zu den Landvögten Brieff/vñ begert von jhnen Kriegßknecht/Pferd/Waffen vnd Proviand/ vnd entlehnet von den Kauffleuten eine grosse Summa Gelts damit er die

Krießknecht beſoldet. Letztlich ſchicket er den Laurentium Aldanam mit dreyen Schiffen in das Königreich Peru/mit dem vollkommenen Befelch des Königlichen Edicts/daß die Sträffligkeit vnd Räuhe der newen Geſatz ſolte todt vnd abſeyn/ vnd ſolten jhnen alle Miſſethat vnd begangene Laſter verziehen ſeyn/ſo ſie bißher gegen dem König erzeigt/wann ſie nur auff dißmal dem Gaſce gehorſambten/vnd ſich widerumb vnter des Keyſers Dienſt begeben.

Der Aldana iſt erſtlich mit der Armada von Panama außgefahren/ vnd an keinem Ort angeländet biß er gen Calliaum an den Außlauff deß Fluß Lime kommen. Von dannen hat er der Schiff eins auß den dreyen obgedachten gen Trugillium geſchickt/das ander gehn Arequipam/vnd allenthalben zugleich die Königliche Freyheit/ſampt den Abfall des Jnojoſe von deß Pizarri Armada außgeſpreitet. Derhalben als ſolches geoffenbaret/daß der Jnojoſa dem Gaſce deß Pizarri Armada verrahten vnd vbergeben/ſeynd viel Stätt vnd Oerther durch diß Geſchrey bewegt worden von dem Gonzallo Pizarro abzufallen. Erſtlich ſeynd zu Trugilli Didacus Mora/zu Quito Rodericus Salazar von jhm abgefallen/ vnd zu dem Gaſce getretten/ vnter denen der erſt Petrum de Puellis mit einem Dolchen im Bett erſtochen. Deßgleichen hat Franciſcus Vmeus zu Guajaquil Emanuel Statium entleibt/vnd ſeynd drey fürnemmer Männer in der Inſel Puna gleichfals hingerichtet worden. Es ward auch diß Morden vnd Todſchlagen gegen den Widerſpännigen vnd Verächtern deß Königs mit einem Königlichen Feldzeichen vnd Freyheit vngeſtrafft zugelaſſen.

Pizarrus wirt von ſeinē nächſten Freunden verlaſſen.

Als ich in dieſem Lärmen vnd Vnruhe ohngefehr zu Portu veteris ware/hat Didacus Mendez den Lupum Ajalam gefänglich eingezogen/vnd den Moralem deß Pizarri Oberſten Leuthenampt laſſen mit dem Strang erwürgen. Aber es iſt ſolches Mörden vnd Todtſchlagen nicht auß Eyfer vnd Liebe der Gerechtigkeit/ſondern viel mehr auß Neyd vnd Raachgierigkeit geſchehen. Es ward auch Didacus Centenus von Didaco Alvare auß Arequipa berüffet/der ſich in den Bergen vor dem Pizarro hatte verkrochen.

Deßgleichen fielen täglich von allen Orthen viel Volcks zu dem Gaſce / vnd ward der Centenus vber achthundert Spaniern zum Oberſten verordnet / welche er zu allem Glücke hat verſamlet/ mit denen er im Namen Königlicher Majeſtat gegen der Statt Cuſcon iſt gezogen.

Es hielte damals der Hauptman Antonius Robles mit dreyhundert Spaniern die Statt Cuſco in ſeiner Hut / vnd hatte im Sinne in wenig tagen mit denſelbigen zu dem Pizarro zu ziehen. Als ſolches der Centenus erfahren/iſt er bey Nacht heimlich in die Statt mit ſeinem Volck kommen/ die Spanier in den Bettern ſchlaffend vnd gantz ſicher mit groſſem Geſchrey vnd Tumult vberfallen/den mehrertheil auß jhnen erſchlagen/viel auß jhnen verwundet/vnd jhren Oberſten lebendig gefangen.

Cuſcon vō dem Centeno erobert.

So bald

So bald es Tag worden/ hat der Centenus befohlen dem Antonio Robles offentlich den Kopff abzuschlagen / dardurch er dann das vberig Volck vnd den gemeinen Pöbel / als sie jhren Obersten verlohren / leichtlich zur Gehorsame bezwungen / vnd vnter deß Königs Gewalt widerumb gebracht.

Durch diesen Sieg war der Centenus etwas mühtiger vnd kühner/ zog alsbald auß der Statt Cusco gegen der Statt Potosiam / darinn Alphonsus Mendozza vnd Johannes Sylveria lage / deß Pizarri Obersten/ mit einem starcken hauffen Kriegßvolck/ als sie aber deß Centeni Zukunfft vernommen / seynd sie jhm entgegen gezogen / vnd sich freywillig mit sampt dem Kriegßvolck jhme ergeben.

Wie er mit solchem Volck war gestärcket / ist er bey dem Außfurth deß Sees bey Tiquacen still gelegen/ vnd auff den Gascam gewartet/ damit sie daselbst den Paß allenthalben verlegten/ vnd der Feind niergend kein Zugang möchte haben.

Erklärung deß dreyzehenden Capitels.

ES warde Keyser Carln alles/ was sich in Peru verloffen/ in Teutschland/ da er damals wider die Protestanten kriegete/ durch den Didacum Alvares deß Statthalters Velæ Vettern/ vnd den Franciscum Maldonandum/ deß Consalvi Pizarri Haußgenossen einen/ kund gethan. Aber man that nicht so bald zu der Sachen / solchem Vbel abzuwehren/ beyde weil Keyser Carl nicht kundte Persöhnlich in Castilien seyn/ vnd dann die weil er mit Leibes Schwachheiten behafftet / andern wichtigeren Sachen nicht abwarten kundte.

Endlich wurde beschlossen / daß Petrus Gasca dahin solt abgefertiget werden / welcher damals einer auß den Spannischen Inquisitoribus war. Er war ein Fürsichtiger vnd behertzter Mann / welches Gemüht vnd hohen Verstand wichtige grosse Sachen zu verrichten / wie auch seinen vngesparten Fleiß vnd Ernst die Keyserliche Mayestät zuvor offtermals erfahren hatte/ fürnemblich in dem Zug/ welchen wenig Jahr zuvor Key. May. wider der Türcken vnd der Mauritaner Ar-

mada im Königreich Valentz verrichten thät/ vnd dann in andern Geschäfften / welche insonderheit zu dem Ampte der Inquisition vnd die Vnglaubigen zubekehren angehöreten. Diesen Mann erwehlete Key. May. in Peru mit einem freyen vngemessenen Gewalt abzusenden/vnd die vorgegebene harte Gesetz/ welche den Blascum Belam hatten vmbs Leben bracht/widerumb abzuschaffen. Er war nicht darauff abgericht / daß er mehr mit List vnd mit practicirlichen Anschlägen/als mit offenem Gewalt die anbefohlene Sachen verrichtete/ brauchte für sich keinen höheren Tittel / als daß er sich einen Præsidenten der Königlichen Audientz oder Kammergericht in Peru nennete. Gab sich auch anders nicht auß/als daß er nur abgesand sey/jederman seiner Mißhandlung halben zuverzeihen/ vnd alles auffs lindest vnd sanfftmütigest/ als immer müglich widerumb zurecht zubringẽ. Jedoch hat er sich mit offenem Key. Gewalt vnd versigeltem Schein versehen/daß er im Fall der Noht sich stärcken vnd ein Kriegsvolck auffbringen möcht / welches er gleichwol hinder sich vnd heimlich hielte/ hiervon lise Augustinum Zarat in seiner Peruanischen Historien am sechsten Capitel/deß sechsten Buchs.

2. Petrus Gasco ermahnet den Gonsalvum Pizarrum durch ein weitläufftig langes Schreiben/ dz er gutwillig das Ampt deß Gubernators wolle ablegen/sich in Keyserl. Majestät Schutz vnd Schirm begeben. Copien desselbigen Schreiben findt man bey dem Augustino Zarat/in seiner Peruanischen Historien am 7. Cap. deß sechstẽ Buchs. Er schickte dasselbige Schreiben dem Gonsalvo Pizarro zu/ durch Petrum Hernardum Pantaguam/ sampt einem Schreiben / welches Keyser Carl im Jahr 1546. an Pizarrum gethan hatte.

Der König.

Gonsalve Pizarre Wir sind beyd durch dein vñ durch anderer Schreiben verständigt worden von den entstan-

denen

denen Empörungen in Peru/vnd was sich sonsten da verloffen/ nach der Zeit/als der Königlich Statthalter Blasius Nunez Vela/vnd mit jhm die Königliche Auditores bey euch ankommẽ sind / nemblich dieweil sie vnsere newe Satzungen vnd Edicten zum guten Regiment derselbigẽ Landen/ vnd damit desselbigen Lands Jnnwohner desto besser möchten gehalten werden /dienstlich/ haben zuviel scharpff vnd mit zu grossem Ernst ins Werck richten wöllen. Nun ist vns kein zweiffel/sondern halten es für gewiß/ dz weder du/noch die jenigen/welche sich zu dir begebẽ haben/sich gar nicht der Meynung abgesondert haben/als dz sie vns nit für jhre hohe Obrigkeit erkennen wolten/sondern damit jhr nur diesen scharpffen rauhen Satzungen etlicher massen außweichen thetet / deren sich gemelter Statthalter mit solchem Ernst angemasset / daß er auch niemand darvon an vns zu appelliren gestatten wöllen. Demnach wir aber die rechte Warheit im Grund erkündiget/vñ den Franciscum Maldonadum/als welcher von euch vnd von dem Landvolck zu vns abgefertigt worden/ selbst verhöret/so haben wirs vor gut angesehen/den Licentiaten Gascam ein Glied der heiligen vñ General Jnquisition in dieselbigen Landen zuschicken. Welchen wir derhalben mit vnsern Mandaten vnd Gewalt versehen habẽ/ damit er widerumb in denselbigen Landen Ruhe vñ Friedẽ schaffete vnd alles was zũ Gottesdienst/zu Erbawung vnd Zier der Provintzen vnd zum Nutzen der Jnwohner/ vnserer Clientẽ/vñ deß Landvolcks gehören möchte/auffs beste versorgte vnd beschickte. Gebieten derhalben vnd befehlen euch/daß jhr allem dem jenigen / was gedachter Licentiat euch in vnserm Namen befehlen wirt/gehorsamlich nachsetzet/jhm auch solchen Obedientz leistet/als ob wir selbst euch solches befehlen theten. Vber das/dz jhr jhm alle Gunst vñ Hülff beweiset/womit jhr jmmer könnet/damit er vnsern Befelch desto füglicher beschicken vnd verrichten könne/wie wir vns denn dessen zu euch gäntzlich versehen/

Wsse

Wisse auch/daß wir noch wol eingedenck sind/vnd sein werden/aller ewrer geleister Trew vnd Diensten/die jhr vns biß daher bewiesen habt. Wie auch der herrlichen Ritterlichen Thaten/so der Margraff Franciscus Pizarrus dein Bruder zu Erweitterung vnsers Reichs vnd von vnsert wegen begangen hat/daß wir auch solches beyd seinen hinderlassenen Kindern/vnd dann seinen Brüdern zu gelegener Zeit/gern belohnen vnd vergelten wöllen. Geben zu Venelo/am sechtzehenden Tage deß Monats Februarii/im Jahr tausent fünffhundert viertzig sechs.

Ich der König.

Auß seiner Majestet Mandat.

Franciscus de Eraso.

Wie der Pizarrus von seinen Freunden sey verlassen worden. Item wie der Centenus von dem Pizarro sey vberwunden worden.

Das vierzehende Capitel.

Pizarri Gefahr.

INzwischen als der Pizarrus sahe/daß jhn die fürnembste Stätt vnd Freunde verliessen/welche jhn zum ersten angereitzt vnd in die Gefahr gebracht hatten/deßgleichen daß sein Arma davon dem Inojosa dem Gasce ware verrathen/auff denn er doch alle seine Hoffnung gesetzt/vnd schier von allen Orthen jederman wider jhn ware/vnd wider jhn empöret/hat er doch gleichwol nicht wöllen verzagen/sondern solches auff die freye Faust gesetzt/vnd deß Glücks wöllen erwarten. Derhalben hat er Johannem Gostam mit zweyhundert Kriegßknechten gen Trugillium geschicket wider den Didacum Moram/aber er ist alsbald widerumb vmbgekehrt/als er deß Didaci Macht vnd Stärcke vernommen. Darauff hat er jhn mit einem stärckeren Hauffen gen Cuscon geschickt den Centenum darauß zutreiben. Nicht lang hernach ist der Laurentius Aldana in den Port bey Lima gefahren mit vier Schiffen/welches deß Pizarri Volck ein grossen Schrecken gebracht hat.

In

In diesem Trippel vnd Lärmen haben die fürnembsten Hauptleut/ Johannes Roas vnd Alphonsus Maldonatus/ mit andern fürtrefflichen Kriegßmännern/ den Pizarrum verlassen. Wie sich solches zutrůg/ setzet jhm der Pizarrus für er wolte gehn Limam ziehen/ damit die vbrigen Hauptleut nicht auch abfielen/ aber es halff sein Rathschlag nicht/ sonder es fiel nichts desto minder der Licentiat Carvaja auch von jhm ab/ vnd ward er aller seiner Freund beraubt. Dieses Manns abfall thet dem Pizarro fast wehe/ dann er all sein Hoffnung auff jhn gesetzt/ vnd war er der fürnembst vnter seinen Hauptleuten/ welche der Pizarrus vor andern liebet. Derhalben zog er auß der Statt Lima vnd schreib an Johann Costam daß er solt eylends gen Antiquam zu jhm kommen. Als er nahe zu der Statt Guamangam kam fiel Sotus der Oberste Feldherr auch von jhm ab. Deßgleichen thet auch Martinus Vlmeus sein Oberster Leutenampt/ vnd zoge mit all seinen Kriegßknechten zu Gasca. Zwischen diesen Lärmen ist der Aldana in die Statt Limam kommen/ vnd daselbst das Königlich Paner auff gesteckt.

Wie nun der Pizarrus von allen seinen Freunden vnd Obersten war verlassen/ hat er die vbrigen zu sich berufft/ vnd mit jhnen gerahtschlaget/ wie der Sachen weiters zuthun were/ dieweil jetzund nichts mehr von dem Regiment/ sonder von jhrem Heil vnd Leben zu handlen sey. Da haben sie all gerathen/ er sol in die Provintz Chilen ziehen/ vnd sich darinn verwahren. Diesem Rath hat er gefolgt/ vnd mehr dann mit fünff hundert Spaniern/ darunter viel Indianer gewessen/ in diese Provintz gezogen.

Da nun Pizarrus jhm fürgesetzt hat nach der Provintz Chilen stracks zureysen/ ward jhm angezeigt daß der Centenus jhm den Paß mit tausent vnd zweyhundert Kriegßknechten eingenommen hette/ derhalben gab er dem Francisco Spinosæ Befelch/ daß er mit dreyssig Reuttern solte hernach reiten/ vnd bey der engen Clausen deß Sees zu Tiquacen herdurch ziehen/ damit die Feind vermeinten/ es würde der gantze Zeug daselbst hinkommen. Er aber zog ein vnwegsame Straß/ als er sein Obersten Feldherren den Carvajal mit dem Kriegßvolck forth an geschickt/ durch Vscoum die rauhe vnd gefehrliche Berg der Landschafft Guamangæ. Auff der Strassen ergreiff er vngefehr ein Priester/ welcher von den Kayserischen auff die Spächt ware außgeschickt/ den ließ er alsbald an einen Baum knüpffen. Wie aber dem Centeno deß Pizarri Rathschlag vnd fürnemmen von dem Olea deß Pizarri Obersten Leutenampt/ der von jhm zum Centeno gefallen/ ward angezeigt/ ist er von stund an an diesem Orth auffgebrochen mit seinem Kriegßheer/ vnd stracks nach Pucoranum geeylet. Da solches der Pizarrus erfahren daß der Feind mit Macht gegen jhm ziehe/ vnd er allenthalben in den Bergen eingeschlossen/ darzu dem Feind gantz vngleich vnd viel zu schwach/ hat er endlich an den Centenum geschickt/ jhm lassen anzeigen/ daß er allen Gewalt vnd die Provintz gantz vnd gar vbergebe/ begers allein ein freyen Paß vnd Durchzug in die Landschafft Chilen. Darauff hat jhm der Centenus antworten lassen/ Er schlage jhm solches nicht ab/ aber er begehre daß er sich in sein Gewalt vnd Gehorsam gebe. Hierauff hat Pizarrus trutziglich geantwortet vnd gesagt: Bistu doch nicht der Deß Pizarri vnd Centeni Gespräch.

König/dz ich mich dir solt ergeben/dann du newlich einer auß meinen Vnterthanen vnd Haußgenossen bist gewesen/wann ich dir oder einem andern etwas hette abgeschlagen/hettest du dich vnterstanden zurechnen/solches solt du auch von mir gewertig seyn.

Durch diese Red vnd Antwort ward der Centenus erzürnt/zog stracks forth/vnd warff die Bruck bey dem Einfurth deß Sees bey Tiquacen ab/vnd kam mit seinem Kriegßheer gehn Pucoranum, daselbst hat er sein Läger gegen deß Pizarri Läger geschlagen/vnd lag etlich Tag still/dann er vermeynd es solten deß Pizarri Kriegßvolck abfallen/vnd zu jhm tretten. Als aber keiner sich vermercken ließ mit dem Abfall/hat er sein Läger näher zu der Feind geruckt vnd dem Mendozzæ vnd Silveræ seinen Leutenampten das Kriegßvolck vbergeben. Dann er klagt sich an einer Seiten daß jhm nicht wol were/begab sich derwegen mit dem Cuscensischē Bischoff Johanne Solano in ein sicher Orth. Der Mendozza vnd sein Gesell verachteten den Feind/dann sie dreymal mehr Volcks hatten/weder der Pizarrus/vnd machten kein recht Schlachtordnung/dann sie vermeynten sie hetten den Sieg gewiß in der Hand.

Wie der Carvajal durch seine Außspäher von der Feind vnordentlicher Schlachtordnung vñ Gelegenheit gewahr worden/sagt er von stundan zu dem Pizarro: Gnediger Herr Landvogt/es ist bey Gott (also schwur er) zeit daß wir diese Verräther vnd ehrlose Leut angreiffen. Warauff warten wir lang: Es ist der Sieg schon vollkommenlich in vnser Handt. Gleich darauff hat er in Eyl das Kriegßvolck in ein Ordnung gestellt/vnd mit dem gröstentheil der Hackenschützen vor der Schlachtordnung her gezogen/mit denselben vrplötzlich den Feind angefallen vnd jhre Ordnung zertrennt. Hie haben die Schützen in diesem ersten Angriff ein grossen Schaden den Feinden zugefügt/vnd viel auß jhnen erlegt. Da aber Alphonsus Mendozza seines Volcks Niderlag gesehen/ist er mit viertzig Hackenschützen vnd mit seinem gantzen reisigen Zeug starck in deß Pizarri Ordnung vnd Flügel gefallen/mannlich mit jhm gefochten/also daß er jhn schier in die Flucht getrieben/wo der Carvajal jhm nicht were zuhülff kommen/welche allenthalben vmb die Schlachtordnung herumb reit vnd die Knecht zur Mannheit vermahnet. Er rufft auch den Johannem Torrem mit seinem eignen Namen herzu dem Landvogt Hülff zuthun. Dann er schrey vberlaut/herbey/herbey/Johann Torres/laß vns vnserm Patronen zu Hilff kommen/welcher in grosser Noth vnd Gefahr stecket/vnd wo man jhm nicht bald Errettung thut/muß er sein Leben hie lassen. Mit diesem Geschrey hat er die Mannlichsten auff dieselbige Seiten gebracht/welche mit grimmigem Gemüth in die Feind gefallen/den Streit widerumb erneweret/vnd mit jhrer Mannheit vnd Standhafftigkeit jhre Mittgesellen auch Hertzhafft gemacht/dardurch sie nicht allein die zertrente Schlachtordnung erhalten/die sich zum Vntergang neiget/Sondern auch mit allen Kräfften nach

Schlacht zwischen den Spaniern.

dem

dem Sieg gestrâbet/vnd endlich denselbigen erhalten. Endlich als die Centenianer der vngestümmen Feind Gewalt vnd mächtigen Embruch nit länger widerstand möchten thun/seynd sie deß mehretheil/als jhre Schlachtordnung zertrennt vñ jämmerlich verwirrt/erschlagen vnd erlegt worden. So bald der Centenus der seinen Flucht vnd Niderlag von ferrem gesehen/hat er deß Bischoffs nicht wöllen erwarten/sondern in eyl auff ein Pferd gesessen vnd die Flucht genommen. Es seynd auß deß Pizarri Kriegßheer vber die achtzig Spanier erschlagen worden. Der Lepeda vnd Johannes Costa wurden tödlich verwundt. Auß den Feinden seyn ob den fünffthalbhundert auff dem Platz blieben/vnter denen Johannes Silvera vnd andere fürtreffliche Hauptleut gewesen.

Pizarrus sieget wideß Centeni Kriegßheer.

Nach Eroberung deß Siegs/hat der Pizarrus den Carvajal mit dreissig Hackenschützen gegen Arequipam geschickt/so er vielleicht den flüchtigen Centenum antreffe vnd ergreiffen möcht. Da er aber den Centenum nicht angetroffen/noch gefunden/ist er in die Statt gezogen/hat etlich Burger gerantzionirt vnd ein grosses Gut darauß geführt. Den Bombadillam hat der Pizarrus mit dreissig Kriegßmännern gen Chiarchas heissen ziehen/alle Pferd vnd Waffen/so erobert/sampt die Gefangene/da zuverwahren. Er hat den Machaico/mit sechs andern Spaniern offentlich auff den Marckt lassen die Köpff abschlagen/dieweil sie im Anfang deß Streits zu dem Centeno waren getretten. Den vbrigen hat er verziehen vnd Gnad bewiesen/dieweil sie an Eydsstatt anglobten/daß sie jhm forthin wolten trewen Dienst vnd Beystand leisten.

Nach dieser Handlung ist der Pizarrus von Guarina gegen Cuscon gezogen/die Statt eingenommen mit grosser Forcht vnd Schrecken der Burger/daselbst den Licentiat Marcellum/sampt zwölff der fürnembsten auß dem Rath vnd der Burger lassen hencken/in eyl auß Golt vnd Silber etlich Rüstung lassen Schmiden/vnd die Statt allenthalben mit starcker Wacht vnd Hut lassen verhüten.

Es schreiben etlich/es hab der Carvajal den Pizarrum offtermals vermahnet/daß er den Kriegßleuten die er auß deß Centeni Volck in der Schlacht erobert nicht zuviel solt vertrawen oder auff sich verlassen/dann so bald sie Gelegenheit vnd Anlaß möchten ersehen/ würden sie jhn verrahten vnd auff die Fleischbanck opffern. Derhalben wann er jhm solt rahten/so riethe er jhm/daß er nach der Provintz Chilen zöhe/vnd hinder jhm/wo er anhinzög/alles verbrennen/verhergen vnd verwüsten/damit die nachjagende Feind keine Proviand für die Kriegßknecht/noch Fütterung für die Roß möchten finden. Es schwur auch der Carvajal darzu vñ sagt/ **Gnädiger Herr Landvogt/wann es euch also gefält/vnd für Rahtsam ansihet/so lasset vns forthziehen/dieweil es zeit ist/denn glaubet mir/ich hab eben so ein starcken vnd guten Halß als E. Gnad/welchen ich mit euch in die Schantz wage.**

Pizarrus schläget den guten Rath auß.

Fürwar wann der Pizarrus diesen getrewen Rath hett gefolgt/hett Petrus Gasca ohn zweiffel sich mit grossen Schanden vñ Schadē gegē jhm auffgelähnet/

net/ vnd hätt er mit sampt seinem Kriegßheer vngeschaffter Sachen müssen zuruckziehen / vnd also mit vergebner Mühe vnd Arbeit widerumb in Spanien müssen fahren. Aber es haben vielleicht deß Pizarri Handlunge ein solches End vnd Außtrag auß sonderlicher Verhengnuß müssen nemmen.

Von dem Zug vnd Kriegßrüstung des Gasce in das Königreich Peru / vnd wie er den Pizarrum vberwunden. Deßgleichen wie er den Pizarrum/vnd den Carvajal sampt andere Auffrührer hab gestrafft.

Das fünffzehende Capitel.

DIsen Dingen ist der Gasca mit zwölff Lastschiffen groß vnd klein/die mit Kriegßrüstung/ Proviand/Kauffmansgütern/vnd fünffhundert Kriegßmännern so in die Schiff eingetheilet/von Panama außgesägelt. Er hat auß den erstgedachten zwölff Schiffen vnterstanden ein Schnabelschiff oder Jagschiff zumachen/ welches mit Rudern möcht getrieben werden/aber es ist jhm solches nicht gerahten / dann es ward durch die strenge Vberschwöllung vnd Anlauffung deß Meers verhindert/welches zum offtermals an diesen Orthen gleich als ein strenge Flut vnd fliessend Wasser anlaufft. Derhalben ward diß Schiff schwerlich vor dem Vntergang auff dem vngestümmen Meer erhalten/dieweil es Winterszeit ware vnd viel widerwertige Wind hat / also daß es erst vber lange Zeit hernach indem Port bey Mantæ angeländet.

Es verwahret damals in diesem Lärmen den Portum Veterem Franciscus Vlmeus mit einem Fähnlein Knecht/dieser als er die Zukunfft deß Obersten Landvogts vernommen / ist er mit dem Didaco Mendez/sampt andern Burgern jhm entgegen gezogen / jhn herrlich zu empfahen/vnd jhn nicht ferrn von dem Meer angetroffen. Als nun der Gasca alle Sach vnd Handlung deß Pizarri von jhnen fleissig erforschet/war er höchlich erfrewet/da er gehöret/ daß schier alle fürnembste Stätt vnd die berühmtesten Hauptleut von jhm waren abgefallen. Da jhm aber deß Moralis/Emanuelis Statii vnd anderer fürtrefflicher Bürger Tod vnd Mord ward angezeigt/schalt er sie/vnd sagt/jhr vollbringet vnter dem Schein der Gehorsamkeit vnd Gutthätigkeit deß Keysers / Mord vnd Todschläg / vnd rechnet vnter demselbigen Schein ewre Rachgierigkeit die jhr ein lange zeit gegen einander getragen. Der Keyser erfordert solchen Gehorsam gar nicht.

Spanier schlagen einander todt vnter dē Schein der Gehorsamkeit deß Keysers.

Er ist bald auß diesem Port gefahren/vnd in wenig tagen gen Tombasiam kommen. Von dannen hat er sein Obersten Leutenampt zu der Statt Sant Michael geschickt/daß er die flüchtigen/ so von dem Pizarro abgefallen/ solte versamlen. Den Mercadilium hat er von Bracomoniis zu sich beruffen. Es seynd auch in wenig tagen als er da still gelegen/Quito Salazar vnd Sebastian Venalcazar mit viel Spaniern zu jhm kommen. Zu dem ward jhm angezeigt/daß der Didacus Moras zu Gassiamalcæ mit einem grossen hauffen Spanier leg/ vnd lieff jhm täglich von allen Orthen ein grosses Volck zu/jhm Hülff vnd Beystand zuthun. Wie solches der Gasca vernommen/schreib er an den Landvogt deß newen Spanien/vnd zeigt jhm an / er solte kein Kriegßvolck

weiter

weiter annemmen/ dann er bedörffte desselben gar nicht. Gleichesfalls schreib er auch an den Statthalter Nominis-Dei der Statt Nicaraguæ vnd andern Provintzen/ daß sie solten still stehn / vnd kein Kriegßvolck mehr annemmen/ biß auff weitern Bescheid. Derhalben ist auß diesen erstgedachten Landvögten keiner mit seiner Hülff erschienen/ außgenommen der Licentiat Ramires / welcher mit einem Schiff/ das mit Krießvolck vnd Proviand wol war beladen/ zu dem Gasca kame gefahren.

Zwischen diesen dingen hat der Gasca den Inojosam mit einem starcken hauffen Kriegßvolck vber das Gebirg geschickt/ daß er die Spanier die zu Saulæ waren/ zu sich beruffet/ vnd ist er auff dem Meer mit dem vberigen Kriegßheer nach Trugilium geschiffet. Als er dahin kommen/ hat er deß Centeni Niderlag vernommen/ darab er nicht wenig erschrocken/ vnd im Zweiffel gestanden/ ob er weiters solt fortrucken oder nicht / dann er entsetzet sich hefftig vor dem Vberfall deß Pizarri/ welcher ein erfahrner vnd listiger Kriegßman ware. Wie nun der Gasca also in zweiffelhafftigem Gemüht stunde/ vermahneten jhn seine Räth vnd Hauptleut/ er wolte nicht also bald ab einer Niderlag erschrecken / vnd den angefangenen Krieg vnterlassen/ dann er vber die Massen starck gnug were/ den Feind zuvberwinden/ zu dem dienete der mehrertheil vnter deß Feinds Kriegßheer den Pizarro mit grossem Vnwillen/ also das gentzlich seye zuverhoffen/ so bald sie das Keyserisch Paner im Feld werden sehen fliehen/ werden sie bey nechster Gelegenheit vom Pizarro abtretten/ vñ jhn in der Schlacht vnd höchsten Gefahr verlassen. Durch diese Vermahnung ist er etwas ermuntert worden / vnd all seine Rathschläg nach dem Krieg gerichtet/ vnd hat in eyl den Alphonsum mit dem Fähnlein/ welche Laurentius Aldana geschrieben/ gehn Limam geschicket. Deßgleichen hat er auff alle Strassen vnd enge Schlüpff viel Spanier vnd Indianer auff die Spächt außgeschicket/ damit er fleissig erkündiget/ wo der Pizarrus hinreyset / vnd mit was Rahtschlägen er vmbgieng

Vmb diese Zeit/ als sich der Gasca mit diesen Dingen bemühet/ kam der Bischoff von Cusco vnd Alphonsus Mendozza mit wenigem Volck/ so auß der Schlacht entrunnen / gen Trugilium. Deßgleichen kame auch durch ein andern Weg dahin gezogen Didacus Mora Cassiamalca mit wenig Knechten. Es führet auch Petrus Inojosa, sampt alle andere Oberste vnd Hauptleut jhr Kriegßvolck/ daß sie allenthalben versamlet zu dem Gasco.

Als nun der Gasca mit mehr dann fünffzehen hundert gewapneter Kriegßmännern zum besten ware versehen / hat er sich weiters gerüstet mit einem grossen Vorraht von Arckeley / viel Reißwägen / Stürmleitern / eysene Kugel/ Büchsen/ Böhler/ Werffzeug zum Fewer vnd stürmen lassen machen. Er hat auch ein vnzahlbare menge Leibeygne Leuth vnd Schantzgräber/ die auß den armseligen Indianern waren versamlet / mit sich geführet/ die musten alles Geschütz vnd Proviant hernach ziehen an Statt der Rossen / vnd den gröstẽ theil deß Blunders auff dem Rucken tragen. Sie wurden jämmerlich vnd grewlich geschlagen / fürnemlich diese / so entweders vor Mühe/ Kranckheit oder Alters halben nicht kondten hernach kommen.

Indianer elendige Noth.

Darzu verschmachtet der halb theil auff dem Weg vor Hunger vnd Durst/ vnd waren sie all Zeitweiß einander nach an Eysen Ketten gekuppelt/also das wo einer vor Schwachheit nicht kont hernach kommen/ hieben sie jhm den Kopff oder Arm daran er gebunden war/geschwind ab/damit sie jhm nur das Band nicht dörfften aufflösen. Etlichen aber hieben sie vor Muthwillen die Nasen/ Ohren/ Händ vnd Schenckel ab vnd warffen sie hinweg/gleich wie die vnvernünfftigen Thier/biß endlich der Landvogt mit dem Kriegßheer gehn Sausam kommen/von dannen ist er gen Guamanguam gezogen.

Auff dem Weg ist jhm der Valdivia erstlich begegnet/ welcher jhm ein Hauffen auß der Provintz Chilen zugeführet/nach jhm kam der Centenus mit seinem Hauffen. Als sie aber in der Andagolianer Provintz kommen/ist ein grosse Seucht vnd Sterben vnter den Knechten entstanden/eins theils von wegen Mangels der Proviand vnd der vngesunden Speiß (dann die Knecht der groben vnd rauhen Speiß von der Wurtzel Mayz gebacken nicht waren gewohnt) anderstheils von wegen deß feuchten Wetters vnd sümpffigen Erdtreichs/biß sie endlich vber den Fluß Abancaja kommen/da jhn võ den Einwohnern vnd anstossenden Völckern gesunde vnd vertäwliche Speiß seynd zugetragen worden/damit sie sich widerumb erquicket haben.

Als der Gasca mit seinem Kriegßheer an den Fluß Abancajam kommen/ hat er vernommen/ daß der Feind alle Brucken vnd Steg hett abgeworffen vnd zerhawen (welche Brucken gantz wunderbarlich vnd künstlich von langen Bäumen in einander sind geflochten/darüber doch allein die Fußgänger mögen kommen) hatte den Indianern gebotten/daß sie in eyl andere solten auffrichten welche geschwind sind võ wol darinn erfahrne. Diß haben die Indianer mit solcher vnglaublicher Geschwindigkeit zuwegen gebracht/dz der Gasca in wenig Stunden das gantze Kriegßheer ohn allen Schaden vnd Gefahr vber das Wasser hat mögen bringen/außgenommen etlich wenig Knecht vnd Pferd/so durch die Strengkeit deß Wassers seynd zu Grund gestürtzet vnd ersäuffet worden. Der Inojosa vnd Petrus Valdivia als sie vber das Wasser kommen/ haben sie mit siebentzig Hackenschützen ein Bühel/der von Natur wol bewahret vnd jhnen gantz kömlich gelegen/eingenommen/biß das vbrig Kriegßheer vber das Wasser ist geführt worden. Eh sie aber auff diesem Bühel das Läger noch nicht gar hatten auffgeschlagen/ fiel Johannes Costa mit fünfftzig Hackenschützen auß der Statt Cusco herauß/vnd wolt sie von diesem Orth abtreiben. Da er aber gewahr warde/daß die Feind schon auff dem Halß zugegenwertig waren/ ist er eylends zuruck in die Statt gerennt/dem Gubernatorn angezeigt der Feind seye vorhanden/vnd hab schon das gantze Kriegßheer vber das Wasser geführt. Wie der Pizarrus diese Bottschafft vernommen/hat er sich nach bestem Vermögen gerüst gemachet/ist mit neunhundert Spaniern vnd viel Indianern auß der Statt Cusco gezogen/vnd bey Saguisaguana das Läger vor der Feind Augen geschlagen.

So bald der Landvogt Gasca mit dem gantzen Kriegßheer vber das Wasser kame/ hat er von stund an die Knecht in ein Schlachtordnung gestellt

dann

dann es ware ziemlich kalt vnd funde man niergend kein Holtz in derselbigen Gegend darbey sich die Knecht hetten mögen wärmen/also daß der Gasca hefftig besorget/wann die Kriegßknecht lang Hunger vnd Kälte müssen leiden/ würden sie bald zu dem Pizarro fallen/welcher mit Proviant vnd andern nottürfftigen dingen zum besten waren versehen. Derhalben hat er schier die halben Nacht zubracht mit anordnen deß Kriegßvolcks. Deß morgens aber da der tag angebrochen hat er die Kriegßleut mit verheissungen vnd geschencken (wie er zuvorhin denn offtermals gethan) sie zur mannheit vñ Standhafftigkeit vermahnet. Dañ er verhieß jhnen allen vnd in sonderheit die sich mannlich würden halten vnd ritterlichen gebrauchen/ wolte er nicht vnbegabt lassen. Gleich darauff haben sie die Fähnlein fliehen lassen/vnd den Feind mit grossem Gewalt angegriffen. Es ist deß Pizarri gröste Niderlag von dem Cepeda geschehen. Dann als jhn der Pizarrus mit dem besten Kern seines Kregßheers an ein Glimsen oder Enge die nahe bey dem Bühel lage/schicket/daß er dieselbigen solte einnemmen/ ehe die Feind dahin kämen/ist er alsbald zu dem Gasca gefallen/welche fünffzig Hackenschützen nachgefolget vnd auch in der Keyserischen Läger getretten. Als die andern gesehen/daß sie von jhren Gesellen verlassen/hat sie alle vrplötzlich ein Forcht vnd Schrechen ankommen/die Waafen von jhnen geworffen/vnd die Flucht genommen/ vnd ist ein jeder wohin er vermögt/etlich in deß Keyses Läger/etlich anders wohin geflogen. Darauff hat der Inoiosa vberlaut geschrien/vnd die seinen vermahnet/den flüchtigen vnd erschrocknen nachzujagen. Als aber der mehrertheil allein nach dem Raub vnd Beuth trachteten/ haben sie jhnen nicht nachgeeylet/sonder in der Feind Läger gefallen vnd den Blunder geraubet/ wiewol sie nicht ein solche grosse Beuth erschnapt/als sie verhoffet. Es ist in diesem Streit vnd Angriff allein einer auß den Keyserischen auff dem Platz blieben.

Pizarri Obersten Meineydigkeit.

Wie der Gonzallus Pizarrus gesehen/daß er schier von allen Kriegßleuten vnd Obersten (auß genommen etlich wenig) also schandlich verlassen vnd niergend kein Hilff mehr verhoffet/hat er sich gegen dem Johann Coste gewend vnd gesagt. **Oberster was wöllen wir jetzund thun.** Darauff der Costa geantwortet: **Herr Gubenator/ wir wöllen den alten Römern nachfolgen/ vnd mannlich für vnsere Ehr streitten/damit wir ein Gedächtnuß vnserer Mannheit hinder vns verlassen.**

Hierauff sagt Pizarrus/das sey fern von vns/daß wir zugleich mit/Ehr/ Haab vnd Gut auch die Seel sollen verlieren vnd in Gefahr führen/zwischen diesem Gespräch/hat Pizarrus ohn alles gefehr den Villam Vincentium sehen fürüber rennen welchen er gefragt wer er sey/ darauff hat er geantwortet/vnd gesagt/er seye der Oberste Leutenampt deß Keyserischen Kriegßheers (welchen die Spanier in jhrer Sprach Sergentem-Majorem nennen.) Da sagt der Pizarrus alsbald darauff. **Ich bin auch ein Armsäliger vnglück-**

Pizarrus ergibt sich freywillig.

vnglückhafftiger Mensch/der Gonzallus Pizarrus. Dieser nam jhn als bald gefangen vnd führet jhn zu dem Landvogt. Er war auff diesen tag vber die massen schön bekleidet/mit köstlichen Kleidern von Seiden/Sammet/Edlengestein/Gold vnd anderm Geschmeid vberauß prächtisch angethan vnd führet ein leichten Harnisch/der von klarem Golt war gemacht/vnd ein Helm auff seinem Kopff der auß lauterm Golt geschmeltzet/mit schönen Fäderbüschen gezieret/welcher gantz schön gläntzet. Das Pfert darauff er saß war mit einer köstlichen Decken/mit Golt/Edelgestein vnd Pärlein gesticket/bedecket/vnd hatt allenthalben schöne gulten Spangen herab hangen.

Gonzalli vnd Gasce Gespräch.

Da aber Pizarrus für den Gascam ward gebracht/ sagt er zu jhm: Gonzalle Pizarre wie recht meinstu das du daran habest gethan/ dieweil/ du deß Keysers Provintzen mit Gewalt hast-besessen/ vnd offentlich wider jhn gekriegt/deßgleichē seine Königliche Zinß vnd Einkommen durch den Krieg verzehret / Darauff gab der Pizarrus zu antwort: Ich hab niemands das seinig mit Gewalt genommen/noch viel minder des Keysers/ sondern meine Zinß vnd Einkommen verzehret. Darzu hab ich die Provintz als ein Gubernator auß Recht vnd Billigkeit besessen/dann ich vñ mein Brüder diese Insel mit vnserem Blut vnd Gut habē erobert. Als der Landvogt diese trutzige Antwort vom Pizarro höret/hieß er jhn von seinen Augen hinweg führen vnd dem Licentiat Ciance vberantworten/ welcher solte das Vrtheil vber jhn fellen. Dieser als er sein Laster vnd begangene Missethat vor den Räthen offentlich anklaget/ward er nach bedachtem Rath als ein Verächter/Auffrührer/Widerspänniger vnd verrähter Königlicher Mayestat erkennet/ vnd zum Tod vervrtheilet. Nach solchem Vrtheil hat der Landvogt den Pizarrum am nachfolgenden Tag hinweg führen vnd heimlich durch die Numidier in der Gefängknuß lassen hinrichten. Sein Cörper ward zu Cuscon begraben/aber das Haupt ward gehn Limam geführet/daselbst ist es auff freyen Marck auff ein hohe steinerne Seulen/die mit eysen Gättern vermachet/männiglich zum Schawspiel gesetzet worden. Diß End hat der Gonzallus Pizarrus erlangt. Er war von Leib feist vnd starck/gesunder Natur/eines Mannlichen vnd kühnen Gemüths/aber mehr zum Geitz dann zu der Freygeblichkeit geneigt/kondte weder schreiben noch lesen/vnd glaubt jederman leichtlich was man jhm zu Ohren trug.

Pizarri Todt.

Da nun der Pizarrus war mit Todt hingerichtet/straffet der Gasca die vbrigen Auffrührer jämmerlich/ Er ließ den Carvajal einem Roß an den Wadel binden/vnd also vor männiglich auff ein Stund lang hin vnd wider schleiffen/darnach hat man jhn in vier theil lassen zertheilen vom Hencker. Als man jhn zur Marter führet/klagt er offtermals sein Obersten den

Pizarrum

Pizarrum. Am andern Tag zuvorhin ehe dann er gerichtet ward/ſuchet jhn der Centenus heim/vnd redt jhn auff ſolche Weiß an/vnd ſagt: Herr/wo habt jhr jetzund ewre Kriegßklawen? Darauff gab er zu antwort vnd ſagt/ſie ſind mir in dem Streit außgeriſſen worden als einem Mannlichen vnd kühnen Helden: Aber du biſt wie ein anderer loſer vñ fauler verzagter Menſch auß der Schlacht entflohen. Es iſt dieſer Mann inſonderheit ein groſſer Wüterich geweſen/dann ſo lang er in des Pizarri dienſt geweſen/hat er mehr dann dreyhundert Spanier mit eigner Hand vmbgebracht. Wenn er einen hencket/ſagt er offtermals: Ich hab gehört du ſeyeſt ein Reuter/ darumb iſt es auch billich/daß du mit ſolcher Ehre gezieret werdeſt/ deren du würdig biſt. Schaw da ſiehe dieſe Bäum an/ erwehle einen darauß/welcher dir gefält/Wann er ſie dann auff mancherley weiß hett geplagt vnd gepeinigt/hat er ſie letzlich laſſen hencken. Er führet täglich vier Numidier mit jhm herumb/die er allein darzu brauchet.

Es neme gar zuviel zeit vnd weil/wann ich alle Laſter vnd Mißhandlungen ſo er begangen/wolte erzehlen. Nach deß Carvajals todt hat man den Johann Coſtam vnd Johann de Torre ſampt andere eilff Hauptleut gehenckt. Viel Kriegßknecht ſeynd mit Ruthen außgeſtrichen vnd in Spanien geſchickt etliche auff die Galeen geſchmidet worden. Etliche ſeynd in die Landſchafft Chilen in das Elend geſchickt worden/ welche dem Landtvogt Valdiviam nachgefolget/vnd mit jhm in die Landtſchafft gezogen.

Erklärung deß fünffzehenden Capitels.

DEr Carvajal war der Zeit achtzig Jahr alt/er iſt vnter dem berühmbten Keyſer Conſalvo Ferdinando den Kriegen nachgezogen/vnd er war damals der berühmbſte vnd ſtreitbarſte Kriegßmann. In der Schlacht vor Ravenna iſt er Fendrich geweſen/ ſonſten war er ſo blutdurſtig/ daß ein gemein Sprichwort von jhm vnter den Spaniern entſtanden/ wann ſie ſprachen/ er iſt ein Bluthund wie Carvajal.

Als in der Schlacht darinnen Didacus Centenus vō Pizarro bey Guarina vberwunden wirt/der Ferdinādus Bacicaus ſahe dz ſich der Sieg zum Centeno lenckete/vnd ſich gleichwol nit offentlich durffte zum Feind wagen/ verſtahle er ſich heimlich/vnd flohe in des Feindes Lager/jedoch kundte ers ſo heimlich nicht zuwegen bringen/ daß es der Carvajal nicht wäre innen worden/ derhalben

wie Centenns die Schlacht verlohr/ergriff der Carvajal den Bacicaum mit seinen Klawen/ sprach zu jhm mit Gespött/ hieher Gevatter/hieher/wie er dann in Warheit auch sein Gevatter war/vnd trieb dergleichen viel Fatzwort mit jhm/biß er jhn endlich gar ließ an einen Baum auffhencken. Also gar ließ er sich nicht in seinem Wütigen Muth begnügen/daß er auch seinen eigenen Freunden/ weder verschonen/ noch jhnen etlicher massen hätte mögen Gnade beweisen.

Hiervon liese Augustinum Zarat in seiner Peruanischen Historien am dritten Capitel seines siebenden Buchs.

Wie sich Gasca vnterstanden der Peruaner Sachen zu schlichten/ vnd die Kriegßknechte mit verheissung zustillen/ doch vergeblich. Auch wie die Brüder Contereræ sein Gelt angriffen. Vnd wie er alles widerumb bekommen / vnd wider anheim in Spanien gezogen ist.

Das sechtzehende Capitel.

ALs Pizarrus auff obgedachte weiß war hingerichtet/reiset der Landvogt gen Cuscon/vnd erlaubete allen Spaniern/die Vnterthanen hatten/heimzuziehen/ etliche vnter jhnen verehret er mit Geschenck vnd Gaben/etlichen aber thet er grosse Verheissung. Bedanckt sich auch gegen jhnen auffs höchste/daß sie dem König so trewlich gedienet hätten.

Demnach ließ er deß Gonzalli Pizarri vnd anderer abgesagten Feinde Behausunge zu Grund vnd Boden schleiffen/vnd befahl man solt die Hoffstätte mit Saltz besäen. Von dannen zohe er nach Purinam. Daselbsten berahtschlaget er sich mit dem Ertzbischoff Hieronymo Loaisa Limensi vnd seinem Schreiber Petro Lopez/ der Acker halben/wie vnd welcher Gestalt dieselbige solten verzeichnet vnd außgetheilet werden/vnd wie vnter dem Bawersvolck die Indianische Knecht solten außgetheilet werden.

Er hatte dem Inojose hundert tausent Ducaten Jährliches Zinses vermachet. Dem Valdivie aber etwas weniger/ welcher nicht lange hernach gelebet

gelebt hat/daher mann einen Argwohn geschöpffet er wer vmbbracht worden. Es haben die jährliche Rennt vnd Zinß/so von dem Landtvogt verendert worden/antroffen mehr als in die zehenmal hundert tausent/vnd fünfftzig tausent Ducaten. Als nun diese Außtheilung an Tag kommen/fiengen an etliche Kriegßknecht die mit grosser Arbeit vnd Leibsgefahr dem König trewen Dienst vnd beystand geleistet hatten/sich zufrewen/verhofften mann würde jhnen jhren dienst wolbezahlen: Als sie aber leer musten abziehen/wurden sie vber den Landvogt hefftig ergrimmet/vnd beklagten sich höchlich. Der Landtvogt sampt dem Ertzbischoff gaben jhnen gute Wort/stelleten sie zu Frieden/so viel jhnen möglich ware/gaben für/sie weren jetzund nicht bey Gelt/wölten aber dahin bedacht sein/vnd genugsame versehung thun/daß jhnen all jhr Mühe vnd Arbeit in kurtzer zeit reichlich belohnet werden. Diß aber halff alles nichts/vnd wolten sie sich mit worten nicht lassen abweisen/sondern tratten jhnen frevenlich vnter das gesicht/worffen mit auffrührischen schmachworten vmb sich/deren etliche Exempel nicht vnlustig zuvernemmen/wil ich allhie erzehlen.

Es war vor wenig Jahren zu Corduba ein Nonne mit Namen Magdalena de Cruce, das ist/vom H. Creutz. Die ward von dē gemeinen Volck/vnd von den Obersten vnd fürnembsten leuten in Hispanien für ein herzliche Fraw vnd Weissagerin gehalten/war auch in grossem ansehen bey dem Keyser/also daß er keinen Zug oder sonst hochwichtige Händel für die Hand nam er hette dann zuvor diese Magdalenam deßhalben begrüsset/vnd sie als eine von Gott hocherlehrte Fraw zu Rath gefraget/vnd sie ermahnet/das sie jhn wolt lassen in jhrem Gebet gegen Gott befohlen seyn. Ist aber zu letzt jhr betrug an Tag kommen/vnd im werck befunden worden daß sie ein Hex war/vnd mit dem Teuffel zuschaffen hatte. Dieser Hexin hat einer auß den Kriegßknechten den Landvockt offentlich verglichen/vnd jhm ins Maul gestossen. Der leidige Teuffel reute jhn/welches er auff den Ertzbischoff redete/dann der Landvogt fieng nichts an/ohn deß Ertzbischoffs Rath/Wissen vnd Willen. Der ander sagte/es were vnter der Sonnen kein ärgerer listiger Fuchs als er/einer fieng an zu toben vnd wüten vnd schrye er wolte in das eusserste Ort der Welt ziehen/daß er nur nichts mehr von dem namen Hispanien hörte oder erführe. Vber welchen war der Landvogt also erzürnet/daß er jhn/wann er nicht so gute fürbit von seinen Freunden gehabt hette/ohn Vrtheil vnd Recht hette lassen hencken. Nichts desto weniger hat er jhn in die Insel Chilen verweisen lassen. Ein ander kriegßknecht kam auch für jhn/sprach jhn an mit lachendem Mund vnd sagt/ **Herr Landvogt/ich bitt jhr wölt mir ewer Paret das jhr auff habt/lassen zukommen. Er wegert sich dessen/fragte/was er damit im Sinn hätte oder anfangen wolt. Ich wils/sagt er/zu Pulver verbrennen vnd damit Zaubern/dieweil jhr damit so viel guter Leute habt betrogen.**

Auffruhr wider den Gascam.

Etliche warffen jhm für/er were darumb kommen/daß er den Tyrannen alles was sie gethan hätten/wölte verzeihen vnd vergeben/vnd deß Königes trewe Diener vmbbringen. Eins theils aber dräweten sie jhm gar mit trutzigen

worten/ wann er nicht gutwillig herauß geben wolt darvon sie köndten zehren/ so wolten sie es selber/ wo sie es finden mit Gewalt nemmen. Nach diesem allen haben sie mit jhrem trutzigen vnd widerspenstigem Gemüth die Sach so weit gebracht/ daß sie auch in verbündnuß weiß zusammen schwuren/ vnd sich vnterstunden den Inojosam zu tödten vnd den Landvogt gefangen vnd gebunden in Hispanien führen/ darneben hatten sie in willens an Keys. May. ein ein vnterthänige Supplication schrifft zustellen/ vnd Keys. May. bitten/ daß jhnen ein frommer/ getrewer vnd heiliger Mann/ gnädigst möcht vergönnet werden/ der nicht allein die Feldgüter/ auffs newe außtheilete/ vnd was weiter in der Landschafft zu handeln were versorgete/ sondern der auch verschaffete/ daß einem jeden nach seinem Verdienst möchte gelohnet werden. Man ist aber dieser jhrer Anschläg bald innen worden/ vñ sind die Rädlin führer die erstlich Rath vnd That darzugeben haben/ außkundtschafft worden/ in Hispanien gefänglich geführt vnd ward also jhr Bund zertrennet. Vnter jhnen war auch ein Cantabrischer Pfaff/ der gab für er hette bey den viertzig tausent Ducaten in deß Königs Dienst eingebüsset.

Nicht lang hernach als der Landvogt auß dem Königreich Peru wider umb in Spanien gesegelt/ hat sich ein newe Auffruhr erreget/ dann es haben sich auff die acht hundert Spanier zusammen gerottet/ vnd zu jhrem Obersten auffgeworffen Franciscum Ernanden/ vnd in solchem Grimmen den Petrum Inojosam/ Balthasarem Castellanum den Obersten Rittmeister/ sein Bruder/ vnd Didacum Palominum lassen köpffen/ sampt alle andere Hauptleut vnd fürnemme Männer/ die sie haben mögen ergreiffen/ welche erstlich auff des Pizarri seiten gewesen/ aber nachmals ehrloser Weiß von jhm abgefallen/ vnd zu dem Gasce getretten. Es ist aber solche Auffruhr bald gestillet worden/ so bald der Anfänger vnd Rädlinführer Ernandes von den seinen ist bey Nacht vmbbracht worden. Der Landvogt aber/ auff daß jhm darauß kein Schad entstünde/ vnd nicht ferner Schmach vnd Scheltwort von den Kriegßknechten/ wie zuvor geschehen/ hören vnd leiden müste/ machte sich auff vnd fuhr von Purima gen Limam/ allda besetzt er das Gericht vnd Recht/ verrichtet alles mit Fleiß in der Landschafft was jhm zuerhaltung seines Regiments nothwendig vnd nützlich dauchte seyn. Erstlich aber vnd in sonderheit ließ er ein Gebott außgehen/ daß man hin vnd wider in alle Dörffer vnd Flecken der Indianer solte außtheilen Priester vnd Mönche/ welche das arme Volck in dem Christlichē Glauben lehren vnd vnterweisen solten/ vnd sie von jhrem falschen Aberglauben vnd vnd Götzendienst abwendig machen. Darnach solten die Spanier von jhren Lehenmännern vnd Vnterthanen gebürlichen Zinß abfordern/ denselben nach gelegenheit vnd schätzung der Güter jhnen auffiegen. Darzu solten die Schätzer der Haab vnd liegenden Güter in einem jeden Dorff eine Meß dem H. Geist zu ehren halten/ jhn ernstlich vmb Hilff vnd Beystand anruffen/ daß sie solchs fürgenommen werck der außtheilung/ redlich/ ehrlich vnd ohn allen betrug vnd argen List/ vollbringen möchten.

Nach dem nun das verrichtet war/ beschwereten sich die Indianer hefftig von wegen der jhnen aufferlegten Schatzung/ schryen/ es were jhnen

mehr

mehr aufferlegt dann jhnen zugeben müglich were/sonderlich dieweil sie durch vielfältige Kriegsläuff nicht allein gantz vnd gar entblöst/vnd vmb das jhre kommen weren/ sondern auch schwerer Dienstbarkeit vnd Arbeit halben/ welche jhnen die Spanier vnbillicher weiß auffgeleget hetten/krafft vnd machtloß worden. Darumb befehl er/es solten die Jndianische Lehenmännern allein vom Erdgewächß Zinß erlegen. Dann vor der Zeit wolten sie nur Golt vnd Silber/ wann sie es gleich nicht hatten/ oder vermochten/von jhnen haben/ zwungen sie das zugeben mit grosser Marter vnd Pein/alſo daß jhren etliche/ da sie nichts wusten zugeben/ sich hin vnd wider in die Wälde versteckten/welche die Spanier mit Spürhunden als wilde Thier suchten/ vnd liessen alſo jhre Leib von bösen Hunden jämmerlich zerreissen. Etliche vnter den armen Leuten verzagten an allem/vnd henckten sich selber vor grossem Kummer vnd Betrübnuß. Es verbott auch der Landpfleger/daß man forthin keinen auß den Jndianern/grosse Last vnd Bürden zutragen/wider jhren Willen zwingen vnd dringen solte. Wiewol solches an etlichen Orthen nicht gehalten ward/sonderlich in der Landschafft Quiton/da man von lastbaren Thieren grossen Mangel hat.

Zu dieser Handlung aber/vnd solches alles zuverrichten/ seynd von dem Landpfleger darzu verordnet worden der Ertzbischoff von Limen/sampt andern Dominicaner Mönchen. Aber des Landvogts Hertz/Muth vnd Sinn/ war allein dahin gerichtet/wie er dem Keyser viel Gelds vñ Guts köndte zusammen scharren. Darumb nam er auß den Spaniern in der Landtschafft Lehenmänner/die musten dem Keyser jährlich Tribut vnd Pension geben. Er schicket auch den Licentiaten Gascam in die Quitensische Landschafft/vnd Gabrielem de Roas in Potosiam mit etlichen Dominicaner Mönchen/als Richter/die solte im gantzē Land herumb ziehen/vñ von den Spanischē vñ Jndianischē Bawrenso v el Gelts/als sie köndte/aufftreiben. Darzu warē sie gar willig vñ bereit/ achteten wenig ob es mit recht vnd billigkeit geschehe/wañ sie nur viel Gelts vñ Guts erlangeten. Beschuldigten die arme Vnterthanen vnter dem Schein des Rechten/ vnd klagten sie an/einen jedern insonderheit/was er gethan vnd verwürcket hette. Du (sagten sie) bist widerspännig worden/vnd vom Keyser abgefallen. Du hast dich bey dem Pizarro lassen gebrauchen. Du hast deß Außgangs gewartet/vnd alle deine Anschläg auff deß Glücks lauff angestellet. Einem andern warffen sie für/er hette begert vnd von Hertzen gewünschet daß der Pizarrus das Feld behielt/ vnd die Landschafft einnemme. Mit diesen vnd dergleichen mehr geschwinden Practicken/vnd schalen Vrsachen brachten sie eine grosse summa Gelds zuwegen. Spanischer Mönche Geitz.

Zwischen diesen dingen/ weil sie auff der Reiß sind/trägt es sich zu daß der Gabriel de Roas deß gehen Todts stirbt. Es sagten etliche es were ein wolverdiente Straff von Gott/ der einmal das Seufftzen vnd Wehklagen der armen Vnterthauen gnädiglich hett erhöret. Zu dem ist auch der Gabriel nach seinem todt etlichen Dominicaner Mönchen seinen mitgesellen in einer grewlichen vnd abschewlichen gestalt eines bösen Geists erschienen.

Nach dem nun der Landvogt ein grosse summa vnd anzahl Gelts/so man auff die zehen mal hundert tausent vnd fünffhundert Ducaten schätzet/zusammen gebracht hat/verordnet er an sein Statt den Ciancam einen Licentiaten/ vnd fuhr er von Lima hinweg. Er begab sich in das Schiff Johannis Cajetani/welches ein Raubschiff war/vnd fuhr in kurtzer zeit von Lima gen Panama vnd von dannen fuhr er als bald an das Orth Nomen-Dei genannt/mit einem guten theil des Gelts/befahl des Königs Renntmeister / er solt jhm das vbrig Gelt hernach schicken. Bald hernach innerhalb zween Tagen nach seinem abreysen/ward Panama von dem Roderico vnd seinem Bruder / welches waren deß Roderici Contrere/der vber Nicaragua herrschete / Söhne vnd junge vnbedachtsame Kriegßleute / sampt hundert vnd achtzig Knechten/vnversehener weise/eingenommen. Alda haben sie Bruder Antonium Valdinesam/ desselben Orths Bischoff vmbgebracht/dieweil er jhren Vatter bey dem Keyser verkleinert hette/deßhalben er die Landschafft verlohren/vnd von seinem Ampt entsetzt worden. Das Kriegßvolck funde allda ein gute Beute/ die vber viermahl hundert tausent Ducaten geschätzt ward/daran sie sich liessen begnügen/ohn das Silber/als des schwersten vnd geringsten achteten sie nicht Der Kriegßknecht aber etliche waren damit nicht zufrieden/ sondern wolten auch die Insel Nomen Dei mit Gewalt anfallen/sich zurechen/weil sie vor der Zeit der Landvogt nach Spanien hat lassen führen/daß sie auff die Galeen geschmidet wurden/brachten aber ein Schiff zuwegen/vnd flohen gen Nicuraguam. Derhalben ward der gantz Hauff in dreytheil außgetheilet. Rodericus eylet dem Orth Nomen-Dei zu mit fünff vnd siebentzig Knechten zu Lande/ sein Bruder der auch also viel Knecht hat/gedachte auch an den Ort zukommen/fuhr das Wasser Chiachrum hinab. Die andern blieben bey den Schiffen/ hielten gute Wacht/vnd verwahrten den eröberten Raub gar wol.

Spanische Kriegßknecht erobern eine grosse Beute.

Die Bürger aber vnd einwohner zu Paname/wie sie daß vernamen/ brachten sie ein Hauffen von hundert vnd fünfftzig Leibeygenen zusammen/ eileten den Meerraubern/als sie kaum von Panama außgezogen waren/geschwind nach/vnd ergriffen die erste Parthey auff dem Fluß Chiagro/vnd erlegten sie. Bald traffen sie auch den andern Hauffen an/vnd theten jhm deßgleichen. Rodericus wie er sahe daß so vbel zugangen war/verstecket er sich mit einē Mönch vnd vier Spaniern in den nächsten Wälden/vnd hat man nachmals nichts mehr von jhnen erfahren oder innen worden.

Nach geschehenem Scharmützel trachtet man nach des Roderici Bruder vnd als er nicht vorhanden/liessen sie jhn fleissig suchen vnter den todten Cörpern/fanden einen Jüngling/vermeinten/auß anzeigung eines Kriegßknechts er were es/so man jhn doch nicht wol kondt erkennen/dieweil jhm das Angesicht voller Leimen vnd Kath war. Nichts destoweniger schnitten sie jhm den Kopff ab/ vnd steckten jhn auff einen Pfaal mitten auff dem Marck zu Panama/mit einem eysern Gereimbs wol verwahret. Demnach führeten sie drey vnd dreyssig Spanier sehr verwundet vnd kranck/gefangen/bunden sie auff ein groß Holtz/ vnd die Hände auff den Rucken/schleifften sie also

in die

in die Statt zur Gefängnuß. Da ward ein Schuldheiß oder Blutrichter so hefftig vber sie ergrimmet / daß er sie mit seinem eigenen Tolchen allenthalben zerstach vnd vmbbrachte. Die andern aber wolten in kleinen Schifflein die Flucht geben / wurden aber auch bald gefangen / die fürnembsten vnter jhnen gehencket / die andern auff die Galeen geschmidet. Vnter deß ward dem Landvogt kund vnd zuwissen gethan der Contrerer böse Tathen vnd Mißhandlung / da macht er sich auff mit einem grossen hauffen / vnd wolt sie vberziehen. Aber es ward jhm vnterwegē angezeiget der gantz Handel / wie sie weren geschlagen vnd zerstrewet worden / kehret derhalben / nach dem er das Gelt wider bekommen hette / widerumb der Statt zu / vnd kurtz hernach seglet er wider in Spānien.

Erklärung deß sechzehenden Capitels.

VBer der Zeit als Petrus Arias Abulensis, die Provintz Nicaraguam, welche er selbst erfunden hatte / regierte / gab er seiner Töchter eine dem Roderico Contreræ Segobiensi zur Ehe. Derselbig Rodericus hat nach Absterben deß Ariæ dieselbig Provintz auß Kön. May. vergünstigung erlangt / hat sie auch regiert so lang / biß ein newes Hoffgericht in der Statt Gratia Dei, so da in den grāntzē Gattimatæ vnd Nicaraguæ gelegen / auffgericht vnd Constituirt wurd / den dieselbige Assessores, so allein daß Recht zusprechen hatten / entsetzten nit allein den Rodericum seiner Regierung / sondern entzogen jhm auch nach laut der newen satzungen / die Indianer / welche er vnd seine Söhne hin vnd wider in derselbigen Herrschafft hatten. Derhalben er in Spanien zu Königlicher Majestet segelte / jhm solchen Gewalt vnd Vnbilligkeit / darfür er es hielte / zu klagen. Aber er ward beyde vom König vnd vom Indianischen Consistorio abgewiesen / wie fast er sich auch hören ließ seiner herrlichen Thaten vnd verdiensten halbē / so beyd er vnd sein Schwäher jhrer Mayestet in denen Landen bewiesen hetten / in summa die Consistorialisten bestettigten jhre gemachte Gesatz / vnd wolten dz man kurtzumb darüber halten solt / Confirmirten auch das Vrtheil dz die Assessores in India wider den Rodericum gefället hatten / welchen

Welchen Sententz nach dem jhn Ferdinandus vñ Petus Contreras beyde Brüder in India erfuhren/wie sie dann junge frewdige Helden waren / gedencken sie solche schmach mit gewapneter Hand zu rechen vnterstehen sich mit Gewalt zu erhalten/was jhnen durch das Recht abgesprochẽ ward. Damals truge sichs ohn alles gefähr zu/ dz etliche Kriegßleut sich auß Peru zu jhnen begaben/als nemlich Johannes Bermejus vnd andere seine gesellen/ derẽ ein theil vnter dẽ Gasca wider den Pizarrum gedient hattẽ/vnd entweder gar keine belohnung jhrer Mannheit vnd wolhaltens halben mit andern empfangen hatten/od sonsten nit nach jhrem verdienst waren vergnüget wordẽ/ zum theil aber auch deren/welche auff deß vberwundenen Pizarri seiten gewesen waren/vnd auß Befelch deß Presidenten dz Läd raumen musten. Diese hatten nun allerhãd vnterschiedliche vrsachen warumb sie dem Gasca zuwider waren/ reitzten derwegen die jungen Contreras an/ dz sie sich mannlich zur Wehr stellen wolten. Daß es wäre kein zweiffel/so bald jhrer 2. od 3. hundert in Schiffen wurden einen Hafen in Peru mit Gewalt einnemmen/dz alle diejenige welche der Gasca in der Außbeut vbergangen/oder jhnen nach jhrem verdienst nicht genug gethan hatte/sich zu jhnen schlagen würdẽ. Wie sie nun mit dergleichen motivẽ angehetzt waren rotteten sich die Kriegßknecht heimlich zusammẽ machten sich gerüst vñ thun eylends zu der Sachen. Ferners nachdẽ jhnen auch noch eingedenck war/ dz der Bischoff derselben Provintz Jederzeit jhrem Vatter fast in allen Sachen were zuwider gewesen/namen sie jhnen für/sich an demselben am ersten zurechen. Auff einẽ bestambten tag trettẽ die Kriegßknecht hin in deß Bischoffs Losament/finden jhn vber einẽ Brettspiel erlustieren/schlagen jhn darüber zu todt. Wie sie sich nun widerumb auffs new im Blut gewaschen hatten/richten sie darauff eine offene Fahnen auff/vnd nennen sich die Kriegßleut/so für die

Freyheit

Freyheit deß Landes sitten. Kurtz hernach griffen sie zu vnd nemmen Schiff wo sie deren bekommen möchten/ segeln damit nach Panama durch das Mittägische Meer. Hiervon liese Augustinum Zarat in seiner Peruanischen Historia/am zwölfften Capitel deß siebenden Buchs.

2 Demnach Gasca widerumb in Spanien ankommen/ verruckt er võ Vallęo læto in Teutschland zum Keyser Carln/ erzehlt seiner May. alles was er in India außgerichtet hab. Wirt darfür võ Kay. May. zũ Bischoff Palentiæ bestättiget.

Wie man die Schiffahrt von Panama biß gen Peru pflegt anzustellen/ vnd was die Einwohner der Landschafft/ genannt Portus Verensis, für Leben vnd Sitten führen. Auch wie sie in jhrem Aberglauben so steiff seind/ vnd welcher Gestalt sie schiffen.

Das sieben zehenden Capitel.

DIe ich auffhöre zuschreiben von dem jenigen was sich in dem Königreich Peru zugetragen/ vnd wie sie sich gegen vns verhalten haben/will ich zuvor erzehlen vnd beschreiben/wie vnd welcher Gestalt man von Panama in gemeldtes Königreich zu Schiff kommen kan. Es wirt aber solche Schiffart für die Hand genommen in dem Monat Januario/ vnd weret biß zu Ende deß Aprillen/ welche ist die aller bequembste vnd sicherste Zeit zusäglen/ wann der Ostwind vnd der Westnort sich erregen vnd anffstehn. Ausserhalb dieser zeit ist es von wegen grosser Vngestümme deß Meers sehr gefährlich zufahren. Erstlich aber/ wann sie zu Panama mit den geladenen Schiffen von Land abgestossen/ länden sie auß deß süssen Wassers halben bey der Insel Tapoga, welche sonst von Spaniern/ dieweil sie allda ein grosse menge Pärlen gefunden haben Perlarum vel Unionum Insula, das ist/ Pärlen Insel/ genennet wirt. Von dannen begeben sie sich auff das hohe Meer/ vnd fahren/ vngefehrlich bey hundert vnd fünffzig tausent Schritt weit gegen der Sonnen Vntergang. Müssen also ein wenig zur seiten abfahren deß vngestümen wütenden Meers halben/ welches stetigs mit grossen Wellen gleich einem strengen fliessenden Wasser/ gegen der Sonnen Auffgang pflegt zulauffen. Als dann fahren sie stracks auff Perusium zu. Das Schiff aber darinnen ich erstlich von Panama an gemeldten Ort fuhr/ stieß von Land im Brachmonat. Derwegen wurden die Schiffleut allesampt kranck deß widerstehenden Wetters halben. Dann die Schiff sind nicht wie im Mittnächtischen Meer bedeckt/ müssen derhalben viel Regen vnd Wind außstehn. Als wir in solchem vngestümmen Wetter daher segelten/ kamen wir zu der Insel Borgonam. Wie das der Schiffpatron sahe daß er dahin verschlagen war/ sagt er vns/ dieser Ort were voll Teuffel/ dan in dieser gantzen Reise wer kein ärger

vnd gefährlicher Ort anzuländen vnd zu säglen/als eben der. Etliche sagten/es regnet für vnd für in der Insel/vnd ist gewiß/daß allda acht gantzer Monat an einander so viel Platzregen mit grausamē Donner vnd Blitz zufinden/ dz einer meynt alle Element stritten mit einander. Wir kamen aber zu der Insel im Anfang deß Frülings/welcher zu ende deß Meyens daselbst anfangt/vnd wañ der Winter angehet zu Panama/so ist aller erst in dē Land deß Sommers anfang.

Weiters ist in den vmbliegenden Orten dieser Landschafft viel Golts zu finden. Die Einwohner hencken jhr hütten auff wie Vogelnester/vnd dieweil genanter Ort sehr sümpffig vnd wässerig ist/vnd man allda mit reiten vnd fahren nichts kan außrichten/haben die Spanier davon müssen ablassen. Gaspar Andagoja wolte einsmals zur Sommers zeit die Landschafft bey dem Meerhafen oder Schoß/ den man nennet Bajam/vnd S. Matthæi/mit 150. Kriegßknechten angreiffen/vnd als er allenthalben durchhin gestreiffet/musten sich die Kriegßknecht von oben herab selber bedecken mit Taffeln vnd Brettern/daß sie sich vor den Steinen/ Höltzern vnd Häfen voll siedend Wassers/ vnd was mehr dergleichen/ so die Indianer auff sie warffen/ beschützen vnd beschirmen möchten. In deß loffen die Spanier herumb/felleten die Bäum zu Boden/darauff sie jhre Nester hatten/daß viel der Spanier von dem fallen erschlagen wurden/vnd ein theils von den Indianern getödt. Zu letzt als Andagoja kein Freud mehr in dieser rauhen vnd harten Gegend haben kund/hat er sich wider mit einer grossen Beut von Gold darauß gemacht/vnd wirt auch heutigs tags von keinem Spanier bewohnet. Dieweil aber fast durchs gantze Jahr in dieser Gegend sehr starcke vñ vngestümme Wind entstehen von Abend vnd Mittag/darvon das Meer sehr tobet vnd wütet/ müssen allweg die Schiffleut zu Abendzeit Ancker außwerffen/ vnd die Nacht verharren/vnd mit der Tagzeit widerumb seglen/wo der Wind vom Land herstreichet. Werden auch offtermals hinderstch geschlagen/daß sie müssen eines guten Winds vnd Wetters 15. oder 20. Tag lang/ hinder einem Vorgebirg erwarten. Welches vns auch widerfahren/ dann als wir den Ort Caput S. Francisci vor vns sahen/der von Capite Passao auff die hundert vnd dreissig Schritt weit gelegen war/vermeynten wir/ diesen Orth bewohneten Indianer wie vor zeiten/ da waren wir in grosser Hungersnoht/ vnd kundten von den Kauffleuten in vnserm Schiff nicht ein bissen Brodts erlangen/ sondern hetten vns lassen also jämmerlich sterben vnd verderben. Wurden derhalben gezwungen (weil wir nun biß in dritten Monat auff dem Meer lagen) vns ans Land zubegeben/vnd zu Fuß daher ziehen.

Hungersnoht.

Vnser aber/ die wir zu Land außstiegen/waren 24. vnd hat ein jeder nit mehr als vier Schüssel voll Maizen/zogen also mit einander auff einem vnbekandten Weg daher/vnd erwarteten in vnserm Kummer gedultig deß Glücks/ kamen an vier Wasser/ die sie Quisimias nennen/nicht weit von einander fliessend. Da lasen wir allenthalben am Vfer zusammen äste von Bäumen/bandē sie mit grosser Mühe vnd Arbeit zusammen/setzten vns drauff/vnd fuhren also vber. Vnd dieweil wir deß Wassers nit kunten geniessen (deñ wenn sich die Meerflut zu gewisser zeit erhebet/menget es sich vnter diese vnd andere Wasser die in das Meer rinnen) fiengen wir an süsse Brunnquellen zugraben.

Nach

Nach diesem allem kamen wir an ein Ort Caput Passaum genannt/ vnd als wir innen wurden/ daß sich die Indianer/weil jhr Heuser vnd Hütten zerbrochen waren/ in die Wäld verschloffen hatten/haben wir vns zu der andern seiten deß Vorgebirgs gehalten/ vnd den Meerhafen Caragua zugezogen/ welcher gerad vnter der Æquinoctial Linien gelegen. Da wusten wir nicht wo auß/noch wohin/ dorfften vns auch nicht vber den Golff deß Bergs wagen/ hatten darzu nichts zu essen/ musten den Hunger stewren mit Krebsen vnd etlichen gelen Pflaumen/ welche wir mit Kern vnd allem assen/ löschten den Durst mit einem gesundten Wasser/ das wir im Wald nicht weit vom Meer in einer kleinen Gruben gefunden hatten. An diesem Orth seynd wir zween vnd zwentzig Tag still gelegen/biß daß zu letzt ein Schiff im Port anländete/ vnd nach dem vns der Schiffherr ersehen/ schicket er vns ein klein Schiff/ließ vns zum grossen vberführen. Sie meynte aber gäntzlich wir weren hungers gestorben oder von den Indianern gefressen worden. Also ruheten wir die Nacht vber in dem Schiff. Den andern Tag hernach machte ich mich auff/vnd zog der Statt so man nennet Portum-Veterum zu/welche hette vngefehrlich zwentzig Heuser auß Rohren geflochten/vnd mit stro bedecket/vnd von Spaniern bewohnet. Die Gegend herauß ist alles verwüstet vnd zur Einöde gemacht. Es hat daselbst vorzeiten viel Schmaragden gehabt. Sie halten auch die Gruben/darinnen sie die Edelgestein finden/ heimlich vnd verborgen/hats auch niemand von jhnen können erfahren/ vnangesehen das sie grewlich deßhalben seynd gemartet vnd gefoltert worden. Wiewol mir eine von Johanne Dolmo angezeigt worden/ wie jhm ein Indianisch Weib/die sein Concubin war/gemeldte Fundgrub geweiset hab: aber er hielts heimlich/daß der König nicht solt erfahren/ dann er solche alsbald an sich brechte vnd jhm zu eigen machte. Sie haben auch viel Golt vnd Silber geschirr gehabt/ist jhn aber alles von Spaniern genommen worden/darumb geben sie jhren Zinß noch heutigs Tags nur von den Erdgewächsen. Deßhalben wenig Spanier allda zufinden seynd. Caput Passum.

Es schreiben etliche für gewiß das dieses Orths Einwohner/von der zeit an/als sie von den Pfaffen vnd Mönchen das Wort Gottes gehört vnd vernommen haben/seynd sie alsbald von jhrer Abgötterey vnd Götzendienst abgestanden: Ich wünsch das von Hertzen/ daß vnser Herr Gott dieses Volck einmal erleuchtet/aber daß kan ich für gewiß sagen vnd darthun daß kein Mönch oder Pfaff nie der Gestalt dahin kommen/der sich vnterstanden/ dieses Volck zubekehren. Ja sie verspotten vnd verlachen die Christen noch viel mehr mit jhrem Glauben/ dieweil sie so Tyrannisch vnd vnmenschlich mit jhnen vmbgehen. Vnd ob wol der Landvogt Gasca in eim jeden Dorff Pfaffen vnd Mönchen bestellet hatte/sie vnd jhre Kinder zu vnterweisen vnd auff den rechten Weg zubringen/so sind doch an demselben Orth die Spanier hefftig darwider gewesen dieweil ein Pfaff allein vierhundert Ducaten järlichs Dienstgelt forderte/ so doch die Vnterthanen jhren Herrn an Zinß nicht so viel erlegen kondten.

Was sich nun ferner allda zugetragen hat/nach dem ich nun von Perusio weg gezogen bin/ ist mir weiter nicht bewust. Ich bin aber offtermals/weil ich

an dem Orth gewesen / lustshalben in die nächsten Indianische Dörffer vnd
Indianer Opffer. Flecken außgespaziert / darinn ich ein solche Geschicht hab erfahren. Als ich ein mal in ein klein geringes Dörfflein kam / mit Namen Chiarapotus, höret ich in einem Capellin ein groß getümmel vnd wesen von Schellen / singen vnd klingen / machet mich näher hinzu / gieng hinein vnd wolte sehen / wie sie opfferten / da sahen mich die Pfaffen so grimmig an / als wolten sie mich vmbbringē oder fressen: Sprützten mir schier ins Angesicht / vnd stiessen mich zur Thür hinauß mit grossem Vnwillen. Mir ward aber zusehen ein Bildnuß eines Tygerthiers von Leimen oder Thon formieret / auch zween Pfawen vnd andere Vögel mehr welche sie jhren Göttern zu ehren wolten auffopffern. Vnter andern ersahe ich auch ein jungen Gesellen / den wolte man zur Schlachtbanck führen / vnd wie bey jhnen gebräuchlich / auffopffern / welches zwar ich gern hette gesehen / aber ward mir nicht so gut daß ichs kondte sehen.

Eins tags spaziert ich in ein Dorff Picalamema genant / darinn sassen die Indianer zecheten mit einander. Vnd als ich mich näher hinzu machet zusehen / wie sie einander bescheid theten / kamen geschwind jhrer vier gegen mir hergelauffen / Oho Christ / schryen sie / du vnfletiger vnd meyneydiger Böß wicht troll dich behend hinweg vnd pack dich auß vnserm Land: stellten sich als wolten sie mir in die Wehr fallen / aber ich macht mich bald forthin / war froh daß ich so mit Glimpff von jhnen kam / vnd begerte darvon nicht mehr jhr Fest zubesuchen. Vber die vorgemeldte Dörffer besuchte ich andere Dörffer / nemblich Cava, Camuliona, Camuxiova, vnd traff ein Ort an / welche Einwohner jhre
Schmaragd gantz groß. Kinder pflegten zu tödten / daß sie nur nit in der Spanier Händ geriehten / vnd jhr Leibeigene würden. Man sagte auch für gewiß / daß die Königischen der Statt Mantæ gar ein schönen vnd edlen Schmaragd / in der grösse eines Hünereys hetten / den hielten vnd ehreten sie als ein fürnembsten Gott. Es ligt diese Statt am Meer / war vorzeiten eine auß den fürnembsten Meerstätten in derselben Gegend / vnd eh die Spanier diß Land einnamen / vermocht sie mehr als zwey tausent Mann / die sie bewohneten / so doch jetzunder kaum fünfftzig allda zufinden seynd. Dergleichen Verwüstung ist auch an andern Orthen dieser Landschafft geschehen. Dann als auff ein Zeit der Lupus Ajala einen auß den Königischen dieser Statt / fragte / ob er gern ein Christ wolte seyn / sagter / er wüst es nicht / solte thun was jhm geliebet / also ward er von jhm getauffet / vnd nennt jhn Didacum. Seine Vnterthanen führen ein Leben wie die wilden Thier / hatten mit Knaben schendlicher Sodomitischer weiß zuschaffen / vnd auff alle Boßheit vnd Schelmerey abgerichtet.

Die Indianer dörffen nit frölich frisch wasser geniesen auß forcht der Spanier. Sie haben in derselbigen gantzen Refier herumb / frisch vñ Gesund Wasser / daß sie in Brunnstuben einfassen / desselbigen Wassers nimbt ein jeder ein grossen Kürbs voll / wañ er vber Feld reiset / es seye dann das sie von Manta in Portum-Veterem ziehen / da nemmē sie keins mit / besorgen die Spanier werdens jhnen nemmen vnd außsauffen. An statt aber jhres guten frischen Wassers tragen sie mit sich ein schwartzes / vnreines vnd stinckends Wasser / daß von jhnen auff zwey tausent Schritt weit / auß einem Felsen entspringet / dann jhnen wol bewust / das die Christen kein Lust zu genandtem Wasser haben. Man siehet

auch in

auch in dieser Landschafft selten oder schier nimmermehr ein schönen heiteren Himmel / von wegen deß Lufftsder allzeit warm/Feucht vnd neblicht ist. Zu dem haben sie viel Hirsché vnd Schwein/vnd ein schöne art von Hünern/welche die Spanier mit sich führen/vnd darvon junge auffziehen. Es ist auch an keinem Orht der gantzen Landschafft India wolgeschmackter vnd besser Brot so sie auß Maizio backen/zufinden/als eben an diesem Orht. Vnd wiewol solches Brot etliche dem Weitzenbrod vergleichen vnd vorziehen/ so kann ich doch denen keinen Beyfall hierin geben. Deß Honigs der doch herb ist/dergleichen deß Wachs/das auch nicht viel tauget / haben sie genugsam. Sie haben auch ein sonderliche art von süssen Früchten/die sie Papaje nennen/ vergleichen sie den grossen Feigen / dergleichen Frücht/deren ich sonst an keinem Ort Indie/als an dem gesehen habe / wachsen auff ein sehr hohen vnd schwancken Baum. Ist auch ein Art von kleinen Feigen mit namen Tunne zufinden/welche auch in Nicaragua/Guattimala vnd allenthalben in dem newen Hispanien wachsen. Fruchtbarkeit.

Was fernerr jhr Kranckheiten belanget/so haben sie fast alle deß orts Portus-Vetus genannt/dieses gemein: Das jhnen auß dem Angesicht vnd allenthalben am Leib Wartzen entspringen. Die werden wann sie vollkommen seynd/ einer welschen Nuß groß / ohn allen Schmertzen / mit Blut vnterloffen/vnd heßlich anzusehen / wie ich solches an meinem Leib selber erfahren habe. Sie brauchen aber kein andere Artzney darzu/ dann daß sie die Wartzen/so sie zeitig seynd / mit ein dünnen Faden hart zusammen gezogen/abschneiden. Das Angesicht ferben gemeldte Völcker mit mancherley Farben/durchboren die Nasen/ Lefftzen/ Ohren vnd Wangen/das sie an den hohen Festtagen/die güldene Geschmeid / Kleinoter vnd Perlin daran/ als ein schönen Geschmuck vnd Zier/ hencken können. Der meiste theil vnter jhnen seynd mit Hembdern ohne Ermel bedecket/die andern aber gehen nacket vnd bloß daher/vnd vberstreichen offt den gantzen Leib mit schwartzer Rüßfarbe. Grosse wartzen.

In derselbigen gantzen Gegend herumb/begeben sich diese Völcker insonderheit auff das Fischfangen / darinnen sie sich oben. An statt der Fischer Nachen vnd auch anderer Schiff / binden sie von leichtem Holtz zusammen/wie ein Floß / drey/ fünff/ sieben/ offt neun oder eilff Bäum/gestaltet wie ein außgespreite Hand. Also daß in der mitte der lengst angehefftet sey/der für die andern weit hinauß gehet. Die Flöß machen sie lang/dann kurtz/vnd nach jhrer grösse vnd weite/ spannen sie darauff die Segel. Wann sie nun lange zeit bey stillem Wetter diese Schiff gebächt haben/werffen sie ins Meer Brot/ Frücht vnd andere gattung/als ein Opffer/bitten es wölle guten Wind verschaffen daß sie nicht mehr dörffen rudern/dieweil sie müd vnd schwach worden seynd.

Von den Sitten vnd Gebräuchen der Einwohner deß Lands Guancavilichiæ, vnd von dem Zug durch Guainacavam auch was Zarza Parilla für ein Kraut seye/vnd von dem Berg Chimbos.

Das neunzehende Capitel.

ES stosset zum nechsten an die Provintz Portus-Veteris die Landschafft Guancavilichia, welche die vnterste Landschafft ist in dem Königreich Peru. Das erst Dorff vnd Flecken derselbigen Grentzen/ wird von den Einwohnern Colonchi genennt/nicht ferrn von dem Meerberg S. Helenæ gelegen. Ich hab den Fürsten vnd Königischen dieses Dorffs oder Volcks offtermals gesehen/welcher vber die sechtzig Jahr alt ware. Er ware ein schöne herrliche/vnd Fürstliche Person/dem ansehen nach von Leib starck/gesund/vnd vollkommen/ sein Kleid war ein rotgeferbtes Hempt ohne Ermel/sein Halß war gezieret vnd vmbgeben mit eim Halßband von sechs ringen/ auß lauter klarem Golt gemachet/ geformieret gleich wie die grossen Corallen Zincken/ trug ein vberauß schönen Rinck am Finger/an den Ohren hiengen güldene bückel oder Spangen/am vordersten theil deß Arms/da die Hand anfanget/war er gezieret/ mit eim sehr durchscheinigen Edelgestein/der als ein Spigel glantzet vnd scheinet/den Brauch t er zuerhaltung vnd scherpffung deß Gesichts.

Zu der Zeit aber da die Spanier erstlich diese Landschafft besahen/führet in gemeldter Herrschafft das Regiment/ auch ein Königischer mit Nammen Baltachus, der bey seinen Vnterthanen in grossem Ansehen vnd Würde ware. Derselbe stund gegen keinem nicht auff/vnd erzeiget auch niemand kein Reverentz vnd Ehrbietung/ dann allein den Fürsten deß Orts Colonchi/von dem zuvor Meldung geschehen. Es hat dieser Königische nie zum Christlichen Glauben mögen gebracht werden. Als er auff ein zeit von seinem Patron ward vermahnet/ wie ich selbst persönlich gehöret/daß er daß Wort Gottes solte annemen/gab er zur Antwort.

Es wer jhm nicht gelegen/dz er in seinem hohen alter/ sich zu dieser Religion begebe/vnd deren anhängig würde: Was aber seine Söhn belanget/möchten sie mit jhnen dißfals fürnemmen vnd außrichten/ was jhnen gefällig sein würde/vnd würden sich auch leichtlich darein ergebē. Er aber wer nicht willens/dieweil er nun mehr seine Jahr außgelebt vnd vollbracht hette/ seiner Voreltern Gesetz vnd Religion/ welches jhm wenig Nutz bringen würde/ zuverlassen.

Es pflegten gemelter Herrschafft Einwohner jhnen selber die vier öbersten Zän außzuschlagen/ vnd wann sie gefragt werden/warumb sie solches thun/ geben sie zu antwort/sie thun das nur Schöne vnd Zierd halben. Sie brauchen auch

auch gleich wie die Einwohner Portus-Veteris Hembder ohne Ermel. Die Scham bedecken sie mit einer Baumwullinen Binden/welcher eusserste Theil/ gehet jhnen biß auff die Knoden/vnd hanget jhn hinden auff den Rucken hinab wie ein Pferdtschwantz. Die Weiber brauchen ein Vortuch mit eim Knopff/ bindens zusammen/welches herab hanget biß auff die halbe Schenckel. Sie müssen auch den Spaniern in der Statt Guajaquil,dienen vnd frönen.

Auß diesen Völckern haben die Spanier erstlich newe Landsässen auff der ebne am Vfer deß Flusses Chion viertzig tausent Schritt weit vom Meer zu wohnen / versetzet vnd transferiert. Es werden sehr lange vnd weite Ebne in dieser Landschafft gefunden/ deren man schier kein End sehen kan/ mit viel Wassers vnd dicken Wälden vmbgeben / vnd wirt allda ein grosse anzahl der Crocodillen gefunden. Diß Volck wirt jährlich zu einer sondern zeit acht Monat lang/von den Schnöcken hefftig gemartert vnd gebissen/ dz mich wundert/ wie sie solches können leiden / vnd wolten die Spanier (wie auch noch jetziger zeit die Indianer pflegen zuthun) Fried vnd Ruh vor diesen Schnöcken bey Nacht haben/ musten sie gerings vmb die Beth/Tücher so sie Canopæa,das ist/Schnöcken Vorhäng nennen / auffspannen. Es brauchen auch die Indianer ein andern Possen darfür / sie hencken jhr Beth auff an vier starcke Rohr / damit sie vor den Schnöcken sicher können ruhen.

Im Jahr aber als man zehlet fünffzehen hundert vnd sechs/ergoß sich das Wasser von stetem Regen wetter/dermassen: Daß es sehr viel Schaden thet/ vnd alle Felder/auch den meistentheil deß Lands mit sampt der Statt Guajaquil vberschwemmet vnd verderbet. Derhalben waren die Spanier bedacht/ genante Statt auff die zwentzig tausent Schritt weit / gegen dem Meer zuverrucken vnd sie auff einem Bühel an dem Vfer deß Fluß gebawet/damit sie sicher sey vor dem Vberschwellung deß Wassers. Dieses Orth heissen sie jetzunder Transitum Gainacavæ,das ist/der Durchfurt deß Gainacavę. Solches Namens ist das die Vrsach. Es hatte der Gainacava einen auß seinen öbersten Feldhauptleuten/ in diese Herrschafft mit eim grossen Zeug/ dieselbige zuerobern/außgeschicket. Als nun der Hauptman das Heer wolt hinüber führen / musten die Einwohner vberzwerch Balcken vnd Bäume zusammen binden / wie ein Floß/vnd also vber das Wasser ein Bruck auffschlagen/damit das Kriegßheer möcht hinüber kommen. Wie nun der Hauff hinüber setzen wolt mit grosser Beschwerung/ haben die Feind die Strick vnd Seiler der newen Brucken geschwind abgehawen/ also daß der mehrertheil in das Wasser gefallen / darinn er ertruncken/die vberigen seynd von den Indianern vmbringt/vnd schier all Todt geschlagen worden.

So bald aber Gainacava erfuhr/ daß die seinen also schändlich waren erlegt worden / zoge er auß Quito wider die Feind mit eim grossen Hauffen/ auß dem Gebirg auff die Ebne: Allda hat er sie mit grosser Schlacht vberwunden. Nach diesem Sieg wolt er vber den Wasserstrom ein Schütt oder Damm lassen schlagen/ damit er/wanns die Noht erfordert/mit seinem Fußvolck sicher hinüber ziehen köndte. Als sie aber im besten bawen waren/vnd hatten nun mehr den Damm auff die zwentzig oder mehr Schritt erlengert/

mußte

mußte der Gainacava von solchem Wasserbaw abstehn. Dann was sie gebawet hatten/ ward alles von dem strengen vnd geschwinden anlauffen der Wasser zerrissen vnd zerflösset/ daher haben die Spanier dieses Ort genennet Transitum Gainacavæ, vnd die Statt darbey S. Jacob, welche an schöne Gebew vnd menge der Einwohner mit dem Portu-Veteri mag verglichen werden.

Gegen dieses Wassers außlauff liegt ein Insel Puna genannt/ dem König zugehörig. Derselben Einwohner/ haben steten Krieg geführet wider die Spanier/ deren sie viel erlegt/ wie auch die andern Völcker in der Nachbawerschafft gethan haben. Als aber F. Vincentius de Valle Viridi mit zwen vnd zwentzig Spanier/ in gedachter Insel sich versteckte/ von dem wüten vnd toben deß Didaci Almagri, der den Franc. Pizarrum eben zu derselben Zeit vmbbracht hatte/ ist er von den Indianern außkundschafft worden/ von jhnen mit allen seinen Gesellen/ mit Kolben vnd Benglen/ bey Nacht zu tod geschlagen worden. Diß war der Mönch von dem droben gesagt/ der mit dem Attabaliba sich vnterredet hat/ als er von dem Pizarro ward gefangen/ welchen nachmals der Keyser zu eim Bischoff vber die Peruanische Herrschafft verordnet hat.

Frantzosen heylung.

Man findet in der Insel Puna vnd in den nechsten Grentzen Guajaquil vñ in Portu Veteri ein estiges Kraut/ hat bletter wie ein Eyche/ das sie Tarzaparilliam nennen. Mit diesem Kraut heylen sie die Frantzosen vnd andere Kranckheiten geben jhnen ein den Safft mit wenig warmen Wasser vermischet/ den sie zwischen zween Kiselsteinen außpressen/ decken demnach den Krancken wol zu/ vnd lassen jhn schwitzen so lang ers erleiden kan. Dieses thun sie vier Tag ein ander nach zu jhrer Gelegenheit/ speissen jhn mit zweymal gebackenem Brod vnd mit eim wenig gebratenem Hünerfleisch. Etliche sieden deß Krauts siengel mit Wasser/ darvon sie zween oder drey gantzer Monat trincken.

Sommers vnd Winders anfang vñ endt.

In der Herrschafft Guajaquil vnd in andern Ländern so gegen Auffgang der Sonnen gelegen/ fahet der Winter an im November/ weret biß zu außgang deß Aprillens. Dann gehet im Meyen der Früling herein/ vnd höret auff im October. Bey Timbitz auff dem Meer gegen Mittag/ regnet es selten daß offt innerhalb drey oder vier Jahren/ kaum etlich Tropffen das eben Feld besprengen/ vnd müssen die Einwohner das Feld selber wässern/ jedoch fallen offt grosse Taw deß Nachts/ darvon das Erdreich befeuchtet wirt. Es hat auch daselbst ein sandecht flach eben Feld/ da es nimmer regnet/ außgenommen in dem Gebirg/ in welchem es acht Monat lang an einander pflegt zuregnen/ vnd liegt auff etlichen Bergen für vnd für Schnee: Im Summer haben sie böse schädliche Wind/ die von Mittag herstreichen vnd hefftig wehen.

Als ich damals eins von Guaiaquil auff Quiton reysete/ zog ich vber den Berg Chimbon genannt/ welcher gar nicht erbawet war/ vnd ist vber die viertzig tausent Schritt hoch. Auff denselbigen Berg hette ich müssen vor grossem vnleidlichem Durst verschmachten/ wann mich nicht ein Indianer ohn alle gefehr mit eim trunck Wassers widerumb erquicket hette. Nach dem ich aber auff die Höhe vnd Spitz deß Bergs hinauff klettert/ besahe ich hin vnd wider mit grosser Verwunderung/ die vmbliegende seltzambste vnd wunderbarlichste Ort vnd Flecken/ daß mich dauchte es käme mir also im Traum für.

In

In dieser grossen Herrschafft Quiton / wie auch in etlichen andern deß Peruanischen Königreichs Ländern / brauchen sie ein sittliche Sprach / gemeinlich aber ist bey jhnen gebräuchlich die Cuscenser Sprache / welche jhnen war von den Peruanischen Königen / Inguæ genannt / die solche Herrschafften vnter sich gebracht hatten / aufferlegt vnd befohlen / daß sie auch jhre Kinder gedachte Sprach lernen solten / daher noch heutigs tags diese Sprach in einer jeden Herrschafft gebräuchlich ist / vnd geübet wirt.

Erklärung deß neunzehenden Capitels.

WJe die Spanier erstmals dieses Gewächs beyd in new Spanien / vnd dann auch in der Provintz Hondurensi gesehen haben / gaben sie jhm den Namen Sarsæ Parillæ, dieweil es den stechenden vnd scharpffen Winden Smilaci asperæ oder Volubili asperæ so gleich vnd ähnlich ist / welche Similacem die Spanier gemeiniglich Sarsam-Parillam nennen. Ferners wie man diß Kraut auff mancherley weiß zubereiten vnd gebrauchen sol / darvon handelt fast weitläuffig Nicolaus Monardus, de simplicibus Indiæ Occidentalis Medicamentis.

Von der Religion vnd Gebräuchen der Pervaner / Item von jhrer Kleidung / Viehzucht / Handwercken / vnd wie sie sich auff das Sauffen begeben / vnangesehen / daß der Wein bey jhnen thewer ist.

Das zwantzigste Capitel.

DJe Peruaner / ob sie gleich mit den bösen Geistern zu thun haben / vnd mit jhnen reden / jedoch pflegen sie die Sonn / als einen besondern Gott anzubeten / von welcher wann die Fürsten vnd Priester etwas hochwichtigs bitten vnd begeren wöllen / so bawen sie morgens früh / wann sie auffgehet / von steinen ein hohen Stul / gleich als ein Predigtstul / auff denselbigen stehen sie / hencken den Kopff vntersich / schlagen vnd reiben die Hände zusammen / bald strecken sie gegen dem Himmel beyde Arm auß / als wolten sie die Sonn vmbfangen / brummeln darzu etlich Gebettlein / darinnen sie der Sonnen fürtragen / was jhn von nöthen ist. Das thun die Jndianer noch / wann sie die Spanier vexieren wöllen / bitten sie vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit / daß sie jhnen nicht wöllen Schaden zufügen.

Jndianer glauben vō der Welt erschöpfung vnd Vrsprung der Menschen.

Ehe wir aber hie in vnser Histori fortfahren / wöllen wir zuvorhin anzeigen / was die Jndianer glauben vnd halten von der Sonnen vnd der Welt erschaffung. Dieweil diß grob vnd viehisch Volck kein gewissen Grund noch erfahrnuß haben mag auß der H. Schrifft oder auß andern büchern / dann keine gelehrte Leut oder Bücher jemals vor dieser Zeit bey jhnen seynd gefunden worden / glauben sie allein was jhnen von jhren Altvättern vnd Eltern von einem auff den andern erzehlt worden. Nemlich daß vor viel tausent jahren ein

fürtrefflicher vnd herrlicher Nam (den sie Con nennen) von Mittnacht in diese Landschafft seye kommen / der gantz geschwind vnd schnell gewesen / hab keine Bein noch Gliedmassen an seinem Leibe gehabt / der allein auß neigen vnd wincken alle Berg vnd Thal eben gemacht / vnd durch vnwegsame Strassen gewandelt / also daß jhn niemands hab mögen ergreiffen / noch von Angesicht zu Angesicht natürlicher weiß mögen sehen. Dieser habe auch die alte Menschē Mañ vñ Weib im Land erschaffen / vñ die Kreutter / sampt anderer wilde Frücht gegeben zur Nahrung vñ Auffenthaltung der Menschē. Als er aber bald nach der Erschöpffung von den Einwohnern / so in dem ebenen vnd fruchtbaren Land gewohnet / sey verletzt vnd erzörnt worden / habe er das fruchtbar Land in ein sandechtigs vnd vnfruchtbars Erdrich verwandelt / vnd nicht mehr regnen lassen. Daher hab es von derselbigen Zeit an gar nicht oder selten geregnet. Letztlich hab er sich vber diß Volck widerumb erbarmet / damit die armen Einwohner das Land von wegen der grossen Dürre nicht müssen verlassen / alle Brunnen vnd Flüß auffgethan / welche die Einwohner in Brunstuben vnd Staden eingeschlossen / daß sie desselbigen Wassers in Ewigkeit können geniessen. Diesen haben sie vor alten zeiten mit höchster Reverentz als den höchsten Gott angebetten / dann sie hielten darfür / er were der Sonnen vnd des Mons Sohn. Vber etlich hundert Jahr aber hernach sey ein anderer von Mitternacht auffgestanden / mit Namen Pachacama / welche so viel heist als ein Schöpffer / der auch von der Sönen vñ Mond seinen Vrsprung gehabt / aber an Macht vñ Krafft viel herrlicher weder der erst. Dann alsbald der Con dessen Zukunfft vernommē / sey er vrplötzlich verschwunden / vnd nicht mehr von derselben zeit an gesehen wordē. Dieser aber hat die erschaffenen Menschen vom vordrigen / in Vögel / Meerkatzen / Bären / Löwen / Pfittich / Papageyen / vnd andern seltzam Vögel verwandelt. Deßgleichen hab er der Indianer / so jetzt das Land bewohnen / Vrähnen vnd Großvätter erschaffen / vnd sie den Ackerbaw gelehret. Derhalben sey er von der Zeit an von den Indianern für ein Gott gehalten worden / welchem sie zu Lob vnd Ehren Kirchen auffgerichtet / vnd jhm darinn Göttliche Ehr bewiesen. Es sey auch die gantze Provintz vnd Landschafft / die nur vier Meil von Lima gelegen / nach seinem Namen genennet worden / an welchem Orth vor zeiten die fürnembste Herrn vnd Königische dieses Königreichs jhr Begräbnuß haben gehabt. Demnach sagen sie / es hab dieser Pachacama sein Wohnung in dem Land gehabt biß zu der Christen Zukunfft / da sey er verschwunden / vnd wisse niemand wo er hinkommen. Es ist wolgleublich / daß diß der leidig Teuffel sey gewesen / welcher die armseelige Völcker also verblendet vnd verführet / dessen gibt vns ein klärlich Zeugnuß / dieweil sie vor der Christen Zukunfft all jhre Weissagunge vnd zukünfftige Ding allein in deß Pachacamæ herrlichen Tempel haben erforscht / die der Teuffel in eines Menschen oder ander Gestalt den Priestern / vnd die Priester den jenigen so sie vmb Rath fragtē hat offenbaret. Sie glauben vnd bestätigen solchs noch heutigs Tags / daß vorzeiten eine schreckliche Vberschwellung der Wasser vnd Sündfluß sey gewesen / dardurch alle Menschen seynd ersäufft vnd vmbbracht worden / außgenommen etlich wenig / die sich mit Proviant vnd Nahrung wol versahen / vnd sich in den Klüfften oder Hülen der hohen Bergen verstecket / dieselbigen

Brunnen vnd Flüß vrsprung.

Indianer glauben vō dem sünd-floß.

mit

mit grossen steinen sampt ander Matery wol verstopffet/daß kein Wasser darein hat mögen dringen/vnd also jhr Leben vor dem allgemeinen Vntergang errettet. Wie sie aber etlich Monat lang in den Hülen der Bergen waren versperret/vermeynten sie es würde das streng Regenwetter vnd der Sündfluß seyn gestillet/haben sie zween Hund auß dem Berg gelassen/welche bald widerkommen/vnd allenthalben naß/darauß sie dann gevrtheilet/daß das Vngewitter vnd diß groß Gewässer noch nicht seye gelegen. Vber ein kurtze Zeit haben sie wider zween Hund außgelassen/welche gantz besudelt vnd beschissen von Kaath seynd wider kommen/darauß sie gemercket/daß das Wasser gelegen/vñ nichts dann Pful vnd Kaath auff erden seye. Derhalben haben sie sich auß der Hülen herfür auff das Land gethan/vnd allenthalben eine grosse menge todter Schlangen gefunden/welche das Pfülechtig Erdtrich in dem Sündfluß mit sich herfür geflösset/also daß sie dieselbigen mit grosser Mühe vnd Arbeit von Tag zu Tag hinweg haben geraumbt.

Endtlich glauben sie auch/daß die Welt vnd alles was darinn/werde zu Grund gehen/aber ehe solches geschehe/werde ein grawsame Hitz vnd Dürre vorher gehen/gleich als ein Entzündung oder Verbrennung deß Lufft's/darvon Sonn vnd Mon zerschmeltzen vnd verzehrt werden. Derhalben wann sie ein Finsternuß an der Sonn vnd Mon sehen/fahen sie ein grewlich vñ jämmerlich Heulen vnd Geschrey an/vnd vermeynen nit anders dañ es sey der jünste Tag vorhanden/daß Sonn vñ Mon/Himmel vnd Erdrich werd zu Grund fallen. Indianer Glauben vom jüngsten Tag.

Hierauß mögen wir leichtlich lernen die alten Fußstapffen vnd Fünncklein deß wahren vnd reinen Glaubens/welche zwar der Satan mit seinem List vnd Finantzerey nicht gar hat können/auch in der Barbaren Hertzen vnd Gedancken/außleschen.

Fermers ist zuwissen daß man vberall bey jhnen viel herrlicher vnd köstlicher Tempel findet/darinnen sie jhre Abgötter verehren/fürnemlich aber seynd die so der Sonnen zu ehren auffgerichtet/mit grossem Einkommen gestifftet/vnd seynd die Wänd innwendig gemeinlich mit klarem Golt vnd Silber vberzogen. Mann findet auch bey jhnen viel Nonnen/die sie in jhrer Sprach Mamoconas nennen/vnd thun sie nichts anders dann daß sie Heydnischwerck vnd schöne Teppich wircken/die sie in den Kirchen den Abgöttern zur Zier vnd Ehren auffhencken. Sie opffern auch jhren Abgöttern Menschen/vnd schlachten jhnen zum Versühnopffer Männer vnd junge Knaben/aber sie essen sonst kein Menschenfleisch. Vber das opffern sie jhnen allerley art von Vöglen/vnd beschmieren mit jhrem Blut die Thürpfosten vnd der Bilder Mäuler. Wann sie von den Abgöttern zukünfftige Ding begeren zuerfahren/oder etwas im Sinn haben zuvollbringen/vnd desselbigen Außgang begeren zuwissen/fasten die Priester zuvorhin etlich Tag lang/darnach fragen sie den Abgott erst/welcher jhnen dann mehr die Vnwarheit dann die Warheit sagt.

Wann einer auß jhren Königen stirbt/legen sie denselbigen in grosse herrliche Gräber/vnd verscharren jhn mit köstlichem Golt vnd Silber/das auff das aller schönst außgestochen vnd gewerckt ist. Deßgleichen vergraben sie mit jhnen jhre schöne Weiber/die sie bey jhrem Leben gar lieb gehabt haben/ Begräbnüß.

sampt jhren Knechten / Kleider / Frücht / Wein / vnd was jhm mehr lieb gewesen ist / daß graben sie alles mit ein / damit sie nicht auff der Reiß in die ander Welt / Hunger vnd Durst leyden. Diesen Gebrauch die verstorbenen zubegraben / helt man allenthalben in der Landschafft India. Sie glauben auch daß die Seel vnsterblich seye / vnd bewainen die Todten viel Tage. Solcher reicher vnd herrlicher Begräbnuß haben die Spanier viel gefunden.

Was fermer jhre Kleydung belanget / seynd die Männer nur mit einem Hembd ohne Ermel von schlechter Wollen / oder auch Baumwollen gewebet bekleidet / vnd haben auff der einen Seiten ein grossen Knopff herab hangen. Die Edlen haben den Kopff mit Binden vmbwunden / vnd hanget jhnen vor dem lincken Ohr ein grosser Busch von Wollen herab. Die Schuch machen sie auß eim weissen Kraut / vergleichet sich dem Hauff. Die Weiber tragen Mäntel / die jhn biß auff die Knoden gehen / gürten sich vmb den Leib mit einer Binden vier Finger breit / so sie Chimuli nennen / vornen an der Brust haben sie stecken güldene oder silberne Nadel oder Hefftlein / welche sie Topi heissen tragen darüber ein kurtzes Haißmäntlein Liquida genennt / dz Har lassen sie hinden hinauß fliehen. Wann sie vber Feld reisen / beschmieren sie das gantz Angesicht mit einem rötlichen Erdbech / daß jhn der Wind kein Schaden thue / halten im Mund ein Kraut / welches sie Cocam nennen / wider den bösen Lufft / vnd allerley Kranckheit zuverhüten / vnd wann sie deß Krauts gebrauchen / können sie ohn essen vnd trincken etlich Tag vber Feld ziehen. Mit gedachtem Kraut treiben sie auch die fürnembst Kauffmanschafft. So ist auch bey jhnen zufinden ein Art von einer Wurtzel / welche in jhrer Sprach Papè genant wirt / sihet wie Morchen / aber ein geringern Geschmacks. Vorzeitten seynd sie reich gewesen von einer art Viehes / in der grösse eines Esels / vnd fast geformieret wie ein Camel. Aber wie sie vorgaben / ist vnter der Herde dieser Thier ein böse Seuch / gleich dem Aussatz / entstanden / welche einen guten theil weggenommen. Das fleisch von gemelten Thieren hat ein wildprät Geschmack / an jhr Fell kleideten sie sich vor zeiten / aber jetzund seynd sie sehr thewr worden.

Es werden auch in dem Königreich Peru Schaff gefunden / die seynd so groß als die Camel / vnd mügen grosse Läst tragen. Es haben sie die Spanier dermassen gezämet / daß sie auff jhnen pflegen zureiten / vnd mag einer auff solchem Thier in einem Tag fünffzehen Meilwegs reisen. Wann sie müde werden / legen sie sich nider / vnd mügen weder mit schlagen noch stossen auffgebracht werden / es sey dann sach daß man die Bürden vnd Last von jhnen ablege / vnd sie erleichtere. Es ist ein vberauß nützlich Thier / nicht allein von wegen der güte deß Fleisches / sondern von wegen der köstlichen Wollen / dann sie mit gantzer zarter vnd reiner Wollen bekleidet sind / fürnemlich die / welche sie Pacos nennen Sie werden mit geringen Vnkosten erhalten / vnd mögen gantz wol Arbeit erleiden / vnd werden mit dem Kraut Maiz gefütteret / mögen leichtlich vier oder fünff Tag lang ohn gessen vnd getruncken seyn.

Es haben auch offtgemelte Volcker / wie schier alle der newen Welt / die hochste Freud vnd Lust an fressen vnd sauffen / wann sie voll vnd toll seynd worden / erwüschet einer die nechste Fraw die einer gehaben kan vnd jhm gefellt / vñ

treibt

treibt seinen Muhtwillen mit jhr/achten menig obs Mutter oder Tochter sey/ oder anderer Gestalt noch verwandt: Dann auch die Königischen vnd gröstẽ Herrn nemmen jhre eigene Töchter zu der Ehe. Auß dem Korn backen sie kein Brodt/ sondern fressens nur vorhin gekocht vnd ein wenig gerösiet/das ist jhnen im Gesetz/ welches jhnen vnter andern Guanacava promulgirt hat/verbotten/nemlich/wann sie außziehen müsten zukriegen/ daß sie deß Brodtbackens halber nicht möchten verhindert werden/vnd diesen Gebrauch halten sie auch noch heutigs Tages.

Dieses Königreichs fürnembste vnd gewaltiste Statt ist ein weil gewesen Cusco der Inguarum Hauptstatt/die vor alten zeiten (wie ich von deren Einwohnern bin bericht worden) von dem Magocappa jhren ersten König gebawet ist worden/welches Nachkommen das Reich haben erweitert/vnd vnter sich bracht viel Volcker/die haben diese Statt gebessert mit viel statlicher Konigischen Gebäwen vnd Gotzendiensten. Die Wänd der Häuser seynt von geringen Steinen auffgerichtet/mit Wasser Rohrbalcken durchzogen. Vnd wiewol von den Spaniern viel Gebew seynd zerrüttet worden/ jedoch siehet man noch an den alten zerfallenen Gemäwr hin vnd wider/daß es nicht geringe Gebäw gewesen seynd. Vnter andern siehet man noch ein schon Werck von Plasterstẽinen/damit eine Statt besetzet ist.

Der Lufft dieser Herrschafft Quiton ist gesund vnd temperirt/vnd hielten die Cuscenser Könige gemeinlich allda Hoff/liessen widerumb allenthalben anrichten die Bergwerckgruben/darinn das Golt vnd Silber von den Goldschmiden ohn eysene Instrument verarbeittet wirt/vnd machen doch vberauß schöne vnd wunderbarliche Arbeit/wiewols etwas grobs ist/vnd nicht so gar subtil. Die Art vnd Weise zu kunstieren ist diese. Erstlich wann sie Golt oder Silber schmeltzen wollen/thun sie das in einen langen vnd runden Tiegel/ welchen sie machen von Tuch mit sonderlicher Erden vnd Kolen bereittet/lassen jhn ertrucknen/setzen jhn ins Fewr/mit sampt dem Golt vnd Silber/blasen das Fewer an mit fünff oder sechs kleinen röhrlein/so lang/biß das Metall beginnet zuschmeltzen/vnd von allem Vnraht vnd Schlacken gesäubert wirt/nemmens dann herauß/schlagens vnd formirens sitzendt auff der Erden/mit schwartzen Kiselsteinen/an statt der Hämmer. Sie machten darauß zu der Zeit als sie noch Fried hätten/vnd in guter Ruh fassen/allerley was man wolte haben/sonderlich aber Götzen/Geschirr/Kleinoter/vnd allerley Viehes vnd andere Thier die jhnen wol bekandt waren. Golt vnd Silber schmeltzen.

Was nun das jenige so die Spanier dahin gebracht haben zu pflantzen/ beeanget/kompt der Weitzen wol herfür. Haben auch allda etlich Weinreben/ aber ziemlich vnfruchtbar. Sie verhoffen aber es werde mit der zeit auch Wein da wachsen/vnd andere Frucht/welche die Spanier mit sich hinein geführet haben. Aber meines Bedenckens/wirts vmbsonst vnd vergebens seyn/ von wegen der Lands Art/die sich mit den vnsern nicht vergleichet. Zu dem ist zu besorgen/dieweil in dem newen Spanien vnd andern Orten mehr/da doch der Grund vnd Boden etwas geschlachter ist/kein Wein hat wollen wachsen/ wie viel weniger wirt er bey den Peruanern wachsen. Oder vielleicht will vnser Frücht.

HErr Gott solchen wilden Leuten/ dergleichen köstlichen Rebensafft/ nach seinem Rath vnd Willen nicht gönnen/ sondern hat jhn darfür ander Ding/ damit sie sich erhalten können/ wöllen bescheren.

Die Spanier pflantzen auch in dieser Landschafft in grosser Anzahl/ Rettich/ Lactucen/ Melonen/ Kürbsen/ Cucumern vnd Kraut/ vnd wiewol die Limonen vnd Pomerantzen an heissen Orten pflegen zuwachsen/ so findt man doch deren Früchten auch ein ziemliche Notturfft bey jhnen/ der Feigen haben sie auch ziemlich viel/ aber grossen Mangel haben sie an Vieh/ der stettigen Krieg halben/ vnd seynd in grossem Gelt/ dann als ich da war/ schetzten sie eine Kuh auff 100. Ducaten/ ein Schaff aber vmb 50. oder 60. Ducaten.

Die Landschafft Quito ist die aller fruchtbarste in dem Königreich Peru/ hat viel getreids/ viel Schwein vnd Hüner/ das alles von Spanien herkommen: Der Künigle die ein lieblichen Geschmack haben/ sind mit grossem hauffen daselbst allwegen zu finden. Der Wein aber ist sehr thewr/ dann wann er in der Statt Quiton gar wolfeil ist/ muß man vmb einen Eymer/ der ohngefehr bey zwölff Fläschen helt/ vnd ein jede Fläschen sechs vnd fünfftzig Loht/ viertzehen oder fünfftzehen Ducaten geben. Zu Lima vnd in andern Meerstätten/ zehen oder zwölff/ zu Potosia aber/ welche ein Statt ist auff dem Land/ mehr als in die fünffhundert tausent Schritt vom Meer gelegen/ muß man gemeiniglich siebentzig oder achtzig Ducaten vmb den Wein zahlen/ jedoch wehret solches nicht allwegen/ dann es mannichmal geschicht/ das es sehr wolfeil da ist/ also daß die Schiffleut kaum den Kosten so sie verzehret/ mögen erobern.

Erklärung deß zwantzigsten Capitels.

VOn der Indianer vermeynten Religion wil ich etwas auß den Spanischen Scribenten herbey bringen/ nemlich was zu dieser Sachen/ vnd hieher dienen mag. Nach dem die Indianer weder auß einiger Schrifft oder Büchern/ einige gewisse Erkandnuß der Erschaffung der Welt/ oder von der Sündfluß haben können/ als wissen sie anders nicht/ dann was jhnen jhr Voreltern je von einem auff den andern/ vorgesagt vnd eingepflantzet haben. Nemblich daß ein herrlicher Mann (welchen sie Con nennen) sey vorzeien von Mitternacht her in dieselbige Landen kommen/ so da sey von Schenckeln so gerad vnd geschwind gewesen/ daß man sich sein nicht genugsam hat verwundern mögen/ sein Leib hat kein Gelenck noch Knochen in jhm gehabt/ vnd er hab nur mit seinẽ Wincken od' Augenblick auß dẽ hohen Bergen vnd tieffen Thalen ebene Plätze können machen/ also

daß

daß er hat hin kommen können/wohin er nur gewölt/ vnd dahin sonst nie kein Mensch jemals kommẽ sey. Derselbige habe anfangs vnd vor langen zeiten die Leut vnd die Weiber in denselbigen Landen erschaffen/hab jhnen graß/ gewächß vnd anders wildes Obs geben/jhr Leben damit zuenthalten. Nicht lang darnach haben jhn die Indianer so damals in Landen vnd auff der ebne wohneten/beleidiget vnd erzürnet/darumb hab er dz gut fruchtbar Landt zu Sand lassen werden/ hab auch gewehrt/dz kein Regen dahin kömen sey/vñ sint der zeit gar kein/od sehr wenig Regen bey jhren Voreltern gewesen. Jedoch hab er sich nachmals vber sie widerumb erbarmet/vñ damit nicht in dem dürren vnfruchtbarn Land auch das Vieh zu schad gieng vnd verdürbe/so hab er Brunquellẽ vnd fliessend Wasser auffgethan/welche die Jnwoner nach notturfft hin vñ her leiten möchten. Diesen hielten sie vor zeiten für ein Sohn der Sönen vnd deß Monds/ehreten jhn für jhren gröstẽ vnd höchsten Gott. Biß so lang ein ander Mañ von mittag herauff diesen erfolget ist/mit namẽ Pachacama/ welcher Nam so viel in jhrer Sprach heisset als Schöpffer/ derselbige/sagen sie/sey gleicher gestalt auch ein Sohn der Sonnẽ vnd deß Monds/aber viel mächtiger als der erste. So bald derselbige kömen/sey der Con verschwundẽ. Derselbig Pachacama hab die ersten von dem Con erschaffene Menschẽ in Vögel/Meerkatzẽ/Löwen/Bären/Papageyen vnd anders Gevögel verwandelt/ hab auch darauff auffs newe die Voreltern der jetzigẽ Jndianer/welche nunmehr im Land wohnẽ/erschaffen/vñ sie gelernet/wie sie das Erdreich bawen vnd die bäum pflantzẽ sollen. Von der zeit an haben sie diesen Pachacamã/für jhren Gott geehret/haben jhm herzliche Tempel erbawt/vñ allen Gottesdienst geleistet/vñ es hab dieselbige Provintz auch jhren namen võ jm her/vnd jhm zu ehren bekömen/als võ welcher der Monat weiter nit/als nur zwo teutsche meil wegs abstey/wie dann auch vorzeiẽ in dieser Provintz die fürnemste Herrn im lãd nach jrem absterben jhre Begräbnuß zuhaben erwehlten.

Ferners

Ferners so seye dieser Pachacama viel hundert Jahr bey jhnẽ gewesen / vnd zwar so lang biß die Christen seyen in Peru ankommen. Von der Zeit her hab er sich nachmals nit mehr sehen lassen/ vnd ist zuglauben/ daß es müsse ein Gespänst gewesen seyn/welches dasselbig armselige völcklein/ mit dergleichen Affenwerck verblendet vnd bethöret hab. Welches dann darauß abzunemmen ist/ daß vor der Christen Ankunfft in den herrlichen berühmbten Tempel zu Pachacama/gleich als durch einen gemeinen Warsager Geist/in zweyffelhafftigen Sachen/allerley Bescheid vnd Antwort/ gegebẽ wurden/welche der Teuffel seinen Priestern daselbst/die Priester aber den Menschen widerfahren liesen. Es glaubt auch der gemein Mann bey jhnen/ vnd sagt viel darvon/nemblich wie dz vor alten zeiten sey eine grosse Wasserflut gewesen / darinnen alle Menschen ertruncken seyen/biß auff etliche wenige/welche auff dem allerhöchsten Gebirge sich in hülen gehalten/mit Proviant versehen vnd den eyngang derselbigen verstopfft haben/dz sie also dem allgemeynen verderbnuß entgangen sind. Vñ nach dem der Regen nachgelassen/haben dieselbige zween Hund außgelassen/ welche alsbald widerumb naß vnd trieffend zu jhnen kommen/darvon sie abnemmen mögen/ daß es noch nicht zeit were/von dannen außzugehen/ weil das Wasser noch allenthalbẽ vberlieffe. Bald hernacher haben sie zween andere Hund außgelassen/welche vnrein vnd voll Koht wider heimgekehret/daher sie abnemmẽ/ dz das Gewässer gefallen/ vnd es allenthalben voll Koht vnd Schlam darvon were worden/vnd damals seynd sie widerumb erstmals auß dẽ hülen herfür gekrochen/ habẽ einen grossen hauffen Schlangen hin vnd wider funden/ welche die zeit der Flut vber im Schlam gewachsen waren / vnd die sie schwerlich widerumb haben vertilgen konnen. Ferner so halten sie es auch darfür / daß die Welt ein End bekommen vnd vntergehen werde / jedoch nicht ehe es komme dann zuvor eine grosse dörre vnd gleich eine

brun-

brunst der Lufft / darvon auch die Sonn selbst vnd der Mon verschmeltzen müssen. Derhalben wann ein Finsternüß ist/vnd fürnemlich an der Sonnen/so pflegen sie gemeinlich kläglich zu heulen vnd zu weinen/als welche anders nicht glauben/dann daß die Welt also solle vntergehen/ vnd alle ding ein Ende haben. Hie sihet man nun wie wenig dieses armes Völcklein von Gott dem Herren wisse vnd verstehe/ vnd wie sie der Teuffel biß auff diese Stund so gar verblendet habe /daß man sie auch noch schwerlich anders bereden kan.

2. Wenn sie einen Todten zur Erden bestatten/halten sie vnter vielen andern wunderbarlichen Ceremonien auch insonderheit diesen Brauch/ nemlich dz sie etlich Becher voll jhres Getränckes/den sie Cicha nennē/in das Grab hinein schütten/denn sie giessen jhn durch ein Trächter oder langes Rohr/ so da hinunter in das Grab biß an deß verstorbenen Mund reichet/ dz es vber vnd vber laufft. Fernner so kan man beyd auß der Weiß vnd Art die Todten zu begraben vnd dann darauß/daß/wie die Spanier sagten/ die Wilden offtermals die Spanier gebetten haben/ weñ sie das Golt vnd Silber auß den eröffneten Gräbern thaten/sie wolten doch der Todten Gebein verschonen vñ sie nit zerstossen/damit sie in der Aufferstehung desto hurtiger vnd geschwinder möchtē widerumb herfür kommē/ abnemmen/ daß sie etlicher massen die Vnsterbligkeit der Seelen/ vñ die Aufferstehung der verstorbenen glauben/ wie hiervon Augustinus Zarat in seiner Peruanischen Historien am 12. Capittel deß ersten Buchs schreibet.

Lerius schreibet also von den wilden in Brasilia: Sie glauben nit allein dz die Seelen vnsterblich seyen/sondern haltē es auch für gewiß/ dz die Seelen der jenigen/ welche sich der Tugend beflissen/weit vber hohe Berge hinfliehē/ allda sie zu jhren Voreltern vnd Großvättern versamlet werden/allda sie auch in dē aller schönestē Lustgarten in ewigen Freuden vñ Wollüsten leben/jhre Tugend aber derē

sie sich befleissen/ist diese/ nemblich wenn sie sich an jhren Feinden dapffer rächen/vnd derselbigen viel schlachten vñ auffressen. Hergegen daß die faulen vnd trägen Seelen/ welche nichts löblichs für jhr Vatterland mit streitẽ außgerichtet haben/werden von dem Aignan (also nennen sie den leydigen Teuffel) hinweg geführet/vnd võ demselbigẽ in ewiger Qual geplaget/Liese hiervon die Schiffart deß Lerii im 16. Capitel.

3. Es können die Schaff in Peru (welche ausserhalb dem Hober den Camelen fast gleich sind) schwere Bürden auff jhnen tragen/vnd es haben sie auch die Spanier nunmehr also zum reiten abgericht/dz sie je einen Tag 12. od 15. meil wegs darauff ober Land reiten können. Wenn sie von der Reiß müd sind/ legen sie sich auff die Erdẽ nider/als dann kan man sie in keinen wege fortbringen man schlage oder steche in sie wie man wolle. Sie stehen auch nit widerumb auff/man neme jhn deñ die Last von dem Leib ab. Es ist in warheit ein vberauß nutzbares Thier/man brauche gleich sein Fleisch zur Speiß/ oder seine Wolle vnd Haut zur Kleidung/wie sie dañ die allerschönste vnd reineste Wolle an jhnẽ tragen/so zu findẽ ist/insonderheit die Art/ welche die Indianer Pacos nennen. Sie sind gantz leichtlich zuhalten. Wann sie in der grösten vñ schweresten Arbet mit dem Türckischen Weitzen gefüttert werdẽ/könnẽ sie sich vier od fünff Tag ohn einiges trincken leichtlich enthalten. Liese hiervon Augustinum Zarat/in seiner Peruanischen Historien/amandern Capitel deß dritten Buchs.

4. Dergleichen Vestungen/Sähl oder Palläst/welche sie Tambos nennẽ/hat d König Guajacava deß Attabalibæ Vatter/meistheils an den Gestadẽ der Wasserström/vnd an dẽ Landstrassen bawen lassen/vñ sie nit allein mit Proviant so viel als für ein Krießheer gnug seyn möge versehen/sondern hat sie auch mit Wehren/Kleidern vnd allerhandt Waffen dermassen staffirt/daß man dreissig tausent Man wol darmit außstaffieren vñ außrüsten künd. Diese

Vestungen liegen gemeinlich eine Tagreise von einander/ bißweilen auff vier oder fünff teutsche Meilwegs/ selten vnd vberlängst auff acht oder zehen Meil. Hiervon lise Augustinum Zarat in seiner Peruanischen Historien am 14. Capitel deß ersten Buchs.

Wie die Peruaner vermeynen/ die Christen seyen auß dem Schaum deß Meers geboren. Item wie die Goltgruben bey jhnen so gar erschöpfft/ demnach wie die Spanier Volck außgeschossen/ vnd in Peru hin geschickt/ da sie die Stätt gebawet vnd newe Wohnung gemacht.

Das ein vnd zwantzigste Capitel.

ES wil nun mehr meines erachtens an dem seyn/ daß ich anzeige/ was die Leut daselbsten für falsche vnd irrige Wohn vnd Meynungen haben. Nach dem die Spanier in das Land Perusium hinein kamen/ haben sie auff Bärd vnd Sitten/ deßgleichen auff jhre scheutzliche Exempel der Vnbarmhertzigkeit die sie hin vnd wider sehen liessen/ Achtung geben/ also daß sie nimmer haben glauben wöllen/ daß wir Christen seyen/ vnd Kinder Gottes (wie sie von Spaniern verstanden) sondern daß wir auch nicht der Gestalt auff die Welt erboren/ wie sonst gemeinlich die Menschen pflegen an die Welt zu kommen. Dann es könne nicht seyn/ daß so ein grawsam vnd scheutzlich Thier von jrgend einem Menschen sey erzielet vnd von Mutter leibe kommen seye.

Peruaner seltzame meynung von der Christen vrsprung.

Jst derwegen gäntzlich der Wohn in jhrem Hertzen eingewurtzelt/ wir seyen auß dem Meer geboren/ darumb sie dann vns Viracochie nennen. Dañ Cochie heisset in jhrer Sprache das Meer/ vnd Vira Schaum. Derhalben sie offentlich sagen/ wir seyen auß dem Meer geschaffen vnd gewachsen/ vnd vom Schaum deß Meers aufferzogen vnd ernehret/ seyen auch auff die Welt kommen/ dieselbige zuverwüsten vnd zuverderben.

Vnd diese jhre Meynung mag jhnen niemand als der Allmächtige GOTT benemmen/ oder auß jhrem Hertzen reissen. Dann sie also bey jhnen selbst die Rechnung machen/ die Winde fällen vnd stossen die Heuser vmb/ zerschlagen die Bäum/ das Fewer verbrennet dieselbigen/ aber die Viracochie verschlinden vnd verzehren alles/ sie kehren das Erdreich vmb/ legen den Wassern Gewalt an/ vnd sparen keine Zeit/ ruhen keinen Augenblick/ da sie nicht hin vnd wider vmbschweiffen vnd Wäferen/ stellen vnersättlich dem Golt vnd Silber nach/ vnd demnach sie das bekommen/ verspielen sie es/ kriegen/ schlagen einander darob zu Tod/ richten Mord an/ schweren vnd fluchen/ verfluchen vnd verleugnen GOTT im Him-

Christen Sitten vnd Laster

mel/ liegen vnd triegen/ sie berauben vns auch vnserer Landen/ Haab vnd Guts. Zu dem verfluchen auch die Indianer das Meer/ daß es so ein vnbarmhertzige vnd scheutzliche Zucht vnd Geschlecht auff das Erdtrich gebracht hab. In dem ich offt viel Ort vnd End offtgemeltes Königreichs durch reysete/ wo mir etwan ein Indianer begegnete/ fragete ich etwan Kurtzweil halben/ damit ich sein Hertz erkundigte/ wo dieser oder jener Christ wohnete/ sie gaben mir aber so wenig Antwort/ dz sie mir nicht jhr Gesicht gönnen mochten. Alsbald ich aber fragte/ wo sich ein Viracochie hielte/ antworten sie mir onverzüglich. Jhre Kinder fahen gar spat anzureden vnd stacklen/ jhre Vätter wann sie vnser einen jhnen mit Fingern zeigen/ vnd auff vns deuten/ sprechen sie/ schaw da/ der ist ein Viracochie.

Weiter/ dieweil sich in vielen Flecken dieses Königreichs/ dann es an Reichthumb vermöglich/ viel Priester vñ Mönche/ welche die Jugend in freyen Künste vnterweisen vnd lehren/ sich halten/ were beyderseits wol zu wünschen/ daß sie damit Nutz schafften/ vnd jhr Müh vnd Arbeit fruchtbarlich abgienge. Ich kan auch diß Ohrts nicht vmbgehen zu erzehlen/ was ich zu Quito von einem flämmischen Franciscaner Mönch gehöret/ welcher mit Namen Jodocus hieß. Der zeigt mir an/ wie er in die Landschafft Cagnariam gezogē/ vñ nach dē er daselbsten ein Kloster gebawet/ all jhre Regenten Oberherrn zusammen berufft hab. Vnd da nur drey auß allen Stämmen zu jhm kommen/ hab er eine schöne Rede an sie gethan/ dann er der Cuscenser Sprach sehr wol berichtet/ vnd habe jhnen/ was vnsern Glauben vnd Religion anlanget vnd betrifft/ der länge nach erkläret hiemit jhre schändliche Bräuch vnd teuffliſche Abgötterey getadelt vnd verworffen/ bald darnach hab er sie auff jhr begeren hin mit einander getaufft vnd hiemit seyen sie heim gezogen.

Peruaner verachtung deß H. Euangeliums.

Nach dem nun aber der erstgemeldte Mönch gesehen/ daß sie nicht zur Meß in die Kirchen kommen/ gehet er widerumb zu jhnen/ vnd bittet/ sie/ sie wöllen in jhrem Heiligen Fürnemmen verharren vnd standhafft bleiben/ biß endlich da er spürete daß sein Mühe vnd Arbeit nichts bey jhnen verfienge/ daß auch kein Hoffnung der Besserung sich erzeigete/ dieweil sie offentlich mit Spott vnd Hohn sageten/ es gangen sie die Händel der Viracochie nichts an/ vnd sie haben nicht also viel Frist vnd der Weil/ daß sie also an einander in die Kirchen gangen/ sie haben anders zuschaffen. Dieses alles/ sag ich/ da es der Münch gesehen vnd erfahren/ ist er ein halb Jahr darnach/ als er dahin ankommen war/ widerumb hinder werts gen Quiton in sein Kloster gekehrt vnd heim gezogen. Aber wann man die Warheit soll bekennen/ vnd den rechten Grund erforschen/ ist kein ander Vrsach daß die Indianer also spöttlich von der Christen Religion vnd Glauben reden/ weder allein der Spanier Gottloses/ lasterhafftigs vnd verrucht Leben/ sampt jhre grewliche Tyranney/ die sie mit den Indianern haben getrieben. Dann es sind/ wie wir selbs hie sehen/ die Indianer von Natur nit also gar grob vnd vngeschickt/ noch also gar der frombkeit vñ Gottesforcht zuwider. Deß haben wir ein klärlich zeugnuß/ welchs vns Lerius in seiner Histori beschreibt/ vñ sagt: Er sey auff ein Zeit mit 3. Brasilienſern

Barbarern

Barbarern durch ein Wald gereiset/da haben jhr die newen vnd seltzamen wunderbaren Früchte/ sampt das liebliche Gesang der Vögel beweget/daß er angefangen die Werck vnd Lob GOTTes zupreisen/dieweil er alle Ding nach seiner hohen Göttlichen Macht also wundersam erschöpffet/vnd habe den hundert vnd vierdten Psalmen vberlaut gesungen. Wie er nun auffgehört zusingen/hab jhn einer auß den Barbarern gefragt/was er darmit vermeynet/ daß er also singe? Da hab er jhnen den Psalmen gründlich vnd klärlich außgelegt. Sie aber/nach dem sie solchs alles mit begierigem vñ frewdigen Gemuht gantz fleissig gehöret/haben sich hefftig darab verwundert/vberlaut angefangen zuschreyen/O jhr Mair (also nennen sie die Frantzosen) wie glücklich seyd jhr/die jhr so viel Geheymnuß wisset/welche vns all verborgen seynd. Darauß dann klärlich zu vrtheilen/wann man die Indianer mit guten Worten vnd nit mit Geytz oder andern Lastern vnterwiese/würden sie sich ohn zweiffel bekehren/vnd den Christlichen Glauben von Hertzen annemmen.

Vnd dieweil ich eben in diese rede bin gerathen/wolan so möchte ich wol die Spanier fragen: Dieweil sie biß anher niemals/auch mit dem geringsten nicht vom Heiligen Euangelio gehört vnd vernommen hetten/vnd noch heutigs Tags etwan ein Volck in Spanien züge/die Christliche Lehr offentlich zu verkündigen/wie sie in Indien hin vnd ab gezogen: Vnd eben angezogenes Volck sie jhr Haab vnd Guts/Weib vnd Kinder beraubten/auch jhr Leib vnd Leben mit Foltern vnd Morden angriffen/vnd sie wie Leibeygene Dienst verkaufften/vnd dergleichen mehr vnleidliche Vbertrang vnd Schmach jhnen zufügten: Da frag ich/was sie thun würden? Ich bin zweiffels ohn/sie würden nicht allein dasselbig Volck tödtlich vnd ohn auffhören anfeinden/vnd alle Schand vnd Schmach jhnen zulegen/sondern auch wo fern sie Anlaß vnd Gelegenheit darzu hätten/auff das vngnädigst an jhm rechen. So nun die Spanier das einem andern Volck thun würden/wolte es dann jemand wunder nemmen/daß die Indianer/wann sie köndten vnd dörfften/gleicher massen mit den Spantern vmbgehen würden?

Wir haben droben Meldung gethan/der grossen Reichthumb so die Spanier bey jhnen erfunden/alsbald sie dieses Königreich erobert haben. Jedoch wie grosse vnd vnzehliche Reichthumb sie von den Indianern bekommen haben/so thun sie auff heutigen Tag noch eins/vnd füllen etwan eine grosse Blatten oder Schalen mit Maizio/vnd auß dem gantzen Hauffen nemmen sie ein Körnlein vnd sagen: Die Viracochie haben vns das auß dem Land getragen/vnd das (sehen hiemit die Schalen an) haben sie vns hinder jhnen verlassen. Darumb sie dann auch (damit den Spaniern so grosser vnd mächtiger Schatz nicht zu theil würde) jhr Geldt vnd Gut ins Meer geworffen/zum theil in das Erdreich vergraben. Vber das alles/so haben auch die Spanier sehr reiche/beyde Golt vnd Silbergruben gefunden vnd geöffnet/vnd was die Silbergruben anbelanget/sind man die namhafftigste zu Potosia. Nicht weit von Cusco haben sie in dem Fluß Calvaja deß besten auserwehltesten Goldtsand antroffen. Demnach

Silbergruben zu Potosia.

in der von Quito Provintz/haben sie gleichfals einen Goldreichen Fluß antroffen/welchem die Spanier Sant-Barbara/den namen haben gegeben. Also haben sie auch auff etlichen Bergen Golt vnd Silberertz antroffen/vnd da sie ein ziemliche Tieffe das Erdreich vntergraben dasselbige mit höltzenen Trämmen vnterstützt/da seynd sie weit mit jhrem graben kommen/biß daß sie jhres Geitzes ein End erreicht. Dann es hat sich offtermals zugetragen/daß die Schächt seynd eingefallen/vnd alle Spanier sampt den Indianischen Bergknappen darinn erschlagen vnd erstickt/also daß sie jhr Leben von deß Geitzes wegen darob haben gelassen. Das Golt so auß gemeldten Bergen außgegraben wirt/gleichet sich dem reinen Sand/welches/nach dem sie die Erd auffgraben vnd eröffnen/mit Queckſilber zusammen treiben vnd samlen/was dann auß dē Wasserflüssen geschöpfft wirt/das liegt da zum theil wie Schollen/zum theil wie Sand. Aber in der jetzigen zeit seynd bey nahe alle Goltgruben erschöpfft/der Silbergruben findt man noch genug/doch nicht mit Hauffen/wie von anbegin/als die Spanier dahin kommen. Denn ja kein Berg so groß ist/welcher so man aneinander von jhm nemmen wolt/vnd nichts wider an die Statt legen/nicht endlich gemindert vnd außgelärt wirt.

Der newe Stätte Namen/so die Spanier in dem obgerührten Königreich gebawet/seynd fürnemlich diese/Lima, Arequipa, Cuſco, Neapolis, Argyropolis, Trugillium, Guanucum, Chiachiapoi, Quito, S. Michael, vñ Portus Vetus. Vnter denen ist Lima die gröste/vnd begreifft in sich vier hundert vnd fünfftzig Hofstätt/von denen sie bewohnt wirt. Die andern haben ein theil zwentzig/ etliche dreissig/andere viertzig/etliche fünfftzig/etliche achtzig Häuser vnd Hofstätte.

Wann man alle Heuser zusammen rechnet/so je vnd je die Spanier in India gebawet haben/vnd wann sie all beysammen in einer Statt stünden/hetten sie ohngefehr so ein grossen Vmbkreiß/als die Vorstatt zu Meyland/bey der Comasiner Pforten. Dann man find daß auff eine Zeit zwölff tausent Personen darinn seynd gefunden worden/wann man hergegen jung vnd alt/in allen Provintzen deß Königreichs Indien solte erzehlen/würd man nicht vber vierzehen oder fünfftzehen tausent Personen darinn finden.

Erklärung deß ein vnd zwantzigsten Capitels.

DAß der Christen Religion vnter den wilden in India/so gar verachtet vñ verspottet ist/kan man niemand anders die Schuld vnd Vrsach/als dem schändlichen vnd ehrvergessenen Wesen der heylosen Spanier/geben/dann es seynd die Wilden sonsten an sich selbsten nicht so gar vnlernsam/noch so gar ohn einige Gottes Forcht/welches ich auß vnsers Lerii Historien/darauß ich ein einziges Exempel anziehen wil/genugsam darthun kan.

kan. Derselbe bezeuget in seiner Americanischen Historiẽ am 16. Capitel/daß er auff eine zeit sey mit dreyen wilden in Brasiliẽ durch einen Wald gezogen/vnd wie er nun die frembde schöne Art der Bäume/vnd der vngewöhnlichen Vögel lieblichen Gesang gehöret/seye er dardurch in sich selbst bewegt worden/ Gott dem Allmächtigen Schöpffer mit einem Lobgesang darfür zu dancken/hab also den hundert vnd vierdten Psalmen mit heller Stimm durch den Wald herdurch gesungen/darauff hab so bald der wilden einer/die er bey jhm gehabt/zu jhm angefangen vñ gefragt/was er da guts gesungen hab. Darauff er weitleufftig deß Propheten Meynung vnd Innhalt desselbigen Psalmen jhm erkläret. Wie sie nun solches alles mit fleissigem auffmercken wol außgehöret hatten/haben sie vberlaut zu jhm angefangen sich zuverwundern vñ geschrien: O wie selig seyd jhr Mair (dann also nennen sie die Frantzosen) daß jhr so viel Geheymnuß von Gott verstehet/ darvon wir armen blinden Leut nichts wissen oder erfahren. Nemblich auff solche weise kan man die wilden wol vnd fruchtbarlich vnterrichten/ vnd zur Gottes Forcht bringen aber nicht durch allerley schändliche Exempel der schnöden Yppigkeit/ vnd deß leydigen Geitzes/ wie die Spanier da im Land im Brauch hatten.

Wie der Landvogt Gasca den frembden auß dem Königreich Peru hab gebotten zu ziehen. Deßgleichen von der Spanischen Armada Schiffbruch. Letztlich von deß Bentzons Widerkunfft auß dem Nidergängischen India in Spanien/ demnach in Italiam.

Das zwey vnd zwantzigste Capitel.

NAch dem ich drey gantzer Jahr lang in dem Königreich Peru war gewesen/ vnd etlich tausent Ducaten hatte zusammen gebracht/gelüstet mich endlich nicht länger darinnen zu seyn/ habe derhalben bey mir beschlossen in mein Vatterland widerumb zureisen. Zu

dem gericht auch deß Landvogts Edict vnd Befelch / darinn er allen frembden auß dem Königreich Peru gebott zuziehen / dieweil er von etlichen Spaniern hat verstanden / daß die Levantini (also nennen sie vns Welschen) vntrew / meineydig vnd vnbarmhertzig weren / vnd Vrsach gewesen an vieler Spanier Todt vnd verderben. Als ich aber zu derselbigen zeit zu Guajaquil ware / vnd ohn alles gefehr ein Ruderschiff von Panama mit Specerey dahin kame gefahren / hab ich mir fürgesetzt in demselbigen hinweg zureysen / vnd mein Vatterland einmal zubesehen.

Bengons reiß auß Inda Anno 1550.

So bald der Schiffpatron alle Ding hat verrichtet / darumb er dahin war kommen / hab ich mich in das Schiff gesetzt / vnd seynd wir auff den achten Tag Meyens / im Jahr tausent / fünffhundert / vnd fünfftzig von Guajaquil außgesäglet / vnd den Landvogt Gaseam im Port Zalangi antroffen. Er fuhre nach Panamam / vnd wolte von dannem nach Spanien verreisen. Dieweil er aber allein fuhre / befahl er vnserm Schiffpatron / daß er mit jhm solte fahren / damit sie desto sicherer weren von den Meerreubern. Als aber vnser Patron fürhabens ware das Schiff mit Maiz zuladen / bat er den Landvogt vnterdienstlich / er wolte jhm vergönnen da zubleiben / von wegen etlicher gewisser Vrsachen vnd Nohtwendigkeit. Darauff ist der Landvogt allein mit seinem Schiff hinweg gefahren / vnd seynd wir in diesem Port gehalten / so lang biß das Schiff mit allen nohtürfftigen Dingen vberauß wol geladen ist worden.

Wie nun das Schiff allerdingen war zugerüstet / seynd wir von dannen außgesäglet / vnd in wenig Tagen bey Manta angeländet / daselbst ist vnser Schiff durch Vngestümme deß Meers an einen Felsen gestossen / zerbrochen / vnd zu Grund gangen / aber die Ruderknecht vnd Schiffleut seynd deß mehrtheils mit Haab vnd Gut vngeschädiget auff das Land geschwummen. Dieser Schiffbruch vnd Gefahr ist allein auß Vnerfahrenheit vnd Fahrlessigkeit deß Stewermans geschehen / dann der jenig / so das Ruderschiff von Panama dahin geführet / ist von wegen nachfolgender Vrsach zu Guajaquil blieben.

Keysers Mandat zu nutz der Weiber.

Es ward vmb dieselbige Zeit von dem Keyser ein Edict vnd Mandat in Indiam geschickt (als der Keyser vernommen / daß das Königreich Peru war zu Ruh vnd Frieden gebracht) welches allein durch der Weiber Fürbitt vnd vnterthänig supplicieren ward zuwegen gebracht / daß alle Männer die Ehweiber in Spanien hetten / bey höchster Straff vnd Pein solten widerumb in Spanien ziehen zu jhren Weibern / vnd entweders in Spanien oder in den newen Inseln mit jhnen Haußhalten. Diß Edict ward allenthalben außgeruffen / vnd den Landvögten ernstlich befohlen / darob zuhalten / die Kriegßleut entweders zwingen in Spanien zuziehen / oder sie dahin treiben / daß sie jhre Weiber auß Spanien dahin zu jhnen berufften. Derhalben förchtet der Schiffman oder Stewerman / wann er gen Panama käme / würde er von dannen in Spanien geschickt werden / dieweil er gar kein Gunst bey dem Landvogt daselbst hatte / ist derhalben im Königreich Peru blieben / vnd nicht in Spanien zu seiner Frawen wöllen ziehen.

Als wir auff gedachte weiß vnser Schiff hatten verlohren / haben wir auff ein anders müssen warten. Endlich kame vber fünfftzig Tag von Lima ein

Schiff

Schiff dahin gefahren/darein wir gesessen/vnd in wenig Tagen glücklich gen Panamam kommen. Daselbst war vns angezeigt daß der Landvogt mit der gantzen Armada von Nomine-Dei nach Spanien sey gesäglet/derwegen hab ich mich auff das Land begeben vnd bin gehn Nicaraguam gezogen. Als ich dahin kommen/bin ich vrplötzlich in ein schwere vnd sorgliche Kranckheit gefallen/also daß ich erst vber vier gantzer Jahr lang Leibsschwachheit halben/von Guattimala gen Portum-Caballorum gezogen/als mir angezeigt ward/daß Schiff auß Spanien daselbst weren angeländet.

Bey diesem Port bin ich in ein Schiff gesessen/vñ von Land gefahren/Als wir aber nicht weit von der Insel Cuba waren/entstunde vrplötzlich ein grosse Vngestüme auff dem Meer/die das Schiff an einen Felsen trieb daß es zu stücken zersprang/vnd mochten wir schwerlich mit vnserm blossem Leib(dann es ward vnser Haab vnd Gut von Golt vnd Sylber versencket) in ein klein angehenckt Schifflein springen/jedoch seynd wir all vnversehret mit grosser Mühe vnd Arbeit vber dreissig Tag lang hernach bey dem Port Avanæ angeländet vnd verhoffeten wir wurden daselbst die Königliche Armaden antreffen. Aber sie war vor acht tagen mit dem Obersten Admiral vnd Schiffpatron Didaco von Caietan bürtig/nach Spanien gesäglet. Diese ist ohngefehr auff der halben Reiß nach Spanien von einem schröcklichen Vngewitter vnd Sturmwind hefftig beschedigt worden. Dann es seynd auß achtzehen geladenen Schiffen dreytzehen zu Grund gestürtzet/vnd zwey zerrissene vnd zerstossene zu der Insel Sant Dominicæ verworffen worden. Vnter den erstgedachten dreytzehen versenckten Schiffen war eins/darinn saß Clavissus der Landvogt zu Panama vnd zween Cammer Assessorn deß newen Königreichs Granatæ, welche von wegen vieler Laster der Vngerechtigkeit vnd Diebstals der Königlichen Renten/auß Befelch deß Königs in Spanien gefänglich geführt wurden/aber sie seynd alle sampt mit Haab vnd Gut ertruncken. Die vberigen drey Schiff seynd mit grosser Gefährlichkeit nach Spanien gefahren/vnter den das ein an den Gestaden deß Königreichs Portugal auch ist zerstossen vnd versenckt worden. Die Ruderknecht vnd Schiffleut seynd deß mehrentheils ersoffen/was aber vberig blieben vnd auff den Brettern gegen dem Land geschwummen/hat schwerlich mögen das Leben von wegen der Vngestümmigkeit deß Meers/vnd der grossen Wällen/mögen erretten. Das ander Schiff vnter den dreyen ist vnbeschädigt bey dem Port Calicio angefahren. Aber das Hauptschiff darinn der der Landvogt gesessen/ist nicht ferrn von dem Port Sant Lucari de Barrameda mit mehr dann 200. Menschen zu Grund gangen/vnd ist der Landvogt schwerlich durch Hülff eines kleinen Weydlings/mit etlichen schiffleuten/sampt seiner Concubin/ohn Silber vnd Golt entrunnen.

Spanische Armada schröcklicher Schiffbruch.

So bald der Landvogt zu Hispalis angeländet/ist er auß Befelch Königlicher Majestat gefänglich eingezogen worden. Dann man warff jhm sträfflich für/daß er vnbedachtlicher Weiß zu der Zeit auß India were geschiffet/da er Nohthalben im Winter in Spanien hat müssen anfahren/zu der Zeit da es am aller gefährlichsten vnd vnbequemlichste Zeit zuschiffen/vnd am vnsichersten anzuländen seye. Derhalben sey allein auß seiner Vnfürsichtigkeit-

Landvogt wirt gefangen.

tigkeit vnd Liederlichkeit solche Gefahr vnd grosser Schaden widerfahren. Als er sich aber auff viel vnd mancherley weiß entschuldiget/vnd alle Vrsach allein auff die höchste nohtwendigkeit leget/nemlich daß er auß gezwungener Noht sey darzu vervrsachet worden/dieweil er nicht so viel Proviant vnd Nahrung gehabt/daß er diß Volck alles zu Avana hett mögen durchwintern/hatt er sich endlich damit außgered vnd entschuldiget/daß man jhn ledig hat gelassen. Jedoch ist er von seinem Ampt/Ehren vnd Würden entsetzet vnd beraubet worden.

Bertzons Zukunfft in Spanië/ von dannen in Italiã.

Ich bin hiezwischen zu Avana mit traurigem vnd betrübtem Gemüht still gelegen vmb zweyerley Vrsachen. Eins theils/dieweil ich in dem obgedachten Schiffbruch den gröstentheil meiner Haab vnd Gut von Golt vnd Kleynoter hatte verlohren. Ander theils/dieweil ich die Königliche Armadam nicht angetroffen/darinn ich mir fürgesetzt hatte in Spanien zufahren. Da ich aber die Bottschafft von dem schrecklichen Schiffbruch hab vernommen/hab ich Gott dem HErren höchlich Lob vnd Danck gesaget/daß er mich also vätterlich hat behütet/vnd mich erhalten/daß ich diese Armadam nicht habe antroffen/dann ich ohn zweiffel auch were zu Grund gangen/wo ich diese Armadam hett antroffen. Letztlich ist vber zehen Monat hernach die Königlich Armada in India angefahren/vnd sich nicht lang da gesaumet/sondern in dem Port zu Avane bey vierzehen Schiffen groß vnd klein versamlet/vnd hernach mit Gottes Hülff nach Spanien geschiffet. Am neun vnd zwantzigsten Tag nach dem wir von dem Port zu Avane außgefahren/haben wir ein schreckliche vngestümme erlitten/aber wir seynd in wenig Tagen vnbeschädigt bey einer Portugalesischen Insel/die sie gemeinlich Maderam nennen/angeländet/welche Insel nach der Weltbeschreiber Rechnung vber die vier tausent welsche meil wegs von Avana ligt. Es licht schier mitten auff der Reyß eine geringe vnd einöde Insel/welche die Spanier Belmudam nennen/aber wir haben sie auff der Farth nicht antroffen/vnd geschicht selten/daß die Schiff dahin fahren/oder sie ansichtig werden/dann es ziemlicher massen gefährlich dahin zufahren ist. Diese Insel Belmuda oder Bermuda wirt mit einem andern Namen auch Garza genennt/dieweil das Schiff so diese Insel zum ersten erfunden/Garza geheissen hat. Der Schiffpatron aber desselbigen Schiffs hieß Johan Bermuden von Palen. Sie liegt ohngefehr vier vnd dreissig Grad gegen Mitternacht/ ist klein/vnd das mehrertheil wüst vnd öde.

Wie wir nun in der obgedachten Insel Madera/etliche Tage still gelegen/vns mit Brodt/Wein/vnd ander notthürfftigen Dingen zum besten versehen/seynd wir widerumb auff das hohe Meer gefahren/vnd vber acht Tag hernach auff den dreyzehenden Herbstmonats im Jahr tausent/fünffhundert/sechs vnd fünffzig/den Port San-Lucari erreicht/von dannen seynd wir glücklich gehn Hispalim gefahren. Als ich daselbst mein Geschäffte verrichtet/habe ich von dem Schiffpatron vrlaub genommen/vnd auff den Port Calicium gezogen. Da habe ich zu allem Glück ein Lastschiff/welches sie gemeinlich Urtam nennen/angetroffen/vnd bin in demselbigen

in

in zweyen Monaten gen Genuam in Liguriam gefahren/ vnd mit grosser Freud vnd Frolockung mein Vatterland gesehen/ von dannen bin ich in kurtzer zeit gen Meyland kommen.

Derowegen sage ich Gott dem Herren/ seiner löblichen Majestat/ vnd seiner Macht/ auch seinem geliebten Sohn vnserm Herrn Jesu Christo grosses vnd ewiges Lob vnd Danck/ daß er mir so viel Gnad vnd Krafft/ sampt stärck auß seinen Göttlichen Gutthaten hat bewiesen/ daß ich so viel wunderbarliche Werck Gottes/ vnd so viel vnglaubliche newer ding/ deßgleichen so ferrn vnd vnbekandte Landschafften hab mögen sehen vnd erfahren/ vnd daß er mich auß so viel vnd mancherley Gefahr hat errettet/ also daß so offt ich daran gedencke/ zweiffel ich/ vnd halts bey mir selbs für vngläublich/ daß es müglich könne seyn/ daß ein Menschlicher Leib so viel vnd mancherley Gefahr möge außstehen. Darumb ich solche stärcke/ Mühe vnd Trübsal zutragen/ allein der Göttlichen Krafft vnd Macht zuschreibe.

Erklärung deß zweyzwantzigsten Capitels.

DJe Insel Belmuda/ oder Bermuda/ wirt sonsten auch Garza genant/ von dem namen deß Schiffs/ welches erstmal alda ankommen/ vnd denselbigen namen gehabt. Deß Schiffspatrons Namen aber ist Johannes Bermundes Palensis gewesen. Sie ligt 23. Grad nach dem Norden/ man acht sie für eine kleine geringe vnd wüste einöde Insel. Hiervon lise Oviedum in seiner Indianischen Historien/ am neundten Capitel/ deß andern Buchs.

ENDE.

Sechster theil Americæ.

Eigendtliche Fürbildung/ aller newen frembden/seltzamen Historien vnd Geschichten/so sich warhafftig in dem Geltreichen vnd mächtigen Königreich PERU, zu zeiten des gewaltigen Königs Attabalibæ, als die Spanier erstmals dasselbige Land erfunden/zugetragen haben/auß etlichen warhafftigen Autoribus gezogen vnd klärlich für Augen gestelt.

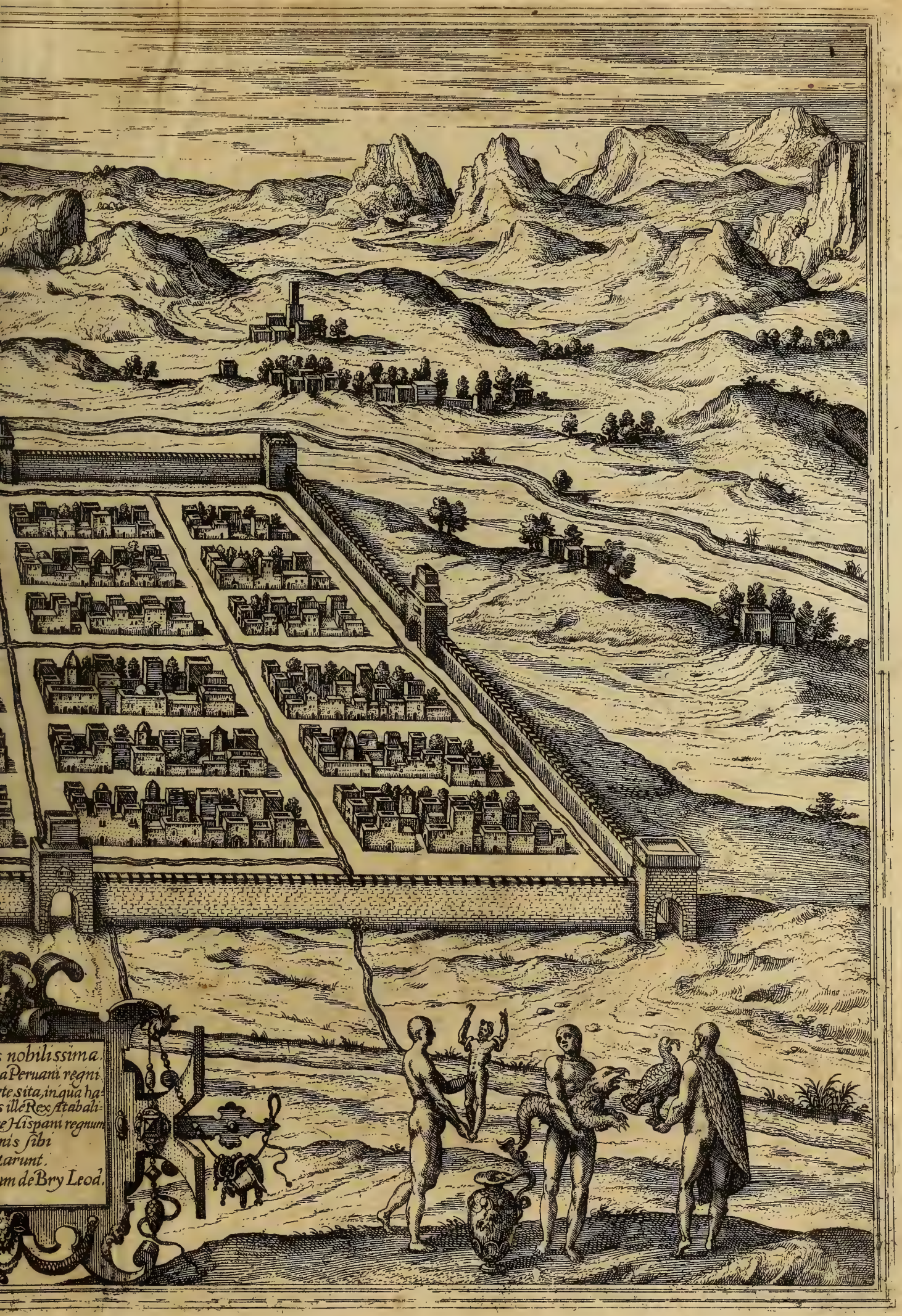
Sampt warhafftiger Beschreibung vnd Erklärung derselbigen Bildnussen/ je nechst vnter jede Figur ordentlich gesetzt.

Alles zierlich vnd künstlich/in schönen artlichen Kupfferstücken fürgestochen/ vnd jetzo von newem an Tag geben/

Durch
Dieterich de BRY Leodiensem.

Oppenheim/in Vorlegung Johann Theodors de Bry.
Gedruckt bey Hieronymo Gallern.
M DC XVIII.

Cvsco
& opulẽt
in occidẽti
bitabat m
ba quo te
illuᵈ
Vi
per Theo



s nobilissima
a Peruani regni
te sita, in qua ha-
s ille Rex Atabali-
e Hispani regnum
nis sibi
tarunt.
m de Bry Leod.

I.

Franciſcus Pizarrus, Didocus Almagrus, vnd ein Prieſter Ferdinandus Luques machen eine Verbündnuß zuſammen.

Demnach das vberſchwenckliche groſſe Reichthum̃/der newen Landſchafft Peru, welche ſich nach Mittag erſtreckt/rüchtbar worden/ ſchlugen ſich alsbald drey namhaffte reiche Perſonen zu Panama, mit Namen Franciſcus Pizarrus, Didocus Almagrus, vnd ein Prieſter Ferdinandus Luques zuſammen/beſchloſſen mit gemeinem Raht/ dieſelbige newe vnd an Golt/Silber/ Smaragden/vnd Edelgeſteinen reiche Landſchafft zuerkündigen. Da ſie nun ein ſtarcken Bundt vnter ihnen auffgericht hatten/vnd einander mit Eydspflichten verheiſſen vnd verſprochen/trewlich vnd redlich beyeinander zuhalten/ vnd was ſie für Gut vnd Außbeut bekommen würden/ auch ſonſten alle Aempter/ Würden/ Digniteten, &c. zugleich mit gantz Brüderlicher Lieb vnd Trew vntereinander zutheilen/haben ſie zwey Schiff mit Waffen/Proviant vnd aller nohtwendiger zugehörung gerüſtet. Vnd als ſie einen Hauffen von zweyhundert vnd zwantzig Kriegßknechten beyeinander hatten/iſt Pizarrus, ſampt ſeinem Geſellen Almagro von Panama außgefahren/im Jahr als man zalt fünffzehen hundert vnd ſechs vnd zwantzig. Den Prieſter Luqueſium aber lieſſen ſie zu Hauß/auff dz er alles was zu dieſer Reyſe würde von nöthen ſeyn/auffs beſt beſchickete. Demnach es jhnen aber auff dieſer Reyſe nicht zum beſten gelungen/auch viel auß jhren Soldaten darüber auff dem Platz blieben waren/zwang ſie die groſſe Noth, ſich widerumb gen Panama zubegeben/wie dann in der Hiſtorien am erſten Capitel ferner zufinden.

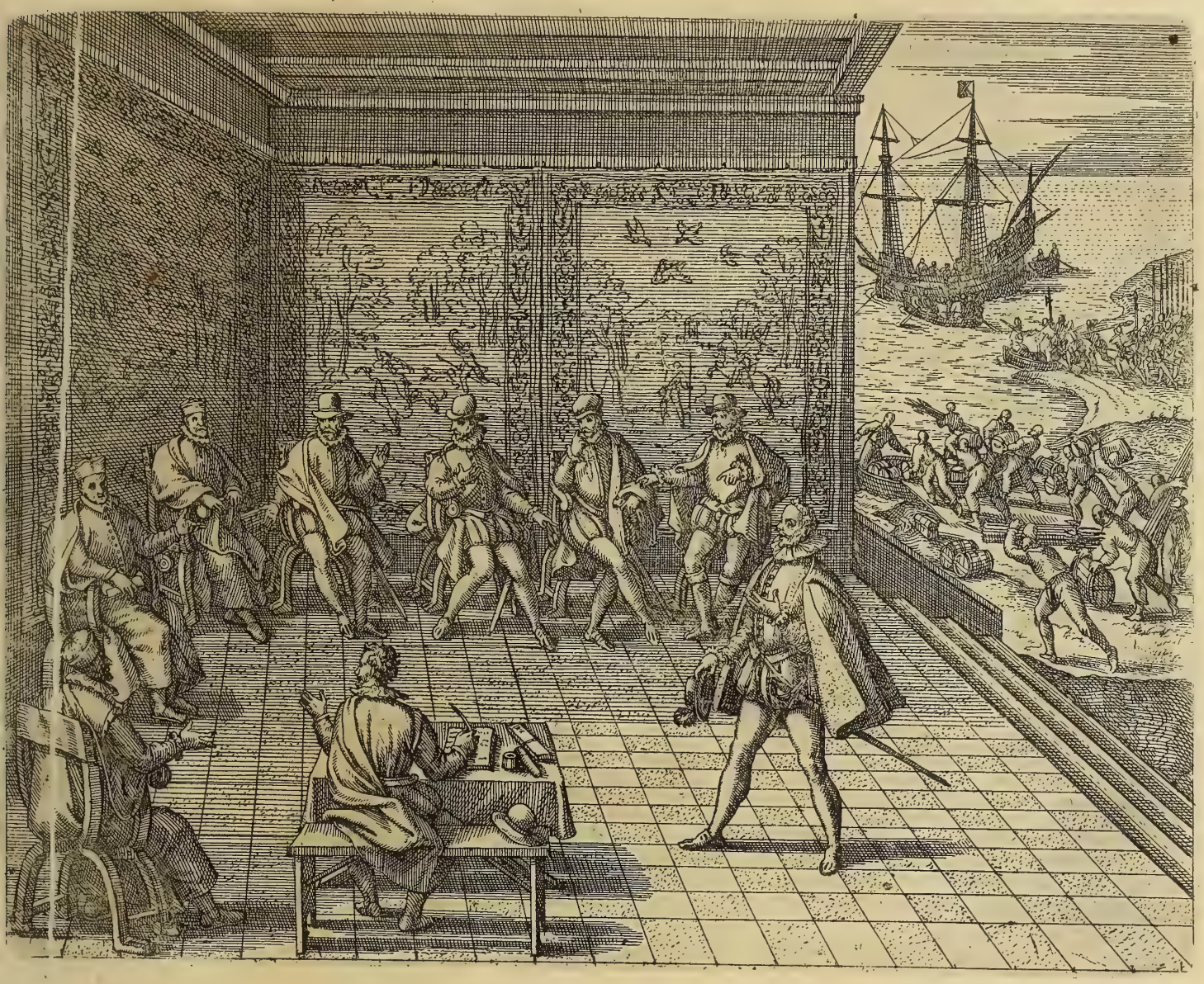
II.

Ein behertzter Schiffknecht des Pizarri auß Creta bürtig/ dringt mitten durch die Meng der Indianer hindurch.

Es hatte dem Pizarro vnd Almagro, auff der ersten Reyse nicht wol ergangen/ sondern viel jhrer Kriegßknecht dahinden gelassen/ Pizarrus selbst wardt verwundet/ vnd dem Almagro blieb ein Aug im stich/ wie sie nun dieselbige empfangene Wunden widerumb hatten curiren vnd heylen lassen/ haben sie auffs new widerumb frische Kriegsknecht angenommen vnd jhre Schiff mit allerhand Notturfft auffs beste versehen/ in willens jhr Heyl abermals auff dem Meer zuversuchen/ es gieng jhnen aber wie zuvor/ verlohren viel jhrer Soldaten/ musten sich also nohtwendig begeben in ein Insel/ welche man zum Hart nennet. Daselbst fertigte Pizarrus seinen Mitgesellen Almagrum nach Panama ab/ daß er mehr Kriegßvolck würbe/ vnd es jhm Pizarro zuschickete/ mittlerweil werden die meinste Soldaten vom Pizarro abtrünnig/ ziehen darvon/ biß auff dreyzehen oder vierzehen Personen/ mehrentheils Schiffknecht/ welche bey jhm bestendig verharreten. Gegen dieselbige thet er sich zum höchsten bedancken/ von wegen jhrer Standhafftigkeit vnd geleister Trew/ verhiesse jhnen grosse Verehrung/ so fern sie würden deß Almagri Widerkunfft erwarten. Endlich schickte zwar Almagrus ein Schiff wol mit Proviant beladen/ aber darbey war kein Kriegsvolck zusehen/ derhalben Pizarrus solches für ein sonderlich gutes omen hielt/ als ob er von Gott selbst dardurch ermanet würde dieselbige Insel zuverlassen. Segelt derhalben mit seinen wenigen Knechten darvon/ streiffte so lang vmb die Grentzen Peru herumb/ biß er zu Tumpe ankam/ welches Ort er des Reichtumbs halben sehr hatte von den Indianern rühmen hören. Jedoch dorffte sich seiner Knecht keiner auff das Land wagen/ denn die Indianer stunden hauffenweiß an dem Vfer herumb. Endlich fand sich einer vnter jhnen der Geburt auß Creta, vnd mit Namen Petrus/ derselbige bote sich gutwillig an/ tritt darauff in einen Nachen/ lässet sich auffs Land führen/ vnd nimbt ein grosses Schwert in beyde Hände/ springt darmit vnerschrocken auffs Landt/ vnd dringt mitten durch die grosse meng der Jnianer hindurch/ welche sich dann für der gestalt dieses bartigen Mannes nicht wenig entsatzten. Der Oberste desselben Orts empfing jhn gantz freundlich/ zeigte jhm einen herrlichen Tempel/ welcher der Sonnen geheyliget vnd mit grossem Reichthumb vnd Kleinodern gezieret war. Wie er nun widerumb seinen Abschied von jhnen nam, wolten sie jhn mit etlichen güldenen Geschmeiden vnd Kleinodern verehren/ welche er in keinen weg von jhnen annemen wolt/ sondern stellet sich als ob er diser Ding gantz vnd gar nicht achtet/ sprach/ er were nicht vmb Gelts oder Guts willen/ sondern von wegen gute Freundschafft mit jhnen zumachen dahin kommen. Endlich da er widerumb zu den seinen kam/ erzehlete er dem Pizarro vnd den andern/ was grosses Reichthumb vnd Herrligkeit er alda gesehen hätte.

III.

Pizarrus segelt in Spanien/erlangt von Kayſ. Majeſtat Erlaubnus/die Landſchafft/welche er erfunden hatte/einzunemmen vnd zuverwalten.



WJe nun Pizarrus diſer Dingen aller einen genugſamen Bericht eingenommē hatte/ Segelte er widerumb nach Panama erzehlet ſeinen Mitgeſellen/wie dsa Landt Chiræ ſo vberauß früchtbar ſey/rühmet hoch das groſſe Reichthumb zu Tumpe, darauff berahtſchlagen ſich dieſe drey vñ beſchlieſſen endtlich/das ſie den Pizarrum in jhrer aller namen in Hiſpanien zu Kayſ. Mayeſt. abfertigen wolten/Erlaubnuß zuerlangen/daß ſie drey die erfundene Landſchafft Tumpe zugleich einnemmen vnd verwalten möchten/derhalben denn Pizarrus hin in Spanien fuhr/vnd alßbald er da ankommen/referit er für dem Indianiſchen Raht/wie er ein newe Landtſchafft erfunden hab/auch was groſſe Mühe vnd Arbeit/was ſchwere Vnkoſten er angewandt/begeret derhalben jhm die Gubernation derſelbigen Landen zugeſtatten/verheiſſet/er wölle das gantze Köntgreich Caſtiliæ mit vberſchwencklichen Reichthumb vnd Schätzen erfüllen. Gedenckt aber ſeiner Mitgeſellen nicht mit dem geringſten Wort. Darauff er ſo bald ſeinem begeren nach durchauß gewähret worden/auch darübey einen offenen Gewalt mit Kay. Mayeſt. Inſigel bekräfftiget/bekommen. Demnach er nun ſeine Sachen auffs beſt verrichtet hatt/ſchickt er ſich widerumb zu der Reyſe/Muſtert ſeine Kriegsknecht/nimbt zu ſich den Ferdinandum, den Gonſalvum, vnd den Johannem, alle drey des Namens Pizarros, auch den Martinum de Alcantara, mit dieſen kompt er gen Panamam, wirt von ſeinen Geſellen mit groſſen frewden empfangen. Wie aber dieſelbige vermerckten/daß er die Præfectur allein für ſeine Perſon erhalten hätte/vnd ſie beyde darvon außgeſchloſſen wären/ verdroß ſolche Vntrew ſie gantz häfftig/bevorab den Almagrum, welcher ſeine gantze Nahrung auff dieſe Reyſe auffgewandt/vnd wol doppel ſchwerer Koſten/als Pizarrus geführt hatte.

IV.

Pizarrus wirt widerumb mit Almagro versönet/ sie beyde schweren zusammen/ daß sie trewlich beyeinander stehn vnd halten wöllen/ biß in den Todt.

DOctor Gama versünet den Pizarrum widerumb bey dem Almagro, derhalben sie beyde nur allein für sich/ also daß der Priester Luquesius darvon außgeschlossen wirt/ einē newen Bund auffrichtē/ auff folgende weiß. Nemlich Almagrus solle dem Pizarro alle Waffen/ Pferdt vnd was sonsten zu vorhabenden Zug möchte von nöthen seyn/ vnd er Almagrus allbereit im Vorrath bey sich hatte/ sampt einer benanten summa Gelts vberantworten vnd zustellen: Denn es kunt Pizarrus ohn deß Almagri beystand seine erhaltene præfectur nit nichten einnemen. Hergegen solt Pizarrus allen Gewalt/ Befelch/ Ehr/ Aempter/ Digni eten, die er bey Key. May. erlanget hatte/ mit dem Almagro gemein haben. Vnd damit diese newe Brüderschafft vnd verbündnus desto fester vnd steiffer gehalten würde/ haben sie beyde mit einander/ auff einer consecrirten Osten/ welche ein Priester in den Händen gehalten/ offentlich einen auffgeregten Eyd geschworen/ also daß solche Freundschafft vnd Verbündnuß biß in den Todt vnter jhnen beyden/ vngeschwecht vnd vnzerrüttet solte gehalten werden. Nach verrichter Sachen geht Pizarrus mit hundert fünffzig Kriegsknechten/ vnd vielen Pferden zu Schiff/ stöst ab von Panama, lesset den Almagrum daselbst/ mit dem Befelch/ dz er auffs baldest/ mit so vielen Soldaten/ als er nur bekommen möchte/ solte nachfolgen. Endlich kompt Pizarrus an die Grentzen des Königreichs Peru, anckerte nicht weit von einem Dorff Cholonchy genant/ von dannen schiffet er in die Insel Punam/ allda er von dem Obersten deß Orts gantz freundlich vnd wol empfangen wurde. Wie aber derselbige sahe/ daß sich die Spanier so vnerbar hielten/ macht er sich widerstie gerüst/ vnd vnterstund sie mit Gewalt widerumb auß der Insel zuschlagen.

V.

Ferdinandus de Soto Hauptmann vber das Kriegsvolck/ward sampt etlichen anderen von Pizarro, zu dem König Atabaliba abgesandt.

DEmnach Pizarrus mit seinem Kriegsvolck zu der Vestung Caxamalca kamen/traff er daselbst einen Adelmässigen Indianer an/welcher jhm abwehret/daß er dieselbige Vestung noch einiges Ort einnemen solte/biß so lang der König Atabaliba selbst da ankäme. Pizarrus aber gab nichts auff jhn/sondern nam dieselbige Festung mit Gewalt eyn/losiret sich vnd die seinen darin/fertiget auch so bald den Hauptman Ferdinandum de Soto mit etlichen Reysigen zum König Atabaliba ab/daß er jhn von seiner wegen begrüssete/mit vermeldung/wie daß er da ankommen were/vnd begerte erlaubnuß selbst Persönlich für seine Königl. May. zuerscheinen. Demnach aber Soto für den König kam/dummelt er sein Pferd/hielt den Zaum an sich/vnd sprengt es dem König so nahe für dem Angesicht in die höhe/daß der Wind den Schaum vom Pferdt dem König vnter die Augen wehet. Doch liesse sich der König darvon nichts bewegen/noch vnterliese seine Gravitet im geringsten/sondern befahle noch vber das ernstlich/daß man viel der seinen/welche für den Pferden geflogen waren/so bald muste schlachten. Es verdroß jhn auch nicht wenig/daß diese bärtigte Männer sich vor seiner May. nicht geschewet/vnd so wenig Reverentz jhm bewiesen hatten. Wie nun Ferdinandus Pizarrus endtlich auch herzu kam/zeigt er im an/daß er deß Spannischen Obersten Bruder sey/welcher auß befelch des Bapsts vnd Röm. Kay. May. auß dem Königreich Castilien dahin geschifft/auff daß er von wegen beyder Potentaten mit jhm Freundschafft mächte/bäte derhalben zum höchsten/es wölle jhre Königliche Majestet sich gen Caxamalca verfügen/allda sie von allerhand hohen wichtigen Sachen miteinander tractiren vnd abreden wolten.

VI.

Der König Atabaliba kompt mit grossem Pracht zu Caxamalca an.

SEmnach Ferdinandus Pizarrus den König Atabaliba gutwillig vernam/kehret er widerumb zu den seinen/rühmet höchlich das grosse Reichtumb vnd Herrlichkeit des Königs Atabalibæ, erzehlet auch darauff seinen Spaniern/ wie daß er Atabaliba mit nichten gestatten wolt/ daß sie sich in seiner Landschafft solten auffhalten. Er entschlage sich zwar der Röm. Kay. May. Freundschafft mit nichten/doch so fern dessen Oberster das Golt/Silber/vnd was er sonsten seinen Vnterthanen mit Gewalt abgenommē habe/widerumb zustellete/wolte sich also folgendes Tages zu ihm gen Caxamalca begeben. Mitler weil ordinirt Pizarrus die seinen in eine Schlachtordnung/auff daß/wo es von nöhten were/sie ein treffen miteinander thun künden/ befihlt daß man daß groß Geschütz solte nach der Pforten der Vestung richten/ermahnet die seinen daß sie vnverzagt seyen/vnd sich halten wolten wie dapfferen Kriegsleuten zustehet/dann sie alle zu grossen Herren werden solten. Deß andern Tages kam König Atabaliba daher mehr als mit fünff vnd zwantzig tausent Indianern/wurde von etlichen der seinigen gantz herrlich auff einem Sessel getragen/vnd kehret zu Caxamalca ein mit grossem Pomp vnd Herrligkeit/vnd anderst nicht als ob es allenthalben guter Frieden vnd sicher vmb ihnen were/biß daß er für den Pallast kam/darinnen er diese bärtigen Legarion abhören solt. Er wurde getragen auff einem stattlichen Sessel/vberal mit Golt beschlagen/vnd mit bunden Papigaw federn vnterlegt/sasse auff einem Küssen von Gewant/so mit köstlichen Edelgesteinen allenthalben gezieret war. Ferners als König Atabaliba etlicher Christen/ welche Pizarrus auff ein Thürnlein gestalt hatte/innen würd/verdroß ihn dasselbige fast vbel/befahl so bald/man solt sie herunter werffen/oder gar zu todt schlagen.

VII.

Atabalila König in Petu wirt von dem Francisco Pizarro gefangen.

NAher deß drang ein Prediger Münch mit namen Vincentius de valle viridi mitten durch die Indianer hindurch/kompt für den König Atabaliba/hielt ein Crucifix vnd sein Breviarium in der Hand/ließ dem König Atabaliba durch einen Dolmetscher anzeigen/ daß er von Römischer Kay. May. auß Befelch deß Bapsts zu Rom/ als Statthalters Jesu Christi/vnd der dem Römischen Kayser dieselbe vnbekandte Landen vbergeben vnd geschenckt hab/mit dem gedieng/daß er Wolgelärte/vnd zu solchem Ampt würdige Personen/dahin schicken solte/welche das heylsame Euangelium alda predigten/ꝛc. zu ihm Atabalibæ gesandt sey. Darauff zeigte er ihm sein Breviarium/sagte darinnen stehe verfast das Gesetz des ewigen Allmächtigen Gottes/ꝛc. König Atabaliba fraget den Münch/ woher er solches wüste. Der Münch antwortet/ daß Buch welches er in den Händen hab/sagte ihm solches. Als nun der König dasselbige Buch vom Münch empfing/vnd hin vnd her vmbschlug/lächelt er etwas darzu/ vnd sprach/wil es mir doch nichts dergleichē sagen/warff damit das Buch von sich hinweg. Der Münch hub es widerumb auff/ruffet den Pizarrum vmb Hülff an/ermanet ihn dz er solches nicht wolle vngerochen lassen. Darauff Pizarrus so bald befihlt/daß man daß groß Geschütz loßbrennen solt/vnd daß sein Bruder Ferdinandus sampt den andern Reutern die Indianer anfallen solten. Als nun die Wilden das grausam blitzen vnd donnern deß Geschützes/vnd daß vngewöhnliche gerassel vnd Geklent der Schellen/so an dem Zeuge der Pferd hiengen/vernamen/wurden sie alle erstarret/vnd flogen darvon. Francisc̃us Pizarrus fiel selbst mit den Fußknechten an den König Atabalibam/ erlegt der Feinde ein grosse Anzahl/risse den König Atabalibam auß dem Sessel/darauff er getragen worden/vnd nam ihn also gefangen.

Die

VIII.

Die Spanier treiben allerhand Vnzucht/mit den Indianischen Weibern/ die sie in dem Läger vnd Wasserbädern ergriffen/nach dem Atabaliba gefangen worden.

DEmnach König Atabaliba gefangen worden/vnd die Spanier von den Indianern so einen herrlichen Sieg erhalten hatten (denn auch nicht ein einziger Kriegknecht deß Pizarri vmbkommen war) Frolocken die Spanier vnd jubilierten vber die massen von wegen deß grossen Reichtumbs/ vnd dz sie so einen mächtigen König hatten vnter sich bracht. Seynd derhalben dieselbige gantze nacht / zum theil guter ding gewesen/ zum theil haben sie sich zur ruhe begeben/denn sie waren sehr ermattet/weil sie denselben gantzen Tag nichts gessen noch gedruncken hatten. Darnach streiffen sie auff die vmbligende Flecken/ funden auff ein meilwegs viel Weibsvolck in Wasserbädern oder Fischweihern/nicht weit von einem Wald/welche sich nichts wenigers versahen/als daß so ein mächtiger König solte von so wenigen gefangen werden/waren derhalben guter ding vnd erlustierten sich im Wasser. Da nun die Spanier sie antraffen/ zogen sich ihrer etliche nackent auß/sprungen mitten vnter die Weiber ins Wasser/ rissen die schönsten auß jhnen zu sich/führten dieselbige mit sich hinweg / trieben jhren Muhrwillen vnd Vnzucht mit jhnen gleich wie auch mit denen / die sie in deß Atabaliba Läger vberkamen. Hiervon zeugen die Scribenten welche von der newen Welt geschrieben haben / daß beyd in den Bädern vnd in deß Atabaliba Läger/ seyen in die fünff tausent Weibs Personen ergriffen worden.

IX.

Atabalila kompt mit Franciſco Pizarro vberein/der Rantion halben/ die er für ſeine erledigung bezahlen ſolte.

ES vberkamen die Spanier in deß Königs Atabaliba Läger/ſehrgroſſes Reichthumb/darunter war ein einziges güldenes Geſchirr welches zweyhundert pfund Golds woge. Auch iſt allein deß Atabaliba güldenes vnd ſilber Geſchirr auff hundert Tauſent Ducaten geſchätzt worden. Folgenden Tags verfügt ſich Pizarrus zum König Atabaliba jhn zubeſuchen/vnd jn der Gefängnuß zutröſten/denn es beklagt ſich Atabaliba faſt ſehr/daß man jhn hätte in eyſen geſchlagen/jedoch ſintemal er je in ſolches Vnglück gerathen/ſo bate er den Pizarrum, daß er jhn wolt wol vnd ehrlich halten. Als er aber der Spanier Geitz vermerckete/verhieß er jhnen/ſo ſie jhm wolten die Fußeyſen abthun/vnd jhn widerumb ledig geben/als wolte er jhnen an güldenem vnd ſilbernem Geſchirr/ſo viel für ſeine erledigung zuſtellen/als viel deſſen denſelbigen Sahl darinnen er ward gefangen gehalten/ vnd biß an den ſtrich/welchen er ſelbſt oben an die Wand machte/vnd nachmals den ſeinen befehl daß ſie denſelbigen mit roter farben rund im Sahl herumb ziehen muſten/zuerfüllen genugſam ſeyn möcht/doch mit dem gedieng/daß man daſſelbige geſchirr nit ſolte zu hauff ſchlagen/noch zuſammen ſchmeltzen/darauff heiſt jhn Pizarrus getroſt vnd eines guten muths ſeyn/verheiſt jhm auch daß er jhn ehrlich vnd wol tractiren wolt/vnd endtlich widerumb frey ledig vnd loß geben/ ſo ferrn er die Rantzion/die er da verheiſſen/alſo verrichten würde.

X.

Als dem König Atabaliba zugesagt war/daß er wider ledig werden solt/ schickte er die seinen hin vnd her/im gantzen Lande/ daß sie daß verheissene gülden vndsilber Geschirr zusammen brächten.

DEmnach nun Atabaliba deß Pizarri Zusag glaubengeben/ schickte er die seinen hin vnd her/beyd gülden vñ silber Geschirr/ vnd dann auch was sonsten von Gold vnd Silber möchte gemacht seyn/allenthalben her zusammen zubringen/ermahnet sie auch/ daß sie auffs bäldest/ als jhnen immer müglich wer/sich widerumb zu jhm verfügten/so fern sie jhn ledig zuhaben begerten. Derhalben die Jndianer in kurtzer zeit mit Golt vnd Silber daher kamen. Da sich aber der Sahl weit vnd groß befand/ vnd die Jndianer nicht so fast grosse schwere Bürden deß Golds zutrugen/ob wol derselbige viel waren/so dauchte es die Spanier viel zu gering vnd langweilig seyn/derhalben fiengen sie an zu murren/vnd sagten/Atabaliba hielte sie mit fleiß auff/damit er die seinen mitler zeit auffmahnete/vnd also die Christen alle erschlüg/auch funden sich etliche welche jhren Rath gaben/daß man den Atabalibam tödten solt/ demnach auch der meinstetheil dieser stumm zuflel/hätte man ohn zweiffel diesem Rath gefolget/wo nicht Ferdinandus Pizarrus selbsten abgewehret hätt. Wie nun Atabaliba vermerckte/daß man dergleichen vber jhn rathschlüge/fieng er selbst zum Pizarro an vnd sprach/ man hätte sich nichts zubesorgen/sintemal sie jhn an Ketten geschlossen/so were es nicht müglich/daß man das gülden vnd silber Geschirr künde ehe zuwegen bringen/in Ansehen die Orter daher man es abholete/sehr fern von dannen gelegen. Dann Quito/Pachacama vnd Cuzco (von welchen her das meinste theil der Rantzion muste abgeholet werden) seynd sehr fern von Caxamalca gelegen/vnd damit sie dessen/nemblich daß man nichts feindlichs wider sie fürneme/gewiß weren/so solte es jhnen frey stehen/ etliche der jhren hin vnd wider in seine Landschafft abzufertigen/zuerkündigen/ob etwan seine Vnterthanen eine conspiration oder Versamlung hielten. Darauff Ferdinandus de Soto gen Cuzco so zweyhundert Meil von Caxamalca war/vnd Ferdinandus Pizarrus gen Pachacama verreiset/ sie funden aber im geringsten keine versamlung noch Kriegsrüstung/straffen nur allein die blosse Jndianer an/welche allenthalben her allerley Geschirr zusammen brachten.

XI.

Franciſcus Pizarrus läſt den König Atabaliba wider verheiſſene Trew vnd Glauben auffhencken.

NAch verlauffung etlicher tagen/ als Atabaliba gefangen/ drangen die Spanier auff Pizarrum/ daß er die eroberte Beut vnd ſo viel als von deß Atabaliba Ranzion ankommen/ ob wol der bezeignete Sahl noch nicht erfüllet war/ muſte vnter ſie außtheilen/ das Golt vnd Silber iſt erſtlich geſchetzt/ darnach abgewogen worden/ da hat ſich an lauterem barem Silber befunden ſechs vnd zwantzig tauſent pfundt/ an klarem Gold zehen tauſend pfund/ von dieſer Summa iſt der Kayſerlichen Mayeſtat das fünffte theil zukommen/ nemblich ſechs mal hundert tauſent Kronen. Einen jeden reyſigen knecht/ iſt an Golt zutheil worden/ dreyzehen tauſent/ dreyhundert vnd fünffzig Kronen/ vnd hundert fünff vnd achtzig pfundt Silbers/ jedem Fußknecht iſt worden an Gold/ ſechs tauſent/ fünff vnd zwantzig Kronen/ vnd an Silber neuntzig pfund/ den Haubtleuten vnter jhnen iſt je einem auff fünff vnd virtzig tauſent/ auch wol auff ſechtzig tauſend Kronen zu theil worden. Es iſt nie erhört/ daß ein Kriegsvolck in ſo kurtzer zeit/ vnd ſo gar ohn alle mühe vnd Gefahr habe ſo groſſes Reichtumb vberkommen. Demnach nun die Außbeut gehaltē/ ſchickte Pizarrus ſeinen Bruder Ferdinandum mit dem fünfften theil der Außbeut zu Kayſerlicher Mayeſtat in Hiſpanien. Als derſelbige hinweg war/ fiengen ſie abermal an vber den König Atabalibam zu rathſchlagen/ wie ſie jhn vom Leben zum Tode brächten. Das meinſte theil ſchloß dahin beyd darumb/ damit ſie deſtoweniger zubeſorgen hätten/ vnd dann damit dieſelbigen Landen deſto richtiger vnd ſicherer weren/ man ſolte jhn hinrichten. Anderer meynung war/ man ſolte jhn zu Kay. May. in Hiſpanien ſchicken/ vnd mit nichten einen ſo groſſen Herzen vmb ſein Leben bringen/ ob er wol nicht ſo gar ohn ſchuld were/ jedoch verblieb es bey dem erſten ſententz. Darauff ſuchte man Vrſach wie man jhn mit fug künde zum Tode verurtheilen/ vnd waren demnach dieſe: nemblich er hätte ſeinem leibliche Bruder mit namen Gaſcarem, ſo ſeine Oberſten gefangen hatten/ laſſen tödten/ vnd denn daß er heimlich den Spaniern nach Leib vnd Leben ſtünde. Als nun dem König Atabaliba ſolches blutdurſtiges vrtheil fürkommen, hat er ſich faſt vbel gehalten/ vnd vber deß Francifci Pizarri zugeſagte trew vnd glauben hefftig geklagt/ als welcher ſich jhm vepflichtet habe daß er jhn wolte frey vnd ledig geben/ ſo fern er die Ranzion erlegte. Bittet demnach Pizarrum er wolte jhn vielmehr zu Kay. May. in Hiſpanien ſchicken/ als daß er die Hände mit ſeinem vnſchuldigen Blut beflecken thete/ ſintemal er jhn im geringſten niemals beleidiget hätt. Pizarrus aber gab jhm kein gehör/ ſondern befahl ſeinen Mohren/ daß ſie jhn mit dem Strick ſolten hinrichten. Ferner iſt hie wol zumercken/ daß der Todt dieſes Fürſten Atabaliba mit nichten ohngerochen blieben denn alle diejenigen welche darzu geholffen/ ſeynd nachmals eines ſchändlichen Todts vmb kommen. Wie nun Atabaliba todt war/ zoge Pizarrus ein ſchwartz trawer Kleiden/ vnd lieſe ſeinen Leichnam mit einem herrlichen Pomp zur erden beſtatten.

Die

XII.

Die Statt Cuzco so die reichste war im gantzen Königreich Peru/ wirt von den Spaniern eingenommen.

Als Franciscus Pizarrus vernommen/ wie mächtig vnd vberreich die Statt Cuzco wer/ so da war die Hauptstat im gantzen Reich Ingaram/ verliesse er Caxamalcam nam seine reyß auff Cuzco zu/ jedoch sahe er sich auff dem weg wol für/ denn ein Oberster mit Namen Quzquiz/ so deß Atabalibæ fürnembsten Hauptleut einer war/ streiffte mit einem mächtigen Kriegß-heer/ in demselbigen Land/ derselbige thet etliche Scharmützel vnd treffen mit dem Soto/ nachmals auch mit dem Almagro, damals denn etliche wenig Spanier aber viel Indianer auff der wahlstatt todt blieben/ nicht weit von Vilcas, dahin kam auch Pizarrus mit seinem vbrigen Kriegßheer/ je näher sie aber zu der Statt Cuzco kamen/ je mehr sie vernamen/ daß ein helles Fewer angezündet war. Derhalben sie daß halbe theil der reysigen dahin schickten/ welche daß Fewer leschen solten/ denn sie anderst nicht meineten/ als daß die Inwöhner hätten die Statt angezündet/ damit sie nit in der Christen hände käme/ aber es befand sich daß es kein brand war/ welcher hätte schaden thun mögen. Sondern sie hatten solches Fewer nur drumb angezündet/ damit die benachbarten/ so wol auch die in der Statt/ ein zeichen darvon abnemen/ sich eylends dahin zuverfügen/ vnd zwar es fielen die gerüste männer so hauffenweiß auß der Statt/ daß sie die Spanier nur mit steinen in die Flucht jagten/ wie aber Pizarrus herzu kam/ schluge er jhrer viel darnider/ vnd trieb sie widerumb mit Gewalt in die Statt. Folgende Nacht packten die jenigen/ welche den Krieg angefangen hatten/ jhren Haußrahe vnd fahrende haab zusammen/ vnd flogen darvon. Darauff die Spanier deß andern Tags ohn einigen widerstand in die Statt Cuzco einzogen plünderten den Tempel so der Sonnen geheiligt war/ vnd dann das Schloß deß Guainacapæ/ vnd daß ichs kurtz beschliesse/ so will man für eine gewisse warheit sagen/ es sey in dieser Statt/ gröſſer Reichtumb vnd außbeut/ als zuvor wie König Atabaliba gefangen/ erobert worden.

XIII.

Die Spanier vnd Indianer halten eine Schlacht/ für der Statt Cuzco.

MAngo der Son Guaynacapæ, so deß Königs Atabalibæ Bruder war/ welchem Franciscus Pizarrus die Königliche Kron hatte auff gesetzt/ reitzet seine vnterthanen heimlicher weiß zu einer auffruhr an/ machte ein starcke Bestallung wider die Spanier/ vmb welcher vrsach willen er in dem Schloß Cuzco gefenglich angenommē worden. Vber etliche zeit hernacher ist er deß Ferdinandi vnd Johannis beyder Pizarren bester Freund worden/ bate sie/ sie wolten jhm gestatten/ auff ein hohes Fest/ welches in Hircay gehalten wirt/ sich zuverfügen/ denn er jhnen fürbaß alle Trew beweisen wolte/ auch würde er eine gantze güldene Seul mit sich bringen/ welche so groß vnd nach dem Ebenbild seines Vatters gemacht sey. Alsbald er aber ledig worden/ mahnet er viel seiner Lehensleut auff/ ermahnet sie zur rebellion wider die Spanier/ läßet so bald den meinstentheil der Spanier/ vnd zu gleich auch alle Indianer/ welche den Spaniern in den Ertzgruben arbeiteten/ zu todt schlagen. Schicket darauff seiner Obersten einen mit einē ziemlichē Kriegsheer/ welcher die Statt Cuzco erobern solt. Als derselbig ankam/ nam er den Spaniern das Schloß mit Gewalt ab vnd behielt es ein/ auff sechs oder sieben tag/ dessen die Spanier vbel zufrieden waren/ jedoch brauchten sich die Spanier dermassen mit der gegenwehr/ biß jhrer etliche vnd fürnemblich der Johannes Pizarrus auff dem Platz blieb/ vnd biß sie das Schloß widerumb einbekamen. Nachmals kam auch Mango mit hundert tausent Indianer herzu/ belägert die Statt vnd sturmpte dieselbige so offt ein voller Monschein war. Als nun Franciscus Pizarrus vernam die auffruhr deß Mangonis Ingæ/ ward er darüber hefftig bekümmert/ schickte derhalben zu vnterschiedlichen malen etliche seiner Hauptleut nach der Statt Cuzco/ zuerkündigen wie es da zustünde/ aber sie wurden alle von den Indianern auffgefangen vnd zu todt geschlagen. Wie nun keiner seiner abgesandten widerumb zu jhm kam/ wurde jhm noch ängster/ schickte derhalben den Hauptmann Franciscum Godoy mit vierzig Pferden/ welcher was gewisses erkündigen solt. Aber er fiel vnter die Indianer in einem engen weg/ wurd von jhnen vmbringt/ verlohr alle seine Gesellen/ er selbst kam schwerlich darvon durch hülff seines geraden schnellen Pferds/ fehrt also zum Pizarro, vnterwegen trifft er etliche Spanier an/ welche mit den ersten Hauptleuten außgesandt/ vnd gleicherweiß entrunnen waren/ dieselbige offenbarten jhm alle gelegenheit zu Cuzco/ mit diesen kompt er gen Lima. Demnach Pizarrus allen bericht eingenommē/ läßet er seine gantze macht/ woher er nur kundt/ zusammē bringen. Alfonsus Alvardus war der allerest bey jhm/ denselben macht er vber dreyhundert Spanier/ meistentheils reisigen zum Obersten/ befihlet jhm er solle nicht ablassen/ biß so langer die Indianer abgeschlagen/ vnd die belägerung vor Cuzco zertrennet hab. Auff dem weg traff er den Gomesium de Todoya an/ derselbig schlug sich mit zweyhundert zu jhm/ Als sie nahe bey Cuzco ankamen/ fielen sie die Indianer mit einem sturm an/ vnd es ist damals zu beyden seyten so ein grosse Schlacht geschehen/ dergleichen sich nachmals nie begeben hatt/ entlich nach dem der Indianer sehr viel auff dem Platz geblieben/ seynd die vbrigen darvon geflohen.

XIV.

Didacus Almagrus wirt von dem Ferdinando Pizarro ins gefängnuß geworffen/ darinnen strangulirt/ vnd offentlich enthaupteet.

ALs Almagrus widerumb auß dem Chilischen zug kam / nimpt er die Statt Cuzco bey Nacht ein/läst den Ferdinandum Pzarrum/so wider auß Spanien ankommen war/vnd dem Almagro von der Statt Cuzco mit Gewalt abwehret/wie auch seinen Bruder Consalvum gefänglich annemen/ welches nach dem es dem Margraffen Francisco Pizarro kund gethan/ bringt er so bald ein Kriegsheer wider den Almagrum auff/aber durch vnterhandelung etlicher grosser häupter/vnd etlicher Mönch ward die Sach vertragen/vnd jhnen diese Puncten deß vertrags fürgehalten/ nemblich sie solten zu beyden seyten dem Kriegßvolck abdancken/ Almagrus solte den Ferdinandum Pizarrum ledig geben (denn Consalvus war durch hilff der hüter schon heimlich darvon kommen) auch solten sie beyde zur Röm. Kayserlichen Mayestat ein Legation senden/damit seine Mayestet/jhnen einen newen Gewalt wegen der gemeinen Gubernation genädigst wolle mittheilen/vnd daß sie zu Mula jeder nur mit zehen Pferden zusammen kommen solten/ den frid̃ zubestättigen. In dem nun Almagrus seine Reyse auff Mala zunahm/stellete jhm Consalvus nach/als Almagrus dasselbig vermerckte/kehret er widerumb nach Cuzco/ nimpt Kriegßknecht für seine Guardi an / klaget höchlich vber deß Pizarri meineydigkeit/ so wol auch vber die Münch/welche dergleichen conditiones hatten fürgeschlagen. Der Margraff besorget sich der Almagrus möchte den Ferdinandum Pizarrum/welchen er noch in Hafft hatte/lassen vmbbringen/schicket so bald den Hauptmann Jacobum Alvaradum zu jhm der jhn bethewerte/daß der Margraff durchauß keine wissenschafft trüge vmb alles was sein Bruder Consalvus begangen. Ob nun wol Almagrus deß Margraffen wortẽ sehr wenig glauben gab/ließ er sich doch durch den Alvaradum erbitten/nam die conditiones an/läßet den Ferdinandum ledig. Demnach der Margraff seinen Bruder ledig hatte/ wirt er abermal trewloß/läst dem Almagro sagen/er solle sich mit gutem auß Cuzco machen/oder er wölle jhn mit gewalt darauß bringen/ darauff rüsten sie sich beyde zum streit/der Margraff macht seinen Bruder Ferdinandum zum öbersten Leutenant/thun also ein treffen zusammen / vnd Almagrus wirt vberwunden/vnd vom Ferdinando gefangen genommen/welcher nachmals ein vrtheil vber jhn ergehen läst/wurde also im gefängnuß strangulirt/vnd sein Todter Cörper offentlich enthaupteet/wie sehr auch der Alvaradus für jhn gebeten. Man hat von deß Almagri Vatter keine wissenschafft/er hat ohn Eheweib gelebt/doch hat er einen Sohn von einer Indianischen Frawen zu Panama gezielet/welcher einen Namen mit dem Vatter gehabt.

XV.

Margraff Pizarrus wirt von Didoco Almagro dem jüngern/ mit hülff seiner Bundgenossen/in seinem eigen Hauß erschlagen.

DJe Franciſcus Pizarrus auß Cuzco widerumb in die Statt Regum kam/ vermeinte er/ſich mit dem Almagro dem jüngern zuverſühnen/ aber es verfieng nichts/ſondern er beſchloſſe gentzlich ſeines Vatters todt zu rechen/ bevorab/weil jhn Johannes de Rada, welchem Almagrus für ſeinem Ende den Sohn befohlen hatte/jhn darzu anreitzete. Darüber Pizarrus ergrimmet/nimpt von jhm vnd von seinem anhang alle Indianer hinweg/auff daß ſie alſo durch die euſſerſte hungers noht möchten getrieben werden/ſich widerumb an den Pizarrum zubegeben/vnd dann damit er alſo jhre heimliche verſamlung zertrennete. Dadurch deß Almagri anhang noch mehr erbittert/verſchaffte jhnen heimliche Waffen/vnd trugen dieſelbige zu deß Almagri wohnung. Solches ward dem Margraffen Pizarro kundt gethan/er aber ſchlugs in wind/ ſagte ſie weren vorhin armſelig genug/er verſehe ſich nicht daß ſie jhnen ein gröſſer vnglück vbern halß ziehen würden/mitlerweil gehet ein geſchrey auß der Pizarrus ſtehe jhnen nach dem Leben. Pizarrus wirt abermals gewarnet/er ſolle ſich fürſehen/dann es were gewiß/daß deß Almagri anhang jhm nach dem leben ſtünde. Darauff Pizarrus frevenlich herauß fuhr/die Almagriſten würden ſein lengſtes leben ſeyn/auch wolte er keine Leibs Guardi vmb ſich haben/damit ſeine widerſacher jhm nicht fürwürffen/daß er ſich wider den Legaten Vacam de Caſtro, welcher newlich von Kay. May. ankommen war/ ſtärckete. Die Conjurati beſchloſſen/ſie wolten jhn auff S. Johannes tag in der Kirchen erſchlagen/einer der Bundgenoſſen entdecket ſolchen anſchlag dem Prieſter derſelbigen Kirchen/derſelbige verkleidet ſich ſo bald vnd gehet noch dieſelbige nacht hin zum Secetario Antonio Picato, zeiget jhm an/was er erfahren hab. Der Secretarius entdeckt es dem Pizarro, welcher derhalben den beſtimbten tag nicht zur Kirchen kam/darauß die andern abnemmen mochten/daß jhr anſchlag ruchtbar worden were/wär derhalben mit jhnen allen auß/wo ſie nicht eylends den Margraffen vmbs leben brächten. Darauff von ſtundan Johannes de Rada, eines hohen verſtendigen verſtands/vnd eine wehrhafftige Perſonen/eilffe ſeiner Bundgenoſſen wol bewehret zu ſich nam vnd kam eben vmb die Mittagzeit für deß Pizarri Pallaſt/ſeine Geſellen ſtunden mit bloſſen wehren da/rieffen vberlaut/der Tyran muß ſterben/ der verräther/welcher den Neru Legaten Vacam de Caſtro hat laſſen vmbbringen/der muß ſterben. Als Pizarrus den tumult vernam/ließ er die haußthür beſchlieſſen/vnd wolte in die Rüſtkammer gehen/ſeine Waffen anzulegen/in dem ſo ſtellet der Rada einen ſeiner geſellen/für deß Pizarri Vorhoff/ ſo zur gaſſen gieng/der hatte ein bloſſes blutiges ſchwerdt in ſeiner Hand/mit eines Bocksblut/den er allda erſtochen hatte/beſprengt. Dieſer rieff vberlaut Pizarrus iſt einmal vmb ſein leben bracht. Dieſes thet er nur darumb/auff daß die Almagriſten deren ſich auff zwey hundert heimlich in der Statt hielten/dem Rada zuhilff kämen/Franciſcus Chaves gedachte/dieſe durch ſein anſehen vnd autoritet abzutreiben/thet die Pforten auff/fieng an zureden/ ward aber ſo bald erſtochen vnd die ſtiegen hinunter geworffen/darauff die Almagriſten hineinſtürmeten/allda ſie nur von ſieben Perſonen/welche vmb den Pizarrum waren/ein gute weil wurden auffgehalten/biß ſie entlich erſchlagen/nach welchem ſich Pizarrus noch lang allein wehret/biß er einen Stich mit einem ſchwerdt in die gurgel empfieng/darvon er niderfiel vnd todt blieb. Es war Margraff Pizarrus ein ſtarcker behertzter wehrhaffter anſehnlicher Mann/aber nam ſeines eigenen Leibs wenig war.

Die

XVI.

Die Schlacht zwischen Vaca de Castro, vnd Almagro dem Jüngern.

DEmnach Margraff Almagrus erschlagen / lieffen die Almagristen durch die gantze Statt / rieffen: Der König lebt / vnd Didacus Almagrus plunderte daß Losament deß Pizarri, vnd anderer reichen Inwohner / die dem Pizarro befreundt gewesen. Didocus Almagrus der jünger ward von seinem Anhang Gubernator in Peru außgeruffen / biß das sie einen newen Gewalt von Kay. May. bekämen Johannes de Rada ward general Oberster vber das Kriegsvolck. Als Vaca de Castro zu Quito vernam / was Almagrus angestifft hatt / zog er nach Lima, schreib von dannen an Almagrum, so von Cuzco schon abgezogen war / ermahnet jhn das er die Wehr ablegen / vnd sich zu jhm verfügen wolt / er wölle jhm alles verzeihen / wölle jhm auch verschaffen / daß er seinem Stand nach eines ehrliches außkommen haben möcht / Almagrus beantwortet jhn / wie er zwar gern folgen wolt / allein daß er jhm die Gubernation / so sein Vatter erlanget / zustellete / auch jhm den Vertragsbrieff / mit Kay. May. Jnsigel bekräfftiget / zuschickete / sonsten wüste er darinn mit nichten zu consentirn, bote jhm also ein Schlacht an / als der sich auff sein gutes Kriegsvolck verließ / vnd wol siebenhundert Spanier bey sich hatte / nemblich zwey hundert Hackenschützen / zweyhundert vnd fünfzig Reutter / die vbrigen mit langen Spiessen / alle wol gerüst / auch hatte er viel grosses Geschütz / vnd ein grosse meng der Jndianer bey sich / er verhieß seinen Kriegsknechten das Gut vnd die Weiber der erschlagenen Feinden zur Außbeut: ruckt stracks fort / lägert sich auff einen Hügel zwo meil von Guamanga. Wie Vaca de Castro deß Almagri vorhaben vername / zoge er von Guamanga auß / wegen der rawen Landart für die Reisigen / deren er mehr als Almagrus bey sich hatte / lägert sich auff einen hohen Plan Chupas genannt / daselbst ermahnet er sein Kriegsvolck an zum Streit / vnd damit er sie desto beherzter mächte / erkläret er den Almagrum in die Acht / läst dasselbig offentlich durch ein besigelts Edict promulgiren. So bald beyde Hauffen zusammen naheren / fielen sie dermassen an einander / vnd es ward beyderseits so ein ernste grosse Schlacht daß man ein gute zeit nicht wissen mocht / wer die oberhand haben würde / entlich erhielt Vaca de Castro das Feld / doch mit Verlust vieler der seinen. Almagrus flohe gen Cuzco / ward daselbst ergriffen / vnd dem Vaca de Castro vberantwortet / welcher jhn enthaupten ließ. Vnd ist nach seinem Tode widerumb guter Frieden im gantzen Land worden.

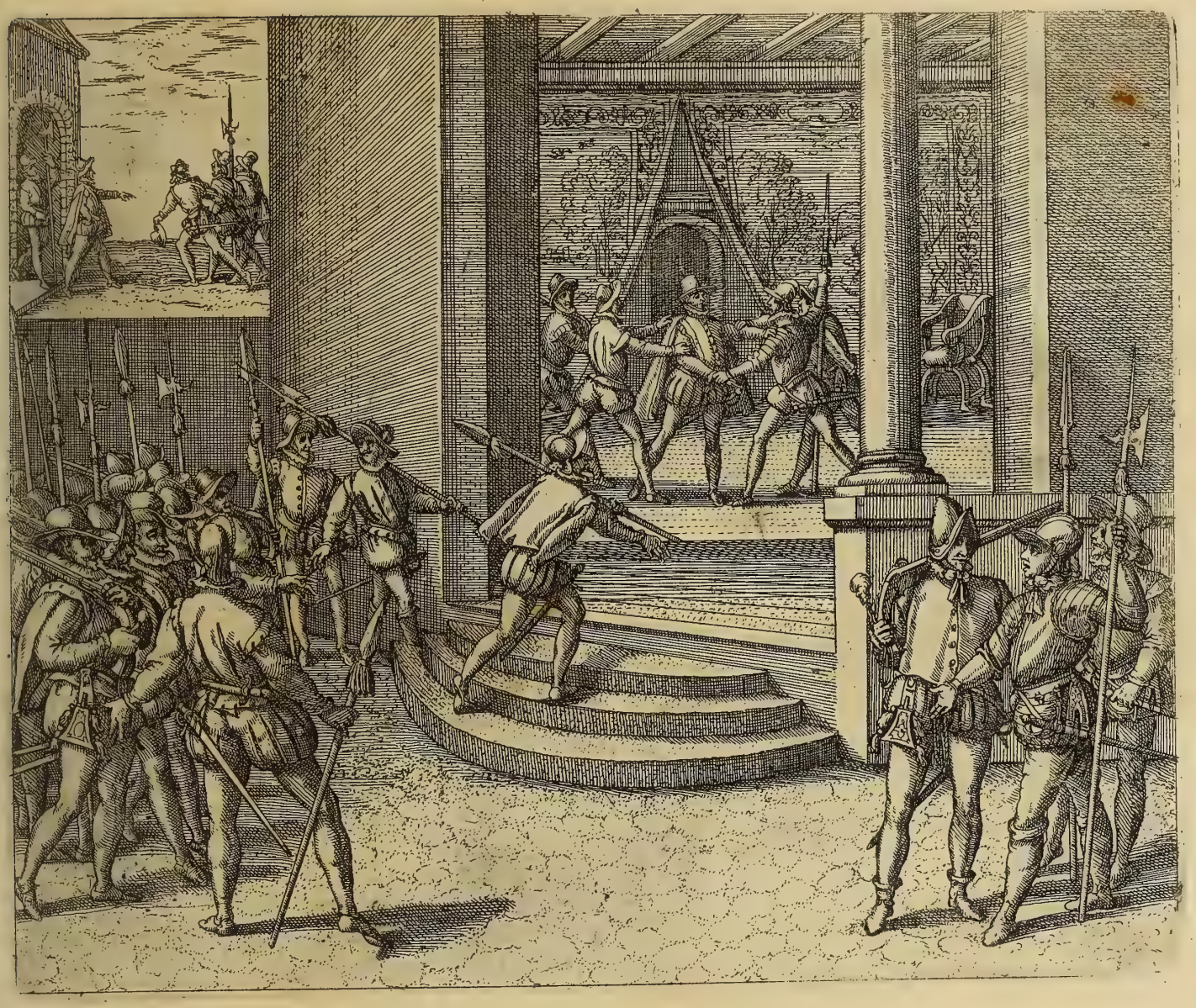
XVII.

Blascus Nunnez Vela Königlicher Statthalter ersticht den Guillanum Xuarez Königlichen Procurator.

NAch dem Kayſ. Mayeſt. von den Empörnnaē in Peru berichtet worden/haben jhre Kayſ. Mayeſt. etlichen gelehrten/fürnemen berühmbten Männern darauff Befehl gethan/newe Satzungen vnd ordination auffzurichten/dadurch dieſelbige Landen möchten bequemlich nach Chriſtlicher Ordnung in Frieden regiert werden/ſeynd alſo vngefehr viertzig Articul geſtelt worden/vnd mit Kayſ. Mayeſt Jnſigel bekräfftiget. Weil ſie aber zimlich ſtrenge vnd hart/ob ſie wol ſonſten nicht zuſtraffen/iſt Kayſ. Mayeſt von etlichen erinnert worden/daß er eine Perſon eines groſſen anſehens/ ſo da auffrichtig vnd eines ſtrengen Wandels wäre/darzu depurirte, welche dieſelbige newe Statuta im Königreich Peru promulgirte, dann die Spanier waren darinnen faſt alle auffrührig/Darauff Kayſ. Mayeſt. den Blaſcum Nunnez Velam, einen ſtrengen anſehnlichen Mann deputirt/erhöhet jhn zum Königlichen Statthalter. giebt jhm vier Rechtserfahrne zu/welche ſein Auditores vnd höchſter geheymer Rath ſeyn ſolten/ durch welche alle Sachen vnd Span/welche ſich allda erregt/ſolten decidirt werden/ſo bald derſelbige im Königreich Peru ankommen/läſt er die newe Geſetz promulgiren, ob man jhn wol faſt bate/er ſolte nicht ſo geſchwind damit procedirn, nemblich biß man von Kayſ. May. einen andern Gewalt vberkäme/ denn man wolt etliche in Spanien abſenden/welche Kayſ. Mayeſt. beten/die gegebne Geſetz etlicher maſſen zu lindern/vnd jhnen die Freyheiten/welche ſie von den Erfindern derſelben Landen auß Vergünſtigung Kayſ. May. bekommen hätten/nicht zu entziehen/ Es halff aber alles nichts/ſondern es bedräwete vber das alle die jenigen welche wider dieſe Geſetz ſuppliciren würden/daß er ſie wolt laſſen auffhencken. Dieſer Ernſt vnd ſtrenge Diſciplin verdroß ſie alle faſt vbel. Derhalben ehe dann er zu Lima ankam/vermerckte er wol/daß die Jnwohner jhn nicht würden einlaſſen/er verhieſſe jhn dann bey Endspflichten/jhre Supplicationes anzunehmen/vnd auß jhren gewöhnlichen Satzungen nicht zuſchreiten. Derhalben ſchickte er einen vor jhm her/welcher jhnen vermeldet/ daß der Statthalter ſeinen Ernſt in eine Sanfftmütigkeit nunmehr verwandelt hette/in betrachtung was Schaden darauß entſtehen möchte/ſo er alſo fortführe/jedoch ehe dann er in die Statt ankam/begeret der Königliche procurator Guilielmus Xuarez von wegen der gantzen Gemein von jhm/daß er angelobē wolt/ſie bey allen jhren Freyheiten/Privilegiis vnd Digniteten, welche Kay. Mayeſt. den Erfindern derſelbigen Landen mitgetheilet hätte/zuhandhaben. Darauff er bey Endspflichten verhieſſe/daß er alles was zu Kayſ. May. gehorſam/vnd zum Nutzen derſelbigen Landē dienet/trewlich leiſten wolt/ſo bald er aber in die Statt kam/promulgirt er ſeine Geſetz/vndrichtet alle ſeine Sachen darnach/läſſet den Vacam de Gaſtro gefangen nemen/darauß allenthalben groſſe Empörung entſtanden/vnd ſind die meinſten dem Conſalvo Pizarro zugefalle/nwelcher des Procurators Schwager/die bey jhm in ſeinem Coſament waren/nachfolget/wie auch der meinſte theil fürnehme Perſonen vnd Hauptleut. Dieſes gefiel dem Statthalter ſehr vbel/fertiget darumb den Alfonſum de Monte Majore mit fünfftzig Pferden ab/daß er ſie in der Flucht auffhielte Aber er wurde von jhnen gefangen darüber der Statthalter noch mehr ergrimmet/läſt den Königlichen Procurator für ſich fordern/ fehrt jhn mit harten Worten an/ vnd ſpricht: Was iſt das für ein Verrätherey. Darauff ſagt der Procurator, Herr Statthalter/ich bin ſo wol ein trewer Diener/als ewer Gnad. Der Statthalter ſagte weitter/es iſt ein rechte Meuterey vnd Bubenſtück/daß jhr ewre Schwäger vnd fürnehme Herrn von euch hinweg ſchicket. Wie nun der Procurator ſich von ſolcher Aufflag entſchuldigen wolt/zucket der Statthalter den Dolchen/vnd ſticht jhn mit zwo ſchädlichē Wunden zu tod/ruffet zugleich vberlaut ſchlaget jhn zu todt/ ſchlaget jhn zu todt/ꝛc. Darnach ließ er den todten Cörper zum Sahl hinauſtwerffen vnd mit den Füſſen vber die gaſſen ſchleppen. Dieſes Procuratoris todt war ein Vrſach vieler groſſen Empörungen/denn derſelbige ſehr ein anſehnliche Perſon in der gantzen Provinz war.

XVIII.

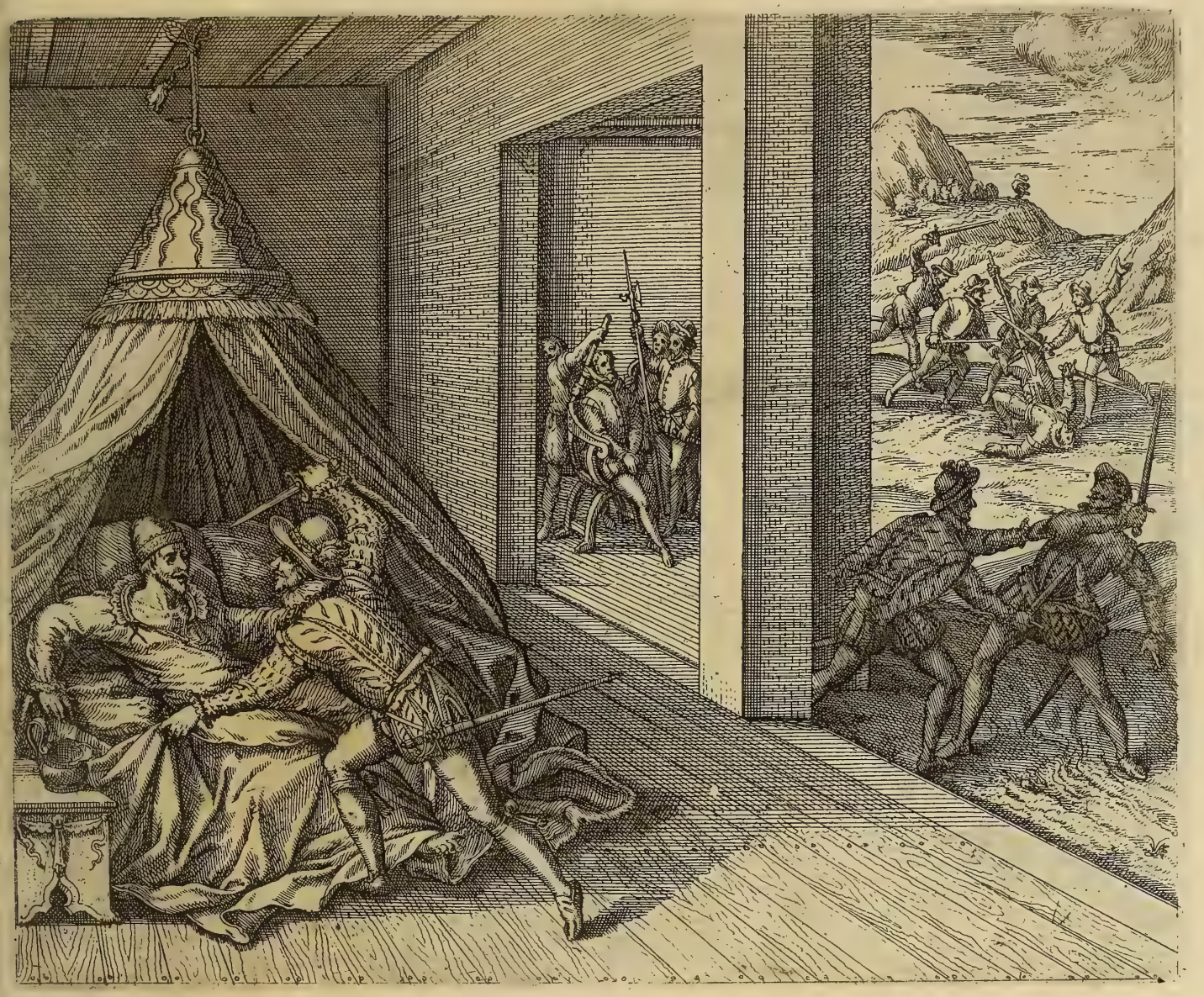
Der Königliche Statthalter Blaſcus Nunnez wirt in ein Gefängnus gelegt.



ZV Lima war ein groß Geſchrey / wie gehört/von deß Procuratoris tode/denn man ſagte /der Kön. Statthalter würde ſich hinfürter vnterſtehen jhm die Gewalt zunemmen/zu tödten wen jhn gelüſtete/derhalben männiglich des Pizarri Ankunfft mit Verlangen erwartet. Es war dem Statthalter auch ſehr bang darbey Derwegen daß er ſich an dem Ort da er ſo viel Feinde hatte/auffhielte / wenn Pizarrus ankäme/name er ihm für/ſich ſelbſten/ die Cantzeley/vnd die Königliche Schatzkammer nach Trugilio zu transferiren. Befahl alſo drey Schiff zurüſten/ darinnen er die Weiber vnd der Auditoren Weiber vorhin ſchickete. Er thet auch darein den Vacam de Caſtro, vnd deß Margraffen Pizarri Kinder. Vnterſteht ſich die Auditores zubereden: ſie ſolten von Lima abziehen vnd ſich mit den Weibern/Golt vnd Silber/nach Trugillio begeben. Aber die Auditores ſetzten ſich wider jhn ſagten es wäre jhn mit nichten gelegen/weder ſich anderswohin zubegeben/noch die Statt Lima zuverlaſſen/weil Kayſ. Mayeſt. in ſeinen Satzungen außtrücklich ſtatuirt hätte/daß ſie an demſelben Ort den öbriſten Hoffrath beſtellen ſolten/vnd denn damit man nicht achte/als ob ſie für dem Gonſalvo Pizarro flöhen/welcher ſiebenzig meil von jhnen war/vnd daß ſie auch die jenigen welche in Kayſ. May. dienſten wären/nicht verzagt machetẽ. Wie er nun jhr Antwort vernam/ verhieſſe er zu bleiben/ſo bald ſie aber auß dem Rath / welcher in ſeinem Palaſt gehalten wurde / abwichen/ läſſet er die Hauptleut vnd andere Königliche Befelchshaber zu jhm fordern / helt jhnen ſein fürhaben für /mit vermeldung warumb er von Lima ſich gen Trugillo begeben wolt/befihlet jhnen daß ſie deß andern tags gerüſt ſeyen/dann er gäntzlich beſchloſſen hab ſelbſt in Perſon/mit den Weibern vnd anderm plunder zu Schiff/ſein Bruder aber Vella Nunnez mit dem Kriegsvolck zu Land fortzurücken. Dieſe weil ſie ohn das verzagte weibiſche geſellen waren/haben jhm alle gefolgt. Wie die Auditores ſolches vernamen/ beſchloſſen ſie in keinen weg zuweichen/auch nicht zugeſtatten/ daß die Burgerſchafft dem Statthalter folgen ſolt/begeren derhalben vom Statthalter daß er bleiben wölle/gebieten der Burgerſchafft daß ſie jhre Weiber nicht zu Schiff lieſſen/ob ſchon der Statthalter fortzöge. Er lieſſe nichts deſtoweniger die Schiff beladen vnd die Pferde zur Reyſe verfertigen. Eben dieſelbige nacht lieſſe Licentiat Capada Wehren in ſein Hauß tragen/dahin folgendes Tages auch die andern Auditores zuſammen kamen. Wie es der Statthalter innen war/griff er auch ſelbſten zur Wehr/aber es kamen ſo bald vier hundert fürneme Spanier zu jhm/die jhn baten/daß er ſich wolte im Hauß halten/vnd in keine Gefahr begeben. Wie nun die Auditores widerumb von dem Licentiaten Capada abſchieden/hat ſich viel Volcks zu jhnen gethan. Als aber deß Statthalters Hauptleut daſſelbig erſahen/ ſeynd ſie darvon geflogen. Deß Statthalters Pallaſt ward geſtürmt vnd geplündert/ vnd er ſelbſt ward gefangen von Martino de Robles.

XIX.

Der meinste theil in Peru vbeten nur jhren Mutwillen/vnter dem Schein als ob sie Kayſ. May. gehorſam leiſteten.



KAy. May. ſchickte den Petrum Gaſcam in dz Königreich Peru, mit befehl dz er die enſtandene empörung allda ſchlichten/ vnd allen den jenigen welche ſich Kay. May. vnterwürffen/verzeihung jhrer Mißhandlung beſtätigte. Als derſelbige zu Panama ankam / ermahnet er den Gonſalvum Pizarrum ſchrifftlich/er wölle die Waffen hinlegen vnd ſich der angemaſten Gubernation entſchlagen/deſſen ſolte er Kay. May. gnad erlangen/welcher jhm Gewalt geben/alle ſeine wie auch anderer Mißhandlunge zuverzeihen/auch die Satzungen auffzuheben/vnd zugeſtatten/daß ſich ein jeder ſeiner Güter wie zuvor gebrauchen möcht/ er Pizarrus ſolte auch den jenigen die er bey jhm hatte / nicht zuviel getrawen/denn ſo bald dieſelbigen vernemmen würden/ daß er bey Kay. May. in gnaden ſey / würden ſie von jhm abtrünnig werden. Darauff jhn Pizarrus mit worten bate/dz er jhm die Gubernation geſtattete/aber mit der That ſtelt er jhm nach Leib vnd Leben. Mitlerweil hengte Petrus Gaſca, den Oberſten der Armada des Pizarri Petrum Inojoſa genant/an ſich/ vnd ſchickt den Aldanam mit dreyen Schiffen gen Limam, auff daß er die Copeyen deß Kayſerlichen Gewalts/jhre Kay. May. begnadung inhaltend/hin vnd her in denſelben vmbliegenden Orten außſprenge/ vnd darneben vermelde/wie der Inojoſa dem Landpfleger allbereit die Armada hätte zugeſtelt. Dieſe promulgation machte ein groſſe veränderung in Peru, deñ es fielen viel Stätte vnd Hauptleute von Pizarro ab/ zu Kay. May. Es waren auch viel vnter jhnẽ/ welche vnter dem Schein deß Gehorſams jhren privat Haß vnd Rachgirigkeit merckenlieſſen/ ſich an jhren privat feinden zurechẽ/ denn Rodericus de Salaza erſtach den Petrum de Puelles zu Quito mit einem Dolch im Beth / Franciſcus de Olmos bracht den Emanuelem Statium vmb. Jacobus Mendez ließ den Hauptman Morales mit dem Strang erwürgen/in ſumma es begaben ſich dergleichen viel Todtſchläg vnter deß Pizarri anhang/welches den præſidenten Gaſcam nicht wenig bewegt/ſtrafft auch dieſelbige Todtſchläger mit ſcharpffen worten. Jr/ ſprach er braucht vnter dem Schein der Kay. May. Gehorſam zuleiſten/eweren privat Neid vnd Rachgierigkeit / Kay. May. bedörffen dergleichen obedienz gar nicht/begert auch nicht daß jhr jhm auff ſolche weiß vnterworffen ſeyn ſolt.

Die

XX.

Die Spanier gehen gantz Tyranniſch mit den Indianern vmb/welche nicht fortkommen mochten/auff dem wege vnd mit den Bürden.

ALs der Præſident Gaſca zu Trugillo ſtill lag/ fielen zu jhm allenthalben her viel Hauptleut/mit einer anſehnlichen zahl Kriegßvolcks/ alſo daß er in kurtzer zeit fünffzehen hundert außerleſene Knecht zuſammen bracht. Wie er nun alles zur reyſe beſchickt hatte/vñ ſein volck gerüſtet war/rucket er mit hellem Hauffen von Trugillo fort/vñ hatte ein groſſe meng der Indianer bey ſich die den Plunder hernach tragen muſten. Dieſelbige waren alle an Ketten angeſchloſſen/damit ſie nicht etwan darvon lieffen/ jhrer viel ſtarben vor durſt vnd mattigkeit auff dem weg/gegen welche ſich die Spanier ſo Tyranniſch hielten/daß ſie dieſelbige auch mit Geiſeln ſchlugen/ will geſchweigen daß ſie ſie der Bürden vnd Laſt etwas erleichtert hätten. Welche die Ketten an den hälſen trugen/ zu denen namen ſie nicht ſo viel zeit/ daß ſie die Halßband auffgelöſt hetten/ wenn ſie todt hin fielen/ſondern ſchnitten jhnen den Kopff ab machten ſie alſo ledig/ waren ſie aber mit ſtricken zuſammen gebünden/ſo ſtieſſen ſie die rapier durch ſie hin. Welchen ſie gnad bewieſen/denſelben ſchnitten ſie die Naſen/Ohren/Arm oder ſchenckel ab/lieſen ſie alſo geſtümmelt ligen. So gar vnbarmhertzig vnd mit vnerhörter grauſamkeit giengen die Spanier mit den armſeligen Indianern vmb/biß daß ſie gen Sauſam vnd von dannen gen Guamanga kamen.

XXI.

ARGVMENTVM.

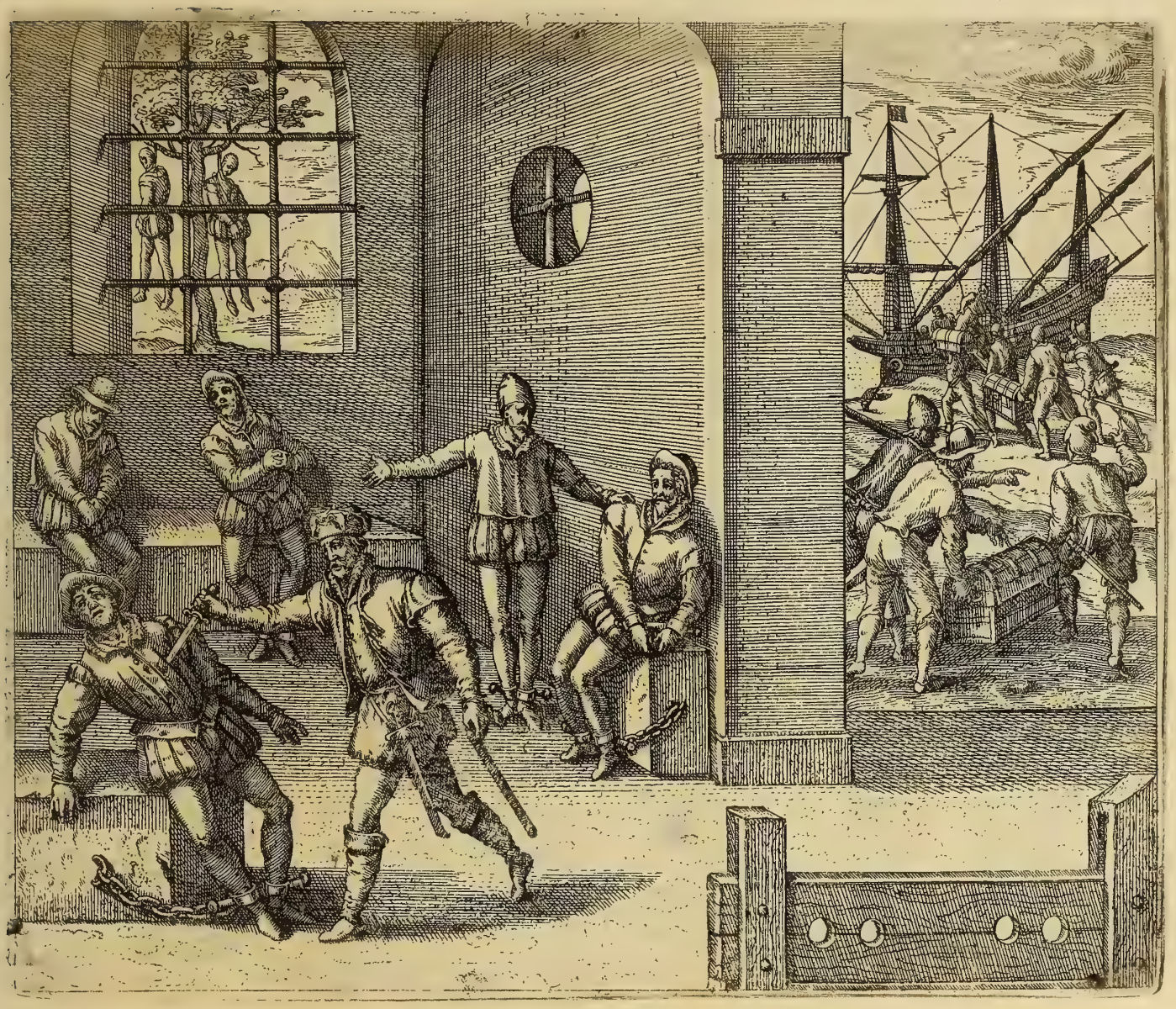
Gonſaluus Pizarrus **wird vberwunden/gefangen vnd enthauptet.**

DEmnach der Præſident mit groſſer mühe ſein Kriegßvolck vber das waſſer Apurima geſatzt/thet er mit ernſt darzu/daß er dem Pizarro eine Schlacht lieffert/ſpricht ſeinen Kriegßleuten ein hertz eyn/ermahnet ſie/daß ſie ſich mañlich vnd ritterlich halten wolten/verhieſſe jhnen groſſe verehrung vnd gute außbeut. Pizarrus zoge auß Cuzco jhm entgegen/ſchlug ſein Läger ſtracks gegen jhm vber. Deß andern tags bliese man Lermen/mitlerweil felt das meinſte theil der Knecht von Pizarro ab in offenem Feld/beuorab der Auditor Capeda. Dieſer abfall in ſonderheit deß Capeda thet dem Pizarro ſehr wehe/vnd machte ſeine vbrige Knechte faſt verzagt: Jn deſſen gehet das groß geſchütz ab/welches ein groſſen raum vnd meinſtentheils vnder deß Pizarri Knechten/ machte/deren darauff eine groſſe zahl daruon flohen/vnnd ſich in deß Præſidenten Läger begab/viel warffen die wehren hin/begerten ſich nicht zu wehren/Auff ſolche weiß verlohr ſich deß Pizarri volck/gantz vnd gar. Er Pizarrus ſelbſten/ſampt etlichen Hauptleuthen/ die ſich weder wehren kundten/noch daruon fliehen wolten/ſtunden da gantz bloß/vnd ohn einigen beyſtand/waren vber dieſem vnverſehenem abfall all erſtarret. Jn dem erſihet Pizarrus den Villam Vincentium furüber rennen/welchen er gefragt/wer er ſey/darauff hat er geantwortet vnd geſagt/er ſeye der Oberſte Leutenant deß Keyſeriſchen Kriegßheers/da ſagt der Pizarrus alsbald drauff/So bin ich der vnglückhafftige Gonſaluus Pizarrus, lieffert jhm ſo bald mit denſelben worten/ſein Schwerdt. Dieſer nahm jhn mit groſſem frolocken an/vnd führet jhn in aller ſeiner zierlichkeit vnd Kriegßrüſtung für den Præſidenten Gaſcam, welcher jhn fürter dem Iacobo Centeno vberantwortet zu bewahren. Folgendes tags ward dem Licentiaten Cianca vnnd dem Quartiermeiſter Aluarado befohlen/ſie die gefangene zu examiniren, vnd das vrtheil vber ſie zu fällen/daß ſie gericht würden. Allda iſt Pizarrus enthauptet worden/ſein Kopff iſt gen Lima bracht/vnd auff eine Marmorſteine Seul in einem eyſern Gegitter verfaſt geſetzt worden/ mit folgender vmbſchrifft: Diß iſt deß verräthers vnd abgeſagten Feindes Gonſalui Pizarri Haupt/welcher ſich in dem thal Xaquixaguana mit einer offenen Schlachtordnung hat wider Kay. May. Kriegßheer ſetzen dürffen. Demnach derſelbige hingericht/iſt der Præſident Gaſca/zu Guſco eingezogen Allda hat er deß Pizarri vnd anderer abgeſagter feinde behauſunge in grund ſchleiffen laſſen/vnnd befohlen die Hofſtat mit Saltz zu beſähen/auch hat man eine ſteinere Seul dahin auffgericht, mit dieſer vmbſchrifft: Hie hat deß verräthers Gonſalui Pizarri behauſung geſtanden.

XXII.

ARGVMENTVM.

Deß Ferdinandi vnd Petri de Contreras gefangene Kriegßknecht werden zu Ranama durch den Statt Schultheissen/mit einem Dolchen durchstochen.



DEmnach in Peru frieden gemacht/rüstet sich der Præsident Gasca widerumb nach Spanien zu fahren/Zeucht derhalben gen Ranama, so bald er ankommen/schickt er deß Keysers gelt vorhin/zu der Stadt Nomen-Dei, vber den fluß Chagre, er selbst folgt so bald hernach/ ließ h nder jhm zu Panama an Silber/auff die sechs mal hundert tausent Kronen werth/die er in mangel der fuhr nicht mit nehmen kundt Mitler weil rotten sich der meinste theil der Kriegßknecht zusammen/welche der Præsident in der außbeut vbergangen hatt/vnnd begaben sich zu dem Ferdinando vnnd Petro de Cantreras beyden leiblichen gebrüdern / vnnd deß Roderii de Contras Söhnen/welche ohn das vbel content waren/von wegen daß jhr Vatter seines Ampts entsetzt worden/kommen also auff die drey hundert Kriegßknecht zusammen / lassen sich mit Schiffen an den Pfort zu Panama führen/weil sie kundtschafft eingenommen / daß der Præsident mit deß Keysers gelt allda ankommen were. Da sie nahe herzu kamen/hielten sie still biß auff die Nacht/Wie es nun finster worden/fielen sie stillschweigens in den hauffen / in hoffnung den Præsidenten mit dem Gelt allda zu erdappen/Wie sie aber vernahmen/daß er nach der Stadt Nomen-Dei verruckt/fielen sie mit Gewalt in die Behausung deß Königlichen Schultheissen Martin Ruiz, bekommen das hinderlegte Gelt / führen dasselbige zugleich mit allem dem Goldt/ vnd anderm gut/so sie in der Stadt geraubt/in jhr Schiff/beschlossen demnach bey sich/sich notwendig nach der Stadt Nomen-Dei zubegeben/ vnnd den Presidenten zu vberfallen/ehe dann er erführe/wie sie zu Panama gehaust hetten. So bald sie die Statt hinauß kamen/liessen sie den Ioannem de Bermeio mit hundert Fußknechten sich auff einem hügel/nicht weit von der Statt lägern. Ferdinandus aber zog selbst in Person mit dem vbrigen volck nach dem Presidenten, jedoch ohn die jenigen / welche er seinem Bruder Petro zugeben / die Schiff mit dem geraubten gut zu bewahren. Wie der Königliche Statt Schultheiß vnd Ioannes de Larez sahen / daß sie sich zertrennet hatten / gedachten sie/sie wolten sie nun wol bestehen oder verjagen. Derwegen beruffen sie die Burgerschafft/machtn sie wehrhafftig/ziehen mit denselbigen dem Ioanni de Bermeio entgegen. Auch hatten sie zuvor zwo Landtkündige person/ auff zween vnderschiedliche weg abgefertiget / dem Præsidenten vnnd der Burgerschafft zu Nomen-Dei allen zustand zu Panama anzumelden/ vnnd sie für dem Ferdinando zu warnen. Sie fielen den Bermeium mit einem Sturm an/ schlugen jn in die flucht/fiengen viel seines Volcks/. Darauff der Schultheiß so bald dem Ferdinando auff dem Fuß nach der Stadt Nomen-Dei zu eylet/in meinung jhn zu erlangen/Aber derselbige war schon zuuor von den entrunnen Knechten vnder wegen verständiget worden/wie der Schultheiß die vberhand gehabt/vnd jhm auff dem Fuß nacheylete. Derhalben läst er so bald sein volck von sich / ermahnet sie/daß sie eylends sich/vnd durch was wege sie jmmer kündten/zum Meer verfügen da sein Bruder die Schiff mit dem Gelt verwahret. Aber sie wurden mehrentheils gefangen. Vnnd wie Petrus seines Bruders vnd deß Bermei zustand vernahm/satzte er sich in einen Nachen/verließ die Schiff mit dem Raub/vnd gab die Flucht/die gefangenen führet man in einen Thurn/ allda send sie von dem Profosen mit einem Dolchen durchstochen worden.

XXIII.

Die Spanier streiten mit den Indianern/welche jhre Wohnung auff den Bäumen haben.

DJe Indianer/welche an derselbigen Meridionalischen grentzen/oder an dem Vfer/welches gegen dem stillen Meer vber ist/ sich halten/pflegen jhre wohnung oben auff die Bäume zubawen/dennder Boden daselbsten ist gantz sumpffig vnd modericht. Derhalben dann die Spanier diese Völcker biß daher nicht haben bezwingen können/dieweil sie mit den Rossen jhnen nicht zukommen mögen. Valboa ist der erste gewesen/welcher als er an dasselbig Meridionalisch Meer kam/diese Heuser auff den Bäumen ersehen hat/welches fürwar jhm vnd seinen Spanischen Knechten die er bey sich hatte/gantz lächerlich für kam. Denn es gar was newes/also daß sie anfangs anders nicht meineten/als ob die Störcke oder Aßeln jhre Näster dahin auff die Bäume gemacht hetten. Dieselbige Bäume waren so hoch/daß ein starcker Mann sie kaum mit einem Stein vberwerffen möcht/ ja es seynd jhrer ein theil so dick/daß sie acht Personen nicht vmklafftern können. Gleicher art wohnungen/findet man noch mehr/an etlichen andern feuchten wasserichen orthen desselben Lands. Die Leut so darinnen wohnen/seynd streitbar/vnd reich an Golt vnd Silber/sie haben jhr Land vor den Spaniern jederzeit beschirmt/auch deren daß meinste theil erschlagen. Dieser Heuser gedencket auch Petrus de Cieca in seinem ersten theil der Peruanischen Chronica/am zwölfften/am sechs vnd zwantzigsten/vnd am neun vnd zwantzigsten Capitel/vnd schreibet sie seyen inwendig so weitleufftig vnd räumig/daß sich wol etliche Haußgesessen darinnen auffenthalten können.

XXIV.

Die Spanier hawen die Bäume darauff die Indianer jhre wohnung haben/ mit Axten vmb/vnd ſtürtzen ſie herunter.

ES ſchreibet Benzo daß zu der zeit/als er in den Landen geweſen/ein Spaniſcher Hauptmann/mit namen Caſpar de Andagoya/ſo da Oberſter war vber den Meerſchoß S. Matthiæ/hab den Sommer vber mit ſeinem vnterhabenden Kriegßknechten/deren er auff anderthalbhundert bey ſich hatte/in dieſelbē Landſchafft zuſtreiffen pflegen vnd ſeine Knechte haben allerhand breite Bretter vnd Taffeln vber jhnen getragen/daß ſie von der Indianer Stein vnd Pfeilen ohnbeſchädigt bliebē. Deñ wenn die Indianer vernamen der Spanier Ankunfft mit jhnen zuſtreitten/machten ſie ſich gefaſt mit ſteinen/ſtangen/vnd heiſſem waſſer/ſchutten vnd warffen es von oben herunder auff ihre feindt. Aber die Spanier verharreten nichts deſtoweniger vnter den Brettern/hieben ſo lang an den Bäumen/biß ſie zu letzt vmb fielen/vnd ſturtzten die Wilden mit jhren Häuſern herunter/giengen darnach jämerlich mit jhnen vmb/biß ſie gar todt waren. Aber es rechneten ſich gleichwol die Indianer an den Spaniern/wie ſie kunden vnd mochten/denn ſie ſturtzten niemals herunter/ſie erſchlugen auch etliche der Spanier/entweder im herunterfallen/oder auch mit dortheil/oder beſchädigten ſie zum wenigſten ſehr hefftig. Weil es nun ein vnerbawter rauher Bodem war/alſo daß ſich wenig volcks allda enthalten kundt/ſo verleſſe entlich der Andagoya das ort/vnd brachte ein groſſe Summa Golds darvon/welches er daſelbſten zuſammen geſcharret hatt.

XXV.

Wie die Indianer Brucken seyen von Seilen zusammen geflochten/vnd vom Farth Guaynacapæ.

Es gehet ein Brucken von Seilen zusammen geflochten vber den Wasserstrom Chiovo oben an einem Hügel/den man nennet den Fahrt Guaynacapæ, Derselbige Name kompt ihm daher: Nemblich als der König Guaynacapa dasselbige Land einnemmen wolt/schickt er seiner Hauptleut einen mit einẽ gewaltigen Kriegßheer dahin/derselbige als er an das gestaden gemeltes flusses ankam/gebeut er dem Landvolck eine Brucken darüber zumachen/damit das Kriegsvolck vber ziehen kündt. Darauff richten sie eine Brucken zu/auff die weiß/wie da im Land der Brauch helt. Nemlich sie ziehen zu beyden seitten dicke Seil/vnd hefften sie fest an/welche vberzwerch vnd nach der Schreg mit andern stricken durchzogen werden. Wie nun gemeldte Brucken verfertiget war/fieng das Kriegßvolck an vber zuziehen/so bald kamen die Feind herzu/schnitten die dicke Seile zu beyden seitten von den Pfälen oder Bäumen ab/sturtzten also die jenige so darauff waren/ins Wasser/fielen zu beyden seitten an die vbertgen/welche zum theil schon vbergesetzt/zum theil noch disseits der Brucken waren/vnd schlugen also bey nahe das gantze Heer. Wie dieses dem König Guaynacapæ, wurde kund gethan/ruckt er von Quito weit mit einem grösserẽ Heer/als zuvor seines Hauptmans gewesen war/verheeret vnd verwüstet alles was er antraff im gantzen Land/mit Fewer vnd Schwerdt. Damit man aber fürbaß desto bequemer vber das wasser setzen möcht/name er ihm für/ein steinerne Brucken dahin bawen zu lassen/wesches doch alles vergeblich war/wegen deß schnellen strengen Stroms vnd deß Strudels. Dergleichen Brucken gedenckt auch der Gomora am hundert vnd fünff vnd neunzigsten Capitel seiner General Indianischen Historien. Wie auch Perrus Cieca am zehenden vnd fünff vnd achtzigsten Capitel/seiner Peruanischen Chronicken.

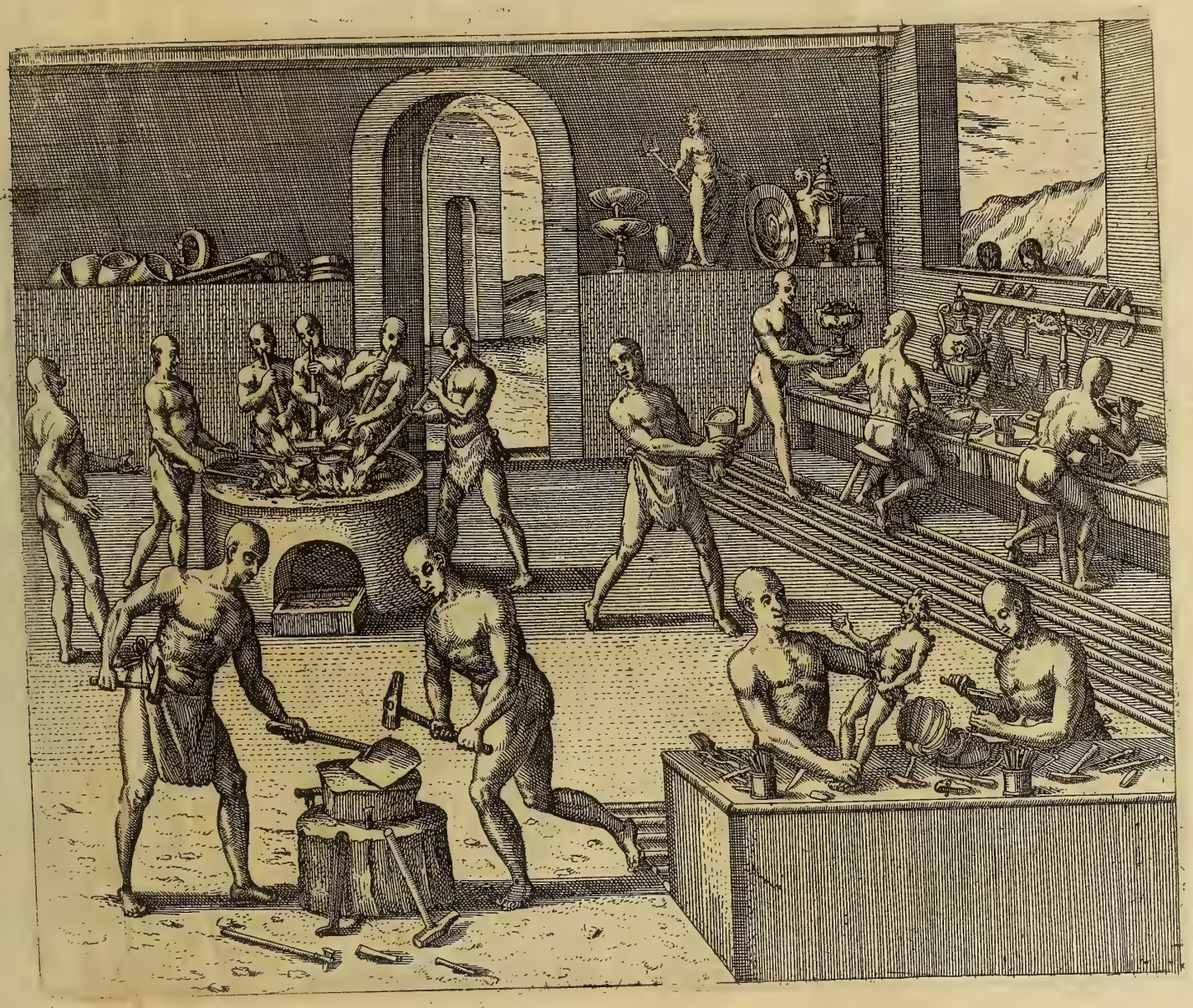
XXVI.

Wie herrlich die Fürsten vnd Fürstliche Diener in den Occidentalischen Indien zur Erden bestattet werden.

SJe pflegen jhre verstorbene Könige mit sonderlichen solennitæten, vnd grosser Herrlichkeit zur erden zu bestatten. Erstlich machen sie eine grosse gruben/dahinein lassen sie den verstorbenẽ König/Darnach lassen sie zugleich auch sein gülden vnd silber geschirr vnd was er sonsten für köstliches güldenes oder silbernes geschmeid hat zu jhm hinab/zu letzt auch seiner weiber/entweder die schönsten/oder welche jhm am liebsten gewesen/darzu auch etliche seiner fürnembsten Diener/wie auch seine besten Kleider vnd essen vnd trincken vollauff/damit diejenige so den Todten beleitten sollen an sein prædestinirtes orth/in mittels auff dem Weg darvon zu zehren haben/vnd daß die jenige/welche er am selben ort finden wirt/derselbigen dieng mit jhm geniesen mögen. Darauß abzunemmen/daß sie von der Vnsterblichkeit der Seelen müssen gewust haben/seynd aber vom Teuffel dermassen verblend/ daß sie anders nicht meynen/als daß sie an einander Ort hinfahren/da sie nur güter dieng seyen/wie auch zuvor in jhrem Leben geschehen. Vnd damit derselbige böse Geist jhnen solches bestättige/erscheinet er jhnen zu zeiten (jedoch durch Gottes verhengnuß) in derselbigen abgestorbenen Fürsten gestalt/redet sie an/vnd spricht daß er nunmehr in einem andern Reich in grossen freuden lebe/da er alles hatt was sein hertz begere/vnd frölich guter ding sey/anders nicht als wie sie jhn da sehen. Auß diesen vrsachen wandren die armselige blinde Jndianer viel grösseren fleiß vnd vnkosten auff die begräbnussen/als auff irgend eine Sachen. Ob nun wol in etlichen Peruanischen Landen eine andere art vnd weiß ist jhre Fürsten zubegraben/so wirt doch itzt angezeigt er brauch an den meinsten Orten gehalten. Als die Spanier anfangs in das Land kamen/haben sie groß Gut in dergleichen sepulturen gefunden/jedoch seynd die meinsten noch vergraben.

XXVII.

In Peru findet man gar kunstreiche Goldtarbeiter.



EHdann die Peruaner den Ingis vnterworffen waren / sind sie bey weitem nicht so kunstreich vnd zierlich gewesen / wie wir den vom Landvolck selbsten verstanden haben. Demnach aber die Ingæ das ist die Groß fürsten vber sie zu gebieten hatten / seyd sie viel kunstreicher vnd Leutseliger worden / dann dieselbige Groß fürsten hattē lust zu schönem Haußraht / Monumenten / Seulen vnd künstlichen Geschirren. Darumb liessen sie hin vnd wider in jhrem Königreich den Goldschmiden Werckstätte auffrichten daß sie auß Golt vnd Silber allerley Geschirr vnd Geschmeide machten / vnd zwar man hat bey jhnen so kunstreiche vnd meisterlich Geschirr gefunden / daß alle die sie gesehen / sich höchlich darüber haben verwundern müssen / vnd vmb so viel destomehr / weil sie so schlechte vnd wenig Instrument vnd werckzeug darzu brauchen / vnd alles mit so gar geringer mühe vnd arbeit zugehet. Wie die Spanier anfangs dasselbige Land einnamen / hat man so ausserlesenes vnd wunderkünstliches Geschirr gesehen / daß Petrus Cieca im hundert vnd vierzehenden Capitel deß ersten theils der Peruanischen Chronica nicht darvon schreiben will / weil er sie selbst nicht gesehen hatte. Doch spricht er / darff ich das für ein gewisse warheit sagen / wie daß sie nur mit zweyen stücken von Ertz vnn auff zwyen oder dreyen schwartzen Steinen haben schöne Gefäß / Brünlein / Leuchter / ꝛc. so artlich wissen zumachen / daß die vnserē Goldtarbeiter mit allen jhren Instrumenten nicht schöner stück köndten zuwegen bringen. Zum schmeltzen brauchen sie nichts anders als den Ofen von Leimen gemacht / darumbher stehen etliche Mannsperson / so die Kolen im Ofen brennen d machen / vñ das Fewer mit holen Rohren / an statt der Blaßbälge anblasen / so lang biß die Materia in dem Haffen zergehet. Dieselbige nemen sie alsdann hauß / giessen sie in einen Ingoß / biß sie erkaltet / liefern sie alsdann dem Obersten der Goltschmieden. Mann schreibet daß der Knig Guaynacapæ in seiner Schatzkammer habe Bilder von Goldt so groß als grosse Riesen gehabt / jedoch inwendig hol. Item vō Goldt vnd Silber abgegossene vierfüssige Thier / Vögel / Bäum vnd Gewächs / deßgleichen aller art Fisch / wie die entweder im sben Meer / daran sein Königreich grentzet / oder in den fliessenden wassern / so in seinem Reich sind / gefunden werden. Ferners so schreibt man auch von einem Lustgarten der Ingen in einer Insel nicht weit von Puna gelegen / dahin sich dieselbige Groß fürsten evan ein Bancket zuhalten vnd zu erlustieren / offtermals vberführen liessen / darinnen die Gewächß / Blummen / Bäume / alle aß Golt vnd Silber gemacht gewesen. Vnd ist zuwissen daß die Goldarbeitter dergleichen dieng / als Seulen / Bilder / Geschirr / Geschmeid / Kleider / vnd kurtz darvon zureden / alles was man von jhnen begeret hat / gemacht haben / allein dem Gottesdienst zu ehren / vō jhrē Tempel damit zuzihren.

XXVIII.

In der Insel Ferri genant/ so eine auß den Canarien ist/ findet man kein ander süß wasser/ als nur so auß einem eintzigen Baum daselbst täglich herunder trieffet.

IN der Insel Ferri, so eine ist auß den Canarien Insulen / welche sonsten Insulæ Fortunatæ genant werden/ findet man ein sonderlich groß wunderwerck der Natur / wie man dann solches auff der Indianischen reyse allda wahrgenommen hat. Dessen auch alle newe Scribenten/ welche von derselbigen Insulen geschrieben / in jhren Historien sonderlich gedencken. Denn sie schreiben dz in derselbigen Insel ein eintziger Baum sey von welchem so viel süsses Wassers/ als nicht allein den Menschen in derselbigen gantzen Insel/ sonder auch dem Viehe in gemein vonnöten ist / täglich herunter triefft. Denn man hat sonsten in derselbigen gantzen Insel kein ander fliessend wasser/ noch pfütze/ oder quellen/ wie auch sonsten keinen andern Brunnen oder Cisternen daher sie möchten trinckwasser haben. Derselbige Baum/ wie etliche darvon schreiben/ ist einer ziemlichen höhe/ hatt Blätter wie Nußlaub/ doch etwas gröſſer/ vnd ist mit einer Mauren vmbfast/ in form eines Röhrkastens oder Brunnen/ damit das Wasser da hinein trieff. Es wird derselbige Baum alle Tag zwo stund vor tag mit einem dicken Nebel vmbgeben vnd bedeckt/ biß die Sonn herfür bricht/ vnd den Nebel verzeret. Die gantze zeit vber wann der Nebel den Baum bedeckt/ schwitzet er/ vnd tröpffet auß seinem Stamm vnd Blätter viel wasser in den Sarck darunter / welches wasser seiner Tugend vnd guten geschmacks halben sehr gelobt wirt. Als die Spanier anfangs dieselbige Insel einamen/ verwunderten sie sich alle/ wie es doch zugieng/ daß sie weder flieſſende Wasser noch Brunquellen oder sonsten pfützen darinnen funden/ Als sie nun die Inwohner fragte/ woher sie trinckwasser nemen/ haben sie zur antwort geben/ daß sie das Regenwasser in geschirren auffiengen vnd zur Notturfft brauchten/ sie hatten vber dieses wunderbarliche Geheimnuß der Natur/ mit Rohr vnd anderer Materia zuvor bedeckt/ auff daß sie die Spanier desto leichter widerumb auß der Insel vertreiben möchten/ wenn sie nirgend in der gantzen Insel kein süß wasser finden würden. Aber ein Weib welches mit einem Spanier gemeinschafft hatte/ verriethe dieses werck/ vñ zeigte jhrem Spanier alle gelegenheit an. Derselbig bracht es für seinen Hauptmann/ vnd erzehlete jhm wie allsachen geschaffen weren. Der Hauptman lachte sein/ vnd hielte es für Fabelwerck/ lässet aber doch nichts destoweniger denselben Baum widerumb außsaumen vnd endecken/ da befand er/ daß es kein erdichter handel sonder die gewisse warheit were Wie aber die fürnembsten Indianer in der Insel vermeckten/ daß jhr heimlichkeit deß Wasserbaums von dem Weib verrahten worden/ liessen sie dieselbige heimlich vmbbringen. Etliche halten es darfür/ dz dieser Baum derselbige sey/ welchen Plinius in seinem sechsten Buch Historiæ Naturalis am zwey vnd dreyssigsten Capittel Pluvialia nennet/ da er schreibet/ daß alles wasser vom Regen herkomme. Andere halten jhn für deß Plinii Ombrion Bäumlein wie die frembte art genant Ferula auß denen man wasser presse/ deren ein theil schwartz seynd so da bitter wasser geben/ ein theil aber weiß/ welche gut süß trinckwasser in sich haben.

ENDE.

35380

J
De Bry
GV
pt.6
1619
ger
2